

**VII. Gauturnfest und 50jähr. Feier
des Bestehens des Männer-Turn-
Vereins Königshütte O.-S. (E. V.)**



Chemnitzer Turngeräte-Fabrik

Julius Dietrich & Hannak

Gegründet 1869. Chemnitz i. S. Fernsprecher 3831.

Spezialfabrik für moderne Turnhallen-Einrichtungen

liefert unter langjähriger Garantie

vorschriftsmäßige Turngeräte, Spielgeräte

jeder bewährten Konstruktion.



Viele Neuheiten:

Blizzard-Barren, durch
D. R. G. M. gesetzl. geschützt.

Blizzard-Springständer
D. R. G. M.

Turnleitern, D. R. P. und
D. R. G. M. mit automati-
schem Kurbelantrieb.

**Schaukelringe mit Walzen-
verstellung**, D. R. P.

Hülsenrecke, Hüsenbarren
etc.

Internation. Hygiene-Ausstellung
Dresden 1911:

Goldene Medaille

1910: Silberne Staats-Medaille

Lieferanten der Turngeräte für die Olympischen Spiele Stockholm 1912.

Bisherige Leistung: ca. 1500 vollständige Turnhallen-Einrichtungen.

Eiserne Barren, Roll-Leitern, Klettergerüste, Pferde, Böcke usw.
Turn- und Spielgeräte aller Art.

Sämtliche Spielgeräte für Turn- und Jugendspiele, wie: Fuß-, Faust-,
Schleuder-, Stoß-, Krocket-, Tamburin-, Schlagbälle usw. nebst Zubehör.

Turngeräte für schwedische Gymnastik.

Kokosturnmatten, Stahlrohr-Ringstäbe, Athletengeräte.

Großes Lager, schnellste Lieferung, entgegenkommende Bedienung.

— Auf Wunsch Teilzahlung gestattet. —

Spezialpreislisten oder Hauptpreisbuch mit 700 Abbildungen
bei genauer Bedarfsangabe kostenfrei.

Festschrift

zur Feier des

VII. Gauturnfestes des II. Oberschlesischen Turngaues

verbunden mit der Feier des

50 jähr. Bestehens des Männer-Turn-Vereins
Königshütte O.-S. (E. V.)

am

29. und 30. Juni 1912.

Herausgegeben und den gesamten Festteilnehmern freundlichst gewidmet

vom

Schriftwechsel und Presseauschuß

i. U.: B. Wirsieg.



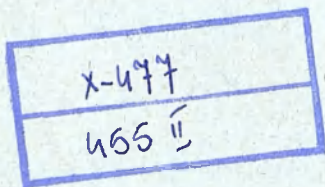
Druck vom „Königshütter Tageblatt“, M. Haubinger (Mitinhaber Th. Winkler) Königshütte.

Biblioteka
Sejmu Śląskiego

455
II



Das Inhalts-Verzeichnis
befindet sich unmittelbar vor dem
angehängten Inseraten-Teil.



Willkommen!



Leg' an ein funkelndes Ehrenkleid,
Mein Königshütte, sonst ernst und herbe.
Schmück' jauchzend dein Haar mit vteledlem Geschmeid',
Daß Freude dich, Frohsinn umwerbe.

Fahnen heraus!

Last uns mit Eichenlaub kränzen das Haus!
Ja rüste dein Haus zum wehlichen Feste,
Da heute sich anhebt dein Ehrentag:
Die heute dir nahen als jubelnde Gäste
Sind Edelmenschen von lauterem Schlag,
Sind Turner mit Herzen deutschkernig und schlicht,
Dem Vaterland treu und der eisernen Pflicht.

„Willkommen, willkommen“. Wir rufen es laut,
Und öffnen die Herzen voll Liebe.

Wo deutsche Turner das Auge erschaut,
Nicht Einer zurück da wohl bliebe.

Nicht seid Ihr uns Fremde: dem Turner erblüht
Die Heimat, wo Deutschblut die Adern durchglüht.
Ein halb' Jahrhundert im Fluge entschwand,

Als — heiß umbrandet, umspritten, —
Der „M. T.-V.“ frisch — freudig erstand!

Und hat er gerungen, gelitten,
Heut ragt er empor stolz, ein heiliger Baum,
Heut krönet die 50 den jagenden Traum.
Sein siegesmächtiges Banner umschlingt

Die Besten heute zum Bunde,
Und „Heil“ es voll hehrer Begeisterung erklingt
Aus der ganzen Bürgerschaft Munde.

Denn: er ist unser, der Jubelverein,
Sanz Königshütte steht zu seinen Reihn.

„Willkommen“ Ihr Turner zum frisch-freien Spiel!
Wetteifert im fröhlichen Ringen!

Und kämpfet Ihr wacker, ward Guer das Ziel,
Holl Brüderlichkeit uns umschlingen:

Dann wollen wir zeigen, von Frohsinn verklärt,
Wie Königshütte die Turner ehrt.

Hans Jaeger.



V o r w o r t.

Bei Gelegenheit größerer Feste pflegt man Festschriften herauszugeben, die dann mehr oder weniger ihren Zweck erfüllen. Eine vornehme Pflicht war es auch für uns, gelegentlich der goldenen Jubelfeier des Männer-Turn-Vereins zu Königshütte, des zweitgrößten schlesischen Turnvereins, eine entsprechend ausgestattete Festschrift erscheinen zu lassen, um den lieben Festteilnehmern damit ein Rat- und Hilfsbüchlein in die Hand zu geben, in dem sie nicht nur alles auf das Fest bezughabende finden, sondern auch in kurzen Zügen das besonders wissenswerte aus der deutschen Turnerschaft, dem Wesen und den Zielen des deutschen Turnens, der Gliederung der deutschen Turnerschaft, und endlich auch die Geschichte des Gaues und des Jubelvereins und sonstiges mit dem Feste oder dem Turnwesen in näherem Zusammenhang stehende finden. Eine kurze, knappe Abhandlung über die Entstehung der Königshütte, des größten Hüttenwerkes in Oberschlesien, wird eine angenehme Bereicherung der Festschrift bringen. Wir haben lange gezögert, die ideale Gestalt einer Jubiläumsfestschrift durch geschäftliche Dinge gewissermaßen zu entweihen, sind aber doch zur Ueberzeugung gekommen, daß wir unseren Geschäftsfreunden das Recht einräumen sollen, sich gelegentlich des Jubelfestes bei den Turnern und sonstigen Festteilnehmern durch ein Inserat in freundliche Erinnerung zu bringen.

Wir wollen mit unserer Festschrift keinerlei Liebedienerei treiben, wir wollen in ihr auch keine Kritik über staatliche oder andere Einrichtungen üben, wir wollen aber nicht unterlassen, Männer durch Wort und Bild zu ehren, die für die deutsche Turnerei und insbesondere das oberschlesische Turnwesen, sowie für unseren Gau und den Jubelverein besonders tätig waren und für die edle Turnsache nach dieser oder jener Richtung hin erspriesslich und segensreich gewirkt haben. Wir wollen ihnen in deutscher Treue und Aufrichtigkeit damit ein ehrendes Denkmal in unserer Festschrift setzen.

Und so wünschen wir von Herzen, daß diese Festschrift, die wir in Liebe und Freundschaft den gesamten Festteilnehmern widmen, bei ihren Lesern Gefallen finde, und nicht nur ein rechter Führer und Ratgeber für das Fest werde, sondern auch für später ein Nachschlagewerk sei und ein bleibendes Andenken an unser schönes Jubelfest abgeben möchte.

Gut Heil!

Der Schriftwechsel- und Presseauschuß.

Festeinteilung

für das

VII. Gauturnfest des II. Oberschlesischen Turngaues

verbunden mit der

Feier des 50jährigen Bestehens

des

Männer-Turn-Vereins Königshütte D.=S. (E. B.)

am

29. und 30. Juni 1912.

Sonntag, den 29. Juni:

Mittags $\frac{1}{2}12$ bis $\frac{1}{2}1$ Uhr Mittagskonzert im Gärtenpark,
nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr Ausmarsch der Jugendabteilungen der Turn-
vereine mit den Turnabteilungen der Schüler des Königl.
Gymnasiums und der Königl. Oberrealschule zu Königshütte
vom Bismarckring aus nach den Festplätzen am Reden-
berge,

dieselbst Turnen und Spielen dieser Abteilungen, ver-
bunden mit einem Dreikampf für die höheren Lehranstalten
und einem Mannschaftskampf im Gilbotenlauf und Lau-
ziehen für die Zöglinge,

von nachm. 4 Uhr ab Städtewettkampf in volkstümlichen Übungen.

Im Verlaufe des Nachmittags: **Doppelsonzert** der Musik-
kapellen der Königl. Berginspektion zu Königshütte (Kapell-
meister Grimm) und der Friedenshütte (Obermusikmeister
Bergter) auf beiden Festplätzen — dem Stadtpark und dem
Freibierplatz der Königsgrube.

Abends 7 Uhr Schluß des Turnens, darauf Zapfenstreich mit
Gebet, ausgeführt von beiden Kapellen, allgem. Lied: Deutsch-
land, Deutschland über alles.

Einmarsch in die Stadt in die Festhale „Hotel Graf Reden“
und „Turnhalle“

Im Graf Reden-Saale findet ein

Ehren-Festabend

statt, bestehend aus Konzert und Kommerz, verbunden mit
Festrede, verschiedenen Ehrungen, Aufführung von Massen-
chören der Vereine Männergesangsverein, M.G.B. „Lieder-

tafel" und der Gesangsabteilung des Männer-Turn-Bereins und verschiedenen turnerischen Aufführungen, und zwar: Stützhandellübungen der Männerabteilung, Pyramiden der Böglingabteilung, Stützhandel- und Reulenübungen der Mädchenabteilung, Lebende Bilder mit verbindendem Text, Langstabsübungen der Böglingabteilung.

In der Turnhalle: **Festkonzert**, Kommerz mit Gesangs- und anderen Vorträgen pp.

(Schluß der Feiern spätestens 12 Uhr.)

Sonntag, den 30. Juni:

Früh 5 Uhr Wecken,

" 6¼ Uhr Kampfrichterfözung,

" 7 bis 10 Uhr Einzelwettturnen.

" 10 bis 12 Uhr Vereinswettturnen.

von 11½ bis 12½ Uhr Mittagskonzert im Güttenpark,

12½ bis 1½ Uhr gemeinsames Mittagessen,

nachm. 2 Uhr Antreten zum Festzug am Bismarckring, Begrüßung namens der Stadt, Ansprachen.

2½ Uhr Festmarsch nach dem Kedenberge, dortselbst auf beiden Festplätzen:

großes Doppelkonzert

der genannten Musikkapellen verbunden mit turnerischen Vorführungen, Gesangsvorträge der Arbeitergesangsvereine der Königsgrube, der Königshütte und der Gräfin Lauragrube und einem Fahrreigen des Radfahrervereins Königshütte.

von nachm. 4 Uhr ab: Allgemeine Freiübungen, Fortsetzung des Vereinswettturnens, Sondervorführungen, Musterspiele

von 6 bis 7 Uhr: Ringen,

um 8 Uhr Preisverteilung,

Abends Rückmarsch in die Stadt und Tanz in den Sälen „Hotel Graf Keden“, „Turnhalle“, „Deutsches Haus“ und „Hotel zur Königshütte“.

Montag, den 1. Juli vormittags:

Besichtigungen der Gütten- und Grubenanlagen, Turnfahrt nach der Dreikaiserreichsede und Dampferfahrt von dort auf der Przemsa nach Dziekowitz,

Turnfahrt nach Friedenshütte, dortselbst Besichtigung der ausgedehnten Güttenanlagen,

Ausflug nach Bielitz und in die Beskiden.

Das Festbureau befindet sich Ring 1 (neben Rißling-Anschank) während der Festlichkeiten im Freien im Stadtparkrestaurant. Es ist durch Aufschriften kenntlich.

Die Fahnen werden nach Ankunft nach dem Festbureau gebracht, von wo sie vor dem Festzuge von den Fahnensektionen abgeholt werden. Jede Fahne erhält eine Nummer, der Fahnen-träger die Kontrollnummer. Nach dem Festzuge werden die Fahnen um das Graf Hedendenkmal im Stadtpark aufgestellt.

Für die Herren Pressevertreter sind besondere Plätze vorgesehen, welche ihnen durch die Mitglieder des Presseauschusses zugewiesen werden.

Fernsprecher ist im Stadtparkrestaurant vorhanden.

Postbriefkasten befinden sich auf beiden Festplätzen.

Für erste Hilfe bei Unglücksfällen ist ein besonderes durch Aufschrift und rotes Kreuz im weißen Felde kenntlich gemachtes Belt errichtet.



Programme

von der

Kapelle der Königl. Berginspektion I

Direktion: Kapellmeister Grimm.

Sonnabend, den 29. Juni 1912.

1. Gut Heil! Deutscher Turnermarsch Wiggert.
2. Jubel-Ouvertüre Weber.
3. Vorspiel und Chor a. d. Op. „Carmen“ Bizet.
4. Slavische Rhapsodie Friedemann.
5. Ouvertüre 1. Op.: „Si j'étais Roi“ Adam.
6. „O thou my darling“ Intermezzo a. d. „Mit Tudsack“ Nelson.
7. „Die beiden kleinen Finken“ Polka brillante für
2 Piccolo-Flöten Kling.
(Herr Grobelsnik und Buske)
8. Große Fantasie a. d. Op.: „Der Troubadour“ . . . Verdi.
9. Ouvertüre 1. „Pique Dame“ Suppé.
10. „Was mir so gefallen hat in Wien“ Walzer a. d.
Op. 11. „Das Musikantenmädchen“ Jarno.
11. Potpourri a. d. Ballet: „Coppelia“ Delibes.
12. „Freundestreue“ Marsch Blankenburg.

Sonntag, den 30. Juni 1912.

1. „Einzug der Gladiatoren“ Marsch Fucik.
2. Fest-Ouvertüre Leutner.
3. Kriegsmarsch u. Gebet a. d. Op.: „Rienzi“ Wagner.
4. Eva-Walzer a. d. Op. 11. „Die moderne Eva“ . . . Gilbert.
5. Kaiser-Ouvertüre Wesmeyer.
6. Paraphrase über „Ein Vöglein sang im Lindenbaum“ . . . Eberle.
7. „Die Parade der Binnsoldaten“ Charakterstück . . . Jessel.
8. Große Fantasie a. d. Musikdrama „Walküre“ . . . Wagner.
9. Ouvertüre 1. Op.: „Andra“ Flotow.
10. Anona Intermezzo Grey.
11. Potpourri über Turnerlieder Herold.
12. „Abmarsch in die Quartiere“ Marsch Blankenburg.

Programme

von dem

Musikkorps der Friedenshütter Werke

Direktion: Königl. Musikdir. a. D. Bergter.

Sonnabend, den 29. Juni 1912.

1. Turnerbund Fahn-Marsch Schmidt.
2. Fest-Ouverture Fischer.
3. Reverie Neutemps.
4. Walzer „Dorfschwalben aus Oesterreich“ Strauß.
5. Ouverture z. Op.: „Raymond“ Thomas.
6. Air Militär Morley.
7. Mattinata (Caruso's Lieblingsslied) Solo für Trompete Leoncavallo.
(Vorgetr. von Herrn Kober.)
8. Fantasie a. d. Op.: „Lohengrin“ Wagner.
9. Potpourri „Die große Kanone“ Linke.
10. Bravourstück für Pikkolo-Flöte Rodominsky.
11. Liebestanz a. d. Opit.: „Madame Sherry“ Hofschna.
12. Marschlied „Das haben die Mädchen so gerne“ Gilbert.

Sonntag, den 30. Juni 1912.

1. Marsch „Turnergruß“ Mohr.
2. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ Suppé.
3. Virgo Maria Oberthür.
4. Eva-Walzer Gilbert.
5. Ouverture z. Op.: „Schön Annie“ Cooper.
6. Fantasie für Cornet à Piston „Nachklänge aus dem Biltal“ Hoch.
(Solist: Herr Tachowski.)
7. Aufzug der Stadtwache (Aus der Biedermannszeit) Jessel.
8. 2 Stücke aus „Sigurd Farsalfar“ Grieg.
 1. Königslied
 2. Nordlandvolk
9. Gut Heil! Turnerlieder Potpourri Thümer.
10. Parole d' Amour Zikoff.
11. Idyll „Im schönen Elbslorenz“ Schröder.
12. Galopp „Im D. Zug“ Bloon.

Die Zusammensetzung und Tätigkeit der Festausschüsse für das Gauturnfest, in Verbindung mit dem Fest des 50jährigen Bestehens des Männer-Turn-Bereins Königshütte D.-S.

am 29. und 30. Juni 1912.

Das gesamte Fest vertreten:

- a) Der Ehrenausschuß,
- b) der Festausschuß,
- c) der geschäftsführende Ausschuß.

Dem geschäftsführenden Ausschuß liegt die Oberleitung des ganzen Festes ob. Er besteht aus Mitgliedern des Vorstandes, einigen besonders arbeitsausführenden Mitgliedern des Turnrats und den Vorsitzenden der Unterausschüsse. Ihm liegt die Festsetzung, Ausführung und Ueberwachung des Festes in allen seinen Teilen ob, er setzt den Schriftwechsel fest, die Liste der einzuladenden Personen und Vereine, beschafft die Festabzeichen und trifft die Vereinbarungen mit den Musikkapellen und den Wirten betr. Mittagbrot, Tanz u. dergl.

Die Unterausschüsse

bereiten die ihnen zustehenden Arbeiten für das Fest vor und führen sie aus, sie tagen selbständig, ihre Beschlüsse unterliegen der Genehmigung des geschäftsführenden Ausschusses.

Der Kassenausschuß macht Vorschläge für die Erhebung der Eintrittspreise, sorgt für die ordnungsmäßige Besetzung der Eingangskassen für die Festplätze, zieht sämtliche Festbeiträge ein, besorgt den Verkauf der Festkarten im Vorverkauf, den Verkauf der Tischkarten, Festschriften, Festpostkarten und dergl. und fertigt bald nach dem Feste eine übersichtliche Abrechnung an. Das Festbureau wird vom Kassenausschuß in Verbindung mit dem Schriftwechsel- und Presseauschuß gebildet und unterhalten.

Der Turn- und Spieleschuß sorgt für Herstellung der Turnplätze und Turnräume durch den Festplatz- und Ordnungsausschuß, sowie die Bereitstellung der erforderlichen Turngeräte, ordnet den Festzug und leitet die von ihm aufgestellten Turnfahrten am Festmontag. Dem Ausschuß liegt ferner noch die Ausgestaltung und Ausführung der Festvorstellung am Vorabend des Festes ob. — Die Oberleitung des gesamten Turnens und Spieles an den Festtagen, sowie die Leitung des Festzuges ist Sache des Gauturnwarts.

Der Berechnungsausschuß stellt das von den Kampfrichtern ermittelte Resultat der Wettkämpfe zusammen, ermittelt die Sieger und deren Reihenfolge und nimmt an der Preisverteilung teil. Dem Berechnungsausschuß haben zunächst die Gau-
schriftwarte, die Gauturnwarte und der Gauspielwart anzuhören.

Der Schriftwechsel- und Presseauschuß führt sämtlichen Schriftwechsel aus, versendet die Einladungen und dergl., sorgt für Herstellung einer Festschrift, sämtlicher auf das Fest bezughabender Drucksachen sowie das Reklamewesen. Das Festbüro wird vom Schriftwechsel- und Presseauschuß in Verbindung mit dem Kassenauschuß gebildet.

Der Festplatz- und Ordnungsausschuß sorgt für ordnungsmäßige Herrichtung der Festplätze und Festsäle, Aufrechterhaltung der Ordnung am ganzen Feste nach jeder Richtung hin, und ist bei Aufstellung des Festzuges behilflich. Ihm liegt auch die Einteilung und Zuweisung der Plätze für die Aufführungen usw. ob.

Der Sanitätsauschuß führt die erste Hilfe bei vor-
kommenden Unfällen aus, sorgt für Erfrischung verletzter oder erkrankter Festteilnehmer und deren ordnungsmäßige Unterkunft. Der Sanitätsauschuß stellt auf den Festplätzen Bette auf, die unter ständiger Aufsicht stehen müssen.

Der Bau- und Ausschmückungsausschuß sorgt für die bauliche Herrichtung der notwendig errichteten Tribünen, Podien, Ehrenpforten, die Ausschmückung der Straßen, Festplätze, Festsäle und der Turnhalle, bestimmt die Aufstellung und Zulassung von Festwagen und Kostümgruppen für den Festzug und dergl.

Der Wohnungsausschuß sorgt für ordnungsmäßige Unterbringung der auswärtigen Turner und Gäste in freien Bürger- und Massenquartieren, sowie in bezahlten Bürger- und Hotelquartieren. Er führt auch die Aufsicht über diese Quartiere.

Der Empfangsausschuß sorgt für feierlichen Empfang der mit Eisen- oder Straßenbahnen oder auch zu Fuß oder Wagen ankommenden auswärtigen Turner und Gäste, geleitet sie zum Festbüro und in die Quartiere, ordnet die Aufbewahrung der mitgebrachten Fahnen an und nimmt sich in jeder Weise der Fremden nach Möglichkeit an. Er ist bei der Leitung der Turnfahrten am Festmontag behilflich.



Die Festausschüsse.

Ehrenausschuß

(weiße Rosette mit Bändern)

Geheimer Bergrat Hilger, Königlicher Bergrat Lobe, Oberbürgermeister Stolle, Oberhüttendirektor Sugg, Kreisvertreter, Sanitätsrat Dr. Loeplik-Breslau, Königlicher Bergrat Wieser.

Festausschuß.

(schwarz-weiß-rote Rosette mit Bändern.)

Kaiserl. Bankvorstand Arlart, Justizrat Berger, Hüttendirektor di Biasi, Stadtbaurat Brahl, Geheimer Medizinalrat Dr. Coester, Pfarrer Czaja, Bürgermeister Gahlemann, Rabbiner Dr. Goldschmidt, Sanitätsrat Dr. Hartmann, Stadtrat Klaußich, Kreisschulinspektor Ruhr, Oberrealschuldirektor Dr. Knobloch, Gymnasialdirektor Dr. Michalski, Oberlehrer Dr. Müller, Stadtrat Dr. Patrzek, Pfarrer Reif, Hygealdirektor Rittner, Pastor prim. Schmidt, Kreisschulinspektor Schulrat Dr. Schwierzina, Erzpriester Pfarrer Thla, Königl. Bergrat Weber, Amtsrichter Wengler, Hauptmann von Woyna.

Geschäftsführender Ausschuß.

(schwarz-rot-gelbe Rosette mit Bändern.)

Bergassessor Staudinger (Vorsitzender), Amtsgerichtsrat Herzmann (stellvert. Vorsitzender), Dr. med. Bachmann, Geometer Duras, Rechnungsführer Kloske, Kaufmann Kowalsky, Landmesser Nickelmann, Maschinenwerkmeister C. Rüdiger, Maurermeister Schiller, Hüttenbaumeister Scholz, Fabrikbesitzer Sonjalla, Bergsekretär Wirsieg.

Unterausschüsse.

(Die Vorsitzenden tragen die farbige Rosette ihres Ausschusses mit Bändern versehen.)

Kasse.

(rot-gelbe Rosette.)

Scholz (Vorsitzender), Judalla (stellb. Vorsitzender), Baranek, B. Barisch, Bratke, Dürschlag, D. Drapa, Feller, Goetze, Gomolczky, Haase, Hytrel I, F. Kistorz, Krajewski, Krause, Mekner, Münchberg, Nowarra, Pechaur, Pechtel, Pistori, Prieur, Schletter, Schneider, Schulz, Schwarz, Siebarth, Sluzalek, Zielsch, A. Wirsieg.

Turnen und Spiel.

(rot-blaue Rosette.)

Kloske (Vorsitzender), Neugebauer (1. stellb. Vorsitzender), Langer (2. stellb. Vorsitzender), Czajor, Daniel, Eisenberg, Gorzel, Kazer,

Kluge, Knoff, O. Kochmann, Kowalsky, Kusch, Lampa, Reisch, Lichtblau, Lukaszczyk, Rieger, C. Rüdiger, Sacher, Seliger, Schiffczyk, Tiz, Werdeker, Wienciers.

Berechnung.

(schwarz-gelbe Rosette.)

B. Wirsieg (Vorsitzender), Neumann (Vertreter), Bajan, Böhme, Eisenberg, C. Groß, Kloske, Langer, Neugebauer, Ostwaldt, Reimann I, Wippler.

Schriftwechsel und Presse.

(schwarz-weiße Rosette.)

B. Wirsieg (Vorsitzender), Leinkauf (Vertreter), Einfalt, Ellenbogen, Giebler, H. Hütref, H. Jaeger, J. Kistorz, Kowalsky, Kessel, Sabak, S. Schneider, Th. Winkler.

Festplatz und Ordnung.

(blau-weiße Rosette.)

Sonjalla (Vorsitzender), Bagig (stellv. Vorsitzender), Czajor, Kloske, Kluge, Knoff, Langer, Lehmann, Lukaszczyk, Mappes, Neugebauer, Rieger, Rüdiger, Schmatolla, Schiffczyk, Seidel, Wahl, Wiczorek.

Sanitätswesen.

(rot-weiße Rosette mit rotem Kreuz im weißen Felde.)

Dr. Bachmann (Vorsitzender), Dr. Patrzek (stellv. Vorsitzender), Dr. Greef, Dr. Klinge, Dr. Maack, Dr. Mayer, Dr. Meister, Dr. Stafier, Dr. Spyra, Kolonnenführer P. Nowak und die Mitglieder der Sanitätskolonne zum roten Kreuz.)

Bau- und Ausschmückung.

(grün-weiße Rosette.)

Schiller (Vorsitzender), B. Drapa (stellv. Vorsitzender), R. Aust, Barczyk, Brahl, Dahleke, Glas, Gollnik, Girt, Jakob, Jannich, Kolbe, Malepa, M. Nowak, C. Rüdiger, C. Sattler, R. Sattler, J. Scholz, M. Tichauer.

Wohnung.

(blau-gelbe Rosette.)

B. Kowalsky (Vorsitzender), W. Goldmann (stellv. Vorsitzender), Dehmel, Friedländer, Görlik, Graek, R. Hoffmann, Lohr, Oppawski, Porwik, Sabisch, Scheidel, Stach, Starzinski, Widera, Wittek.

Empfang.

(grün-rote Rosette.)

Nickelmann (Vorsitzender), Schökiel (stellv. Vorsitzender), Adaschewicz, Berg, Drath, Friedländer, Guß, Goepel, H. Hoffmann, Orgler, Pakke, Pelikan, Pusch, Pyttlik, Regentke, Reimann II, Schaffranek, Steckel, Sonjalla, Treßelt, Wittek.

Die Bedeutung des Turnens für das deutsche Volkswesen.

Von Hans Jaeger, Königshütte.

Motto:

„Pro patria est, dum ludere videmur.“

(Für's Vaterland ist's, wenn wir zu spielen meinen.)

„Wir wollen eine kräftige Generation haben.“

(Kaiser Wilhelm II. bei Eröffnung der Berliner Schulkonferenz 1890.)

Wir Menschen lieben es, bedeutungsvolle Momente, wichtige Tagesereignisse, ja ganze Zeitabschnitte mit einem kurz zusammenfassenden Schlagworte zu kennzeichnen, um sie dadurch dem Gedächtnisse leichter und unauslöschlicher einzuprägen. Wie wir das ganze Leben und Wirken eines großen Toten, — eines Herrschers etwa, eines Volksheros oder eines Vorkämpfers im Dienste der Menschheit — gern mit einem schmückenden Beiworte, einem ewig leuchtenden, unsterblichen Ehrennamen plastisch umgrenzen, um in dem einen Worte seinen Namen ein unzerstörbares Denkmal der Erinnerung zu errichten, — so ist es auch Sitte und Gewohnheit geworden, ein ganzes Jahrhundert mit einem scharf umrissenen, ausdrucksvollen Kernworte dem goldenen Buche der Weltgeschichte einzufügen.

„Das Jahrhundert der Maschine“, so hört man oft die gegenwärtige Zeitepoche charakterisiert werden. Und in der Tat: Wenn man die heutigen, ganz unbergleichen Errungenschaften auf dem Gebiete der Technik staunend betrachtet, Errungenschaften, die dem mächtigen Geistesleben der deutschen Erfinder wie der Entwicklungsstufe unseres deutschen Gewerbefleißes ein gleich ehrendes Gedenkblatt sichern in dem Gedächtnisse selbst zukünftiger Geschlechter, — Errungenschaften, die sogar den Himmel erstürmen und den Menschen schier freimachen zu wollen scheinen von der heimischen Scholle der Mutter Erde, — dann wird man die Bezeichnung „das Jahrhundert der Maschine“ nur gerechtfertigt finden. Sicher ist es auch, daß dieser geradezu ungeahnte Aufschwung der maschinellen Technik immer weiter sich ausbreiten, noch immer größere Kreise unserer deutschen Bevölkerung umziehen wird, um ihnen Arbeit und damit Brot zu geben.

Eine Gefahr aber reißt sich da zu starrer Riesengröße empor, ein Gespenst banger Furcht starrt da mit erloschenen Geisteraugen die Gegenwart und die Zukunft an: Nur dem sieghaften Bedruse genialer Erfinder, kühn vordringender Pioniere der Wissenschaft folgend, droht die Allgemeinheit in nivellierendes Schablonentum zu verfallen, droht eine schlaffe Sorglosigkeit die Persönlichkeit des Einzelnen zu ersticken und damit das Schicksal der Menschheit zu untergraben.

Stets aber noch hat die Weltgeschichte gelehrt, daß jedem Höhepunkt jähling's der Absturz folgte, sofern das Gefühl wohliger Sicherheit die breite Masse einkullte in selbstgefälligen Schlummer, sie — in der Zuversicht des Geborgenseins dank der Uebermächtigkeit einzelner Herren — lässig und unlustig machte, in der Ausbildung der eigenen Kräfte, im eigenen Ringen um Menschentum und Würde nicht nur die Pflicht sondern den alleinigen Genuß des menschlichen Daseins zu erblicken, einen Genuß, der allein das Leben erst lebenswert macht. Wer aber dem Pulszschlage des heutigen Lebens verständnißvoll zu lauschen, wer die Sprache und die Anzeichen unausgesprochenen Wunschs und Verlangens richtig zu deuten weiß, der muß erschrecken vor der Indolenz, der geistigen Trägheit und selbstgefälligen Verschaulichkeit, oft auch vor dem grenzenlosen Mangel an Selbstentschlossenheit und Selbstvertrauen, der heute bereits weite Kreise und Schichten unserer Bevölkerung angefressen hat wie ein schleichendes Uebel. Zeit darum ist es, wahrhaftig hohe Zeit, nach einem Gegengewichte zu fahnden, das dem drohenden Verfall ermüdender Einseitigkeit, entnervender Verflachung vorzubeugen vermag.

Nicht lange brauchen wir suchen, um ein solches wunderwirkendes Heilmittel für die Genesung der Volksseele zu finden. 100 Jahre grad ist es her: Durch allzu saumseliges Ausruhen auf den Vorbeeren eines Friedrichs des Großen verweichlicht, war unser geliebtes preußisches Vaterland dem Eroberungshunger des ehrgeizigen Korsen Bonaparte nur allzu leicht zur Beute gefallen. Von dem Uebermuth, dem ungezügeltsten Despotismus des welichen Tyrannen unfählich bedrückt, in seiner Ehre zertreten, ausgehungert schier und vernichtet, schien es, als ob der einst so ruhmreiche Preußen-Staat ausgelöscht werden sollte aus der Landschaft der Völker, als ob des preußischen Aares einst so sturmfähne Schwingen zerbrochen seien, um nimmer wieder den Flug zur Sonne zu wagen. Da wies der alte Herrgott im Himmel, — der die Völkergeißel auch zu uns gesandt hatte, um Reue und Scham in unserem Volke zu erwecken, daß es wieder wert und würdig würde seiner ehrenreichen Vergangenheit, seiner unsterblichen, unvergeßlichen Helden, — einem Manne den rettenden Ausweg, der hinausführen sollte in das gelobte Land der Freiheit.

Friedrich Ludwig Jahn

hieß dieser Mann, — Erziehung zur Volksthätigkeit, zur Gesundung an Leib und Seele des Einzelnen hieß der Rettungsanker, den er, in brandender Sturmesnot, seinem Könige, seinem Vaterlande, seinem Volke schmiedete.

Wohl blieb auch ihm das dornenvolle Geschick nicht erspart, das — schier eine Daseinsnotwendigkeit scheinbar — jeglichem Genie, jeglichem Führer der Menschheit, jeglichem Bahnbrecher neuer Ideen, jeglichem Vorkämpfer und Befreier wahren Menschen-

tums, wie früher so auch heute noch, verschieden ist: Er, der wahrhaftig das Beste wollte, er, in dessen Brust ein Herz voll so goldig-echter Liebe und Treue zum Vaterlande schlug wie kaum ein zweites noch, er, dessen ganzes Leben ein leuchtendes Vorbild war und noch heute ist für echtes Menschentum — als Ebenbild der Gottheit — er mußte den bitteren Kelch des Nichtverstehens werden ausleeren bis zum Grunde, mußte schweigend dulden, daß seines Herzens inbrunstvolles Fühlen verkannt, seine Lehren und Verkündigungen zur Volksbefreiung als hochverräterisch und staatsgefährlich angesehen, sein Wirken unterbunden und verfolgt wurde. „Wo die Not aber am höchsten, ist Gottes Hilfe am nächsten“. Es kam die Stunde der Befreiung, kam die Stunde, die der Einsicht, dem Aufsihtselbstbesinnen eine Gasse schlug, kam damit die Stunde,

da das deutsche Turnen geboren ward.

Der Gedanke, planmäßige Leibesübungen, körperliche Ertüchtigung zum Ausgangspunkte und zur Grundlage für geistige Biegsamkeit und seelische Frische zu machen, war nicht neu. Schon der altrömische Schriftsteller Juvenal prägte das Wort: „mens sana in corpore sano“. (Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele sein“.) Das klassische Altertum gibt mit den weltbekannten, — heute teilweise wieder aufgenommenen — „Olympischen Spielen“ Vorbild und Entwicklungsstufe unseres Turnens. Von grundlegender Bedeutung aber sind die Unterschiede zwischen Charakterart und Einfluß der altklassischen und der heutigen turnerischen Leibesübungen.

Wohl standen die olympischen Spiele in einem gewaltig hohen Ansehen beim ganzen Griechen-Volke, ja sie bildeten einen Zweig des gottesdienstlichen Kults, dem, zum mindesten als Zuschauer, einmal beizuwohnen, heilige Sitte und Pflicht eines Jeden war. Aber im innersten Kerne stellten sie sich doch nur als regelmäßig alle vier Jahre wiederkehrende öffentliche Schaustellungen dar, bei denen als Sieger sich auszuzeichnen, das ehrgeizige Ziel des körperlich gesunden Jünglings und Mannes war. Eifrig und lange vorher, — die ganzen vier Jahre hindurch — wurde deshalb für sie geübt, — („trainiert“ würde man heute in blöder Fremdenhafferei sagen) —, um eines persönlichen Erfolges, zur Ehre der dadurch mitausgezeichneten Vaterstadt möglichst sicher zu sein. So hoch an sich nun ein solcher Ehrgeiz unftreitig zu bewerten war: er wurde doch nur von dem Wunsche, Höchstleistungen zu erzielen, diktiert, von dem Bestreben gelenkt, in einem einzigen bestimmten Augenblicke völlig Herr seiner Kräfte zu sein und diese bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit voll entwickelt zu haben. Von einer planmäßigen, systematischen, auf die Dauer eines ganzen Lebens abzielenden Durchbildung des Körpers keine Spur! Dazu kam, daß die Art der Wettkämpfe (Rufen in verschiedener

Gestaltung, Ringen, Faustkampf, Schlagen mit gekrümmten Fingern (Panfration), Weitsprung, Speer- und Diskuswurf) eine gewisse Einseitigkeit mit sich brachte. Klar ist es also, daß der Wert dieser — in früheren Zeiten mit Recht vorbildlichen — „Olympischen Spiele“, die heute in mancherlei Sportbetätigung ihr Ebenbild finden, nie und nimmermehr mit dem Segen der gleichmäßigen, körperlichen Gesamtbildung unseres heutigen Turnens zu vergleichen ist.

Daraus erhellt auch — und mit nur wenigen Worten sei dies im Folgenden berührt — wie sehr das heutige „Turnen“ dem heutigen „Sport“ überlegen ist. Nicht sei diesem, auch vom turnerischen Standpunkte aus, eine gewisse Nützlichkeit, die redliche Förderung verdient, abgesprochen. Deshalb haben ja auch heute schon — sehr im Gegensatz zur früheren, von blindem Vorurteil diktierten grundsätzlichen Befehdung — viele Turnvereine einzelne Sportzweige in ihr Tätigkeitsgebiet übernommen, ja haben eigene Riegen dafür eingerichtet. Eins ist dabei denn aber doch gar sehr zu beachten: Gerade der in den Turnvereinen gepflegte „Sport“ verliert viel von seiner schädlichen Einseitigkeit, da die sonstige turnerische Ausbildung ihm eben mehr als ergänzend zur Seite tritt. Als unerrückbare Wahrheit bleibt aber bestehen: Rein — an sich vernunftgemäß betriebener — Sport (und nur ein solcher kann in diesem Zusammenhang ja überhaupt in Frage kommen) wird aus sich allein heraus

die nationale Gesundung eines ganzen Volkes

herbeiführen. Neben seiner eben bedeuteten Eigenart ist dafür noch ein zweiter Grund vorhanden: Jeglicher Sport erfordert einen beträchtlichen Kostenaufwand, den sich wohl einzelne Schichten, nimmer aber alle Kreise der Bevölkerung leisten können. Auch die Tatsache, daß die Ausführung des Sportes vielfach von den Jahreszeiten, von Wind und Wetter abhängig ist, steht einer gedeihlichen, planmäßigen und ununterbrochenen Körperdurchbildung — und nur eine solche kann eine durchgreifende Volksgesundung erzielen — hemmend im Wege. Endlich aber, — noch einmal muß es nachdrücklichst betont werden — gilt für jeden Sport — in der heute von den jungen Leuten, dem Nachwuchs Deutschlands, betriebenen Manier — in der Anstrengung von Höchstleistungen. Dadurch wird leicht ein übertriebener, schon ungesunder Ehrgeiz erweckt, der gar oft mit der körperlichen Veranlagung des Einzelnen nicht Schritt hält, und der somit eher schädlich als förderlich wirken kann. Gerade in dieser Hinsicht muß es aufrichtig bedauert werden, daß die heutigen Sport-Veranstaltungen — sehr im Gegensatze zu ihrem Vorbilde, den „Olympischen Spielen“ — als Preise wertvolle Gaben von Silber oder Gold, oft genug sogar von Geldsummen in beträchtlicher Höhe vorsehen. Nicht nur, daß, wie gesagt, durch solche an-

reizenden Lockmittel gar mancher sich zu einer **Ueberanstrengung** verleiten läßt: es wird dadurch auch — und oft genug kann dies beobachtet werden — die Gefahr großgezogen, ein berufsmäßiges Sport-Professionellentum auszubilden, das mit jegensvoller Er-tüchtigung des Einzelnen, ja eines ganzen Volkes, auch nicht das Geringste mehr gemeinsam hat.

Wer aber nun gar sich vor Augen hält, mit welcher Alles andere vergessenden Leidenschaftlichkeit unsere **Jugend** heute dem

Fußballspiele

sich verschrieben hat, und wer dabei die beredten und traurigen Statistiken über Unfälle und innere Erkrankungen infolge dieses in mehr als einer Hinsicht „gefährlichen“ Sports sich in's Gedächtnis ruft, der muß ein lebhaftes Bedauern darüber empfinden, daß die Macht von Eltern und Lehrer hier scheinbar völlig versagt, vermutlich, weil es aus Unkenntnis der Sachlage bisher an der doch so dringend notwendigen Beachtung der Uebel des Fußballspiels mangelte. Für die Gesunderhaltung unserer Jugend bedeutet das Fußballspiel unbedingt eine schwere Gefahr, umso-mehr, als es seiner ganzen Eigenart nach wiederholt zu Leidenschafts-Ausbrüchen führte, die sich von Brutalität und Roheit in nichts mehr unterschieden. Statt zu „veredeln“ und mit der Leibespflege zugleich eine moralische Einwirkung, einen erzieherischen Einfluß zu verbinden, weckt und nährt das im Ueber-schwang betriebene Fußballspiel in Deutschlands Jugend unschöne, unedle Instinkte!

Wie anders ist dieses beim Turnen!

Diese Leibesbetätigung, diese körperliche Durchbildung, ist an kein Alter, kein Geschlecht, an keine Jahreszeit oder Wind und Wetter gebunden. Die planmäßige Ausbildung des Körpers — aufgebaut auf den Lehren, den Erfahrungen eines **Jahns** und **Friesen** — stählt von früher Jugend an die Kräfte und ermöglicht es auch dem **Alter** noch, eine überaus wichtige und nützliche, gesunde körperliche Bewegung zu pflegen, sei es auch nur durch Freiübungen oder Übungen mit Hanteln, Eisen- oder Holzstab.

**„Frisch, fromm, fröhlich, frei“
ist des Turners Wahlspruch!**

„Frisch“ will er sich den Körper erhalten, frisch auch die Spannkraft des Geistes. Gerade in unserer heutigen eisernen Zeit, wo der Konkurrenzkampf auf jeglichem Gebiete heftiger tobt denn je zuvor, wo allzu leicht nur der Schwächling, — ohne Selbstvertrauen verzagend an eigenen Können — mitleidslos zu Boden getreten wird, ist solche Frische des Geistes und des Körpers ein köstliches, ja unentbehrliches Gut. „Frisch gewagt, ist halb gewonnen“ sagt, in deutscher Uebersetzung, ein Wort des

alten Lebenskünstlers Horaz! Mit „frischen“ Kräften wird stets ein Turner auch an das Tagewerk seines Berufes heran gehen und damit „gewonnenes“ Spiel haben gegen manche, mangels Abhärtung allzu leicht ermüdende, durch Ausschweifung entnerbte Mitarbeiter. So wird ihm das Turnen zu einem Mithelfer, ja zum belebenden Quelle für die Arbeit des Alltags, und sichert ihm Vorteile, die seinem Fortkommen im Leben nur förderlich sein können.

„**Fromm**“ ist der Turner! Falscher Selbstüberhebung fern, demüthigt er sich vor dem Lenker aller Geschicke, und mit starkem Glaubensmuth tritt er ein für den **Schutz der göttlichen und weltlichen Ordnung**. Auf froher Turnerschaft pilgert er hinaus ins Freie und im engen Anschlusse an die allgütige, ihm ewig lächelnde Natur, lernt er des Schöpfers Allmacht bewundern und lieben, lernt er zugleich, in **jedem Menschen das Ebenbild der Gottheit zu sehen**. Darum auch wurzelt tief im Turnerherzen andachtsvolle, iehue Verehrung für das Weib, als das gottgewollte Ideal und die Hüterin frommer Scham und Sitte. Und in dieser Verehrung des Weibes erstarkt der Turner zum Beschirmer der Schwachen, zum Hüter von Häuslichkeit, Heimat und Vaterland!

„**Fröhlich**“ ist der Turner. Nicht kennt er Verzagttheit und hange Nengste der Seele, und trübe Schwarzseherei liegt ihm fern. Im Vertrauen auf die Gesundheit seines Leibes und der Seele tritt er kampfesnuttig an jegliche Geischnisse und Verhältnisse des Lebens heran. Kleinliches Grübeln, von feiger Furcht erzeugt, ist nicht turnerische Art. Wer sich stark genug fühlt, mit dem Leben zu ringen, zermartert sich nicht den Kopf, was in der Zukunft Schoße dunkel verborgen liegt. Daher erfüllt das Herz des Turners ständig ein voll ausgeglichenes Maß der Zufriedenheit, eine heitere Ruhe der Seele, die mit Recht von jeher als das höchste aller Güter des irdischen Lebens angesehen wurde. So wird dem echten Turner die ganze ihm beschiedene Wanderfahrt durch das Erdental zu einem stets sich erneuenden Quelle sorgloser, friedvoller Behaglichkeit, so wandelt er auch im Alltagsstaube schon auf rosig umglänzten Höhen, die den Eingang bilden zur ewigen Heimat im Vaterhause. Deshalb ist für den Turner der Tod auch keine schreckhafte, gespenstige Gestalt, kein Senfennann, der mit knöcherner Hand den sich Sträubenden hinabstößt in geheimnißvoll dunkle Tiefen, sondern ein Führer nur, ein Wegebereiter, der ihm kundgibt des ewigen Vaters Ruf und ihn dorthin geleitet, wo zu verweilen, es einzig köstlich ist.

„**Frei**“ ist der Turner! Nicht ungezügelt frei wie das Tier in der Wüste, das in selbstischer Genußsucht allen Lüsten fröhnt und in unersättlicher Gier nicht Maß kennt noch Ziel, sondern „frei“ durch eigene selbstgewollte Entschliesung im Rahmen von Menschentum und Würde. „Adlig“, — d. h. ein „Edelmensch“

— zu sein, ist jeden echten Turners Pflicht und Gesetz. Darum darf er auch kühnlich sein Haupt erheben neben einem jeden Mitmenschen, — darum darf er, der selbst nicht nach glänzenden und lärmenden Ehrungen geizt und giert, sondern im schlichten Eichenkranz seiner Mühen köstlichsten Preis erblickt, — freimütig sich hinwegsetzen über Rang, Stand und Ansehen. Wohl ehrt der Turner ein jedes Verdienst und jegliche Würde, ist nicht unziemlich und unbotmäßig gegen Obrigkeit und Behörden, aber er treibt keinerlei Personenkultus und erkennt es nicht an, daß einer besser oder schlechter sei, ob er nun einen besseren Rock trägt oder einen schlechteren, ob ihm günstige Vermögensverhältnisse nun den Weg zu den sogenannten „höheren“ Preisen der „Gesellschaft“ erschlossen und geebnet haben, oder ob er mit harter Schwielenfaust alltäglich erneut mühsam ringen muß um sein kärgliches Brot. „Frei“ ist der Turner von solchen hemmenden Anschauungen und „Traditionen“, die unnötig das Leben des Einzelnen erschweren und wenig anstreben turnerischer Einfachheit und Schlichtheit. Im Turnergewande gleicht jeder Unterschied sich aus, ein jeder, der es trägt, sieht in dem Nächsten nur den gleichberechtigten Mitkämpfer für das Ideal: Turner zu sein zu eigenem Nutz und Frommen, zur Ehre und zum Segen des geliebten Vaterlandes. — — —

Als man erkannt hatte, welche hohe erzieherische und gesundheitliche Bedeutung dem Turnen zu eigen ist, als man verstehen gelernt hatte, daß die Kunst und das Lebenswerk T a h n s denn doch mehr bezweckte, als eine vergnügliche Kurzweil müßiger Stunden, als man mit einem Worte einmal den unübertrefflichen ethischen und für die ganze zukünftige Entwicklung des Volkes hochbedeutsamen Wert des Turnens erfaßt hatte, da ging man erfreulicherweise auch daran, diese neuen Segnungen, deren Früchte in Gegenwart und Zukunft reifen, der Generation der Zukunft, d. h. der Jugend, zuteil werden zu lassen. So wurde in den deutschen Landen das Turnen als obligatorischer Unterrichtszweig in die Schulen eingeführt. Und wahrhaftig: das Turnen hat hier seine volle Schuldigkeit getan! Wenn heute — sofern nicht angeborenes Siechtum oder Unterernährung eine traurig mitbestimmende Rolle spielen — die Zahl der schwächlichen, blutarmen und allzu leicht anfälligen Schulkinder erheblich abgenommen hat gegen früher, so ist das einzig und allein dem Turnen zu danken und dem mit ihm Hand in Hand gehenden Spielen, wie auch den gemeinsamen Wanderungen durch Flur und Feld nach Turnerort!

Mit Recht wird deshalb von der Schule darauf gehalten, daß an diesem Turn-Unterrichte auch wirklich alle Schüler und Schülerinnen teilnehmen, und daß tatsächlich nur die Krüppel oder Schwerkranken von ihm befreit sind. Das erscheint eigentlich so selbstverständlich, daß, dies hier besonders zu betonen, unnötig, fast unsinnig dünken könnte. Wer aber den „Turn-

betrieb" an mancher „höheren" Schule kennt, der weiß, daß es allzu ängstlicher, ja falscher Elternliebe noch immer auf die eine oder die andere Weise möglich ist, für das verzärtelte Mutterjöhnchen „Dispensation vom Turnunterricht" zu erwirken. Das wird sich — leider — auch nicht eher gründlich ändern, als bis auch der Rote im Turnen ein Einfluß auf das Abschluß- und Reisezeugnis eingeräumt wird. Diese Forderung mutet, es sei gerade heraus gesagt, eigenartig, ja absurd an. Das bezeugt ja aber am besten, daß des Turnens Bedeutung in ihrer ganzen Wichtigkeit auch heute noch nicht erfaßt wird, zumal vielfach in jenen Kreisen, deren Kinder eben höhere Schulen besuchen. An sich ist diese Forderung, die Erteilung des Reisezeugnisses — sofern eben nicht körperliche Mißstände einen Besuch der Turnstunden verbieten — auch von zum mindesten durchschnittlich genügenden Leistungen im „Turnen" abhängig zu machen, gar nicht so ungeheuerlich oder sinnwidrig: Das erste Reisezeugnis der höheren Schulen, das Abschlußzeugnis vieler „gehobenen" Anstalten gibt heutzutage dem jungen Manne die Berechtigung zum „Einjährig-Freiwilligen"-Dienste. Ja, erscheint es da denn nicht eigentlich mehr als gerechtfertigt, daß solche Verfürgung der Dienstzeit, — die doch nicht einen Praxfuß vor dem hochvermögenden Geldbeutel der betr. Eltern darstellen soll — auch nur jungen Leuten verstattet wird, deren körperliche Entwicklung und Durchbildung einer längeren Dienstausbildung zur Wehrhaftmachung im Dienste des Vaterlandes scheint entraten zu dürfen? Wenn man aus dem berufenen Munde des Generalarztes a. D. Dr. Meisner in einer Statistik über die „Tauglichkeitsziffern" erfährt, daß von den Schülern der höheren Schulen, von den zum einjährigen Dienst Berechtigten

60—70 Prozent untauglich zum Heeresdienste

sind, so erscheint eine Forderung nicht ungerechtfertigt, die eine regere Beteiligung am Turn-Unterrichte der höheren Schulen als ein Mittel anstrebt, das — im Interesse des Vaterlandes wie der allgemeinen Volksgesundheit — die Tauglichkeit zum Heeresdienste auch in diesen Kreisen zu heben, zu fördern geeignet erscheint.

Steht es — im allgemeinen — in dieser Hinsicht auch bezüglich der Volksschulen besser, darf man annehmen, daß der weitaus überwiegende Teil dieser Kinder während ihrer Schulzeit eine angemessene körperliche Durchbildung erfährt, so steht es bei ihnen gerade betreffs der „Turnfrage" um so trauriger von dem Augenblicke an, wo sie die Schule verlassen, also dem obligatorischen Turnunterrichte entwachsen. In seinem sehr zu beherzigenden und allen echten Vaterlandsfreunden warm zur Lektüre zu empfehlenden Aufsatze „Eine gefährvolle Lücke in der Jugenderziehung" bemerkt Generalfeldmarschall Graf Söfeler

„daß die Jahre zwischen Volksschule und Wehrpflicht für die Entwicklung des Charakters, der Gesittung und Befinnung vielleicht die wichtigsten im Leben sind. Und gerade diese Jahre schwinden bei manchem jungen Manne ohne Anleitung und Erziehung, eine Wahrnehmung, welche beim Eintritt der jungen Leute in die Armee grell hervortritt.“

Ein Satz von erschreckender Wahrheit und monumentaler Bedeutung. Ergänzt man ihn noch etwa: „und eine Wahrnehmung, von der auch die Jugendgerichtshöfe ein traurig Liedlein zu singen wissen,“ so beleuchtet er mit grellem Schlaglichte einen der hauptsächlichsten Krebschäden an unserer Volksentwicklung, ein besonderes Hemmungsmoment gegen die nationale Genesung und Ertüchtigung.

Wieder ist es da **einzig und allein** das Turnen, das diesem ständig weiter um sich fressendem Uebel zu begegnen vermag. Durch den Fortbildungsschulunterricht suchen wir die Schulentlassenen berufstüchtig zu machen. Wo aber bleibt die, gerade in diesen Uebergangsjahren so überaus notwendige, körperliche Pflege? Dem Schulzwange, der alltäglichen Beaufsichtigung von Lehrern und Eltern entriickt, lernt der Schulentlassene Freiheiten kennen, die ihm „Genüsse“ zu sein scheinen, deren verstecktes Gift er also widerstandslos, ja freudig, in sich aufnimmt, und deren beklagenswerte Folgen nicht nur der Betroffene hernach, sondern durch ihn die Allgemeinheit durchzufechten und zu tragen hat. Wo aber eine sorgsame Leitung und Pflege, eine beratende und ermahnende Beaufsichtigung auch des Halberwachsenen sich annimmt, da wird die **Widerstandskraft** gestählt, wird der Unwert der, Irrlichtern gleich verlockenden, Reizmittel und Freiheiten schnell erkannt und beherzigt, wird zum mindesten ein Gegengewicht geboten noch auch in dem Falle, daß vereinzelte Seitensprünge schädlich einwirken.

Wenn aber die echte, rechte Turnfreudigkeit das Herze füllt, wer mit müden Gliedern, aber mit heißen Wangen und leuchtenden Augen, gerade in der Entwicklungszeit, den Turnboden verläßt, der hat nicht Sinn und Lust, nicht Zeit und Aufmerksamkeit für „dumme Gedanken“. So wird Vater Jahns unsterbliche Kunst dem Heranreifenden zu einem Stützpunkt für sittliche, moralische und körperliche Festigkeit zugleich!

Und dem „Wehrlinge“, auf den die veränderte Lebensweise, der Aufenthalt in oft dumpfen und staubigen Räumen, die Schwere ungewohnter, oft die Körperkräfte übersteigender Arbeit schon herbe genug einströmt, ihm ist eine Gelegenheit, im Turnen sich ordentlich auszutummeln und alle Glieder zu recken und zu strecken im beweglichen Spiele mit seinen Altersgenossen wohl von Herzen zu gönnen. Dies sollten Lehrerren und Eltern warm beherzigen!

Aber mehr noch: Wenn, — und ich stehe nicht an, zu erklären:

„mit Recht“ — die Forderung aufgestellt wurde, daß in den Fortbildungsschulen der Religionsunterricht obligatorisch eingeführt wurde, so erscheint — vom nationalen und volkshygienischen Standpunkte aus — auch die weitere Forderung nicht ungerechtfertigt:

Turnzwang für die Fortbildungsschüler.

Das soll nun nicht etwa heißen, daß auch für die Fortbildungsschulen Turnhallen — (denn die bestehenden Schulturnhallen würden wohl in nur unzulänglichem Maße unbesezt sein) erbaut werden müßten. Mit nichten: Die Fortbildungsschüler sollen nur, als **obligatorisch**, dazu angehalten werden, an dem

Zöglingsturnen der nationalen Turn-Vereine

teilzunehmen. Dadurch würde nicht nur die Anstellung besonderer Lehrkräfte erübrigt, — (so daß Kosten fast völlig in Fortfall kämen) —, die Fortbildungsschüler würden auch, — und das ist sehr wichtig — dadurch — unter sach- und fachgemäßer Leitung — mit einem weiteren Kreise ihrer Altersgenossen in ständige Berührung kommen und zwar mit Altersgenossen, die alle von echt deutsch-turnerischen und damit vaterlandsgetreuen Geiste erfüllt sind. Durch solche **obligatorische** Turnbetätigung in vaterländischen Turn-Vereinen würde wohl, gerade in der Zeit, da mit dem Körper auch der Geist zu reifen beginnt und zu eigener Abwägung und Ueberlegung fähig wird, mancher Jüngling dem Vaterlande erhalten bleiben, der jetzt mangels Belehrung und besserer Ueberzeugung, den verderblichen Einflüssen skrupelloser Aufheker folgend, verführt von nebelhaften, unerfüllbaren Schwindel-Versprechungen, ein „Genosse“ wird, weil es „die anderen ja auch sind“. Nicht bedürfte es dazu etwa irgendwelcher „politischen Betätigung“ der Turn-Vereine! — ein Vorwurf, der von gewisser Seite hier sofort wohl laut wird. — Nein, das **gute Beispiel und die eigene Ueberzeugung** würde, ohne irgendwelches Zutun der Vereine (denn nach wie vor liegt politische Betätigung den Vereinen der deutschen Turnerschaft fern) den rechten Weg den Suchenden weisen.

Das Zöglingsturnen

stellt sich somit als ein Faktor von fast unabsehbarer Tragweite und Bedeutung für die Hebung der Volksgesundheit, der Wehrhaftigkeit und der nationalen Erktüchtigung unseres geliebten deutschen Vaterlandes dar. Eltern und Lehrer beherzigt dies und sorgt durch ständig sich erneuernden Hinweis dafür, daß die Schul-Entlassenen den Weg suchen und finden in die Zöglingsturnen nationaler Turn-Vereine.

„Aber“ — so höre ich hier einwenden, — „gerade in der letzten Zeit ist doch für die körperliche Ausbildung der Jugend besonders viel getan worden.“

Pfadfindertum und Jungdeutschland-Bund

die neuerdings ja auch hier in Oberschlesien festen Fuß zu fassen

beginnen, zielen doch auf nichts anderes ab. Dazu kommt noch, daß diesen Jugendorganisationen gerade — neben der Verlebendigung des patriotischen Gedankens — noch ein besonderer Vorzug nicht gewöhnlicher Art innewohnt: Die ihnen angehörenden jungen Leute werden schon frühzeitig mit dem Reglement und den Exercitien des Heeresdienstes auf's engste vertraut gemacht. Dadurch erleichtert sich also für sie selbst, wie für das spätere aktive Ausbildungspersonal, — die militärischen Vorgesetzten — der Heeresdienst hernach ganz bedeutend“.

Nun, auf die letztere Frage einzugehen, ist hier nicht der geeignete Platz, obschon nur angedeutet sei, daß, — angesichts der gerade in letzter Zeit mehrfach getroffenen Aenderungen im Reglement, — Aenderungen, die also nicht sogleich völlig den Fernstehenden (den Lehrer der Jugendorganisationen) in Fleisch und Blut übergehen werden — ein gewisser Zweifel nicht von der Hand zu weisen ist, daß die erlernten „Vorkenntnisse“ in manchen Fällen eher hemmend als fördernd wirken können. Nichts ist nämlich bekanntlich fester und ist schwerer wieder „los“ zu werden als falsch oder unzulänglich Gelerntes. Auch die Frage, ob die vielfach schon in Erscheinung getretene öffentliche „Parade“ der Jugendorganisationen — in getreuer Nachbildung militärischer Truppenparaden — wirklich dem kindlichen Gemüte angepaßt ist, sei hier nicht berührt, ebensowenig wie die teilweise schon laut gewordene Befürchtung, daß die Jungen bei einem **Nachtbiwak** in mannigfacher Hinsicht Schaden nehmen können, was in der Turnhalle oder auf fröhlicher Tages-Wanderfahrt ausgeschlossen ist. Dies alles nur nebenbei: Vielmehr sei durchaus nicht bestritten, daß diese Bestrebungen, — zumal in ihrem Teile des Geländedienstes und der Übungsmärsche — einen durch Gewöhnung zur Subordination und Disziplin schätzbaren erzieherischen Wert besitzen und auch geeignet erscheinen, eine gewisse Abhärtung und Stählung des Körpers zu bewirken. Aber, — und das muß einmal frei und offen heraus gesagt werden —: Nimmermehr werden sie die gleiche, völlige Durchbildung gerade des jugendlichen Körpers im Turnen erzielen können, zumal im Hinblick auf die Förderung der Volksgeundheit! So ist beinahe von diesen Bestrebungen — wenn auch gern mit einigen berechtigten Konzessionen und Milderungen — das gleiche zu sagen, wie von der „Sport“-Betätigung. Nämlich:

Nur in Verbindung mit dem Turnen

also nur als eine Ergänzung gleichsam, werden sie den Zweck einer nationalen Erleichterung erreichen und erfüllen können. So gilt es, eins zu beachten und auszuführen: Da diesen Gedanken mit ihrer unmittelbaren Einwirkung auf das jugendliche Gemüt — durch ihre wohlberechnete Förderung der abenteuer- und kriegsspiellustigen Knabenphantasie, nicht zuletzt

auch durch die vorgesehene verlockende „Uniformierung“ — eine gewaltige, nicht mehr zu erstickende Werbekraft zu eigen ist, so werden die Turn-Vereine gut daran tun, die gleichen Bestrebungen in das Betätigungsgebiet ihrer Zöglingsabteilungen zu übernehmen — (etwa in der Gestalt von häufigen Wanderungen mit „Ritter- und Bürger“-Spiel) — wenn anders sie nicht einen guten Teil ihrer Zöglinge verlieren wollen (durch „Abspringen“ in andere Organisationen) oder dieses turnerischen Nachwuchses und damit ihrer Einwirkung auf die Hebung der Volksgesundheit sich ganz begeben wollen. „Wer die Jugend für sich hat, hat die Zukunft für sich!“ Wenn die Jungen sehen, daß sie auch in ihren Turn-Vereinen „so etwas haben können“, daß auch da mit einiger Regelmäßigkeit „Kriegsspiele im Gelände“ gepflegt werden, bleiben sie ihren Vereinen treu und ziehen auch weitere Altersgenossen mit heran, besonders, wenn — was unbedingt nicht der Fall sein darf — der „Beitrag“ in den Turn-Vereinen für sie nicht höher ist, als in den anderen Organisationen.

Vielleicht verstehen sich die, doch mehr um die Wohlfahrtspflege der Jugend als um die eigene Existenz besorgten, Turn-Vereine zu dieser Forderung umso eher, wenn sie erkennen, daß die vorermähnte „Uniformierung“ mit ihren Chargenabstufungen — als etwas Unkindliches und Frühreifes — gar leicht den Wert eines Zusammenwirkens mit Altersgenossen illusorisch machen kann — als Quelle von Erbitterung und Verstimmung —, daß die gleiche Gefahr aber im Rahmen der Zöglingsabteilung eines Turn-Vereins nicht zu befürchten ist. Denn hier träten solch Grad-Abstufungen — (falls man ihrer nicht überhaupt entraten könnte) — ja eben nur für die Zeit des Geländespiels in Erscheinung, sonst aber, bei der rein turnerischen Betätigung, würde die in erzieherischer Hinsicht so erspriesslich wirkende Gleichberechtigung der Altersgenossen dafür sorgen, daß das unbedingt notwendige, schöne kameradschaftliche Verhältnis zwischen den Zöglingen keine auch nicht die leiseste, Trübung erführe! „Einer für alle, alle für einen“, diese Losung gilt für die Zöglings-Abteilung wie für den ganzen Turn-Verein.

Hiermit kommen wir zu dem, wahrlich nicht unwichtigsten, Faktor beim Turnen, zu dem — (wenn dieser Ausdruck verstattet ist) —

sozialen Ausgleichsmoment

das ein hervorstechendes Merkmal des deutschen Turnvereinswesens ist. Wie oben schon, bei der Erläuterung der „Freiheit“ der Turner, ausgeführt, kennt der echte Turner keinen Unterschied von Alter, Rang und Stand. Dadurch, daß ein Jeder, der für die eigene leibliche Wohlfahrt und damit für die Aufrechterhaltung und Förderung der allgemeinen Volksgesundheit etwas tun will, den Weg zum Turnboden sucht und findet, wird dieser, umstrahlt und durchglüht vom Flammenfeuer väterländischer

Begeisterung, zu einer **Stätte gegenseitiger Verständigung**. Brüderlich gesinnt, dem gleichen Ideale treue Herzensfolge leistend, steht der Hohe und Niedere nebeneinander. So bietet sich ihm ihm reichlich die Gelegenheit dar, sich in die Gedankenwelt des anderen zu versenken, einen Einblick zu gewinnen in die verschiedenen Abstufungen, in die Verhältnisse und Alltagsforderungen des sozialen Lebens, — bietet sich einem jeden die Gelegenheit, sein bisheriges, durch mangelnde Sachkenntnis vielleicht getriebtes Urteil zu berichtigen. Auf diese Weise lernt der Turner die schönste aller Menschenpflichten üben: seinen Mitmenschen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Fürwahr: Wenn die Turn-Vereine sonst nicht schon Segnungen in schier überreichem Maße auf Volk und Heimat ausstreuen würden, diese Betätigung des reinen, echten Menschentums, dieses Bestreben, Welt und Menschen mit offenen, vorurteilslosen Augen zu betrachten, niemanden und nichts zu verdammen, ohne zu prüfen und damit ein Herz sich zu erhalten voll warmen Mitgefühls und tatbereiter Anteilnahme, — dies alles müßte schon den Turnvereinen einen Ehrenplatz sichern in jedem deutschen Herzen!

„In jedem deutschen Herzen“! Auch Diejenigen, deren Gebrechlichkeit leider eine aktive Turnbetätigung verbietet, können, ja müßten die Bestrebungen der deutschen Turn-Vereine unterstützen, ob sie nun, als freiwillige Werber, für die gute Sache ihre Stimme erheben im Kreise ihrer Angehörigen, ihrer Freunde und Bekannten, oder ob sie regelmäßig, selbstlos und opferbereit, in ihren Verhältnissen angemessenes Scherflein beisteuern zu den ständig wachsenden, und sich ausbreitenden Aufgaben der Turn-Vereine und zu den damit in ständiger Steigerung begriffenen Unkosten, die zu bewältigen, — zumal für kleinere Vereine, — nicht immer leicht ist. Sollen die Vereine aber, wie oben bedeutend, nunmehr einer **ausgebreiteteren** Jugendpflege durch Veranstaltung von Geländespielen Rechnung tragen und trotzdem die „Beiträge“ der Böglinge nicht erhöhen, so müssen eben für die erforderlichen Anschaffungen usw. **neue** Hilfsquellen erschlossen werden. Da ist reichlich auch für den inaktiven Turner Gelegenheit geboten, seine Turnbegeisterung und seine vaterländische Gesinnung durch die Tat zu beweisen. Abgesehen von dem nationalen, volkspföndernden Momente dürfte ein solches Ansinnen auch deshalb nicht unbescheiden erscheinen, weil wohl die Bürger, die Gewerbetreibenden **einer jeden Stadt**, in der das Turnvereinswesen zu voller Blüte sich entfalten konnte, dadurch nicht unbedeutlichen Nutzen in mehr als einer Hinsicht haben dürften.

Doch nicht nur an die Bürger, an die **Männer**, ergeht der Werberuf: Zeit ist es, hohe Zeit. daß

auch die Frauen und Mädchen

in höherem Maße als bisher den Wert des deutschen Turnens erkennen und schätzen lernen. Welche geradezu elementare Bedeutung eine vernunftgemäße, von früher Jugend an

ununterbrochen gepflegte turnerische Durchbildung besonders für den weiblichen Körper hat — (noch dazu angefügt so vieler ihm durch unglaubliche Modetorheiten zugefügter Unbilden und Hemmungen), — dies hier noch länger erörtern und begründen zu müssen, erübrigt sich wohl. Ein kurzes Wort für viele: Es heißt wohl nicht zu viel behaupten, wenn man sagt, daß das Turnen — nach den bisherigen Darlegungen — für das weibliche Geschlecht zum mindesten ein ebenso wichtiges, wenn nicht gar ein höheres, Lebenserfordernis darstellt, wie für den Mann.

Wohl hat diese Erkenntnis erfreulicherweise sich, gegen früher, schon in weiteren Kreisen Bahn gebrochen, — aber noch lange nicht in gebührendem Maße und Umfange wird diese Erkenntnis, dieser Wille auch zur Tat. Noch immer ist es **nur ein kleiner Bruchteil** der Mädchen und Frauen, der sich nicht scheut, einer „Damenturnabteilung“ beizutreten und anzugehören. Und dabei tragen dieselben Mädchen und Frauen kein Bedenken, den verschiedensten Sportzweigen in oft mehr als ausgiebiger Weise zu huldigen, obschon, wie ärztlicherseits mehrfach betont, sie gerade hierbei mancherlei Schädigungen ausgesetzt sind. So ist es z. B. als eine feststehende Tatsache anzusehen, daß die durch das Lawn-Tennis-Spiel allmählich sich einstellende, **einseitige Ueberausbildung der rechten Körperhälfte** die Normalbeschaffenheit des weiblichen Körpers — auch die inneren Organe — erheblich zu beeinträchtigen geeignet ist, ganz besonders bei jungen Mädchen in der Zeit der Reife. Daß zudem exakte turnerische Vorführungen entschieden einen ästhetisch schöneren Anblick gewähren, dem Weibe zur Entfaltung angeborener Grazie und Anmut also noch ungleich reichlichere Gelegenheit bieten, als durch das oft mehr als unschöne Hin- und Hergerahe, begleitet von allerlei Gliederverrenkungen und Verzerrungen — (so oft der Sport nämlich nicht als Erholung und Gesundheitsförderung sondern als Befriedigung sportlichen Ehrgeizes — eben in Anstrengung von Höchstleistungen — betrieben wird) — das sei nur nebenbei erwähnt. Woher dann aber die Scheu vor dem Turnen? Mädchen, denkt daran, daß es des Weibes weiblichste Bestimmung ist, in glücklicher Ehe Mutter zu werden, Mütter, denkt daran, daß Ihr die eherne Pflicht habt, eine Generation gesunder, starker Kinder zu erziehen, eine Generation, bei der des deutschen Vaterlandes Zuversicht und Hoffnung gut aufgehoben ist! Schreckt deshalb nicht davor zurück, als „Turnerinnen“ freimütig und offen Euch zu bekennen, weil vielleicht manche Eurer Mitschwestern noch ein solcher Gedanke fremdartig anmutet und Ihr daher glaubt, verständnislose Nachrede befürchten zu müssen. Bei so zahlreichen anderen Anlässen — wieder sei hierbei nur an die herrschsüchtige „Frau Mode“ erinnert, die alles von Euch fordern kann und alles erreicht — findet Ihr ja die Entschlossenheit und Ueberwindung, wagemutig jeglichen Neuerungen, oft seltsamster Art dazu, eine Bahn zu brechen. Tut hier ein Gleiches und

seid dabei gewiß, daß der Dank Eurer Kinder und Kindeskinde, der Dank einer vollkräftigen, gesunden Generation, der Dank eines zukunftsfrohen Vaterlandes Euch liebevoll und überreich entschädigen wird für das, was Unverstand oder Neid vielleicht Euch an Bitternis durchkosten ließ.

Mit dieser herzlichen und dringenden Bitte wäre ich am Ende meiner Ausführungen.

Die Bedeutung des Turnens für die deutsche Volkswohlfaht in knappen Umrissen zu schildern, war der Zweck dieser Zeilen. So mögen sie am Tage, da Königs hütte, die ernste Stätte der Arbeit und der Pflicht — durchbraust wird von jauchzendem Turnerjubiläum, — an dem Tage, da auf oberchlesischem Boden ein Männergturnverein unter lebhaftester Anteilnahme seiner Vaterstadt Königs hütte das goldene Jubelfest seines fünfzigjährigen Bestehens feierlich und freudig begehen kann, an dem Tage, da Freunde und Brüder, herbeigeeilt von fern und nah, sich vereinen zu einer eindrucksmächtigen, ewig in der Erinnerung fortlebenden Kundgebung für deutsche Turnerart und deutsche Turnersitte, — mit ehernem Klange hinaustönen in die deutschen Lande, als ein zwingender Werberuf für das deutsche Turnwesen, für die deutsche Turnerschaft und für die Vereine, die ihrem festgegründeten, nimmer wankenden Bau angehören. Das hehrste aller Lebensgüter ist eine gefestigte Gesundheit, ist ein widerstandsfähiger Körper, der auch mannigfaltigen Erkrankungen und Anfällen erfolgreich stand zu halten vermag. Doch wie der Mensch, mag tief oder hoch er stehen, seines Lebens Zweck nur recht erfüllt, wenn er dienstbar ist der Allgemeinheit, der Fortentwicklung der Menschheit, so ist die Gesunderhaltung des eigenen Körpers eine Pflicht zugleich dem ganzen Volke gegenüber. Wohl haben wir, dank einer fürsorglichen Steuerung des Staatsschiffes, — die alle Klippen zu umgehen, alle Stürme zu durchkreuzen wußte, — nunmehr länger als 40 Jahre uns eines ungestörten Friedens erfreuen dürfen. Gebe der gütige Herrgott im Himmel, daß es also noch bleibt für Jahrzehnte hinaus! Unverändert aber wäre es, ja verderblich, sich einzulassen in träger Sorglosigkeit, oder gar sich zu überheben in stolzer Siegeszuversicht. Darum ist es notwendig, ewig und immer die Kräfte zu stärken für die Stunde ernster Entscheidung, rastlos und unentwegt fortzuarbeiten an der Stählung und Gesundung der Volkskraft.

Das einzige Mittel hierzu, jedem zugänglich und für einen jeden erreichbar, ist das Turnen, wie es in den Vereinen der deutschen Turnerschaft mit ständig wachsender Vervollkommenung und mit fortschreitender Rücksichtnahme auf die unverrückbaren, eisernen Gesetze und Anforderungen des heutigen Lebens mit vaterländischer Begeisterung geübt und gepflegt wird!

Herbei darum, du deutsches Volk, schließe dich zusammen in unzlöslchen turnbrüderischen Reihen, ströme in

ewig sich mehrender Zahl zu den Hallen, zu den Stätten, da Turnerebllichkeit und Turnertreue das Herze lebenswarm, frisch und jung erhält, — da turnerisches Wettfeiern und turnerisches Spiel einen unversiegbaren Lebensstrom voll Kraft und Gesundheit entfesseln. Tünet hinaus, ihr Zeilen, in die deutschen Lande, erwecket die Trägen, bekehret die Zweifelnden, werbet die Fernstehenden! Dann wird das deutsche Volk stets seiner großen Vergangenheit wert und würdig bleiben, dann wird es die Weltmachtstellung, die es in heißen Schlachten, unter unsäglichen Opfern an Gut und Blut errungen hat, behaupten, dann wird es jedem scheel süchtigen Reidling, jedem listigen Ränke- spiele kraftvoll und siegreich begegnen können, nun immerdar. Das walte Gott!



Turnvater F. L. Jahn in der Familie.

(Mit bisher unveröffentlichten Briefen.)

Das Leben und Wirken Jahns für deutsche Turnkunst, Sprache, Brauch und Sitte, sein mannhaftes Eintreten für ein einiges deutsches Reich, für ein machtvolles Vaterland unter den Hohenzollern ist oft und eingehend in Zeitschriften und Büchern, in Wort und Lied behandelt worden. Es sind seinem Andenken Denkmäler, Malhügel und andere Erinnerungsstätten gewidmet; kurz in den verschiedenartigsten Formen und Gestalten hat das deutsche Volk, voran die deutsche Turnerschaft, seine Wertschätzung, ja Verehrung für den Neubeleber der Turnkunst, der die „gefährliche Lehre von der deutschen Einigkeit erfunden“, nachdrücklich und sichtbar betätigt.

Weniger ist über Jahns Leben daheim in seinem letzten Wohnorte Freyburg a. U. im engsten Familienkreise bekannt geworden. Unter Hinweis auf ein wertvolles Gedenkblatt über Jahns Frauen, Helene Kollhof und Emilie Gentsch, in Nr. 50 der „Deutschen Turnzeitung“ vom 15. Dezember 1910 von Fritz Groh soll deshalb versucht werden, auch hierüber Turnern und Turnfreunden Aufschluß zu geben. Die treuen, sorgsamen und edlen Lebensgefährtinnen spielen in den beiden Zeitläuften, der unschuldigen Festnahme einerseits, wie dem späteren Abschnitt der rechtswidrigen Verbannung, der unfreiwilligen Ruhe gegen ein königliches Jahresgehalt nicht zu unterschätzende Rollen. War es doch der letzteren beschieden, 28 Jahre lang viel Leid mit ihm zu teilen, wenig Freuden mit ihm zu genießen und ihn 24 Jahre im Witwenstande zu überleben.

Jahn hatte im Jahre 1825 nach jahrelangen, schweren Kämpfen und gesundheitlichen Schädigungen durch den Aufenthalt in mehreren Festungen zwar seine Freiheit wieder erlangt, er

durfte aber in keiner Gymnasialstadt Wohnung nehmen und mußte sich von jeder Universitätsstadt meilenweit entfernt halten, weil gewisse Regierungsorgane, die weder Zeit, noch Leben, noch Personen kannten, oder nicht kennen wollten, immer noch in dem Wahne waren, sein Einfluß auf die Jugend könnte gefährlich, ja verhängnisvoll werden. Und dabei gab es keinen besseren, keinen opferwilligeren Jugendfreund als ihn! Das waren allerdings die letzten, schmachvollen Fußtritte, welche die damals allmächtige Bureaukratie einem deutschen Edelmann ohne Adelsbescheinigung, einem getreuen Eckardt des Volkes versetzen durfte; aber sie reichten mit der geheimen Ueberwachung seines von Wohlwollen gegen jedermann und aufrichtiger Vaterlandsiebe getragenen Tun und Lassen nicht hin, ihn dauernd zu kränken, zu verärgern, Liebgewonnenes meiden zu müssen. Denn wie Zahn in der Jugend sich zum Alter hingezogen fühlte, von ihm lernte und unter ihm zum Jüngling und Mann reifte, so ist er bis in sein hohes Alter ein Freund und Berater der Jugend geblieben.

Daraus ergibt sich zu einem guten Teil mit, wie die deutsche Jugend, männliche wie weibliche Turner, ihn aufrichtig verehren und sein Andenken immer hochhalten werden. Bei der Festigkeit seines Charakters, seinem Leben und Wirken ist es erklärlich, daß Zahn, von Kindheit an im deutschen Pfarrhause in der Brignitz an eine traute Häuslichkeit gewöhnt, sich in den letzten Jahrzehnten daheim am wohlsten fühlte und mit seiner zweiten Gattin und einer Tochter, wie mit der ersten, ein glückliches, mustergültiges Familienleben führte. Daß es so war, beweist, daß darüber wenig in die Oeffentlichkeit kam, daß „Frau Sorge“, die nur zu oft als Gast sich einstellte, nie das stille Glück, den Frieden der Wohnjassen stören konnte. Kaum hatte Zahn in Freyburg a. U. festen Fuß gefaßt, so war den damaligen Regierungsmächthabern die Gymnasialstadt Hamburg und die Landesschule Pforta zu nahe, er mußte Cölleda als neuen Wohnsitz aufsuchen.

Diese unwürdige und unverdiente Behandlung veranlaßte ihn einem Regierungspräsidenten gegenüber zu der Bemerkung: „Er sei keiner der Blutjäger, die, wie andere Leute, das Land ausjaugen.“ Die Aeußerung trug Zahn leider einen Prozeß wegen Beleidigung und eine Strafe von einem Monat Festungshaft in Erfurt ein. In dem Festungskommandanten erkannte er aber einen alten Freund aus dem Birkowischen Korps, und so wurde die Gefangenschaft zu einem frohen Wiedersehen und nicht gerade unangenehmen Aufenthalt. Erst nach Jahren durfte er nach Freyburg zurückkehren. Im Jahre 1838 wurde sein Hab und Gut bis auf wenige ausgefohlte Wirtschaftsstücke ein Raub der Flammen. Aber als Zahn bei der ersten Nachricht auf seine Frage: „Lebt Mutter noch?“ befriedigende Antwort erhielt, wurde er über den schweren Verlust ruhiger. Von seiner wertvollen

Bücherei und den unerseßlichen Urkunden über den dreißigjährigen Krieg, worüber er noch zu schreiben gedachte, und die er kurz zuvor zu hohem Preise hätte verkaufen können, konnte nichts gerettet werden. Zahn hielt in diesem Falle vorsätzliche Brandstiftung seitens seiner politischen Feinde für wahrscheinlich; in der Familie wurden später noch bestimmte Personen als vermutliche Täter mit Namen genannt. Feuerversicherungsgelder bekam er nicht, weil er bei der Eigenart der



Turnvater F. L. Zahn.

damaligen Bauweise seine Werte gegen Feuerschaden überhaupt nicht versichern konnte. Er wohnte in einer Seilerei, und gegenüber der Wohnung befand sich eine Schmiede. So stand er im 50. Lebensjahre fast dem Nichts gegenüber.

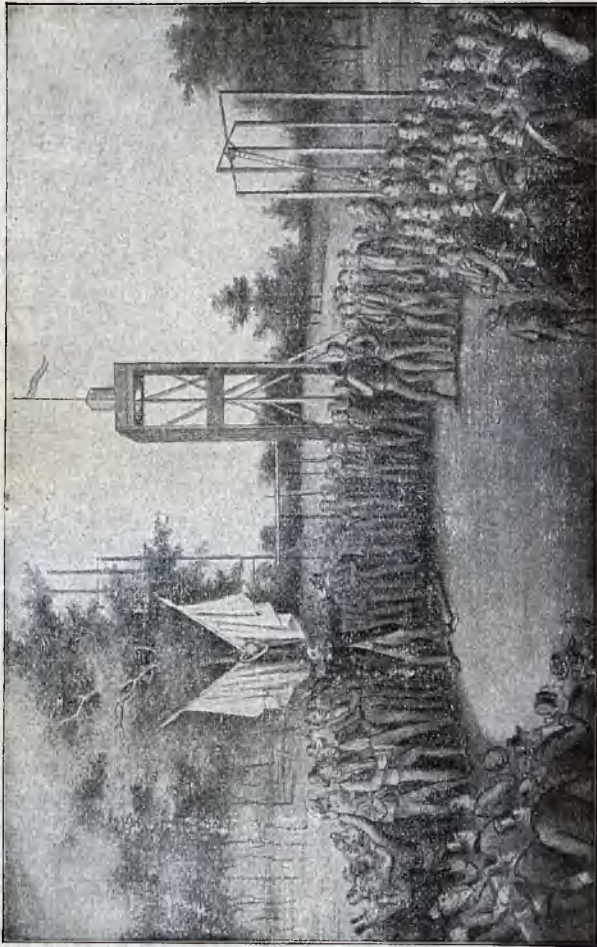
Der Edelmut und die Aufopferung der deutschen Turner und Zahnfreunde, vieler Gemeinden und Vereinigungen verschafften ihm dann reichlich Geldmittel. Und nun begann er am Schloßberge zu Freyburg unterhalb der Neuenburg ein eigenes Heim zu bauen, das seiner Familie und mehreren nahen Verwandten, die während der Kriegsjahre von 1806, 1813 und 1819 ihr Ver-

mögen verloren hatten und erwerbsunfähig geworden waren, Wohnung gewährte. Zahn arbeitete selbst rüstig mit, richtete sich selbst einen Garten ein, legte Wege und Stege an und fühlte sich glücklich auf eigener Scholle. Sein Sinnen und Denken galt dem Wohle seiner Familienangehörigen. Ihnen erleichterte er gern und opferwillig die Last des Alters wie den Kummer über gehabte Verluste. Seine einzige Tochter Sieglinde, später verheiratet mit dem Lehrer Quehl, unterrichtete er zum Teil selbst; längere Zeit hielt er für sie einen Hauslehrer. Nebenbei führte er einen lebhaften Briefwechsel mit Freunden und Bekannten und betätigte sich schriftstellerisch. Er gab selbst in Freiburg Knaben und Mädchen Turnunterricht, unternahm oft weite Fußmärsche in die Umgegend, aber auch nach Leipzig und Braunschweig. Zahn liebte und pflegte Haustauben, sie flogen ihm gern zu und saßen oft auf seinen Schultern.

Schon durch seine äußere Erscheinung im schwarzen, deutschen Tuchrock mit weißem Kragen und schwarzem Käppchen auf dem Haupte, war Zahn weit und breit bekannt, wohlthätig gegen Arme, denen er wiederholt „das Hemd vom Leibe“ schenkte. Mit Wanderern auf den Landstraßen ließ er sich gern in Gespräche ein und ging mit ihnen weite Strecken. Sein Haus war ständig die Zufluchtsstätte für Ratsbedürftige und Bedrängte. Jedermann war ihm willkommen, fühlte sich bei ihm geborgen. Gern beköstigte und beherbergte Zahn Gäste: Freunde, Studenten, Turner. Dabei wurde der Haushalt äußerst einfach und bescheiden geführt. Reis mit Rindfleisch für hohen Besuch, Butterbrot und Braumbier, vielfach auch nur Wasser und Brot mußten zur Stillung von Hunger und Durst genügen. Eine dickleibige Kaffeekanne spielte im Haushalt eine große Rolle. Recht oft ist es vorgekommen, daß an einem Tage allein für mehrere Taler Brot aufgezehrt wurden und alles aufgebraucht war. Daraus erklärt es sich, daß Zahns finanzielle Verhältnisse immer wenig günstig waren, und daß er kein Vermögen hinterließ. Bilder von ihm und sonstige Andenken sind in der Zahnerinnerungshalle in Freiburg aufbewahrt, ein kleiner Teil derselben befindet sich noch im Besitz seiner Nachkommen.

In allen bürgerlichen Kreisen von Freiburg und Umgegend war Zahn ein gern gesehener Gast und Gesellschafter, ein anregender Erzähler und Unterhalter. Politik vermied er. An mehreren Nachmittagen erschien er in dem damals fast einzigen Restaurant „Dickerts Berg“ zu Freiburg, beteiligte sich lebhaft an der Unterhaltung, trank zuweilen auch ein Glas Landwein und spielte eifrig und gut Schach. Spiele um Geld haßte er, Schach zu 2 und 4 Teilnehmern, auch Rundschatz ging ihm über alles. Das Spiel wurde auch in der Familie sehr gepflegt. In seinem Wohnort gab er zuweilen Anregungen zu Verbesserungen. Er legte auch selbst Hand an, wenn Zweckmäßiges nicht bald durchgeführt wurde. Freiburg hatte damals nur 3 Stadteingänge.

Eine lange Stadtmauer ohne Durchlaß hinderte den Verkehr nach Osten. Hier schuf Zahn mit Bekannten nächtlicherweile durch Abtragen der Mauer einen Durchgang. Der wurde durch die Stadtbehörde öfter wieder geschlossen und vermauert. Wieder legten die „Heinzel männer“ zur Nachtzeit Breche in die Stadt-



Einweihung des ersten deutschen Turnplatzes in der Hakenheide bei Berlin.

mauer, bis endlich der Durchgang behördlicherseits anerkannt und beibehalten wurde.

In Zahns Hause und bei Ausflügen in die Umgegend wurde, sobald junge Leute beisammen waren, oft getanzt. Zahn liebte das Tanzen sehr, wohl als ein wohlthätiges Anhängsel des Turnens und als Ausfluß ungewzogener Fröhlichkeit. Wie sehr er Geselligkeit liebte, schlichte Einladung erließ und Familienangelegenheiten froh besprach, geht aus den nachfolgenden, bisher un-

veröffentlichten Briefen an Freundinnen seiner Tochter hervor. Sie atmen Frohsinn und Zufriedenheit und lassen Familienglück und Offenheit erkennen.

„Freiburg a. U., den 20. 3. 1847.

Fräulein B.

wird freundschaftlich ersucht und ergebenst gebeten, ihren werten — mir treuen — Aeltern, Herrn G. und den früheren Schulgenossinnen die Neuigkeit mitzuteilen:

Sieglinde Zahn hat sich mit dem Lehrer Duehl zu Freiburg verlobt, der seit 1 Jahre in Freiburg angestellt ist. In die öffentlichen Blätter kommt die Nachricht nicht, und auch nicht auf Zwirntüfel. Da müßte ich tausend Blätter in Anspruch nehmen, wollte ich keinen meiner Freunde vernachlässigen, und eine Auflage von Marken machen, daß ich eine stramme Eisenbahn damit belegen könnte. Uebrigens bin ich zu allen Gegendiensten bereit.

Ihre erste Frage wird nun natürlich sein: Wann ist die Hochzeit? Da sage ich mit dem Säng' der Psalme: „Zeit und Stunde weiß der Herr.“

Doch zwischen Ostern und Pfingsten wird noch nichts daraus. Sie haben also noch Zeit, ihre liebste Jugendfreundin als Verlobte zu betrachten, was doch allen Mädchen ein unterhaltendes Schauspiel ist.

Zum Groß-Neuhäuser Markte kommen wir auch dieses Jahr noch nicht. Denn den 3. Pfingstfeiertag und den Tag darauf ist ein großes Gesangsfest (der Saalbund) zu Naumburg, den ersten Tag kirchlich, den zweiten weltlich. Der hiesige Gesangsverein, aus einigen 30 jungen Männern bestehend, der am 6. Februar sein erstjähriges Stiftungsfest gefeiert hat, — wo ich und die Meinen die einzigen Ehrengäste waren — zieht auch hin. Er wird seine neue Fahne entfalten, die ich bei den Jungfrauen veranlaßt habe. Sie ist bei uns gearbeitet worden, und die eine Seite hat Sieglinde allein gestickt. Am 11. April, dem Jahrestage von Napoleons erster Abdankung, am Sonntage, wo über das Evangelium vom ungläubigen Thomas zu predigen ist, am Taufstage des neuen Preußenreiches, wird sie feierlichst übergeben.

Drei Jungfrauen werden sprechen — worunter Sieglinde nicht. Das Morgenlicht wird dann den Tanz endigen. Versetzen Sie sich mit hoppeltem Schuhzeug, Ihre Base M. auch. Rutschen Sie von Weimar herüber. Vom Bahnhof hole ich Sie ab. Der Bahnhof liegt unweit der beiden Zahren.

Schreiben Sie mir vorher den Tag. Spätestens muß es der 10. sein. Ich erzähle nichts weiter. Kommen und sehen Sie. Viele Grüße

Ihr ergebenster

Friedrich Ludwig Zahn.

Fräulein Sch. . . .

Ihr versprochener Besuch hat uns allen viel Freude gemacht. Sie sind in unserm Hause willkommen, bei „Urahne, Großmutter, Mutter und Kind“ und bei allen Uebrigen.

Ich besonders bin darüber erfreut, weil ich Sie als Geisfel behalten will, bis Ihr Vater Sie abholt. Den möchte ich gern sprechen, und ihn für mich und meine Frau um notwendigen ärztlichen Rat fragen. Demokratischen Aerzten darf ich mich nicht anvertrauen die würden zu den natürlichen Leiden künstliche häufen. Auch darf es nicht auskommen, daß ich ein Uebel an mir trage, da wäre ich nicht sicher vor Verhöhnung und Anfall. So lange ich aber noch kräftig erscheine, kann ich in Ruhe einsiedlern. Was die Schimpferzunft und die Schlechtmacherzunft in Lügenbriefen der Lügenblätter proppelt, ist mir so gleichgültig, als das Gebell von Birtelhude.

Ich hole Sie und M. vom Bahnhof ab, lassen Sie nur die Botenfrau sagen: Wann Sie dort eintreffen.

Friedrich Ludwig Sahn.

Seinen Lebensabend erheiterte 1848 die ihn besonders ehrende Wahl vom Raumburger Wahlkreise zur deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. Dort lebte und wirkte er als glühender Patriot, als eifriger Redner, als echtdeutscher Mann. Er kehrte aber im Jahre 1849 von dort schwer enttäuscht zurück, als König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die ihm vom Volke ohne Zustimmung der Fürsten angebotene Wahl zum deutschen Kaiser abgelehnt hatte. Die Verwirklichung seines Lebenstraumes, seiner Geistesarbeit, ein deutsches Kaiserreich unter den Hohenzollern, sollte er nicht erleben. Durch sein mehrfaches Auftreten in der Paulskirche zu Frankfurt hatte er sich den Haß der damaligen „Roten“ und der aus In- und Ausländern bestehenden Revolutionäre zugezogen. Nur mit Mühe gelang es ihm, an einem besonders stürmischen Tage sein Leben zu retten, nachdem er kurz zuvor noch den Abgeordneten General Mierswald und Fürst Nishomsky geraten hatte, den durch beide mit dem Tode bezahlten Ausritt in die Umgegend zu unterlassen. Die darn im Lande einsetzende reaktionäre Bewegung konnte und wollte ihm nicht gefallen.

Sahn lebte von da ab noch zurückgezogener als vorher, fast als Einsiedler. Bei einem Volksfest in Jyrenburg, als plötzlich ein wolkenbruchartiger Regen niederging, hatte er zwei Menschenleben aus den Fluten gerettet, aber infolge einer starken Erkältung den Keim zu schwerer Krankheit gelegt. Am 15. Oktober 1852, nachdem er noch sein Haus bestellt, u. a. auch angeordnet hatte, daß alle seine schriftlichen Aufzeichnungen verbrannt würden, — ein Vermächtnis, das seine Witwe gewissenhaft erfüllte, — schloß der seltene Mann, der große Deutsche und Volksfreund, umgeben von

seinen ihn treuberehrenden Angehörigen die müden Augen zum ewigen Schlummer.

Das Wichtigste aus der Gliederung der Deutschen Turnerschaft.

Die deutsche Turnerschaft besteht z. Bt. aus ca. 10 700 Vereinen mit ca. 1 065 000 Mitgliedern. Dieselben sind in 18 Kreise geteilt, von denen der 2. Kreis die Turnvereine Schlesiens und Südpolen umfaßt.



Geheimer Sanitätsrat Dr. med. Ferd. Göß.

An der Spitze der deutschen Turnerschaft steht ein „Auschuß“, dessen:

1. Vorsitzender, Geheimer Sanitätsrat Dr. med. Ferd. Göß in Leipzig-Kindenau, Bübenerstr. 11, geb. 24. 5. 1826, im Auschuß seit 1860,

2. Vorsitzender, Sanitätsrat Dr. med. Th. Toeplitz-Breslau, Goethestraße 24/26, geb. 17. 10. 50, im Auschuß seit 19. 4. 92,

Geschäftsführer, Stadtschulrat, Professor Dr. Hugo Mühl in Stettin, Friedrich-Karlstraße 33, geb. 10. 10. 45, im Auschuß seit 14. Mai 1874,

Rassenwart, Rechnungsrat Otto Akrott in Steglitz, Filandastraße 27, geb. 4. 12. 1856, im Auschuß seit 20. 8. 1892,

Beisitzer: Geheimer Medizinalrat, Professor Dr. med. Karl Partsch-Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 80, geb. 1. 1. 1855, im Auschuß seit 30. 7. 1899

ist. Außerdem gehören dem Auschuß noch eine Anzahl, von den verschiedenen Turnkreisen gewählte, Mitglieder an.

Der 2. deutsche Turnkreis umfaßt z. Bt. 410 Vereine mit ca 50 500 Mitgliedern.

An der Spitze des Kreises steht ein Kreisturnrat bestehend aus:



Sanitätsrat Dr. med. Th. Toeplitz.

dem Kreisvertreter und Vorsitzenden, Sanitätsrat Dr. med. Th. Toeplitz in Breslau, Goethestraße 24/26. Kreisvertreter seit 1892, (vorher Kreisschriftwart von 1880 bis 1892);

dessen Stellvertreter, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Karl Partsch in Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 80, geb. 1. 1. 1855, stellv. Kreisvertreter seit 1892;

dem Kreisturnwart, Kaufmann Paul Kretschmer in Breslau, Opitzstraße 8, geb. 8. 10. 1858, Kreisturnwart seit 1902;

dessen Stellvertreter, Oberturnlehrer Klob in Posen;

dem Kreisspielfwart, Lehrer Buchal in Schoppinitz, Kreisspielfwart seit 1911;

dem Kreisschriftwart, Prokurist Berthold Roesler in Breslau, Schweidnitzerstraße 47, geb. 28. 4. 1866, Kreisschriftwart seit 1912;

dessen Stellvertreter, Progymnasialdirektor Gustav Schwarzkopf in Cosel, 62 Jahre alt;

dem Kreiskassenwart, Kaufmann Johannes Vormeng in Breslau, Tauenzienstraße 22, geb. 22. 1. 1854, Kreiskassenwart seit 1905.

Der 2. deutsche Turnkreis zerfällt in 15 Gane..

Der zweite oberschlesische Turngau umfaßt z. Bt. 29 Turnvereine aus den Ortschaften: Antonienhütte, Beuthen, Birkenhain,

Bismarckhütte, Brzegowitz, Bielschowitz, Chorzow, Deutsch Biekar, Domb, Eintrachthütte, Friedenshütte, Friedrichsdorf, Godullaehütte, Ramin, Königshütte, Rochlowitz-Sugogrube, Lipine, Maczekhowitz, Morgenroth, Neudorf, Neuheiduk, Drzegow, Roßberg, Scharley, Schlesiengrube, Schomberg und Tarnowitz.



Die bisherigen Deutschen Turnfeste: bei Gesamt- mitglied.

I. Koburg	16. bis 19. Juni	1860 mit	1000 Teilnehmern	30 000
II. Berlin	10. bis 12. August	1861	" 2812	" 32 000
III. Leipzig	1. bis 5. August	1863	" 20 000	" 170 000
IV. Bonn	3. bis 6. August	1872	" 3500	" 130 000
V. Frankfurt a M.	25. bis 28. Juli	1880	" 9800	" 170 000
VI. Dresden	19. bis 23. Juli	1885	" 18 000	" 270 000
VII. München	28. bis 31. Juli	1889	" 20 000	" 370 000
VIII. Breslau	21. bis 25. Juli	1894	" 11 534	" 490 000
IX. Hamburg	23. bis 27. Juli	1898	" 25 758	" 600 000
X. Nürnberg	18. bis 22. Juli	1903	" 33 000	" 760 000
XI. Frankfurt a M.	18. bis 22. Juli	1908	" 54 948	" 848 000

ihm folgt im Jahre 1913 das XII. Deutsche Turnfest in Leipzig.

Das nächste Deutsche Turnfest findet dann voraussichtlich in Straßburg statt.



Die Geschichte des II. Oberschlesischen Turngaues.

Die Turnvereine Oberschlesiens hatten bald nach ihrem Entstehen das Bedürfnis, sich zwecks gemeinsamer turnerischer Arbeit und gemeinsamer Behandlung turnerischer Vereinsangelegenheit zu einem engeren Verbande zusammenzuschließen, und so entstand bereits im März 1862 ein obereschlesischer Turngau, gebildet aus den sieben Vereinen Rattowitz, Myslowitz, Gleiwitz, Ratibor, Beuthen, Oppeln und Laurahütte. Der erste obereschlesische Turntag fand am 13. April 1862 in Rattowitz statt. Auch die andern in Oberschlesien dann weiter entstehenden Turnvereine schlossen sich zumeist bald nach ihrer Gründung diesem Gause an. Der Gau gewann bald eine derartige Ausdehnung, daß eine Anzahl Vereine einsehen mußten, daß bei einer so großen Entfaltung die Geschäftsführung eine immer schwierigere geworden war und der Besuch der Gausportturnerstunden, Gantage und Gauveste für viele Vereine sehr erschwert war, weil zu den Orten, wo diese Gauveranstaltungen stattfanden, oft mit hohen Kosten verknüpfte Tagesreisen notwendig waren. Bereits im Jahre 1884 wurde deshalb beschlossen, den Gau in 4 Bezirke zu teilen: Rattowitz, Beuthen, Gleiwitz und Ratibor. Dieser Beschluß kam aber nicht zur Durchführung. Auf Anregung des Männer-Turn-Vereins Ratibor

wurde dann noch in demselben Jahre die Gründung eines zweiten obererschlesischen Turngaues versucht. Dieser Versuch schlug aber fehl, weil nach den Bestimmungen der Deutschen Turnerschaft zur Bildung eines neuen Gaues mindestens 500 Mitglieder vorhanden sein mußten, die Vereine, welche den neuen Gau bilden wollten, aber diese Zahl nicht ganz erreichten. Infolgedessen traten einige Vereine aus dem obererschlesischen Gau aus und zu dem ihnen geographisch näher liegenden Meißengau über. Durch die Bildung eines Obergaues traten andere Vereine, z. B. Oppeln, nach diesem Gau über. Durch das weitere Entstehen zahlreicher Turnvereine in Oberschlesien und die dadurch hervorgerufene noch größere Ausdehnung des Gaues auf weitere Entfernungen, veranlaßt, wurde im Jahre 1896 auf Veranlassung des damaligen Gaubornwarts Grittner der obererschlesische Gau in 5 Bezirke geteilt und zwar: Rattowitz, Königshütte, Beuthen, Gleiwitz und Ratibor. Ueber den Wert solcher Bezirkseinteilung läßt sich streiten, jedenfalls sah man aber bald ein, daß man das, was man damit erreichen wollte, nicht erreicht hatte. Die Bezirke, die eigene Vorturnerstunden und Feste feierten, wurden eigentlich kleine Gaue und zu den Gaubornturnerstunden, Gaubornfesten und Gaubornfesten sind nach wie vor für die meisten Vereine Tagereisen notwendig gewesen, die größere Unkosten erforderten. Die Geschäftsführung des Gaues wurde auch nach Einteilung des Gaues in Bezirke keineswegs erleichtert, weshalb die Gaubeträge auf ihrer Höhe verbleiben mußten. Auf Anregung des Männer-Turnvereins Königshütte gaben deshalb Anfang des Jahres 1899 die Vereine: Alt-Verun, Antonienhütte, Beuthen, Chorzow, Königshütte, Laurahütte, Lipine, Schoppinitz und Zabrze die Erklärung ab, einer Neugruppierung des obererschlesischen Gaues zuzustimmen, wogegen sich die Vereine von Bogutschitz, Rattowitz, Radzionkau und Tarnowitz ihre Entscheidung noch vorbehielten. Auf Grund der erwähnten Erklärungen stellten nun die Vereine der genannten Orte auf dem Gaubornfest zu Tarnowitz am 25. März 1899 den Antrag, „den Obererschlesischen Turngau zu teilen und eine Neugruppierung vorzunehmen“. Insbesondere sollte hierdurch die Neubildung eines Turngaues für den obererschlesischen Industriebezirk, dessen Vereine nahe aneinander liegen und durch ein engeres Zusammenschließen in einem besonderen Gau gemeinsame Interessen besser vertreten sollten, herbeigeführt werden. Der verbleibende Teil des obererschlesischen Gaues sollte sich nach Bedürfnis weiter in Gaue teilen oder aber als obererschlesischer Gau verbleiben. — Den außerhalb des obererschlesischen Industriebezirks liegenden Vereinen sollte es nämlich freistehen, entweder dem neuen Gau für den Industriebezirk beizutreten, sich zu einem weiteren neuzubildenden Gau zusammenzuschließen, im alten Gau zu verbleiben, oder sich einem anderen der ihnen geographisch näher gelegenen Gaue anzuschließen. Jedenfalls war mit diesem Antrage die beste Absicht verbunden und es ist

daher schwer zu verstehen, daß Gauturnwart Beier in seiner Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des obererschlesischen Gaues den genannten 12 Vereinen, welche den Antrag auf eine Gauteilung gestellt haben, den Vorwurf einer Rücksichtslosigkeit und wenig kameradschaftlichen Sinnes den Brudervereinen gegenüber vorwirft, indem er Seite 38 schreibt:

„Als Grund für die Teilung des Gaues wurde seine weite Ausdehnung angegeben. Es war die Beschränkung des Gaues nur auf den Hüttenbezirk geplant. Die Turnvereine außerhalb der Hüttengegend sollten sich an benachbarte Gaue anschließen, wo dies angebracht war (Reiße-, Ober-, Schlesisch-Polener Grenzgau) und die übrigen für die ein solcher Anschluß unmöglich war, wie Loslau, Pleß, Altberun, Sohrau, Nikolai, sollten ihrem Schicksal überlassen bleiben“

und weiter:

„die meisten größeren Vereine in der Mitte des Gaues konnten es nicht über sich bringen, die zumeist kleinen Vereine außerhalb der Hüttengegend abzustößen und ihrem Geschicke zu überlassen.“

Das klingt jedenfalls ganz anders, als die vorhergehende aus den Akten der Neugründung des Gaues stammende Darstellung der Gründe und der Art der beabsichtigten „Neugruppierung“ des Gaues und die betr. 12 Vereine werden Herrn Beier für seine Darstellung wenig Dank wissen. Eine besondere und zwar ziemlich starke Unfreundlichkeit gegen den Männer-Turnverein Königshütte, als den Leiter der Bewegung für die Gauteilung, läßt Herr Beier noch auf Seite 40 der erwähnten Festschrift erklingen, indem er dem erwähnten Verein als Beweggrund für sein Handeln zuschreibt, daß

„dieser Verein in einem kleinen Verbande seine beherrschende Stellung viel mehr zur Geltung bringen konnte, als im obererschlesischen Gau.“

Daß dies nie die Absicht dieses Vereins war, haben die Vereine, die den zweiten obererschlesischen Gau mit ihm gründeten oder diesem später zutraten, empfunden, denn der Königshütter Verein hat es auch im neuen Verbande stets vermieden, irgendwie nach Oberherrschaft zu streben, dies beweist schon der Umstand, daß der Verein trotz vielfachen Drängens hierzu es ablehnte, im Jahre der Gründung des zweiten obererschlesischen Gaues den Gauvertreter zu stellen. —

An dem vorerwähnten Gauturntage in Larnowik, an dem die Gauteilung beschlossen werden sollte, blieben leider einige Vereine nicht der von ihnen abgegebenen Erklärung treu und der Antrag wurde abgelehnt. Durch die am Gautage gepflogenen Verhandlungen konnten einige Vereine in ihrer Ueberzeugung, daß eine Neugruppierung des obererschlesischen Gaues bzw. die Bildung eines Turngaues für den obererschlesischen Industriebezirk

durchaus notwendig und dem allgemeinen turnerischen Interesse zweckdienlich sei, nicht wankend gemacht werden, sie traten daher, als ihr Antrag fiel, aus dem oberischlesischen Turngau aus, vereinigten sich zunächst freiwillig zu gemeinsamer turnerischer Arbeit (Vorturnerstunden) und gründeten am 8. Oktober 1899 unter Vorsitz des Kreisvertreters, Sanitätsrat Dr. Loeplitz, in einer nach Königshütte einberufenen Versammlung mit 7 Vereinen und zwar: M. L.-B. Beuthen, L.-B. „Frisch-Frei“ Beuthen, L.-B. „Zahn“ Bismarckhütte, M.-L.-B. Königshütte, L.-B. „Zahn“ Königshütte und L.-B. Lipine einen Gau unter dem Namen: „Zweiter oberischlesischer Turngau“. Bei der Wahl des Gauturnrats wurde zunächst Maschineninspektor Angelé-Königshütte zum Gauvertreter gewählt, und da dieser, um allen Mißdeutungen zu entgehen, bestimmt ablehnte, wurde im zweiten Wahlgange Grenzkommissar Mädlar-Beuthen zum Gauvertreter gewählt. Zum Gauturnwart wurde Maschinenmeister Dittrich-Lipine gewählt. Außerdem wurden für den Gauturnrat gewählt: Scholz-Königshütte, Fröhlich-Königshütte, Angelé-Königshütte, Hoffmann III-Königshütte, Duras-Königshütte, Gabierich-Beuthen, Badura-Chorzow, Löbinger-Beuthen und Sarganek-Bismarckhütte. Die Obliegenheiten dieser 9 Gauturnratsmitglieder wurden in einer demnächst stattgefundenen Gauturnratsitzung verteilt, wobei Angelé das Amt des stellv. Gauvertreters erhielt, Löbinger als Schriftwart, Fröhlich als stellv. Schriftwart, Duras als stellv. Gauturnwart, Scholz als Kassenwart, Hoffmann als stellv. Kassenwart und Gabierich, Badura und Sarganek als Beisitzer gewählt wurden. —

Der neue Gau entfaltete nun eine lebhafte Tätigkeit und es dauerte nicht lange, so schlossen sich ihm noch weitere Vereine der Umgegend an, zum Teil neugegründet, zum Teil aus dem alten oberischlesischen Gau austretend und hier übertretend. Anfang des Jahres 1900 trat der M.-L.-B. Scharley, am 1. April 1901 der Turnverein Eintrachtshütte, am 1. Juli 1902 der L.-B. Antonienhütte, am 1. Juni 1903 der L.-B. Roßberg, am 1. Januar 1904 der L.-B. Friedenshütte, am 25. Januar 1904 der L.-B. Chropaczow, am 1. April 1904 der L.-B. Birkenhain, am 21. Oktober 1904 der L.-B. Brzezowiz, am 6. Februar 1905 der L.-B. Deutsch-Piekar, am 21. Oktober 1905 der L.-B. Orzegow, am 18. Oktober 1906 der L.-B. Domb, am 1. Januar 1907 der L.-B. „Vorwärts“ Tarnowiz am 29. Mai 1908 die Vereine Morgenroth und Bielschowitz, am 20. Dezember 1907 Mendorf, am 7. Januar 1909 Schomberg, am 17. März 1910 Godullahütte, am 6. Dezember 1910 Hugogrube, am 13. Januar 1911 Friedrichsdorf, am 6. April 1911 Neuheiduk, am 11. Januar 1912 Maczeikowiz und am 4. März 1912 Ramin zu diesem Gau.

Das schnelle Wachsen des Gaues ist am besten aus folgender Gegenüberstellung der hauptsächlichsten Zahlen (von 3 zu 3 Jahren) zu erkennen:

Am 1. 1. 00. = 7 Ver.,	1571 steuernd. Mitgl.,	285 Bögl.,	22212	Turn- besuche
" 1. 1. 03. = 10 "	1394	" "	276	23858 "
" 1. 1. 06. = 17 "	2097	" "	450	42905 "
" 1. 1. 09. = 22 "	2784	" "	715	60682 "
" 1. 1. 12. = 27 "	3297	" "	830	74805 "

Wie sehr die Gründung des Gaues notwendig und der weiteren Ausbreitung der Turnsache dienlich war, bezeugt die zum großen Teil durch Mitwirkung des Gauturnrats erfolgte Neugründung von Turnvereinen in Orten, welche bis dahin turnerischen Bestrebungen nicht allzu geneigt waren. Von den zum Gau hinzugetretenen 22 Vereinen stammen nur 4 Vereine und zwar: Scharley Antonienhütte, Brzezowik und Schomberg aus dem ersten oberchlesischen Gau, die anderen 18 Vereine sind sämtlich neu entstanden und bilden jetzt ebenfalls kräftige Reiser im Baume der deutschen Turnerschaft. Infolge der engeren Begrenzung des Gaues auf eine kleinere Fläche konnte auch die Geschäftsführung vereinfachter gestaltet werden, was sich durch billigere Gaubeiträge kund tat. Im alten Gau hatten die Vereine 65 Pfg. pro Kopf und Jahr zu zahlen, wogegen sie im neuen Gau zunächst nur 30 Pfg., später sogar nur 25 Pfg. zu zahlen hatten. Als ein weiterer Vorteil der näheren Beschränkung des Gaues auf eine kleinere Fläche hat sich neben dem allen Gauvereinen nun so bequemen Besuch aller Gauveranstaltungen ergeben, daß es dem Gauturnrat möglich ist, in steter enger Fühlung mit den Gauvereinen zu bleiben und es insbesondere den Gauturnwarten möglich ist, die Gauvereine zu besuchen und ihnen mit Rat und Tat jederzeit beizustehen. Leider ist es trotz vielfacher Mühen bisher nicht gelungen, dem zweiten oberchlesischen Gau bestimmte Grenzen zu geben und ihn damit abzurunden. Der Beitritt des Turnvereins „Vorwärts“ Larnowik, welcher Ort ziemlich außerhalb des bisherigen Wirkungskreises des zweiten oberchlesischen Gaues lag, gab der Gauleitung Veranlassung, unterm 21. Dezember 1906 den Kreisturnrat darauf aufmerksam zu machen, daß im Laufe der Zeit die Zusammenfassung der beiden oberchlesischen Gaue eine bedeutende Verschiebung erfahren hat, wie sie wohl nicht mehr im allgemeinen turnerischen Interesse liegen dürfte, und daß daher eine Revision der Gaueinteilung, insbesondere eine nähere Begrenzung der beiden oberchlesischen Gaue stattfinden müsse. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß Vereine des ersten oberchlesischen Gaues und zwar von Hohenlinde, Beuthen und Schwientochlowik im zweiten oberchlesischen Gaubezirk eingekleidet liegen. Der Kreisturnrat sah diesen Nebelstand zwar ein, es kam aber bei einer am 2. Mai 1908 in Königshütte stattgefundenen Besprechung der beiden Gauvorstände, an der auch Kreisvertreter Dr. Loeplik teilnahm, leider zu keinem definitiven Resultat. Das einzige, was erreicht werden konnte, war eine Vereinbarung zwischen den beiden Gaue bei Neumeldungen von Vereinen, die dem

Wirkungskreise des anderen Gaues näher liegen, diese Meldung dem anderen Gau zuzuweisen, ein Verfahren, das der zweite obererschlesische Gau schon wiederholt ausgeführt hat. Ueber kurz oder lang wird es dennoch zu einer engeren Begrenzung der obererschlesischen Gaue kommen, denn der geschilderte Uebelstand, daß Vereine des einen direkt im Wirkungskreise eines anderen Gaues liegen, ja Turnvereine ein und desselben Ortes verschiedenen Gauen angehören, hat schon so viel Unzuträglichkeiten mit sich gebracht, daß es im allgemeinen wie besonders im Interesse eines einheitlichen Zusammengehens in der deutschen Turnerschaft liegt, diesem Uebelstand endlich einmal ein Ende zu machen, und sei es auch durch eine weitere Teilung des an und für sich an Ausdehnung viel zu großen ersten obererschlesischen Gaues und einer damit dann durchzuführenden vollständigen Neugruppierung auch des zweiten obererschlesischen Turngaues. Möge eine Einigung auf friedlichen Bahnen in der einen oder anderen Weise recht bald erzielt werden.

Der zweite obererschlesische Turngau, der vor 13 Jahren mit 7 Vereinen gegründet worden ist, zählt deren z. Bt. bereits 29 mit 4622 Vereinsangehörigen und zwar 3370 erwachsenen männlichen Mitgliedern, 830 Böglingen, 187 Mädchen und 235 Schulknaben und Mädchen. Die verschiedenen Gaulturntage fanden statt: am 11. März 1900 in Beuthen, 10. März 1901 in Lipine, 9. März 1902 in Scharleh, 8. März 1903 in Chorzow, 13. März 1904 in Eintrachthütte, 2. April 1905 in Bismarckhütte, 11. März 1906 in Antonienhütte, 24. März 1907 in Roßberg, 29. März 1908 in Deutsch-Pieskar, 28. März 1909 in Friedenshütte, 20. März 1910 in Domb, 5. März 1911 in Schomberg und am 17. März 1912 in Godulla-Morgenroth.

Gaulturnfeste wurden bisher abgehalten: 21. Juli 1901 in Bismarckhütte, 17. August 1902 in Königshütte, 3. Juli 1904 in Beuthen, 1. Juli 1906 in Chropaczow, 16. August 1908 in Lipine, 12. Juni 1910 in Deutsch-Pieskar.

Bergfeste mit Wettturnen in volkstümlichen Uebungen fanden statt: am 16. September 1900, 16. Mai 1901, 12. Mai 1904 und 9. Juni 1907, sämtlich auf dem Redenberge in Königshütte.

Ferner fanden statt: Wettspielfeste am 12. September 1909 in Königshütte und am 23. August 1910 in Bielschowitz, ein Gauseislauffest am 2. Februar 1912 in Friedenshütte und Gaulturnfahrten am 20. September 1903 nach Myslowitz (Dreifaiserreichsecke), am 6. Juni 1909 nach Nikolai (Charlottental) und am 14. Mai 1901 nach Tarnowitz.

Das Fahnenweihesfest des Turnvereins Friedenshütte am 18. Juni 1905 fand mit Unterstützung der Gauvereine statt, am Spielfongreß in Gleiwitz am 4. Juli 1909 nahmen die Gauvereine zahlreich teil und erzielten dabei eine größere Anzahl Siege.

Infolge Verzuges von Gaulturnratsmitgliedern war im Laufe der Jahre öfters ein Wechsel im Gaulturnrat notwendig ge-

worden. Am 1. Juli 1906 verlegte der bewährte Gaufassenwart Scholtz seinen Wohnsitz von Königshütte nach Laurahütte, im Juli 1907 verzog der bisherige zweite Gauvertreter Schneider von Lipine nach Görlik, am 1. Februar 1908 der äußerst tätig gewesene Gauturnwart Dittrich von Lipine nach Ralk bei Köln und am 1. Januar 1910 der tapfer in den Fußtapfen Dittrichs marschierende Gauturnwart Schwaynoch von Schlesiengrube nach Pflieschnitz. Anfang Mai 1908 verzog der Ehrenvorsitzende des



Ehrengauturnwart Dittrich. -

Gaues, Angelé, nach Görlik. Den Scheidenden zu Ehren waren Abschiedsfeiern veranstaltet worden. Gauturnwart Dittrich wurde in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um den Gau gelegentlich des Abschiedskommerses am 19. Januar 1908 zum „Ehrenturnwart“ des Gaues ernannt.

Am Gauturntage zu Antonienhütte am 11. März 1906 wurde der allberehrte Gauvertreter und eigentliche Begründer des Gaues, Maschineninspektor Angelé, nachdem er eine Wiederwahl als Gauvertreter abgelehnt hatte, zum „Ehrenvorsitzenden“ des Gaues ernannt. Am 13. Dezember 1904 verstarb in Chorzow der stellv. Gaufassenwart, Hauptlehrer Badura. Die Gaubereine nahmen zahlreich an der Beerdigung teil. An der Beerdigung des Anfang Dezember 1908 in Görlik verstorbenen Ehrenvorsitzenden

des Gaues, Maschineninspektor Angelé, war der Gauturnrat vertreten. Am 26. April 1912 veranstaltete der Turnverein „Frisch Frei“ Beuthen seinem Ehrenvorsitzenden Rentier Löbinger anlässlich des 80jährigen Geburtstages einen Festkommerz, und der Gau hatte die Freude, seinem Senior Löbinger, der seit der Gründung des Gaues dem Gauturnrat angehört, den auf Antrag des Gauturnrats vom Ausschuß der Deutschen Turnerschaft verteilten „Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft“ überreichen zu können. Aus der Geschichte des Gaues ist noch als wesentlich die am 11. März 1900 erfolgte Bildung eines Unfall-Unterstützungsfonds, der verschiedenen Vereinen schon helfend beigeprungen ist, die Versicherung der Vereine gegen Haftpflichtschäden und der in der Zeit vom 19. September 1910 bis 1. Oktober 1910 erfolgte Lehrgang für Turnwarte und Vorturner zu erwähnen. Zur Behebung der zwischen dem Oberschlesischen Spielverband und den oberchlesischen Turnvereinen i. Zt. eingetretenen Mißstimmigkeiten und zur einheitlichen Regelung der von den Staatsbehörden den Vereinen zugedachten Geldunterstützungen, sowie Besprechungen aller anderen die Jugenderziehung betreibenden Vereinen berührenden Fragen ist auf Anregung der Königl. Regierung zu Oppeln ein „Verständigungsausschuß“ gegründet worden, dem Vertreter der oberchlesischen Turngaue, das Oberschlesischen Spiel- und Eis-Verbandes und der Königl. Regierung angehören und der bisher seinen Aufgaben in vollem Maße gerecht geworden ist. Irgendwo auftauchende Meinungsverschiedenheiten und im Vordergrunde stehende Fragen wurden durch diesen Verständigungsausschuß aufs Beste gelöst. Von unserem Gau gehören diesem Ausschuß z. Zt. der Gauvertreter und der Gauschriftwart an. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, in welcher hochherziger Weise sich Geheimrat Hilger bereits in vielen Fällen bedürftigerer Turnvereine unseres Gaues angenommen hat, welche dankbare Freude er bei den Teilnehmern des Deutschen Turnfestes in Frankfurt a. M. erweckt hat, indem er — auf einen Vortrag unseres Gauvertreters hin — den oberchlesischen Turnern für den Besuch des erwähnten Festes eine namhafte Reiseunterstützung zugewendet hat, und wie oft er Gauvereinen zur Anschaffung von Turngeräten durch Gewährung namhafter Geldbeiträge helfend beigeprungen ist. Mögen den Turnvereinen unseres Gaues so mächtige Förderer und wohlwollende Freunde wie es die Königl. Regierung und der Herr Geheimrat Hilger sind, noch mehrere entstehen und die bisherigen stets erhalten bleiben.

Der Gauturnrat in den ersten 13 Jahren setzte sich wie folgt zusammen:

	Gauvertreter	Stellvert. Gauvertreter	Gau- turn- wart	Stellvert. Gau- turn- wart	Gausch- riff- wart	Stellvert. Gausch- riff- wart	Gaufassen- wart	Stellvert. Gaufassen- wart	Beisitzer		
1899	Mädler	Angele	Dittrich	Duras	Löbinger	Fröhlich	Scholz	Hoffmann	Gabiersch	Badura	Sarganet
1900	Angele	Mädler	"	Hart- mann	Hoffmann	Sarganet	"	Badura	Löbinger	Weiß	Becker
1901	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
1902	"	Schneider	"	"	"	"	"	"	"	"	Gabrisch
1903	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
1904	"	"	"	"	"	"	"	"	"	Goli- berfuch	"
1905	"	"	"	Jauernig	Wirfieg	"	"	Jäger	"	"	Klinner
1906	Hammer	"	"	Schwei- noch	"	"	"	"	"	Becker	Schubert
1907	"	"	"	"	"	"	Joseph	"	"	"	Gasch
1908	"	Becker	Schwei- noch	Kloske	"	Klinner	"	"	"	Neumann	"
1909	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
1910	"	"	Kloske	Neuge- bauer	"	"	"	"	"	"	"
1911	"	"	"	"	"	Leuschner	"	"	"	"	"

DITTRICH

STAUDINGER

BECKER



JOSEPH

WIRSIG

KLOSKE

NEUGEBAUER



GASCH

NEUMANN



LEUSCHNER

DR. HARTMANN

JÄGER

LÖBINGER



RASCHKE

LANGER



Gegenwärtig gehören dem Gauturnrat an:

Betriebsleiter Dittrich-Ralk bei Köln Ehren-Gauturnwart,
Bergassessor Staudinger-Königshütte Gaubertreter,
Bücherevisor Becker-Beuthen stellv. Gaubertreter,
Rechnungsführer Kloske-Königshütte Gauturnwart,
Rechnungsführer Neugebauer-Lipine stellv. Gauturnwart,
Bergsekretär Wirsieg-Königshütte Gauschriftwart,
Oberrevisor Neumann-Antonienhütte stellv. Gauschriftwart,
Oberbuchhalter Joseph-Bismarckhütte Gausassenwart,
Ingenieur Säger-Chorzow stellv. Gausassenwart,
Lehrer Langer-Friedenshütte Gauspielmwart,
Hütteninspektor Gash-Friedenshütte, Beisitzer,
Sanitätsrat Dr. Hartmann-Neuheiduf, Beisitzer,
Bergverwalter Leuschner-Schlesiengrube, Beisitzer,
Rentier Löbinger-Beuthen, Beisitzer,
Rassenvorsteher Rasche-Beuthen, Beisitzer.

Die Mitglieder des technischen Ausschusses sind: Czajor-Königshütte, Lit-Schlesiengrube, Werdeker-Bismarckhütte, Wien-ciers-Beuthen, Leich-Beuthen, Daniel-Domb, Seliger-Beuthen, Kager-Friedenshütte, Gorzel-Roßberg und F. Rothmann-Beuthen.

B. Wirsieg-Königshütte.

Die Turnhalle.

Königshütte als Landgemeinde schon zählte unter seinen Bewohnern viele Personen, die das Bedürfnis hatten, zu turnen. Es wurde zu diesem Zwecke, wie auch aus der Vereinschronik hervorgeht, im Winter der Mühlrad'sche Saal in der Kirchstraße, im Sommer der Schulplatz in Klimjawiese gewählt. Ende der 70er Jahre, nachdem die Schmiede des Ziegeleibesizers Kaschik in der Rattowitzerstraße (der heutige Bürgergarten) frei geworden und die Nebengebäude zu Restaurationszwecken umgebaut worden waren, kamen die damaligen Turner (hauptsächlich Herr Ingenieur Schubert) auf den Gedanken, dort zu turnen. Trotz der recht notdürftigen Einrichtung gefiel den Mitgliedern der Raum, und bald kam Leben in den Verein, sodaß die Mitgliederzahl in kurzer Zeit auf das Doppelte, auf ca. 80 Personen, stieg. Die anliegenden Restaurationsräume, die in guten Händen lagen, trugen auch dazu bei, daß sich der Verein entwickelte, und bereits zu Anfang der 80er Jahre wurde das erste Hundert an Mitgliedern überschritten.

Diese alte Turnhalle diente z. Bt. nicht nur als Turnstätte, sie wurde vielmehr, als bei dem hier vorgekommenen Arbeiteraufstande auch Militär herangezogen wurde, hauptsächlich als Pferde stall für die Gleiwitzer Ulanen, von denen eine Schwadron hier einquartiert war, benutzt.

Am Weihnachtstage 1885 wurde ein „Turnhallenbaufonds“ gebildet, der durch freiwillige Spenden seitens der Mitglieder, durch die Ueberschüsse bei Vereinsaufführungen und durch eifriges Sammeln bei Turnfreunden anfänglich ziemlich schnell anwuchs. Am 9. Februar 1886 wurde beschlossen, zunächst 100 Karten zu 30 Bfg. der in der „Deutschen Turnzeitung“ empfohlenen „Turnbauerschule“ zu erwerben und an Mitglieder zu verkaufen, auch durch Karten nach Art der „Fechtvereine“ weitere Beiträge zu sammeln. — Im Laufe des Jahres flossen dem Grundstode weitere tausend Mark zu und aus der „Kupferkasse“ des Vereins 100,87 Mark.

Die Turnhallenbau-Angelegenheit ist vor allem vom verstorbenen Oberhütteningenieur Sattler angeregt und gefördert worden, ebenso vom Justizrat Berger i. St. dadurch unterstützt worden, daß dieser als Kneipwart für verschiedene Einnahmequellen sorgte. Langsam stiegen so die Einnahmen der Baukasse, die zu Neujahr 1890 2997,46 Mark betrugen. Herr Sattler war weiter beim Bau als Vorsitzender der Baukommission tätig, und nicht allein seine reichen Erfahrungen sind hier berücksichtigt und verwertet worden, auch die vielen vortrefflichen Verbindungen und Beziehungen dieses im den Verein hochverdienten Mannes verhalfen dazu, die Arbeiten und Materiallieferungen preiswert zu beschaffen. Am 11. Mai 1890 fand die erste Besichtigung eines Platzes statt, der für den Bau einer Turnhalle vorgeschlagen wurde, der aber vom Verein damals noch nicht erworben werden konnte.

Inzwischen hatte der Baugrundstod das dritte Tausend überschritten, und der Vorsitzende des Vereins, Angelié, schrieb am 27. März 1891 an die Mitglieder des inzwischen vom Verein ernannten Turnhallen-„Bau-Ausschusses“:

„Unser Verein ist gezwungen, bis zum 1. Mai d. Js. die bisher benutzte Turnhalle zu räumen, und muß dieserhalb für ein anderweitiges Unterkommen Sorge getragen werden. Der Vorstand hat hierfür die nötigen vorbereitenden Schritte gethan, glaubt aber, ehe einer einzuberufenden Hauptversammlung die betreffende Vorlage gemacht werden kann, die Sache erst mit dem i. St. gewählten Turnhallen-„Bauauschusse“, welcher durch mehrere Mitglieder verstärkt worden ist und eventl. noch verstärkt werden kann, näher durchberaten zu müssen“,

und lud die betreffenden Herren für den nächsten Tag zu einer Besprechung ein.

An dem betr. Tage wurde von der Kommission der Beschluß gefaßt, die vorhandenen etwa 4000 Mark zum Ankauf des Grundstücks Blatt 442 Königshütte zu verwenden. Das Grundstück lag an der Schlackenstraße, und der Verein wurde am 30. Juni 1891 nach gerichtlicher Uebernahme Besitzer seines ersten Grundstücks, dessen Kaufpreis von 6000 Mark folgendermaßen aufgebracht wurde: Turnhallenbaufonds 3961,20 Mark, aus der Vereinskasse

238,80 Mark, durch eine vom Turnverein übernommene Hypothek von 1800,00 Mark.

Als Eigentümer wurden, da der Verein damals noch nicht die Rechte einer juristischen Person besaß, die Turnbrüder

Kaufmann Emil Hartmann,
Zimmermeister C. W. Thiel und
Ingenieur Carl Angéle

im Grundbuch eingetragen.

Die „Königshütter Zeitung“ — (das heutige „Königshütter Tageblatt“) — berichtete unterm 1. Juli 1891 über diesen Erwerb folgendes:

„Anlässlich der Besitzergreifung des künzlich erworbenen Grundstücks, auf welchem die Turnhalle erbaut werden soll, veranstaltete der hiesige Turnverein am 29. Juni d. Js. ein **Schauturnen**. Von dem bisherigen provisorischen Vereinslokal (Volksgarten) aus marschierte unter Vorantritt der Berg- und Güttenkapelle um 2½ Uhr der stattliche Zug, an welchem außer den aktiven Mitgliedern auch die „Alte Herren-Niege“ sich beteiligte, nach dem festlich geschmückten Bauplatz, woselbst nach Absingung des Liedes: „Laßt die Lieder froh erschallen“ (von F. Wiehers) der Vorsitzende, Herr Ingenieur Angéle, die Festrede hielt, die in einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. ausklang. Zum Schluß erscholl das Lied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“. Bevor der Marsch nach dem Redenberge erfolgte, wurden sämtliche Turner durch einen kräftigen Trunk „Tichauer“ gestärkt, welches die nächsten Nachbarn des erworbenen Grundstücks, nämlich die Firma W. Sternberg und Zimmermeister C. W. Thiel, zur Befundung ihrer freundschaftlichen Gesinnung in liebenswürdigster Weise gespendet hatten. Erst jetzt ging es nach dem erwähnten Konzertgarten, woselbst eine nach vielen Hunderten zählende Volksmenge sich einfand, um unter den schattenreichen Bäumen, an vortrefflichen Speisen und Getränken sich stärkend, den vorzüglichen Leistungen der aufs Beste geschulten Turnerschaft zuzuschauen. Der sehr namhafte Kassenlös wurde für den Turnhallen-Baufonds bestimmt. Erst in vorgerückter Abendstunde endete das vom prächtigsten Wetter begünstigte und von der Bürgerschaft mit Dank aufgenommene Vergnügen.“

In der Hauptversammlung am 12. Januar 1892 wurden aus dem Kassenbestand zu Bauzwecken wieder 150 Mark überwiesen und Turngenosse Stadtrat Sträubig zum Pfleger des Baugrundstücks wiedergewählt. Der Verein konnte auf seine bisherige Tätigkeit mit Befriedigung zurückblicken, und wie der sorgsame Hausvater daran denkt, seinen Kindern eine gute Unterkunft zu sichern, so dachte der Vorstand, gestützt auf die selbstlose Hilfe so mancher Wackerern, an die Vergrößerung seines Besitzes. Man hatte den Gedanken, an der von der Stadtmitte etwas

entlegeneren Schlackenstraße zu bauen, inzwischen stillschweigend aufgegeben und gab sich schöneren Zukunfts träumen hin. Sie sollten bald Verwirklichung erfahren.

Herr Malermeister Brüll war es, der auf den Gedanken kam, den Platz, auf dem die jetzige Turnhalle steht, zu erwerben. Die mit dem damaligen Grundstückbesitzer, Herrn Rentier Obst, gepflogenen Verhandlungen führten schnell zum Abschlusse und der Verein wurde für den Preis von 3150 Mark Besitzer des 1104 Quadratmeter großen Terrains, auf dem er seine Halle erbauen wollte. Zwar war damals, — im Mai 1893 — noch gar nicht vorauszusehen, wie schön sich nach und nach die „Nachbarschaft“ gestalten würde, — und doch konnte man mit diesem Kaufe auch an sich schon äußerst zufrieden sein. Wenn das Grundstück auch nur mit einer Breite von ca. 15 Meter an der Straßenfront lag, die Hauptsache war, daß es geradezu im Herzen der Stadt lag. Von einer „Straße“ war damals eigentlich noch nicht die Rede, und auch nach Eröffnung der Turnhalle bestand mehrere Monate lang eine Zufahrt nur von der Rattowitzer Straße her. Doch wir wollen nicht vorgreifen.

Der Verein besaß nun zwei Grundstücke. Da das alte für den Bau der Turnhalle jetzt nicht mehr in Frage kam und da nunmehr erst recht viel Geld und in lebhafterer Auseinandersetzung dem Baugrundstodt zugeführt werden mußte, zumal man nicht wußte, wie lange das Provinzial-Schulkollegium zu Breslau die dem Verein in der Zwischenzeit zur Verfügung gestellte **Gymnasialturnhalle** noch überlassen würde, beschloß der Verein am 6. Juni 1893, das alte Grundstück an der Schlackenstraße der Firma **Sternberg** für 8000 Mark zu verkaufen.

Am 3. Oktober 1893 erhielt der Verein die Mitteilung, daß die Benutzung der **Gymnasialturnhalle** (dort wurde übrigens am 24. Oktober 1893 Gasbeleuchtung eingeführt) für den 1. April 1894 **endgültig gekündigt** sei, und so bemühte sich der Verein, der am Schlusse des Jahres 382 Mitglieder zählen konnte, um einen Aufschub bei den maßgebenden Behörden. Es sei gestattet in Folgendem den Bericht des damaligen Schriftführers für das nun folgende Jahr (1894), soweit er die Turnhalle betrifft, wiederzugeben.

„Am 28. Februar 1894 wurde dem Verein durch das Königl. Provinzial-Schulkollegium die Erlaubnis zur Weiterbenutzung der **Gymnasialturnhalle** bis zum 1. April 1895 erteilt und zwar gegen eine Entschädigung für Beleuchtung, Beheizung der Halle und Abnutzung der Turngeräte von 40 Mark jährlich und gegen eine Entschädigung an den Schuldienner, die auf 54 Mark festgesetzt wurde. Nachdem so zwar der vorläufige Weiterbetrieb gesichert, die Frage nach einer neuen Unterkunft wegen des nun festgesetzten Ziel aber auch immer brennender geworden war, trat an den Verein der Wunsch nach dem Bau einer eigenen Turnhalle immer dringender heran, und so mußte

sich der Verein mit den eigens hierzu erwählten 11 Ausschußmitgliedern mit der Angelegenheit ernstlich befassen.

Durch die Gunst der „Vereinigten Königs- und Laurahütte, Aktien-Gesellschaft in Berlin“, wurde der Verein in den Stand gesetzt, sein von Herrn Obst im Vorjahre erworbenes Grundstück von 1104 Grundstück um mehr als die Hälfte zu vergrößern. Die genannte Gewerkschaft hatte dem Männerturnverein die Fläche von 1465 Quadratmeter „zur Vergrößerung und Verbesserung seines Grundstücks“ für den wohlwollend bemessenen Gesamtpreis von 300 Mark verkauft, sodaß nunmehr 2569 Quadratmeter Grundstücksfläche das Eigentum des Vereins bildeten. (Die Gesamtfläche ist im Grundbuch von Königs- hütte unter Nr. 1564 eingetragen.)

Sowohl der Bauausschuß als auch der zur Förderung der Mittel des Turnhallen-Grundstücks erwählte Ausschuß traten darauf in rege Tätigkeit, und der gemeinsamen und angestrengten Tätigkeit gelang es, die Vorarbeiten für den Turnhallenbau soweit zu fördern, daß am 3. August 1894 der erste Spatenstich zum Bau der Halle erfolgen konnte.

Der vom Turngenossen Architekten Mann ausgearbeitete Bauplan gelangte zur Annahme, und es fand darauf am 8. August 1894 der hiesigen Polizeiverwaltung die Bauzeichnungen eingereicht worden.

Inzwischen war der Verein außerdem an den hiesigen Magistrat herangetreten mit dem Angebot, seine zu erbauende Turnhalle für das Turnen der Volksschulen mitzubemessen. Das Anerbieten wurde von der Stadtverwaltung in der entgegenkommendsten Weise angenommen, und der Verein wird nach Fertigstellung seiner Halle für Mitbenutzung durch die Volksschulen von der Stadt eine Entschädigung von 700 Mark jährlich erhalten.

Der Bau schritt unterdessen weiter vorwärts, und zwar sollte zunächst die Fertigstellung der nackten Turnhalle ohne Nebengebäude bezw. Vorbau zur Ausführung kommen. Die rasch aus dem Boden aufgebauten Fundamente erhielten dann durch die am Sedantage, dem 2. September vormittags 11½ Uhr feierlich begangene Ecksteinlegung die Weihe durch die geladenen Magistratsmitglieder, die Stadtverordneten, den Gauturnratsvertreter, den Turnverein „Fahn“ und die Ehrenmitglieder in Gegenwart der zahlreich erschienenen Turngenossen.

Die üblichen Hammerschläge erfolgten durch den Vorsitzenden des Vereins, Ingenieur Angelé, den Vertreter des Magistrats, Bürgermeister Gahlemann, den Direktor des Königlichen Gymnasiums, Dr. Brock, den Vertreter der Vereinigten „Königs- und Laurahütte“, Glüttdirektor Max Ladewig, den Gaubetreuer, den Vorsitzenden des Turnvereins „Fahn“ und den Bauleiter, Architekten Mann.

Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit und der dadurch be-

dingten Einstellung der Bauarbeiten war die eigentliche Halle unter Dach gebracht."

So kam das Frühjahr 1895 mit seinen großen Geldsorgen. Die Bemühungen des Vorstandes, den bald zu befriedigenden Bauhandwerkern und den sonstigen größeren Anforderungen an den Vereinsäckel gerecht zu werden, kommen am treffendsten in nachstehendem Rundschreiben an die Turngenossen vom 10. Februar 1895 zum Ausdruck:

„Nachdem sich die Vermögensverhältnisse unseres Vereins dank der bedeutenden Unterstützung höchst wohlwollender Gönner und Freunde derartig zum Guten gewendet haben, daß ein zur vollständigen Fertigstellung der im Bau begriffenen Turnhalle aufzunehmendes Darlehn von

Dreißigtausend Mark mit Vier vom Hundert sicher verzinst werden kann, wendet sich der Vorstand hiermit vertrauensvoll an die Mitglieder mit der Bitte, es als eine Ehrensache aufzufassen, daß das mit großen Schwierigkeiten begonnene Werk ruhmvoll zu Ende geführt wird und obige Summe durch Zeichnungen aufgebracht wird.

Das zum Bau der Turnhalle aufgenommene Darlehn gelangt vom 1. April 1900 ab nach vorheriger dreimonatlicher Kündigung zur Rückzahlung“.

Der Spruch „Per aspera ad astra“, mit dem einer der edelsten Förderer unserer Sache, der leider zu früh verstorbene Hütten-direktor Max Ladewig, seine Hammerschläge bei der Weihe des Ecksteines der Halle begleitet hatte, sollte sich glänzend erfüllen und das Sternenlicht der Verheißung den Nächten der Sorge folgen, die den Verein, und seinen wackeren Vorstand in erster Reihe, lange bedrückt hatten. Das Schreiben, das unser unergieblicher Angele hinausgehen ließ in das Haus der Reichen wie zur Werkstatt des kleinen Handwerkers, sollte seine Wirkung nicht verfehlen, und es ist ein unvergängliches Zeugnis für den Opfersinn und das Vertrauen der geldgebenden Mitglieder — 76 waren es, die Darlehn im Mindestbetrage von 100 Mark freudig hergaben, — daß bald die volle Summe von 30 000 Mark aufgebracht war. Es verdient an dieser Stelle mit dem innigsten Danke des Vereins hervorgehoben zu werden, daß einzelne Mitglieder im Laufe der nächsten Jahre nicht nur auf die Zinsen, sondern auch auf Rückzahlung erheblicher Kapitalbeiträge verzichteten.

Im Juli 1895 konnten die bei der Firma Julius Dietrich und Hannak in Chemnitz für zusammen 2068 Mark bestellten Turngeräte in der nun betriebsbereiten Turnhalle aufgestellt und die Halle selbst in Benutzung genommen werden. Am 17. August 1895 wurde der Hütteninvalide Ernst Schatz zum Hauswart bestellt und ihm freie Wohnung und Beheizung eingeräumt. Mit dem Nachbar Seidelmeyer, der als erster Gastwirt in Königshütte die elektrische Beleuchtung seiner Anlagen (eine allgemeine elektrische Ortsbeleuchtung gab es damals noch nicht) eingeführt

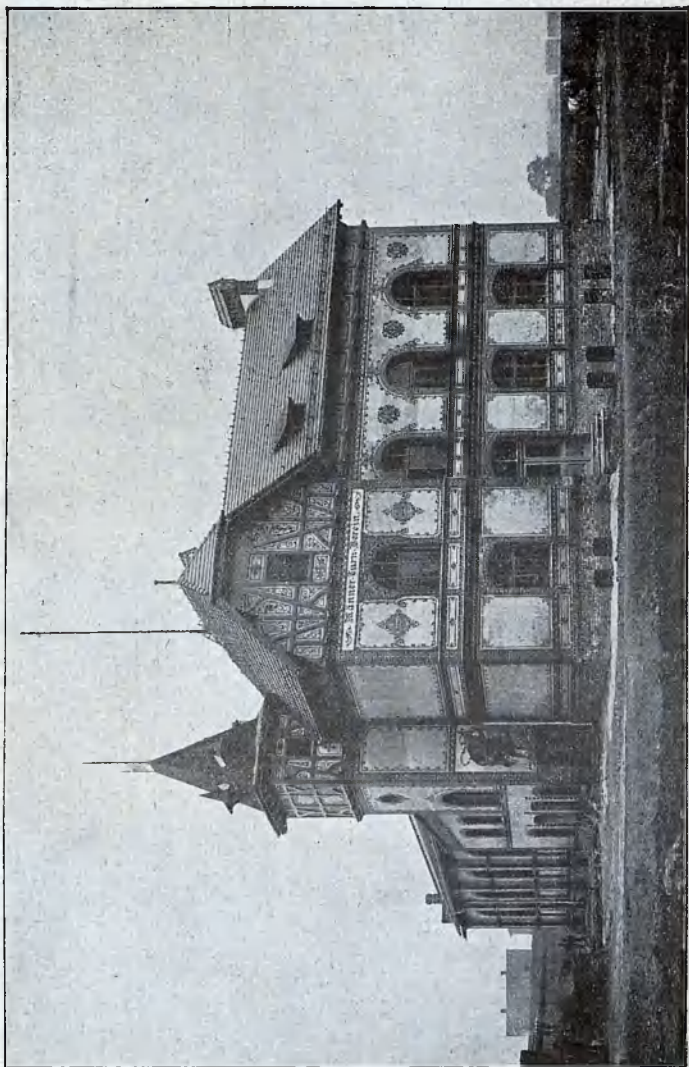
hatte, wurde für die elektrische Beleuchtung der Turnhalle ein Sak von 3 Pfg. die Stunde und Flamme vereinbart. Die Beleuchtung stellte sich damals für den Turnabend auf 1 Mark 50 Pfennig.

In der Sitzung vom 20. August 1895 wurde der *Anbau einer Regelsbahn* erneut in Anregung gebracht, wobei sich 2 Turnbrüder bereit erklärten, die Regelsbahn unentgeltlich zu decken. Am 20. November 1895 wurde die Anschaffung von Stühlen für das Sitzungszimmer der Turnhalle beschlossen. Zu Anfang 1896 begann die „Höhere Töchterchule“ mit dem Turnen in unserer Halle. Unterm 7. Mai 1896 erteilte die hiesige Polizeiverwaltung die Genehmigung zur Schankerlaubnis auf dem Turnhallengrundstück. Von 1895 bis 1897 dauerten die Arbeiten am weiteren Ausbau der Turnhalle, an den Beleuchtungseinrichtungen, Kanalisation des Grundstückes usw. In Baukosten wurden in den Jahren 1894—1896 insgesamt 54 848,42 Mark ausgegeben, davon für das Gebäude selbst 47 406,68 Mark.

Hier sei eine Beschreibung der Turnhalle gestattet:

Das Gebäude ist 20,18 Meter lang, 8,02 Meter tief und 7³/₄ Meter bis zum Dache hoch. Es enthält ein Kellergechoß, Erdgechoß, ein Stockwerk und einen hohen Bodenraum mit einer Bodenstube. Im Kellergechoß ist die Wohnung des Hauswarts, aus Küche und zwei Stuben bestehend, ferner zwei geräumige Keller und den Kellerflur. Das Erdgechoß enthält den Haupteingang, den Treppeneingang und zwei große Zimmer (Vorstandszimmer und Ankleideraum). Im ersten Stock befinden sich der Vereinsaal mit Büffetraum, das Schanzzimmer und der Treppenflur. Der Ausbau sämtlicher Räume ist architektonisch bedeutend und in den einzelnen Teilen sorgfältig ausgeführt. Die Turnhalle ist 29,04 Meter lang, 16,04 Meter breit und 6,75 Meter bis zur Dachtraufe hoch und enthält einen freien Turnraum von 360 Quadratmetern und einen Logeplatz von 60 Quadratmetern. Der Eingang geschieht durch den Haupteingang vom Vordergebäude und einen Eingang vom Turnplatz aus durch den Anbau im östlichen Giebel, (Geräteraum), die Halle ist seit 1899 neu gediebt, die Decke besteht ebenfalls aus Holz mit sichtbaren Bändern, welche geschmackvoll konstruiert, verziert und mit Oelfarbe gestrichen sind. An den beiden Längsseiten sind 12 Stück 3,0 Meter hohe Fenster eingebaut. Zur Beheizung dienen 3 Kesselöfen (Germaniaöfen). Aus der Turnhalle tritt man in den Anbau (gegen Osten), der in den äußeren Abmessungen 14,04 Meter lang und 4,40 Meter tief ist und einen Geräteraum, einen kleinen Raum für Eisengeräte, den Flur und den Treppenaufgang enthält, welcher letzterer nach dem oberen Gallerieraum führt und mit der Turnhalle durch drei große Bogenöffnungen verbunden ist. Der Waschkraum, vom Ankleideraum aus zugänglich, ist 4,92 Meter breit, 3,30 Meter tief, auf gleicher Sohle mit der Halle und ein Stockwerk hoch. Im Erdgechoß ist der Waschkraum mit 4 Rippbecken und besonderer Brause ausgebaut. Die Abortanlagen liegen auf der nördlichen Seite des Hauptge-

bäudes und sind 5,02 Meter lang, 2,90 Meter tief und zwei Stockwerke hoch, im Erdgeschoß und im ersten Stock vom Treppenabfah aus zugänglich. Der Nebeneingang (Nordseite) ist 2,32 Meter breit und 3,80 Meter tief seitlich ausgebaut und über das Hauptge-



Die Turnhalle.

bäude so weit hochgeführt, daß dieser Teil als Turm ausgebildet ist. Das Hauptgebäude ist mit Freientwalder Dachpfannen, die Turnhalle und Nebengebäude mit bester Dachpappe und der Turm ebenfalls mit Dachpfannen und Schuppenziegeln eingedeckt. Die Außenwände sind im Rohbau mit geputzten Spiegelflächen und

das Vordergebäude über dem ersten Stockwerk bis zum Dach im Holzfachwerk mit gepugten Flächen ausgebildet.

So bildet unsere Turnhalle an der inzwischen schön ausgebauten **Markstraße** ein Wahrzeichen langer treuer Vereinsarbeit, ein Heim für deutsche Geselligkeit und treue Turnerarbeit. Wie schon vorhin erwähnt, wurden zur Bestreitung der ersten Bauausgaben bei Turnfreunden selbst 30 000 Mark aufgenommen. Zur Deckung dieser Forderungen und der weiteren Ausgaben für die Befestigung und Ausschmückung des Turnhallengrundstücks wurden bei der Stadtparkasse 40 000 Mark und 1500 Mark, zusammen 41 500 Mark aufgenommen und hypothekarisch sicher gestellt, worauf inzwischen 5500 Mark aus den Ersparnissen des Vereins abgestoßen werden konnten. Der Rest von 36 000 Mark, den der Verein im Laufe der Jahre auch noch zu tilgen strebt, dürfte eine im Verhältnis zum jetzigen Wert des Turnhallengrundstücks von 110 000 Mark geringe Schuld bedeuten. Sicherheit bieten die Vereinsüberschüsse (jährlich durchschnittlich) 1500 Mark, die Entschädigung des Magistrats 1600 Mark, Miete der Kaiserlichen Post für die Benutzung der Halle als Zahlstelle für die Rentenempfänger 500 Mark, Miete der Hüttenverwaltung für die Benutzung der Halle durch den Arbeitergeiangverein 400 Mark, für Erteilung von Turnunterricht an die Schüler der Hütten-
schule 600 Mark.

Der Magistrat Königshütte hat dem Verein, in Anerkennung seiner vaterländischen Bestrebungen, seine wohlwollende Förderung wiederholt zu teil werden lassen. Von den erwähnten 41 500 Mark sind 4000 Mark dem Verein **zinslos** und **unkündbar** bis zum Jahre 1926 hergegeben worden.

Nun noch einige kurze Angaben über die **Benutzung der Turnhalle**. Es turnen: die Männerabteilung (einschl. der „alte Herrenriege“) Dienstag und Freitag abends von 8—10 Uhr, die Böglingabteilung Mittwoch und Sonnabend 8—10 Uhr, die Damenabteilung Montag und Donnerstag 7—8 Uhr, die Schülerabteilung Dienstag und Freitag von 6½—7½ Uhr.

Außerdem turnt eine private Damenturngesellschaft Montag abends von 8½—10 Uhr und eine Anzahl städtischer Lehrer Donnerstag abend von 9—10 Uhr.

Von den **städtischen Schulen** wird die Turnhalle benutzt im **Sommerhalbjahr**:

	Vormittag	Nachmittag
Montag	10—12	2—5
Dienstag	11—12	3—5
Mittwoch	10—12	—
Donnerstag	10—12	2—5
Freitag	10—12	2—5
Sonnabend	10—12	—

Im **Winterhalbjahr** nach einem besonderen Turnplan. Nach wie vor ist der Verein jederzeit gern bereit, seine schöne

Turnhalle mit ihren Gesellschaftsräumen auch allen anderen Ortsvereinen zur Verfügung zu stellen, die, gleich ihm, die Pflege deutscher Treue und vaterländischer Gesinnung auf ihre Fahne geschrieben haben. Möge die Turnhalle, der Stolz des Vereins, nach wie vor eine Pflegstätte vaterländischer Begeisterung und nationalen Geistes sein und allen Stürmen der Zeit standhalten.

R. Schneider.

Die Geschichte des Männer-Turn-Vereins Königshütte.

will ich zunächst mit einigen einleitenden Worten über die Entwicklungsgeschichte der deutschen Turnerschaft versehen.

Blicken wir zunächst 100 Jahre zurück, auf eine Zeit, in der die Geburtsstunde des deutschen Turnens schlug. so erinnern wir uns an eine der trübsten Zeiten, die jemals unser Volk zu durchkosten hatte. Preußens Macht war gebrochen, ganz Deutschland lag ohnmächtig zu Füßen seines Zwingherrn Napoleons I. Verzagtheit und Mutlosigkeit hatten überall die Oberhand gewonnen, und nirgends schien der Lichtstrahl einer besseren Zukunft zu leuchten, wenn auch hin und wieder, da und dort, ein Funken wiederauflebender Entschlossenheit und Freiheitsdrang aus dem Dunkel der Nacht aufsprühte. Da war es Friedrich Ludwig Jahn, der das Turnen in die breite Oeffentlichkeit verpflanzen und ihm für alle Zeiten seinen tiefen vaterländischen Inhalt gab. Jahn war im Innersten davon überzeugt, daß das Morgenrot einer besseren Zukunft nur durch Kräftigung und Stählung des Körpers und Geistes durch Turnen anbrechen könne. Kraft und Stärke, gepaart mit treuer Vaterlandsliebe, sollte es der deutschen Jugend verleihen, die Fesseln der Fremdherrschaft sprengen und Deutschland aus der tiefdunklen Nacht der Schmach und Schande wieder einer besseren Zeit entgegenführen. Die folgenden Freiheitskriege waren sodann weiter den turnerischen Bestrebungen günstig, und allermwärts in deutschen Landen begann sich lebhaftes Interesse für das Jahn'sche Turnen zu regen und zu entfalten.

Auch in Oberschlesien reichen die Anfänge des Turnens in diese Zeit zurück. Bereits im Jahre 1815 hatte der damalige Hofapotheker Wilhelm Zellner in Pleß einen Turnplatz (so viel festgestellt, der damals einzige in Oberschlesien) auf seine Kosten angelegt, und dieser Platz soll von der Jugend eine längere Zeit eifrig benutzt worden sein. Die Sprunggräben und ein Irrgarten waren noch im Anfang der 50er Jahre erkennbar.

Die aus rein politischen Gründen im Jahre 1819 erfolgte Turnsperrre machte dem Turnen in Schule und in den damaligen Turnvereinen für ganz Preußen ein schnelles Ende.

Die öffentlichen Turnplätze lagen verödet und verlassen, das Turnen verschwand aus den Schulen, und sämtliche preussischen Turnplätze wurden geschlossen, und nur im Verborgenen konnte in einzelnen Vereinen das Turnen aufrecht erhalten bleiben.

Als dann durch die französischen Rheingelüste im Jahre 1840 das deutsche Nationalgefühl aufs neue erwacht war, brach endlich auch für die deutsche Turnsache eine neue Zeit an, und durch Kabinettsordre Friedrich Wilhelm IV. vom 6. Juli 1842 wurde das Turnen wieder freigegeben. Die Königliche Regierung gewann endlich die Ueberzeugung, daß das Turnen nicht nur nicht schädlich, sondern „ein notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung“ sei. — Von dieser Zeit an kann man den Siegeszug des deutschen Turnens, das sich langsam aber sicher entwickelte, und immer weitere Kreise für sich gewann, rechnen, und als von den beiden Schwaben Georgii-Eßlingen und Rallenberg-Stuttgart im Jahre 1860 der „Ruf zur Sammlung“ für die bereits bestehenden Turnvereine erschollen war, versammelten sich in den Tagen vom 16. bis 19. Juni 1860 etwa 1000 deutsche Turner zum ersten Deutschen Turn- und Jugendfeste in Koburg. Es wurde dabei auch der ersehnte Zusammenschluß der deutschen Turnvereine Tatsache, der dann 1868 auf dem Turntage zu Weimar seine Bestätigung fand. Unser bewährter Führer der deutschen Turnerschaft, Dr. Ferdinand Götz, übernahm mit dem inzwischen verstorbenen, aber in der Turnerschaft unvergesslich gebliebenen Theodor Georgii die Leitung der deutschen Turnerschaft. Mit welcher Energie und Tatkraft unser lieber alter Turnvater Götz, der z. Bt. im 87. Lebensalter steht, die Leitung der deutschen Turnerschaft ausübt, ist allen Turnern bekannt und unser aufrichtigster und herzlichster Wunsch ist und bleibt allezeit, daß uns unser lieber alter Götz in Frische, Gesundheit und Tatkraft noch recht lange erhalten bleiben möchte.

Anfangs der sechziger Jahre gewann das Turnen auch in Oberschlesien wieder festeren Boden und als einer der ersten der hier entstandenen Vereine ist der Turnverein Königshütte zu bezeichnen. Der Verein war anfangs keineswegs auf Rosen gebettet, hatte vielmehr mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, welche insbesondere durch einen fortwährenden Wechsel in der Vereinsleitung zum Ausdruck kamen. Die Erscheinung, daß in den 60er Jahren die jung entstandenen Turnvereine sich nur mit Mühe und Not lebend erhalten haben, (die Kriegsunruhen trugen hierzu wesentlich bei,) ist bei fast allen damals entstandenen ober-schlesischen Turn-Vereinen vorhanden und auch der Königshütter Turnverein war mehrmals nahe am Erlöschen. Er hat sich zeitenlang gar nicht mehr turnerisch betätigen können, auch das allgemeine Vereinsinteresse war fast ganz verschwunden, und da auch der damals schon bestehende ober-schlesische Turngau, dem der Verein

angehört hatte. Mitte der sechziger Jahre völlig stilllag, fehlte dem Verein auch von außen die nötige Anregung zu weiterem Leben und Schaffen. Man hatte damals versucht, den Verein, da es zwecklos erschien, ihn ohne Turnbetrieb weiter zu erhalten, und, weil wiederholte Versuche zu Neubelebungen des Turnens fehl-
 schlugen, aufzulösen. Wiederholt gestellte Anträge auf Auflösung des Vereins fanden aber in den hierzu einberufenen Versamm-
 lungen nie Genehmigung. Durch sein zeitweiliges Stillliegen hat die irrige Meinung, die leider auch in der *Veier'schen Festschrift zum Gaujubiläum des 1. Oberschlesischen Ganes* in diesem Jahre auftaucht, plagreifen können, der Verein wäre eine zeit-
 lang aufgelöst gewesen. Daß dies tatsächlich nicht der Fall war, beweist schon der Umstand, daß die in den ersten 23 Jahren ge-
 feierten Stiftungsfeste immer auf den ersten Gründungstag des Vereins und zwar auf den 22. April 1862 zurückgeführt worden sind. Bis zum 23. Stiftungsfeste im Jahre 1885 ist als
 Gründungstag der 22. April 1862 behalten worden, vom 24. Stiftungsfeste ab ist der 10. Juli 1862, das ist der Tag, an dem die eigentliche gründende Versammlung stattgefunden hatte, als
 Stiftungstag festgestellt worden. Dieser Gründungstag ist auch bis auf den heutigen Tag beibehalten worden. Die Kriege 1864, 1866 und 1870/71 haben recht hindernd auf die Entwicklung des Vereins eingewirkt, und auch in der Zwischenzeit gelang es selbst einem *Schubert* nicht, den Verein zu einer gewissen Blüte zu bringen. Erst vom Jahre 1879 ab ist ein weitestliches Er-
 starken des Vereins zu bemerken. Der Verein hat sich von da ab eine stetig aufwärts gehende Richtung genommen und solche bis auf den heutigen Tag beibehalten.

Ganz besonders zur Entfaltung des Vereins hat der nach vielen Mühen endlich zustande gebrachte Bau einer eigenen Turnhalle beigetragen. Am 2. September 1894 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung und bereits am 13. Juli 1895 konnte gelegentlich des 25. Gauturnfestes die Einweihung der Turnhalle erfolgen.

Die Verdienste *Schuberts* (eingetr. Mai 1865) um den Verein sind außerordentliche gewesen. Vermöge seiner angesehenen Stellung und seiner persönlichen Eigenschaften als Vorsitzender des Vereins sowie als Turnleiter, gelang es ihm, den Verein schon damals zu einer gewissen Blüte und einem großen Ansehen zu bringen. *Schubert* leitete persönlich jahrelang die Turnübungen, sowie alle geistlichen Zusammenkünfte im Verein und seinem stets warmer Interesse und unermüdlichen persönlichen Eifer gelang es dann bald, im Verein recht tüchtige turnerische Kräfte heranzu-
 bilden, welche später als preisgekrönte Wettturner dem *Männer-Turn-Verein* einen ehrenvollen Namen in den Kreisen der deutschen Turnerenschaft und weit darüber hinaus erworben haben. Der unter *Schuberts* Leitung begründete gute Aufscharte immer mehr eifrige und von dem Gedanken *Jahns* durch-

drungene Jünglinge und Männer um die Fahne des Vereins, und als der unvergeßliche, um den Männer-Turnverein und den Oberhiesischen Gau, in dem er eine Reihe von Jahren als tüchtiger Gauturnwart tätig war, so hochverdiente Vorsitzende Schubert am 14. Mai 1883 infolge Herzschlages aus der Mitte seiner getreuen Turngenossen schied, hatte sein Ableben im Vereinsverbande eine große Lücke hinterlassen, die alle Turngenossen zu festerem Zusammenhalten dringend ermahnte. Der Verfasser erinnert sich mit den aus damaliger Zeit noch zahlreich vorhandenen Turngenossen gern und freudig der unter Schuberts Leitung



Hauptmann Schubert.

wahrgenommenen Turnabende und der fidelen Kneipabende nach dem Turnen. Schubert, der manchmal in der Turnstunde ziemlich derb werden konnte, aber auch wiederum sich von der liebenswürdigsten Seite zeigte, ließ insbesondere an den geselligen Zusammenkünften seine Heiterkeit und echten und rechten Humor gehen und gewann stets und überall die Herzen seiner Turner. Wir werden unserm lieben Schubert stets ein dankbares, liebevolles Andenken bewahren!

Ein besonders eifriger und erfolgreicher Mitarbeiter Schuberts war Werkmeister Richard Rose, der zunächst als Zeugwart, später als Turnwart und schließlich als Oberturnwart außerordentlich tätig war, und so mancher Turner, der bei

den späteren Wettkämpfen Vorbeeren erntete, hat seine tüchtige Ausbildung dem „Vater Rose“ oder, wie er auch häufig genannt wurde, „Gevatter Rose“ zu verdanken. Am 29. 5. 98. starb Rose, viel zu früh auch für den Verein. Wir werden auch unsern lieben Rose, dem wir viel zu verdanken haben, in unserm Verein stets in dankbarer Anerkennung liebevoll gedenken.

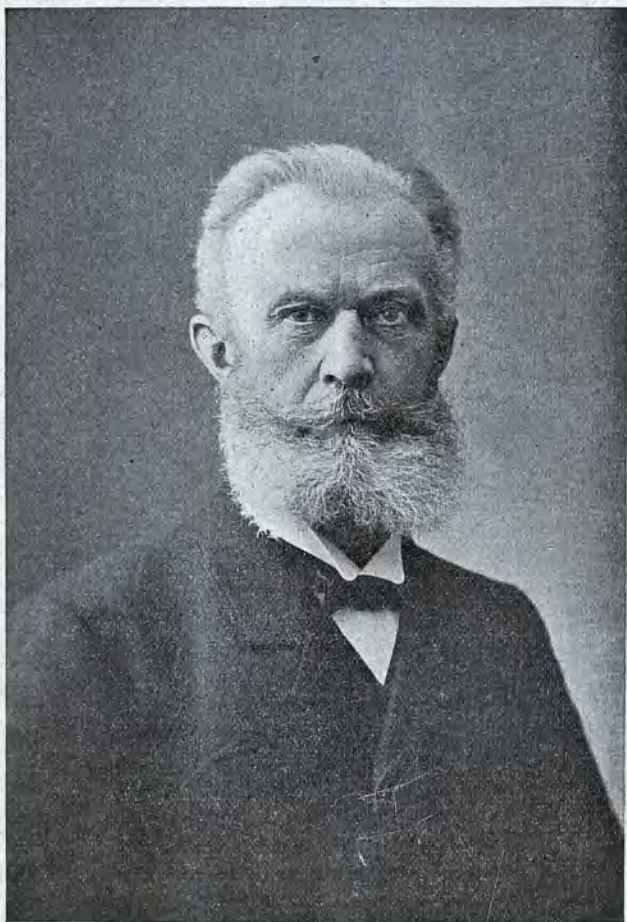


Wettkämpfer Rose.

Nach Roses Tod übernahmen die Oberleitung des Turnens Wieder, der als Ehrenmitglied des Vereins zur Zeit in Griesheim—Rheinhausen, später Hartmann, der gleichfalls als Ehrenmitglied des Vereins als wohlbestallter Rentier in Cosel-Breslau seine schönen Tage verlebt und unser braver Roske, der als Dberturnwart bereits seit dem Jahre 1906 das Turnen im Verein leitet. Den Vereinsvorsitz hatte nach Schuberts Tode zunächst Gymnasiallehrer Lubarich, (der, wie ich mich erinnere, als Riesenwelle-Turner damals viel angestanden wurde,) nach dessen Tode Gasinspektor Sträubig inne. Am 12. 10. 08 übernahm Ingenieur Angelé, der bereits am 14. 2. 82 in den Verein eingetreten war, und im Jahre 1884 nach Helmkaamps Tode das Schriftwartamt übernommen hatte, am 13. 10. 85 2. Vorsitzender geworden war, das Vorsitzendenamt, und von dieser Zeit ab datiert auch eine neue Blütezeit des Vereins.

Als Angelé erster Vorsitzender wurde, zählte der Verein 133 Mitglieder, im nächsten Jahre waren es bereits 180, nach weiteren 5 Jahren 376 und nochmals 5 Jahren 577 Mitglieder, und als Angelé vom Schauplatz seiner Tätigkeit am 2. 5. 08 abtrat,

zählte der Verein bereits gegen 850 Mitglieder. In aufopfernder Tätigkeit und mit großer Selbstlosigkeit hat Angelé über 21 Jahre das Amt eines ersten Vorsitzenden verwaltet und dabei sich große, unsterbliche Verdienste um den Verein erworben. Den Bau der Turnhalle hat Angelé eifrig betrieben, und das Zustandekommen dieses für den Verein so wichtigen Werkes



*Julius Fuchs. Frau zu Ehren.
C. Angelé.*

verdanken wir zu einem großen Teil Angelés kräftiger Mitwirkung, die schöne Ausgestaltung der Weihnachtsfeiern bei denen häufig Verwirklichungen eigener Ideen Angelés das Fest zu

einem glänzenden machte, und vieles andere ist fast einzig A n g e l é s Werk. Seine große Volkstümlichkeit im Verkehr mit den Turngenossen gewann ihm leicht alle Herzen, und alle Turngenossen haben ihn bis zu seinem Tode treu geliebt, und diese Liebe und Treue ihm auch über das Grab hinaus gehalten. Er wird uns stets unvergeßlich bleiben! Als ich A n g e l é kurz vor seinem Wegzuge von R ö n i g s h ü t t e nach Görlitz, wo er seine weiteren Lebensjahre in Ruhe genießen wollte, bat, für seine Turner irgend einen Spruch niederzuschreiben, wählte er die bezeichnenden Worte: „Halt'et fest und treu zusammen“, und diesen Spruch haben wir denn auch unter sein Bildnis gesetzt, zum ewigen Andenken an den Dahingegangenen und zur steten Mahnung treuen und festen Zusammenhaltens im Verein.

Leider war unserem Freunde A n g e l é nur ein kurzer Ruheabend vergönnt, denn bereits im Dezbr. 1908, nur 7 Monate nach seinem Verzuge von R ö n i g s h ü t t e, verstarb er in Görlitz, das er sich als Ruheitz erwählt hatte.

Nach A n g e l é s Wegzug übernahm Diplomingenieur S a m m e r, der bereits seit dem Jahre 1904 im Turnrat als Bei-



Diplomingenieur Hammer.

sitzer, seit dem Jahre 1906 als zweiter Vorsitzender wirkte, das Amt des ersten Vorsitzenden und zwar am 1. Mai 1908. Die Verdienste S a m m e r s stehen allen Turngenossen noch in so frischer Erinnerung, daß ich mirfüglich ersparen kann, sie alle hier aufzuzählen. Durch äußerst gewandte und geschickte Vereinsleitung und sein ausgezeichnetes, unübertroffenes Rednertalent hat er sich besonders hervorgetan, auch hat er nach jeder Richtung hin den Verein bei allen sich darbietenden Gelegenheiten mit Energie und guten Erfolgen vertreten. Wir ließen unseren lieben S a m m e r um so schwerer scheiden, als für die Vorbereitungen unseres Jubelfestes, des 50jährigen Bestehens, seiner große Aufgaben harrten, deren glatte Erfüllungen wir von ihm erhoffen konnten. Am 21. März nahm er von uns Abschied, um in neuer Tätigkeit in

Breslau sein Glück zu suchen. Möge es ihm auf seinem ferneren Lebenspfade reichlich beschieden sein!

Außer den besonders verdienstvollen Vorsitzenden des Vereins: Schubert, Angelé, Hammer sowie den Oberturnwarten Rose, Wieder und Hartmann hätte ich noch eine ganze Reihe verdienstvoller Personen zu erwähnen, die in verschiedenen wichtigen Vereinsämtern tätig waren, und nicht mehr unter uns weilen, möchte aber doch noch der besonders eifrig gewesenen Schriftwarte, und zwar des leider so früh plötzlich verstorbenen Helmkampff, des noch in Breslau lebenden, aber durch ein trauriges Mißgeschick seines Augenlichtes beraubten Baranowski und des jetzt in Berlin in hoher Stellung lebenden Wandel dankend gedenken.

Eine Reihe erprobter Turnwartsmitglieder aus früherer Zeit, die schon viel und eifrig für das Wohl des Vereins in verschiedenen Ämtern tätig waren, gehören noch jetzt dem Turnrat an und wirken für den Verein mit vollem Eifer und Interesse. Mögen sie den jüngeren Mitgliedern als gutes Beispiel in aufopferungsvoller Treue sein.

Stets unvergeßlich wird uns ferner unser liebes braves Turnratsmitglied, Amtsrichter S a m p e l sein und bleiben, der mit vieler Liebe an dem Verein und an Oberschlesien hing, das er in seiner verhältnismäßig kurzen Aufenthaltszeit hierselbst lieb gewonnen hatte. Einen lebhaften Beweis seiner Liebe und Anhänglichkeit an den Verein und Oberschlesien hat S a m p e l durch einen an den Verein gesandten dichterischen Gruß aus dem sonnigen Italien, wo er damals zur Erholung weilte, Ausdruck gegeben. Das Lied wurde bald unter dem Namen „Sacharenlied“ allgemein bekannt und hat schnell in den weitesten Kreisen Aufnahme gefunden. Heut wird es überall (selbst z. B. in Westfalen) gern gesungen, auch hat es bereits — allerdings unberechtigt! — in verschiedenen Lieder samlungen Aufnahme gefunden. In unserem Turnverein wird es gern und besonders bei festlichen Gelegenheiten gesungen und dabei in wehmütiger Weise das Andenken an unseren braven S a m p e l immer wieder aufs neue aufgefrischt. Wir geben dem schönen Liede in Wiedergabe der Urschrift einen Ehrenplatz in der Festschrift. S a m p e l starb am 8. April 1906.

Als besonders wichtig aus der Vereinsgeschichte hervorzuheben ist noch die am 18. Oktober 1880 erfolgte **Gründung einer Jugendabteilung**, späteren Zöglingsabteilung, und die am 15. Juli 1890 erfolgte Bildung einer „**Damenabteilung**“.

Der Verein wird seit der am 23. 5. 00 erfolgten gerichtlichen Eintragung, die auch eine völlige Umarbeitung der Vereinssatzungen notwendig machte, durch einen **Vorstand** und einen **Turnrat** geleitet. Seit der letzten Mitgliederversammlung am 15. 2. 12 setzt sich Vorstand und Turnrat folgendermaßen zusammen:

Vorstand:

A. Staudinger. B. Herzmann. B. Wirsieg.

Turnrat:

Vorsitzender: A. Staudinger, Bergassessor. stellb. Vorsitzender: B. Herzmann, Amtsgerichtsrat. Schriftwart: B. Wirsieg, Bergsekretär. stellb. Schriftwart: F. Leinkauf, Polizeisekretär. Kassenwart: F. Scholz, Hüttenbaumeister. stellb. Kassenwart: A. Judalla, Kassenassistent. Zeugwart: C. Rüdiger, Maschinen-Werkmeister. stellb. Zeugwart: P. Komalssky, Kaufmann. Hauswart: P. Sonjalla, Schlossermeister. stellb. Hauswart: M. Schiller, Maurermeister. Oberturnwart: A. Kloske, Rechnungsführer. Turnwarte: A. Czajor, Revisionsbeamter, P. Kluge, Gymnasiallehrer, für die Männerabteilung; P. Knoff, Magazinverwalter, für die Spielabteilung; P. Knoff, Magazinverwalter, G. Lukaszczyk, Sekretär, für die Damenabteilung; D. Rieger, Betriebsassistent, B. Schiffsczyk, Werkführer, für die Böglingabteilung; G. Lukaszczyk, Sekretär, für die Schülerabteilung. Beisitzer: Dr. Bachmann, Frauenarzt. D. di Biasi, Hüttendirektor. R. Kolbe, Malermeister. R. Neugebauer, Amtsrichter. H. Nickelmann, Landmesser. E. Pistori, Obermeister. E. Schoefiel, Rechtsanwalt und Notar. P. Schwarz, Materialienverwalter. W. Sträubig, Stadtältester. E. Stolle, Oberbürgermeister. E. Sugg, Oberhüttendirektor.

Zur Regelung der turnerischen Angelegenheiten besteht unter dem Vorsitz des Oberturnwarts eine Vorturnerschaft, bestehend aus den Turnwarten und folgenden Vorturnern: Reizner, F. Rusch, Leich, Skrzypczyk, Werdeker und Wystemp für die Männerabteilung, Steudel, Sacher, Schneider für die alte Herrenriege, Alder, Lampa, Lichtblau, Nowak, B. Kopiera und König für die Böglingabteilung, Potyka und Markiejska für die Schülerabteilung.

Rehren wir nun zur Vereins-Gründung zurück und gehen dann zum Bericht über die fortschreitende Entwicklung des Vereins über:

1862.

Die erste Aufforderung zur Gründung eines Turnvereins in Königshütte erfolgte am 22. April 1862 durch die Herren: Carlitz, Sikora, Schmahel, Keil und E. Fikner. Der Aufruf lautete folgendermaßen:

„Die Nützlichkeit der Turnvereine und die lebhafteste Teilnahme, deren sich dieselben wie im allgemeinen, so auch in den Nachbarorten zu erfreuen haben, berechtigt uns zu der Erwartung, daß wir den Wünschen vieler entgegenkommen, wenn



B. WIRSIG



H. STAUDINGER



V. HERZMANN



P. HOWALSKY



R. FUDALLA



E. EINKAUF



F. SCHOLZ



C. RUDIGER



P. KLUGE



P. SALSALLA



K. KLOSKE



A. CZAJOR



M. SCHILLER



DR. P. BACHMANN



G. LUKASZUK



R. KNOFF



O. RIEGER



S. SCHIFFZUK



O. DIBIASI



E. STOLLE



E. SUCK



H. NEUGEBAUER



E. PISTORI



E. SCHOENEL



W. STRÄUBIG



P. SCHWARZ



P. KOLBE



H. NICKELMANN



Der Turnrat im Jubiläumsjahre.



wir zur Gründung eines solchen Vereins am hiesigen Orte auffordern und anregen. Wir ersuchen demgemäß alle diejenigen, welche Interesse an dem beregten Gegenstande haben, sich zu einer Vorberatung darüber den 10. Juli abends 8 Uhr im Gasthause des Herrn Wandel einzufinden."



Die gründende Versammlung fand denn auch am 10. Juli 1862 statt und zwar unter dem Vorsitz des Herrn Zimmermeister Carlkef. Dem Verein traten sofort 33 Mitglieder bei und zwar die Herren: D. Carlkef, Reil, Jung, Hammer,

Schlenz, D. Dilla, C. Runke, E. Fikner, Salbig, Schmahel, Dr. Fischer, Rossak, Helmkampff, Wagner, Schröder, Pulst, Urendt, Runze, Fritsch, Grabak, Schmidt, Bartsch, May, Neumann, Mayer, Dürschlag, C. Schwarz, Horzella, Jesser, Nieschke, G. Sikora, Jaenisch und Bornemann. — Leider lebt kein einziger dieser Gründer mehr. — Zum Komitee für die Statutenberatung wurden gewählt: Fikner, Sikora, Runke, Fischer und Carlitzek. Die Annahme der Statuten und die Wahl des Vorstandes erfolgte bereits eine Woche darauf und zwar am 17. Juli 1862. Als erster Vorstand wurden gewählt:

Zimmermeister Carlitzek Vorsitzender,
 Bauführer Runke Turnwart,
 Obermeister Reil Schriftwart,
 Schichtmeister Runke Kassenwart.
 Obermeister Sikora Gerätewart.

Untern 22. Juli 1862 wurde dann durch Rundschreiben eine öffentliche Aufforderung an die Einwohnerschaft von Königshütte erlassen zum Beitritt in den Turnverein. Dieser Aufforderung folgten weitere 18 Personen. Die Turnabende fanden jeden Dienstag und Sonnabend im Wandelischen Gasthause statt und wurden zunächst lebhaft besucht. Am 2. August 1862 mußte bereits ein Wechsel im Kassenwartamt stattfinden. Anstelle des nach Myslowitz verzogenen Schichtmeister Runke wurde Ingenieur Woywode zum Kassenwart gewählt. Am demselben Tage wurde auch die Wahl von stellvertretenden Vorstandsmitgliedern vorgenommen und zwar wurden gewählt:

Güttenmeister Richter stellv. Vorsitzender,
 Bedler stellv. Turnwart,
 Dr. Fischer stellv. Schriftwart,
 Partikulier Schmidt stellv. Kassenwart,
 Werkmeister Radek stellv. Gerätewart.

Am 24. August 1862 bereits beteiligte sich der Verein an dem in Gleiwitz stattgefundenen ersten Fest des Oberschlesischen Turngaues und zwar mit 11 Mann. Die Teilnehmer mußten sich im „Turneranzuge“ einfinden. Die Unkosten des Festes wurden reportiert und kamen auf die 11 Teilnehmer von Königshütte 3 Taler 21 Silbergroschen.

Die im August 1862 vom Turnwart Runze aufgestellte Turnordnung schrieb für das Vereinsturnen vor:

1. Stunde Freispringen (hoch oder weit) — Warren,
2. Stunde Bodspringen — Reck,
3. Stunde Schwingel (Seitenschwünge) — Schwebereck,
4. Stunde Schwingel (Hinterschwünge) — Hängeschaukel
5. Stunde Tieffspringen — Klettern,
6. Stunde Fechten.

Nach jeder Turnstunde war eine halbe Stunde Freilübungen vorgeschrieben.

Auch im Vorstande wurde inmitten des ersten Vereinsjahres bereits ein Wechsel notwendig, da Carlitzek am 18. August 1862 sein Amt niedergelegt hatte. An seine Stelle wurde am 30. August 1862 Dr. Fischer zum Vorsitzenden, und an dessen Stelle zum stellv. Schriftwart D. Dilla gewählt. In derselben Sitzung hatte man es für notwendig gehalten, sich bereits mit einem „Ehrenmitgliede“ zu versehen, und zwar wurde Bankier Bloch-Wyslowitz, welcher dem Verein ein gut geeignetes Turnlokal beschafft hatte, zum Ehrenmitgliede ernannt.

Am 19. August 1862 suchte der junge Verein mit damals bereits 47 Mitgliedern Anschluß an den Oberhiesischen Turngau. Die Mitteilung über die erfolgte Aufnahme geschah unterm 6. September 1862. Am 20. September 1862 wurde, nachdem schon vorher im Turnplan Fechten vorgesehen war, die Errichtung einer besonderen Fechtschule beschlossen. Zum Fechtmeister wurde Hüttenlebe Figner gewählt. Inspektor Jacnisch schenkte zu Übungszwecken seine Rapiere. Die Mitgliederzahl, welche im Laufe des Jahres bereits auf 70 gestiegen war, betrug am Ende des Jahres nur noch 56.

1863.

Am 24. April 1863 mußte wiederum infolge verschiedener Amtsniederlegung Neuwahl im Vorstande vorgenommen werden und zwar wurden gewählt:

Obermeister Sikora Vorsitzender,
Bedler Turnwart,
Metke stellv. Turnwart,
Steinberg Schriftwart,
Arendt Kassenwart.

In derselben Sitzung wurde als Sommerturnplatz ein Grundstück des Obersteigers Häusler auf dem Wandelberge gewählt. Am 29. April 1863 wurde die Kasse zur Anschaffung einer Fahne ausgestürzt und ergab nach Zählung 5 Taler, 1 Silbergroschen und 8 Pfg. Der Verein besaß im ersten Jahre seines Bestehens bereits folgende Turngeräte: 1 Barren, 1 Reck, 1 Schwebereck, 1 Streckschaukel, 1 Sprungständer, 1 Kletterbaum, 1 Lau, 1 Pferd und eine Anzahl Hanteln. Im Mai 1863 hatte der Verein die Absicht, für seine Mitglieder allgemeine Couleurbänder anzuschaffen, kam aber von dieser Idee glücklicherweise bald ab. Am 10. Mai 1863 veranstaltete der Verein eine größere Turnfahrt nach Emmaelsbogen und hatte zur Teilnahme die Nachbarvereine Lipine und Rattowitz eingeladen.

Die erste Jahresrechnung des Vereins pro 1862/63, erstattet in der Generalversammlung vom 1. Juli 1863, wies eine Einnahme an Beiträgen von 93 Taler 15 Silbergroschen,

an Eintrittsgeldern 29 Taler 25 Silbergroschen, zusammen 123 Taler 10 Silbergroschen nach. Die Ausgaben hatten betragen 85 Taler 26 Silbergroschen 3 Pfg., sodaß nach dem ersten Vereinsjahr bereits ein Kassenüberschuß von 37 Talern 13 Silbergroschen 9 Pfg. verblieb.

Unterm 21. August 1863 erließen „die ehemaligen Bürgerschützen“ von Königshütte: **Jung, Hoffmann und Wandel** eine Anfrage an die übrigen Mitglieder des Schützenvereins, ob die noch vorhandene **schwarz-rot-goldene Fahne** der ehemaligen Bürgerschützen dem Turnverein überwiesen werden solle. Sämtliche Mitglieder erklärten sich mit diesem Vorschlage einverstanden, und der Turnverein kam dadurch auf billige Weise zu seiner ersten Fahne. Die Damen des Ortes sorgten für eine reichgestickte passende Inschrift. Wo die Fahne später geblieben ist, konnte jetzt nicht mehr ermittelt werden.

Am 8. September 1863 wurde wiederum eine Vorstandswahl vorgenommen und wurden hierbei gewählt:

Sifora Vorsitzender.
Hammer stellb. Vorsitzender,
Bürger Turnwart.
Metke stellb. Turnwart.
Dilla Schriftwart.
Heinke stellb. Schriftwart,
Arndt Kassenwart.
Sahn stellb. Kassenwart.
Krieger Zeugwart.
Rossak stellb. Zeugwart.

In einer Versammlung am 11. Dezember 1863 wurde auf Grund einer Aufforderung an die Turn-Vereine Schlesiens „zur Unterstützung der lange geknechteten, aber dennoch treugebliebenen deutschen Brüder in Schleswig-Holstein“ im Verein eine Sammlung veranstaltet, die auch auf die Einwohnerschaft von Königshütte ausgedehnt wurde.

Die erste der im Verein so beliebt gewordenen Weihnachtsfeiern fand am 22. Dezember 1863 statt, die 17 Teilnehmer hatte. Die Feier fand in der „Turnkneipe Rosenbaum“ statt. „Ein Christbaum mit vielen strahlenden Wachslichtern“ war aufgestellt worden, und es fand ein Fischeffen statt. Nach demselben erfreute sich die Gesellschaft bei Gesang und Tanz einer allgemeinen Heiterkeit. Kassenwart Arndt verschaffte der Gesellschaft ein besonderes Vergnügen, indem er sich in Frauenkleidern produzierte und darin „eine äußerst liebenswürdige Figur präsentierte“. Das Vergnügen endete um 3 Uhr.

1864.

Einen recht interessanten Einblick in das Leben und Treiben des Turnvereins in seinen ersten Jahren bietet uns ein trefflicher Bericht des damaligen Schriftwarts **Heinke** vom Januar

1864, dessen Bericht über den ersten Ball des Turnvereins ich unberührt folgen lasse:

„Am 9. Januar 1864 feierte der Turnverein seinen ersten Ball. Es hatten sich aus allen Standesklassen des deutschen Turnens Freunde im Saale des Hotel W a n d e l versammelt, in einem Saale, der in so malerischem Reize geschmückt war, daß der Anblick ein zauberhafter, noch nie dagewesener genannt werden konnte. Der Saal erschien in seiner ganzen Tiefe als ein freier Waldesraum, auf welchem die tanzenden Schaaren nach den Weisen der Musik dahinwogten. Inmitten des Hintergrundes prangte über einen, ätherische Wasser empor-treibenden Springbrunnen die Büste des Turnvaters Jahn, über dessen bekränztem Haupte die schwarz-rot-goldene Fahne des Turnvereins wehte; rechts und links reichten sich zwei riesige Transparente daran, deren sinnige, von Politik freie Inschriften mit schwarzen Buchstaben auf rot und weißem Grunde, umgeben von grünen Eichenkränzen der Turner Sinn bekundeten.

Die Worte lauteten also:

I.

F r i s c h beim Turnen, f r o h beim Tanze,
F r e i von jedem Brunk und Glanze,
F r o m m in trauter Mädchen Kreise.
Das ist echte Turnerweise.

II.

Ruft mein teures Vaterland
Steh ich mit Herz und Hand,
Und Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr,
Sei jederzeit mein Arm bereit.

Um 7½ Uhr wurde der Ball, nachdem bereits die Gäste vom Vorstande empfangen waren, und die Damen Tanzordnungen auf rot und weißen Schleifen, die Herren in Büchern gedruckt, empfangen hatten, mit einer Oubertüre eröffnet. Nach Beendigung derselben begann eine feierliche Polonaise den Tanz, und als man da den reizenden Damenflor in weißen, teilweise mit roten Besätzen geschmückten Kleidern am Arme der teils in Turnertracht, teils schwarz gekleideten Herren den Saal in vollem Kreise durchwogen sah, da durchbezte es freudig das Herz eines jeden Turners und das so vielfach mißbrauchte Wort „noch nicht dagewesen“ fand hier in seiner vollsten Bedeutung Anerkennung, denn Königshütte hat gewiß noch niemals einen so großartigen Ball durchlebt und dürfte ihn lange nicht wieder erleben. Nach den ersten drei Tänzen wurde den schon ermüdeten Damen Thee und die Bruchstücke aus H i p p a u f s herrlichen Hallen aus Breslau verabreicht. Und so kam denn unter reichlichem Geplauder und flottem Tanze die Pause heran. Die Tanzordnung vor der Pause

hatte insofern eine Aenderung erlitten, als statt der zweiten Quadrille Damenpolka getanzt wurde. Bei der während der Pause gehaltenen Abendtafel würzten Reden, deren Schluß ein dreimaliges turnerisches „Gut Heil“ bildete, abwechselnd mit munteren Turnerliedern das Mahl. Feierlich klangen die Gläser bei den Toasten, welche in verschiedenen Zwischenräumen der Turnerei, den Gästen, den Damen, dem Vater Jahr und Schleswig-Holstein gebracht wurden, woran sich noch eine Sammlung für letztgenanntes Land schloß, womit die Pause endete. Die Tänze nach der Pause, darunter der an verschiedenen Louren, Geschenken, Bouquets und Orden reiche Rotillon verschwanden viel zu schnell, und ehe man glauben konnte, war der Morgen angebrochen, mit dessen Aufdämmern jeder nach Hause eilte, um am frühen Morgen noch einige Stunden der Ruhe zu pflegen.

gez. S e i n z e, Schriftwart.

Wie sorgfältig das Amt eines Schriftwarts damals ausgeübt worden ist (was man für eine Reihe späterer Jahre absolut nicht sagen kann!) zeugt ferner eine diesem Bericht beigelegte Liste, die darüber Aufschluß gibt, wer von den zu diesem Ball geladenen Gästen erschienen ist und wer nicht. Vom Nachbarverein L i p i n e waren zu diesem Ball 3 Mann erschienen. Die Kosten dieses Balles beliefen sich auf 112 Taler 20 Sgr. 10 Pfg., von denen 53 Taler 15 Sgr. durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurden, so daß aus der Vereinskasse zu zahlen waren 59 Taler 5 Sgr. 10 Pfg.

Die Aufzeichnungen aus dem Jahre 1864 berichten, daß in diesem Jahre die Fechtriege 10 Mann zählte, der Verein am Gau- turntage am 6. März 1864 durch S c h u b e r t und R e g a vertreten war, im Mai 1864 zusammen mit dem Turnverein L i p i n e eine Turnfahrt nach E m a n u e l s f e g e n unternommen und am 19. Juni an einem Stiftungsfest des Turnvereins D u b e n s k o teilgenommen wurde. Am 20. Juni 1864 erfolgte die Austrittserklärung des damaligen Vorsitzenden G. S i f o r a. Der Grund dafür ist aus den Akten nicht ersichtlich.

Die im Vorjahre vom Schützenverein geschenkwiese erhaltene Fahne muß sehr reparaturbedürftig und die Kasse nicht in der Lage gewesen sein, die Kosten der Reparatur zu tragen, denn am 30. Juni 1864 wurde der Beschluß gefaßt, daß, um die vollständige Herstellung der Fahne zu ermöglichen, jeder Turner sich verpflichtet, für jedes getrunkene Seidel Bier oder Glasche Selterswasser drei Pfennig Preußisch Courrant in die „neureirte Fahnenkasse“ zu zahlen. Daß der Humor auch bei den Versammlungen hin und wieder zum Durchbruch kam, zeigt der Schluß des damaligen Versammlungsprotokolls, welches lautet: „Auf Wunsch des verehrten Mitgliedes C a r l i z e k wird hierdurch konstatiert, daß derselbe zur Vollendung der Fahne ein Viertel Silbergroschen gezahlt hat, wofür

die Gesellschaft durch Erheben ihren tiefgefühlten Dank ausdrückt.“

Am 28. Juli 1864 gab es Generalversammlung, in welcher Schichtmeister Hammer von 20 Stimmen 11 Stimmen als erster Vorsitzenden erhielt. Zweiter Vorsitzender wurde mit der gleichen Stimmenzahl Maschinen-Werkmeister Schubert. Stellvertretender Schriftwart wurde Bergpraktikant Novinsky, stellvertretender Kassenwart Hüttenbesitzer Nega. Die Neuwahlen gestalteten sich in dieser Versammlung sehr schwierig und mußten zumeist in 2 bis 3 Wahlgängen erfolgen. Als Nachwirkung dieser Wahlhandlungen ist wohl noch der am Tage darauf erklärte Austritt des ersten Schriftwarts, Civilanwärters Thomas anzusehen, kaum 6 Wochen später war schon wieder eine Vorstandsneuwahl notwendig, aus der nunmehr hervorgingen:

Ingenieur Burger erster Vorsitzender,
Schichtmeister Hammer stellb. Vorsitzender,
Assistent Metke erster Turnwart,
Bergpraktikant Novinsky stellb. Turnwart,
Werkmeister Schubert Schriftwart,
Obermeister Kasperzyk, stellb. Schriftwart,
Buchhalter Arendt Kassenwart,
Gelbgießer Kossak stellb. Kassenwart,
Sattlermeister Krieger Zeugwart,
Expedient Kerber stellb. Zeugwart.

1865.

Auch dieser Vorstand blieb in seiner Gesamtheit nicht beständig und am 1. Mai 1865 waren wieder Ersatzwahlen für niedergelegte Ämter notwendig. Es wurden gewählt:

Fritsch zum Schriftwart,
Sikora zum stellb. Schriftwart,
Banjen zum Zeugwart.

In derselben Sitzung wurde für Sonntag, den 21. Mai, eine Turnfahrt nach Emanuelstegen beschlossen, die denn auch unter Mitnahme eines Trompeters ausgeführt wurde.

Am 13. Mai 1865 wurde ein Gesuch an die Hüttenverwaltung Königshütte gerichtet, wegen Ueberlassung eines Turnplatzes, da der bisherige Turnplatz auf dem Wandelberge von Herrn Obersteiger Häusler als Baustelle in Anspruch genommen worden ist. Für die Gratis-Ueberlassung des Platzes sollte den Werksschulen das Recht eingeräumt werden, die auf dem Platze stehenden Geräte mitzubenehmen. Im September 1865 hat das Schriftführeramts wiederum einen Wechsel erfahren müssen, es übernahm Buchhalter Arendt. Die Mitgliederzahl war inzwischen auf 33 gesunken. Am 1. Oktober 1865 machte der Turnverein Rattowitz einen Ausflug nach unserem Nebengebirge. Der Königshütter Verein leistete den Rattowitzer Turnbrüdern Gesellschaft.

Am 2. Oktober 1865 beschäftigte sich eine Generalversammlung wieder einmal mit der leidigen Vorstandswahl. Aus ihr gingen heraus:

Gütteneleve Schlenz erster Vorsitzender,
Schichtmeister Hammer stellb. Vorsitzender,
Walzmeister Metke Turnwart,
Buchhalter Rendt stellb. Turnwart,
Magazinverwalter Fritsch Schriftwart,
Assistent Banjen stellb. Schriftwart,
Ingenieur Burger Rassenwart,
Assistent Ripp stellb. Rassenwart,
Praktikant Sopp Zeugwart,
Werner stellb. Zeugwart.

1866.

Aus den Akten ist ferner zu ersehen, daß der Fiskus im Herbst 1865 dem Verein einen Turnplatz überlassen hat, aber mit dem Turnen und dem Verein wollte es von da ab wieder einmal gar nicht gehen und man sah sich genötigt, am 29. Oktober 1866 eine Generalversammlung abzuhalten, auf deren Tagesordnung die Neuwahl des Vorstandes, eventl. **Auflösung des Vereins** gesetzt war. Es waren nur 9 Mitglieder anwesend, da aber zur Auflösung des Verein statutenmäßig $\frac{2}{3}$ der Mitglieder — die nach dem Mitgliederverzeichnis 15 betrug — anwesend sein mußten, so war die Generalversammlung nicht beschlußfähig in Bezug auf die Auflösung des Vereins. Auch eine zweite bald darauf einberufene Generalversammlung konnte sich zu einer Auflösung des Vereins nicht entschließen, und es wurde wiederholt versucht den Verein neu zu beleben, aber erfolglos; er brachte eine Zeitlang tatenlos zu. Auch Ingenieur Schubert, der bereits im Mai 1865 in den Verein eingetreten war und später so eifrig und ersprießlich in ihm wirkte, hatte sich vergeblich um den Verein Mühe gegeben. — In den Jahren 1865 bis 1866 war überhaupt ein allgemeiner Stillstand in den Turnvereinen eingetreten. Der Krieg 1866 und die Cholera waren die Ursache dazu. Auch der Gau hatte seine Tätigkeit eingestellt, Gaubeiträge für 1866 und 1867 wurden nicht erhoben, Gauturntage, deren alljährlich 2 stattfinden sollten, waren von April 1866 bis 15. September 1867 nicht mehr abgehalten worden, und da ist es denn nicht zu verwundern, daß auch der Königshütter Turnverein, weil ihm auffrischende Anregung von außen fehlte, seinen Dornröschenschlaf weiter hielt.

1867.

Als schließlich sich der Gau wieder auf seine Pflichten besann und wieder einmal einen Gautag abhalten wollte, erhielt auch der Königshütter Verein unterm 3. September 1867 eine Aufforderung, zum Gautage am 15. September 1867 entweder Vertreter zu entsenden oder eine Erklärung über den Fortbestand

des Vereins abzugeben. Welche Antwort dem Gau damals zuteil wurde, ist aus den Akten nicht zu ersehen, wohl aber muß diese Aufmunterung des Gaus auf fruchtbaren Boden gefallen sein, denn bereits unterm 29. September desselben Jahres wird mitgeteilt, daß der Turnverein, „welcher einige Zeit sistirt war, sich wieder reconstituirt hat und wieder in den Gaubverband tritt.“

1868. 1869.

Diese Neu belebung scheint aber auch nicht sehr bedeutend gewesen sein, denn am 23. April 1868 wurden der Kreisleitung in Breslau nur 10 stimmbfähige Mitglieder des Vereins angegeben, und am 17. September 1869 nahm man Gelegenheit, den Verein, der wieder einige Monate in süßem Nichtstun verbracht hatte, wieder einmal neu zu „konstituiren“. Zum Verein bekannten sich wieder 24 Mann, und in der Kasse war nur ein alter Bestand von 1½ Sgr., der nunmehr die Grundlage für das fernere stetige Aufwärtstreiben des Vereins bildete. Am 23. September 1869 wurde ein neues Statut errichtet. Dem Vorstande gehörten zu dieser Zeit an: G. Sikora, Jul. Schubert und Jul. Krieger. Die Mitgliederzahl betrug zu dieser Zeit 25 (unter den Namen derselben treffen wir nunmehr einige alte Bekannte: Gastechner Sträubig, Lehrer Jaworski und Dr. med. Schottländer).

1870.

Der Krieg 70/71 muß nochmals lähmend auch auf den Königshütter Verein gewirkt haben. Da der größte Teil mit in den Kampf zog, waren überall die Turnstätten entvölkert worden, so auch in Königshütte und es fehlen in den Akten wiederum Aufzeichnungen, weshalb angenommen werden muß, daß der Verein auch in diesen Jahren wieder ziemlich untätig war. Aus den Akten ist noch zu ersehen, daß bereits das Turnen im Winter 1869/70 wegen Mangel eines geeigneten Lokales am 7. Januar 1870 aufhören mußte, und das am 17. Mai 1870 begonnene Sommerturnen mußte infolge des ausgebrochenen Krieges — Juli 1870 — ausgesetzt werden und begann erst wieder am 23. Mai 1871.

1871.

Im Mai 1871 zählte der Verein 22 Mitglieder. Am Kreisturnfest in Gleiwitz am 13. 8. 71 nahm der Verein dann mit 10 Mitgliedern teil. Der Fahrpreis betrug per Eisenbahn von Schwientochlowitz (Königshütte war noch nicht Station) nach Gleiwitz und zurück nur 8 Silbergroschen. Die damals bestandene „Königshütter Velocipedes-Actien-Gesellschaft“ hat bei ihrer am 17. Juli 1871 erfolgten Auflösung dem Turnverein ihren Bestand an Velocipede geschenktweise überwiesen, und so wurde eine zeitlang das Radfahren im Verein eifrig betrieben. Im Oktober 1871 zählte man 28, im März 1872 31 Mitglieder. Vereins-

lokal war Mühlrad. Daß auch in diesen Jahren eine Stetigkeit in der Besetzung der Vorstandsämter immer noch nicht zu erreichen war, beweist der Umstand, daß Turnwart Schubert den ganzen Verein allein leitete, ja auch die Vereinsbeiträge einzog. Es muß damals weder ein geeigneter Vorsitzender, noch ein Schriftwart oder ein Kassenwart vorhanden gewesen sein, sodaß die Last des ganzen Vereins auf Schuberts Schultern lag.

1872.

Am 5. Mai 1872 treffen wir im Vereinsregister einen guten alten Bekannten (Hoffmann III) an, der, das mag die damalige Unsicherheit und Unstetigkeit des Vereins veranlaßt haben, nachher wieder aus-, später wieder eingetreten war, sonst wäre er heut zusammen mit Sträubig, der gleichfalls eine längere Zeit außerhalb des Vereins war, das älteste Mitglied. Aus den Aktenaufzeichnungen ist ferner zu ersehen, daß auch wieder im Juni 1872, wo der Verein 34 Mitglieder zählte, der Turnbetrieb eine zeitlang ausgesetzt worden war.

1873.

In der Generalversammlung vom 7. Januar 1873 wurde endlich wieder einmal ein neuer Vorstand zusammengesetzt und zwar aus:

Schichtmeister Schwarz Vorsitzender,
Lehrer Rug stellvertr. Vorsitzender,
Ingenieur Jul. Schubert Turnwart,
Postamtsassistent Kasper stellvertr. Turnwart,
Gasingenieur Sträubig Geräte- und Kassenwart.

Unterm 22. Mai 1873 sah man sich veranlaßt, wieder einmal einen Aufruf an die Mitglieder zur Beteiligung am Turnen zu erlassen. Die Mitgliederliste weist hier 31 Personen auf. Am 29. August 1873 wurde konstatiert, daß der Verein auf 19 Mitglieder gesunken war.

1874.

Man hielt es für angezeigt, am 6. Februar 1874 wieder eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen und wieder einmal darüber Beschluß zu fassen, ob der Verein noch fortbestehen soll oder nicht. An dieser Generalversammlung waren — sage und schreibe — nur 6 Mitglieder erschienen, diese aber kamen zur Beschlußfassung, daß der Verein **nicht aufzulösen** sei, sondern daß weiter geturnt werden solle. Als neuer Vorstand wurde gewählt:

Schubert als Vorsitzender und Turnwart,
Kasper als dessen Stellvertreter,
Sträubig als Kassenwart.

Mit welchen Schwierigkeiten damals der Verein um sein Leben kämpfte, ist aus einigen, allerdings sehr dürftigen, Aktennotizen zu ersehen. Der Kassenwart hatte ungeheuer viel Plage mit dem Eintrieb alter Reste, das Turnlokal mußte fortwährend

gewechselt werden, man turnte ab Oktober 1874 im Hotel de Rome (jetzigen Hotel deutsches Haus Kaiserstraße) vorher bei Mühlrad und im Sommer wanderte man aus einem Garten in den andern. Unter anderem hatte man auch in Schuberts eigenem Garten geturnt. Am 1. Oktober 1874 zählte der Verein 23 Mitglieder. Am 15. Januar 1875 wurde ein Turnerfränzchen abgehalten. Die Teilnehmer mußten dafür je 3 Mark bezahlen. Vom Winter 1874/75 an muß ein lebhafteres Vereinsleben eingefetzt haben, denn sonst wäre wohl nicht, wie es geschehen ist, am Gantage zu Doppel n im Frühjahr 1875 zum Vortort des obereschlesischen Gaaes der Königs hütter Verein gewählt worden. Die Leitung des obereschlesischen Gaaes behielt der Königs hütter Verein einige Jahre belassen.

1875.

Am 22. August 1875 unternahm der Gau eine Ganturnfahrt nach Königs hütte, mit der ein volkstümliches Wettturnen verbunden war. Aus diesem gingen vom Königs hütter Verein als Sieger hervor: Im Freiweitspringen Schubert 1. Preis mit 5,30 Meter, im Freiweitspringen Skrzypek 2. Preis mit 5,25 Meter, Stabhochspringen Schubert 1. Preis mit 2,50 Meter, Steinstoßen Schubert 1. Preis mit 5,35 Meter, Wettlaufen Schymol 2. Preis mit 140 Meter in 24 Sekunden. Schubert hatte also hier allein drei erste Preise errungen!

Bezüglich dieses Festes berichtete u. a. die „Königs hütter Zeitung“, (heute „Königs hütter Tageblatt“):

„Nicht allein die hiesigen Bürger waren bemüht, den geladenen Gästen ein recht herzliches „Willkommen“ zu bereiten, sondern auch die löbliche Verwaltung der vereinigten Laura- und Königs hütte hatten in anerkennenswerter Weise zur Feier des Tages wesentlich beigetragen, — wir erwähnen hier namentlich das bereitwillige Ueberlassen ihrer Wälder, um mit deren Grün unsere Häuser und die Ehrenpforten zu schmücken usw. — — —“

(Nun ist von diesen Wäldern schon längst nichts mehr zu sehen!!! Der Verfasser!)

Ueber das dem Ganturnfest gefolgte Tanzfränzchen berichtet dann u. a. die „Königs hütter Zeitung“:

„Das war ein so ungezwungenes Wogen und Schweben nach den anregenden Klängen der Musik, ein so natürliches Scherzen und Blandern untereinander, als ob schon lange Gewohnheit die muntere Schar vereinigt hätte. — Nichts von jenem steifen Element, das nur zu oft unsere öffentlichen Vergnügungen charakterisiert; es war eben ein anderer fremder Ton, der uns so angenehm berührte, als er Nichts gemein hatte mit unserem bornierten Kastenwesen. Wie wohl vorauszusehen, hatte ein Teil unserer geladenen haute-volée Abstand von der Beteiligung am Kränzchen genommen — wir enthalten uns aller weiteren

Restationen hierüber, bemerken aber, daß sie durchaus nicht vermist wurde; vielmehr ist wohl anzunehmen, daß gerade ihre Abwesenheit jenen gemüthlichen natürlichen Ton herbeiführte, der einen so lebhaften Anklang fand; (übrigens sind einzelne sich zur harte-volée zählende Familien wegen ihres Nichterscheinens zu entschuldigen, da sie sich durch ihre — Dienstmädchen vertreten ließen — — —.“

Durch die Gauturnfahrt angeregt, schlossen sich wiederum eine Reihe neuer Mitglieder dem Verein an, sodaß derselbe im Oktober 1875 deren 54 zählen konnte. Der Turnbesuch betrug zu dieser Zeit durchschnittlich 19 Mitglieder pro Abend. Am 8. Dezember 1875 unternahm der Verein eine Schlittenpartie nach Myslowitz, an der sich 22 Mitglieder beteiligten. Im Sommer 1875 war eine Turnfahrt zu Fuß nach Rattowitz, eine andere im Winter 1875 nach Myslowitz unternommen.

1876.

Am 15. Januar 1876 wurde wiederum ein Turnball bei Mühlrad abgehalten. Am 6. Februar 1876 fand der erste Gautag in Königshütte unter Schuberts Vorsitz statt; am Turnfest in Ratibor am 16. 7. 76 nahm der Verein mit 21 Mitgliedern teil. Ein Mitglied errang dabei einen Preis. Welches Ansehen zu dieser Zeit schon Schubert im Turnkreise genossen hat, beweist seine durch den Kreisturntag im Jahre 1876 erfolgte Wahl als Abgeordneter zum deutschen Turntage. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 8. September 1876 wurde das Turnlokal von Mühlrad der 1,50 Mk. für den Abend Miete verlangt hatte, nach dem vom Turner Raschik angebotenen Räume eines früheren Fabrikgebäudes an der Rattowitzerstraße verlegt. Versammlungslokal blieb dabei Mühlrad.

1877.

Am 22. 4. 77 wurde das 15jährige Bestehen des Vereins durch ein Schauturnen in der Turnhalle und ein darauf stattgefundenes gemeinschaftliches Abendbrot für Herren und Damen mit anschließendem Tanzkränzchen im Schall'schen Hotel gefeiert. Das Gedeck kostete 1,50 Mark. Nach einem Bericht in der „Königshütter Zeitung“ „waren die bei Gelegenheit dieses Festes gezeigten Stabübungen (mit eisernen Stäben) mit einer solchen Exaktheit ausgeführt, wie man solche nur bei Vorturnerriegen in großen Turnvereinen zu sehen gewohnt ist, und die Uebungen am Barren, Reck und Pferd verrieten eine gute Schule, arteten aber nirgends in professionsmäßige Gymnastik aus; überall trat Mut, Kraft und Gelenkigkeit wohlthuend hervor. Die Turnhalle war mit Fahnen und Reifig reich decoriert und nur der sehr spärlich besuchte Zuschauerraum gab Veranlassung zum Nachdenken, aus welchen Gründen wohl die Ricken nicht ausgefüllt waren: ob wegen der 50 Pfg. Kosten oder des schlechten Wetters, oder des zu geringen Verständnisses für die edle Turnerei. Bürgermeister

Girndt lobte die tapferen Turner mit einem „frisch-frei-froh-frommen Gut Heil“, in welches die Anwesenden laut einstimmten. Der Schallsche Saal, in dem sich die Feier dann fortsetzte, war gleichfalls reich ausgeschmückt und eine riesige XV mit unzähligen Gasflämmchen rief einem Jeden ins Gedächtnis, daß der Turnverein 15 Jahre nun hinter sich hat. Vorsitzender Schubert hielt eine Festrede, in der er einen Rückblick auf die verflossenen 15 Jahre Vereinstätigkeit gab“.

In der am 27. April 1877 stattgefundenen Generalversammlung wurde anstelle Bokorny, der sein Amt niedergelegt hatte, Helmkamp als Schriftwart und anstelle Raschik Rieger zum Zeugwart gewählt. In dieser Zeit empfand man es auch als Notwendigkeit, ein Trinkhorn anzuschaffen, „wie solches alle anderen Vereine besitzen“ und das meiner Erinnerung nach noch in späteren Jahren viel und eifrig benützt wurde. Das Trinkhorn ist noch vorhanden und Zeuge vergangener Zeiten im Verein. Die Kosten für das Trinkhorn wurden durch eine Umlage von 1,50 Mark pro Person gedeckt. Die Namen der hierzu Beitrag geleisteten Personen wurden in den Deckel des Trinkhorns eingraviert.

Am 11. Juni 1877, einer Kreisturnfahrt nach Neustadt, errang Schubert im Wettlaufen den 1. Preis, Grünwald den 2. Preis. Gelaufen wurden 140 Meter in 23 bezw. bezw. 24 Sekunden.

Am 1. Juli 1877 erteilte der Magistrat die Genehmigung zur Benutzung des städt. Schulturnplatzes in der Kronprinzenstraße.

Am 28. 9. 77 gab es Generalversammlung, und es wurde hierbei in den Vorstand gewählt:

Schubert Vorsitzender,
Hoffmann III Turnwart,
Helmkamp Schriftwart,
Sladeczek Rassenwart,
Rose Zeugwart.

1878.

Im Herbst 1879 hörte Königshütte auf, Borort des Turnganes zu sein. Am 28. 4. 78 wurde ein Turnerfränzchen im Wandelschen Saale abgehalten, vorher fand ein Schauturnen in Janiks Garten bezw. der dortigen Turnhalle statt. Am 30. Juni 1878 beteiligte sich der Verein in ansehnlicher Stärke an der Gauturnfahrt nach Ujest und brachte von derselben 6 erste und 4 zweite Preise heim. Es haben errungen:

Schubert im Geräteurnen sowie im Stabhochspringen und Vorhochheben den 1. Preis,
Hoffmann im Wettlaufen und Schleudern den 2. Preis,
Helmkamp im Freihochspringen sowie im Wettlaufen und Schleudern den 1. Preis

Kasper im Steinstoßen den 2. Preis, im Dreisprung und Gewichtheben den 1. Preis,
Pistori im Stabhochspringen und Vorhochheben, sowie im Dreisprung und Gewichtheben den 2. Preis,
Rose im Steinstoßen den 1. Preis.

Am 11. August 1878 fand zur Feier des 100jährigen Geburtstages Friedrich Ludwig Jahns ein Kommerz, verbunden mit Festrede, Schauturnen und Konzert statt. Es fand ein Festmarsch von der Wohnung Schuberts nach dem Festlokal, Janiks Restaurant statt. Schubert hatte zur Feier des Tages ein Lied gedichtet, das von den Turnern vierstimmig gesungen wurde. Der Text des Liedes lautete:

Lied zur 100jährigen Geburtsstagsfeier Jahns:

Was ist es, das die Brust uns hebt
Am heut'gen Ehrentag?
Was ist es, das den Geist belebt,
Der nimmer rasten mag?
Wer lehrte uns, zu rufen laut:
Das Vaterland ist unsre Braut?
O schließt Euch immer fester an
Und jeder Turner rufe dann:
Treu, treu, treu stehen wir zu Dir,
O Vaterland zu Dir;
Wir bieten Dir das Herz, die Hand,
Für Freiheit Gott und Vaterland.
Es ist der Turner deutscher Sinn
Den Vater Jahns gelehrt.
Es ist des Deutschen Reichs Gewinn
Er sah die Schmach: Daß Gott erbarm!
Und stärkte uns den deutschen Arm.
Ein neu Geschlecht erwuchs daraus
Drum rufen freudig wir heut aus:
Treu, treu usw.

Königshütte, 6. August 1878.

J. Schubert.

An der allgemeinen Sedanfeier in diesem Jahre beteiligte sich der Verein an der Parade auf dem Ringe und übernahm auch auf dem Festplatze (dem Redenberge) die Leitung der volkstümlichen Wettspiele. Am 18. Oktober 1878 fand eine Generalversammlung statt, in welcher der Vorstand neu gewählt wurde. Geturnt wurde im Jahre 1878 im Sommer auf dem städtischen Schulturnplatz in der Kronprinzenstraße, im Winter in der städtischen Turnhalle.

1879.

Am 15. Februar 1879 wurde ein großer Maskenball im Leubuscher'schen Saale abgehalten bei sehr reger Beteiligung. Der Beitrag für diesen Ball war anfangs auf 5,00 Mark fest-

gesetzt, mußte aber später auf 6,50 Mark für die Person erhöht werden.

Der vom damaligen Schriftwart Helm k a m p f zu den Akten erstattete Bericht lautete:

Königshütte, den 18. Februar 1879.

Bericht über den vom Königshütter Turnverein am 15. Februar 1879 veranstalteten Maskenball.

Am 15. Februar 1879 fand im Leuburche'rschen Saale der vom Turnverein veranstaltete Maskenball statt. Schon um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr hatte sich ein solch zahlreiches Publikum eingefunden, welches bei Beginn des Festes so anwuchs, daß der große Saal die immer noch heranstürmenden Gäste kaum zu fassen vermochte. Nach einem vorausgegangenen Konzert der Königshütter Güttenkapelle begann um 8 Uhr der Tanz und war der Anblick der durcheinander wogenden Masken — es mochten wohl 250 an der Zahl sein — ein wirklich imposanter zu nennen. Da waren Masken aus aller Herren Länder vertreten, sogar ein Indianer aus den Prärien Amerikas war herbeigeeilt, um, wie wir später sehen werden, das Fest mit zu verherrlichen helfen.

Punkt 9 Uhr verkündete ein Trompetentusch den Haupttheil des Festes; ein Herold erschien und that kund, daß der König mit seinem Hofstaat erscheinen und Audienz erteilen werde. Darauf öffneten sich die Thüren eines an den Saal anstoßenden Zimmers und herein bewegte sich ein glänzender Zug. Voran schritt ein Königspaar, begleitet von 1 Paare Pagen, welche die Enden der lang nachschleppenden Hermelinmäntel trugen. Nach diesen folgten — gleichermaßen als Trabanten — 4 athletische Gestalten mit großen Keulen bewaffnet (einer davon in Indianertracht) und darauf eine Gruppe von Künstlern, welche, wie weiter unten angegeben, ihre akrobatischen Künste dem Publikum vorführten. An letztere schlossen sich nun paarweise die übrigen Masken, je 1 Herr und 1 Dame und es erfolgte nun, nachdem das Königspaar auf einem Thron, welcher an der einen Seite des Saales unter einem Thronhimmel aufgepflanzt war, Platz genommen hatte, ein Umzug aller Masken durch den Saal, dem Königspaar beim Vorbeischreiten die schuldenbe Verbeugung machend. Ueber dem Thronhimmel prangte ein riesiges Willkommen, aus Gasröhren konstruirt und durch hunderte von Gasflämmchen erleuchtet. Nachdem der Umzug sein Ende erreicht hatte, wurde ein Kreis geschlossen und das Königspaar ertheilte den zugekehrten Künstlern und Tänzern Audienz. Zuerst traten die 4 vorerwähnten Keulen-Männer vor und produzierten ihre Künste. Es waren Kraft- und Schwungübungen mit schweren, eichenen Keulen und fanden dieselben gebührenden Beifall. Nach Beendigung derselben formierten sich 8 Paare, je 1 Herr

und 1 Dame zu einer Quadrille, welche ohne Commando brillant getanzt wurde. Da war vertreten ein Schotten-, ein Zigeuner-, ein Matrosen-, ein Jäger-, ein Fischer-, ein Gärtner-, ein Throler- und ein Papageno-Paar. —

Ein Reigen, getanz und gesungen von 8 Damen, der darauf folgte und mit großer Sicherheit und Gewandtheit ausgeführt wurde, fand rauschenden Beifall. Daran schloß sich ein Chinesen-Tanz, ausgeführt von 10 Turnern in Chinesen-Costümen, welche durch seine originelle Zusammensetzung bei allen Zuschauern große Heiterkeit hervorrief.

Nun trat die Gruppe von 8 Künstlern vor, welche aus den besten und gewandtesten Turnern zusammengesetzt war, und deren sinnreich gruppierte gymnastisch und akrobatische Künste fast alle mit Eleganz vorgeführt worden. — Den Beschluß und den eigentlichen Glanzpunkt der vorangegangenen Auführungen bildete der Aufbau einer Anzahl Pyramiden, bei welchen sich fast alle Turner theiligten.

Hiermit wurde Seitens des Königs-paares die ertheilte Konferenz geschlossen und der diensththuende Hofmarschall ermächtigt, allen Theilnehmern für ihre ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Tanzkunst, des Gesanges und der Gymnastik den königlichen Dank auszusprechen. Insbesondere galt dieser der Rothhaut (Herr Schubert) und wurde demselben als besondere Auszeichnung der goldene Sonnenorden mit Kette, welchen der König von seinem Halse nahm, von 2 Clowns feierlichst umgehängt.

Es erfolgte nun, da es mittlerweile 10½ Uhr geworden war, die Demaskierung und kam es dabei zu viel erheitern-den Szenen. So eilte unter fröhlichem Geplauder und flottem Tanze die Pause heran und rangierten sich nun die Meisten um die in 4 Reihen aufgeplanzte Abendtafel herum und wurden während Abhaltung derselben mancherlei Toaste ausgebracht, welche theils den Gästen, theils den Turnern galten. Ein Toast, ausgebracht von Herrn Bergrat Lobe, galt insbesondere den Damen. Der frühere Turner Marx Schalscha ließ per Telegramm aus Berlin der versammelten Gesellschaft ein fröhliches „Gut Heil“ zukommen, worauf ihm mit einem musikalischen Gut Heil, in welches alle Turnbrüder kräftig einstimmten, gedankt wurde. An der Tafel theiligten sich 210 Personen.

3 Uhr früh wurde die Pause aufgehoben und es wurde nun wiederum flott weiter getanzt. Den Beschluß der Tänze bildete ein an verschiedenen Touren, Geschenken und Orden reicher Cotillon, welcher erst um 7 Uhr früh sein Ende erreichte. und war Vielen das schöne Fest, welches gewiß in Aller Erinnerung bleiben wird, viel zu schnell verlaufen, weshalb ein Theil der alten Turngarde bei geselligem Beisammensein den Abschluß des Festes damit erledigten, indem sie nach guter

alter, deutscher Sitte nach dem letzten Schoppen immer noch einen tranken, bis der Glockenschlag 10 Uhr dieselben nach Hause trieb.

Zum Schluß dieses Berichtes sei noch im Namen aller Turner dem Vorsitzenden Herrn Schubert, der mit der uneigennützigsten Aufopferung die kleinsten Vorbereitungen zur Feier selbst anordnete und überwachte und mit unermüdlichem Eifer die Tänze selbst einstudierte, der wohlverdiente Dank auszusprechen. In der hohen Befriedigung womit alle Teilnehmer des Festes erfüllt waren, wird er wohl den schönsten Lohn für alle seine vielen Bemühungen gefunden haben.

Selmkampf, 1. Schriftwart.

Die Beforgung der Masken für die Turner hatte Herr Schubert ebenso bereitwilligst übernommen und wurden dieselben vom Maskenverleiher Braunsch in Breslau entliehen. Der Festbeitrag, den die Turner zu zahlen hatten, war incl. der Maske ursprünglich auf 5 Mark pro Person festgesetzt, mußte aber nachträglich zur Bestreitung der vollständigen Ballkosten auf 6 Mark 50 Pfg. erhöht werden. (Damit sollte man heutzutage unsern Turnern kommen!!! — Der Verfasser.)

In einer Sitzung am 28. Februar 1879 wurde die Errichtung einer „alte Herrenriege“ beschlossen. Zu ihr bekannten sich laut Cirkular vom 4. März 1879 11 Mitglieder.

Die fällige Generalversammlung wurde am 22. April 1879 abgehalten. Der z. Bt. in Berlin weilende Vorsitzende Schubert hatte folgendes Telegramm gesandt:

Schall, Königshütte.

Wer seines Vorwärts heute denkt,
Dem sei der Humpen vollgeschenkt.
Wer nicht geturnt nach altem Brauch
Am Stiftungsfest, da trink er auch,
Gelobe aber laut und klar:
Den Leib zu üben nächstes Jahr.

Schubert.

In dieser Generalversammlung wurde auch beschlossen, den Mitgliederbeitrag, der bisher 33½ Pfg. für den Monat betrug, auf 50 Pfg. zu erhöhen. An die Generalversammlung schloß sich ein Kommerz zur Feier des Stiftungsfestes.

Am 20. Juli 1879 beteiligte sich der Verein an einer Gaulturnfahrt nach Cosel mit 15 Mann. Nach einem Bericht der „Oberschlesischen Volkszeitung in Oberglogau“ zeichneten sich beim Riegenturnen am Barren, Reck und Pferd sowie bei den Probefabübungen unter Musikbegleitung ganz besonders die Königshütter Turner aus. Es erhielt der Turnverein Königshütte an diesem Feste: in der schweren Gruppe am Reck 16 Punkte, am Barren 13½ und am Pferd 11½ Punkte, in der

leichten Gruppen: am Reck $13\frac{1}{6}$, am Barren $13\frac{2}{3}$ und am Pferd $13\frac{1}{6}$ Punkte.

Im Einzelwettturnen errangen:

Sattler im Freihochspringen mit 1,55 Meter den 1. Preis,

Schubert im Steinstoßen mit 5,5 Meter den 1. Preis,

Helmkampff im Wettlaufen 160 Meter in 35 Sekunden den 1. Preis,

Sattler im Stabhochspringen mit 2,45 Meter den 1. Preis und Seibert im Ringen den 1. Preis.

Sattler hatte noch im Freiwettspringen mit 4,35 Meter den 2. Preis errungen, den er aber abgab, weil er bereits zwei erste Preise hatte.

Am Kreisturnfest in Breslau am 3. August 1879, an welchem sich der Verein mit 15 Mitgliedern beteiligte, errang Schubert im Steinstoßen mit 5,15 Meter den 2. Preis.

Am 1. September 1879 beteiligte sich der Verein, wie üblich, wieder an der allgemeinen Sedanfeier. Es fand am Abend zusammen mit dem Kriegerverein, dem damaligen Wachtkommando und der freiwilligen städtischen Feuerwehr eine Aufstellung auf dem Ringe statt, wobei der Turnverein auch einen Lampionreigen aufführte. Die „Königshütter Zeitung“ berichtete darüber u. a.:

„Einen recht effektvollen Eindruck machten die Turner, die in ihrer leichten Kleidung vom Vereinslokal her mit Gesang und leuchtenden Ballons elastischen Schritts auf den Ring rückten. Nach erfolgter Aufstellung inszenierte der Turnverein einen Fackelreigen unter Abfingung des Liedes: Deutschland, Deutschland über alles. Eine vierstöckige Pyramide, die den Eindruck eines weithin leuchtenden Denkmals machte, beschloß dieses Schauspiel.“

Nach dem Fackelzuge fand ein Kommerz im Vereinslokal „Krieger Bierhalle“ statt.

Am 3. Oktober 1879 wurde die Generalversammlung mit Vorstandswahl u. dergl. abgehalten. Der Kassenbericht lautete: Einnahme 403,97 Mk., Ausgabe 327,01 Mk., Bestand 76,96 Mk.

Am 24. Oktober 1879 wurde zum Besuch des Turnvereins Rattowitz eine Turnfahrt nach genanntem Ort unternommen mit 26 Teilnehmern. Am 23. Dezember 1879 veranstaltete der Verein ein improvisiertes Schauturnen vor dem gesamten Wachtkommando hiesiger Stadt, nach welchem der Hauptmann Thomassin vom 23. Infanterie-Regiment dem Vorstände ein donnerndes dreimaliges „Hurrah“ von der Mannschaft ausbringen ließ. An dieses Schauturnen schloß sich dann die übliche Weihnachtsfeier.

1880.

Am 20. Januar 1880 veranstaltete der Verein eine Vorstellung in der städtischen Turnhalle, deren Ertrag den Armen

hiesiger Stadt zufließen sollte. Die besten Kräfte der rühmlichst bekannten Zirkusgesellschaft Gebr. Blumenfeld und Guttschmidt waren für diesen Abend zur Mitwirkung gewonnen worden und die Königshütter Berg- und Güttenkapelle konzertierte.

Die Einnahmen betrugen:

Eintrittsgeld	206,00 Mark,
für Programms	7,50 "
Spende Schimmelpfennig	5,00 "
Sa.	218,50 Mark.

Die Ausgaben betrugen:

Für die Zirkusgesellschaft	100,00 Mark,
Drucksachen	12,40 "
Porto	1,80 "
Bettelankleben	2,50 "
Musik	15,00 "
Beleuchtung	1,80 "
Sa.	133,50 Mark,

sodaß der städtischen Armenkasse überwiesen werden konnten 85,00 Mark.

Am 12. März 1880 fand eine außerordentliche Generalversammlung statt zwecks Beschlußfassung über das Sommerturnen, Wahl von Abgeordneten und Besprechungen der Vorlagen für den Gauturntag zu Cosel am 14. März 1880. Am 19. März 1880 wurde dem Turnverein Beuthen ein Besuch zu Fuß mit 15 Mann gemacht, am 30. Mai 1880 machte man eine Exkursion nach Schloß Neudorf, gleichfalls zu Fuß und am 15. Juni 1880 wurde dem Turnverein Vorwärts in Gleiwitz ein Besuch zu seinem Schauturnen abgestattet.

An einer Gauturnsfahrt nach Randzín am 4. Juli 1880 beteiligten sich 14 Turner. Preise errangen hierbei:

Schubert im Stabhochspringen mit 2,6 Meter 1. Preis,
 Helmkampff im Wettlaufen den 1. Preis,
 Seibert im Steinstoßen den 1. Preis,
 Schulz im Ringen den 1. Preis.

Laut Zeitungsbericht machte der Königshütter Verein an diesem Feste Stabübungen, welche in je 8 Zeiten nach Kommando ausgeführt wurden und außerdem eine Gruppe Keulenübungen mit 1 und 2 Keulen, die als „etwas neues“ sichtlich überraschten.

Am 5. Deutschen Turnfest, das in den Tagen vom 25. bis 29. Juli 1880 in Frankfurt a. M. stattfand, nahmen Schubert und Hoffmann III teil. Am 3. Oktober 1880 wurde in der städtischen Turnhalle ein Schauturnen mit Konzert veranstaltet, wobei u. a. auch ein Kürturnen der Vorturnerschaft des obererschlesischen Turngaues stattfand. Am 5. Oktober 1880 wurde Generalversammlung gehalten. U. a. Vorstandswahl und

Kassenbericht. Einnahme 546,31 Mark, Ausgabe 533,21 Mark, Bestand 13,10 Mark. Am 21. Oktober 1880 fand ein Turnbesuch nach Laura hütte und am 21. Dezember 1880 die Weihnachtsfeier statt und zwar durch ein Schauturnen mit folgendem Kommerz. Die vor kurzem **neugegründete Jugendabteilung** wirkte am Schauturnen mit.

1881.

Am 18. Januar 1881 wurde der 10jährige Gedenktag der Wiedergeburt des Deutschen Reiches nach dem Turnen durch einen Kommerz gefeiert. Schubert hielt eine gediegene Festrede.

Am 30. April fand zur Stiftungsfeier ein Tanzkränzchen statt, nach Schluß desselben wurde zum ersten Maikonzert ein Spaziergang nach dem Redenberge unternommen. Am Kreisturnfest in Görlitz am 9. und 10. Juli 1881 beteiligte sich Schubert, Sattler und Schwarz. Sattler kehrte als dritter Sieger mit 40,9 Punkten mit einem Vorbeerkrantz heim.

Am 26. Juni 1881 beteiligte sich der Verein am Sommerfest des Turnvereins Nikola i und leistete laut Zeitungsbericht am Barren „Vorzügliches“, nahm am 20. Juli 1881 am ersten Stiftungsfest des Turnvereins Laura hütte teil mit 19 Mann, wobei er eine Musterriege am Red stellte. Am 25. September 1881 wurde ein Schauturnen mit Konzert in der Turnhalle im Volksgarten abgehalten, dessen Ertrag zur **Deckung von Renovierungskosten der Turnhalle** dienen sollte. Des schwachen Besuchs wegen war aber ein Manko von 30 Mark eingetreten.

Am 6. September und 25. September 1881 besuchten die Laura hütter Turner den hiesigen Verein. Der Besuch wurde am 28. September erwidert. Am 3. Juli 1881 beteiligte sich der Verein am Kriegerbundesfest und am 2. September an der Sedanfeier. Das verdienstvolle Mitglied Ingenieur Burger wurde im September desselben Jahres bei seinem Wegzuge nach Myslowitz zum Ehrenmitgliede ernannt. Am 14. November 1881 lud Sträubig zur Wiederbelebung der „alte Herrenriege“ ein. 14 Mann erklärten sich zur Wiederteilnahme. Am 17. Dezember 1881 fand der Weihnachtskommerz statt.

Am 7. August 1881 beteiligte sich der Verein mit 13 Mann am Gauturnfest in Cosel. Sieger wurden:

Bruno Sattler im Freihochspringen 1. Preis,
Helmkamp f im Freihochspringen 2. Preis,
Noak im Stabweitspringen 1. Preis,
Schynol im Stabweitspringen 2. Preis,
Schwarz im Wettlaufen 2. Preis.

Am 18. September 1881 beteiligte sich der Verein mit 5 Mann am Schauturnfest des Turnvereins Zabrze und am 9. November 1881 wurde ein großer Dauermarsch über Laura hütte, Czelacz, Grojez, Bendzin, Sosnowice,

Myslowik und Jenjor ausgeführt, an dem auch ein Turnzögling und zwar der kleine Hans Schubert (das Söhnchen des Vorsitzenden) tapfer mitmachte.

Am 18. Oktober 1881 wurde die Generalversammlung abgehalten und in derselben insbesondere über den merklichen Rückgang im Turnbesuch, der im laufenden Jahr nur durchschnittlich 17 Mann gegen 20 in 1880 und 23 in 1879 betragen hatte,ilage geführt.

1882.

Am 7. März 1882 fand eine Generalversammlung statt, an der u. a. beschlossen wurde, das Stiftungsfest (22. April 1882) als zwanzigstes besonders großartig zu begehen und zu demselben auch Fremde zuzuziehen. Es wurde beschlossen, pro Mitglied (einerlei ob es an dem Feste teilnimmt oder nicht) einen außerordentlichen Betrag von 1,00 Mark zu erheben. Es muß in dieser Sitzung sehr lebhaft zugegangen sein, denn das Protokoll, das diesmal sämtliche Vorstandsmitglieder unterzeichnen mußten, sagt zum Schluß:

„Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen, nachdem die Geister so energisch auf einander geplatzt waren, daß selbst auf die wiederholte Aufforderung des Vorsitzenden kein vernünftiges Wort zur Sache mehr gehört wurde, schloß der Vorsitzende den geschäftlichen Teil der Generalversammlung.“

An dem Stiftungsfeste nahmen einschl. der Gäste 90 Personen teil. Es fand im Wandelischen Saal nach verschiedenen turnerischen Aufführungen ein gemeinschaftliches Abendbrot (Gedeck 1,50 Mark) und Tanz statt. Außer einem Theaterstück (Turnerlist) wurden 6 Marmorbilder gestellt (Diskuswerfer, Ringergruppe, Rife, den Verwundeten aufrichtend, Rife, den Sieger krönend, Pallas Athene den Jüngling in den Waffen üübend und Pallas dem Kämpfer beistehend, sowie eine Schlußgruppe).

Am 18. Mai 1882 machten 5 Mitglieder „per pedes“ im Regenwetter einen Ausflug des M.-L.-V. Gleiwitz nach Borsigwerk mit, marschierte am 18. Juni nach Beuthen zur Teilnahme am Stiftungsfeste des dortigen Turnvereins, beteiligte sich mit 5 Mitgliedern am 2. und 3. Juli am Ganturnfest in Ratibor, von welchem Mann als Sieger im Ringen heimkehrte und machte am 8. Juni einen Ausflug nach Pleß-Goczalkowik mit 12 Mann. Am 3. September fand die allgemeine Sedanfeier, am 6. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung mit Vorstandswahl, am 8. Dezember ein Besuch des Rosdziner Vereins (trotz des sehr schlechten Wetters hin und zurück zu Fuß), am 19. Dezember 1882 die Weihnachtsfeier statt. Die Zöglingsabteilung feierte das Fest am 20. Dezember 1882.

Am 1. Februar 1883 fand ein Schweinschlachtfest, für dessen Zustandekommen sich besonders Hoffmann III (deswegen „Saufassentwart“ genannt) hervorgetan hatte, statt. Die Abrechnung ergibt folgendes:

Die Sau 63,30 Mark, Trichinenversicherung 0,60 Mark, Fleischbeschauer 1,00 Mark, der Schlächter und die gelieferten Eingeweide 20,00 Mark, Auslagen des Gastwirts 38,20 Mark, dem Boten Palenga 3,00 Mark, in Summa Ausgabe 126,10 Mark, der ein Einnahme von 128,80 Mark gegenüberstand, sodaß bei dem vortrefflich verlaufenen Fest ein Ueberschuß von 2,70 Mark erzielt wurde.

Am 6. März 1883 wurde eine Generalversammlung abgehalten und in derselben Schubert zum Kreistagsabgeordneten gewählt. Am 21. April 1883 wurde das Stiftungsfest durch ein Kränzchen mit turnerischen Aufführungen begangen.

Am 14. Mai 1883 traf den Verein durch den plötzlichen Tod seines tatkräftigen, erst 42 Jahre zählenden Vorsitzenden Schubert ein schwerer Schlag. Die Beerdigung des vielgeliebten Führers fand am 16. Mai 1883 in außerordentlich feierlicher Weise statt. Unter anderem wurden dem Sarge auch die 18 Eichenkränze, die Schubert sich in turnerischen Kämpfen erstritten hatte, dem Sarge vorangetragen. An der am 5. Juni 1883 stattgefundenen Generalversammlung wurde u. a. beschlossen, für den Dahingeeschiedenen eine achtwöchige Trauerzeit einzuhalten und während dieser Zeit auch den Sitz des Verstorbenen im Versammlungslokal umflort zu halten.

Am 1. Juli beteiligte sich der Verein mit 22 Mann am Stiftungsfest des Turnvereins Laurahütte, sowie am 22. Juli mit 16 Mann an einem gleichen Fest des Turnvereins Hohenlohehütte, nahm am Kreisturnfest zu Gleiwitz am 4. bis 6. August mit 29 Mann teil und führte am 26. August 1883 eine Turnfahrt nach Friedrichshütte aus, beteiligte sich wiederum an der allgemeinen Sedanfeier am 2. September und machte am 30. September 1883 einen Turnmarsch nach Rosdgin-Schoppinitz mit 10 Mann zur Teilnahme am 1. Stiftungsfest des dortigen Turnvereins.

1884.

Am 26. April 1884 wurde das Stiftungsfest durch Aufführungen (u. a. des Theaterstücks „Dr. Kranichs Sprechstunde“) und Tanz bei einer Beteiligung von 110 Personen gefeiert, am 4. Mai 1884 gab der Kraftturner Bohlitz im Verein eine Vorstellung, am 17. August 1884 wurde mit 20 Mann am Stiftungsfest des Turnvereins Laurahütte teilgenommen. Vom Gauturnfest in Nikolai, das am 2. bis 4. August 1884 gefeiert wurde, kehrte Schwarz mit dem 1. Preise heim. Am 6. September fand die Beerdigung des plötzlich verstorbenen im

Bereinsamt sehr tätig gewesen langjährigen Schriftwarts
S e l m k a m p f statt.

1885.

Die Aufzeichnungen aus dem Jahre 1885 ergeben nur, daß am 11. Oktober 1885 ein Turnmarsch der Böglinge nach L a u r a h ü t t e stattfand, am 13. Oktober 1885 die Generalversammlung abgehalten wurde, an welcher u. a. W a n d e l anstelle des verstorbenen S e l m k a m p f als Schriftwart gewählt war, am 29. November eine Aufführung zu G u n s t e n d e s T u r n h a l l e n b a u f o n d s (Santelkreigen, Wandelbild, der urkomische Gerichtsbollzieher Krause, Negertanz, das Schwert des Damokles, Marmorbilder) und am 19. Dezember 1885 die Weihnachtsfeier stattfand. Unter den Aufführungen war besonders das erstmalige Auftreten der „Erd-, Mars- und Mondmenschen“ sowie „der Flaposingograph“ beachtenswert. Auch einer „Bierzeitung“ wird Erwähnung getan.

1886.

Am 9. 2. 86 wurde mit den Zeitungsverlegern P l o c h und G i e b l e r ein Abkommen getroffen, wonach sämtliche Ankündigungen des Vereins in die beiden damals hierorts bestandenen Zeitungen für 12 Mark bzw. für 10 Mark pro Jahr (!) aufzunehmen sind.

Am 27. 2. fand ein Vereinsbergnügen mit Aufführungen, zu dem jedes teilnehmende Mitglied 1,00 Mark zu zahlen hatte, statt. Am 9. 3. wurde mit 37 Mann ein Turnmarsch nach L a u r a h ü t t e zum Besuch des dortigen Vereins unternommen, am 23. 3. fand die ordentliche Generalversammlung, am 18. 4. ein Schau- turnen der Jugendriege, am 16. 5. ein Dauermarsch nach K l e i n D o m b r o w s k a, am 14. 6. ein Turnmarsch der Böglinge nach N i k o l a i und am 29. 8. ein Ausflug nach R a d o s c h a u statt.

Am 11. J u l i 1886 wurde das Stiftungsfest, welches bisher immer im A p r i l (als Gründungstag galt bis dahin immer der 22. 4. 62) gefeiert wurde, durch ein Konzert, Schau- und Wett- turnen festlich begangen. Am G a u t u r n f e s t z u T a r n o w i k am 17. und 18. J u l i nahmen 20 Mitglieder teil. W i e d e r erhielt bei demselben den 2. Preis im Sechskampf und einen besonderen Preis im Ringen, W e i ß den 5. Preis im Sechskampf. Am 26. 7. 86 beteiligte sich der Verein zahlreich an dem 25 jährigen A m t s- j u b i l ä u m d e s 1. B ü r g e r m e i s t e r s G i r n d t, nahm am Stiftungs- fest des Turnvereins L a u r a h ü t t e am 8. 8. 86 mit 22 Mit- gliedern, sowie Anfang September an der allgemeinen Sedanfeier teil. Aus dem Jahre 1886 ist noch ein wichtiger Beschluß zu er- wähnen, der aber später Folgeerscheinungen durch Unzufrieden- heiten zeitigte, ja sogar eine S p a l t u n g im Verein mit herbei- führte. Am 14. 5. 86 wurde nämlich der Beschluß gefaßt,

„daß mit Rücksicht darauf, daß für die ein Alter von 18 Jahren erreichten Personen aus dem Arbeiter- und Lehrlingsstande bei der geübten Aufnahmeballotage ein ungünstiges Resultat zu

erwarten sei, die aus der gegenwärtig bestehenden Jugendriege zur Aufnahme in die Männerabteilung Berechtigten in eine andere Abteilung, die sogenannte „Jünglingsabteilung“ aufzunehmen sind. Die Mitglieder dieser Abteilung sollen geringere Beiträge als die der Männerabteilung zahlen, in der Turnerschaftstatistik mitgezählt werden, sich bei offiziellen Gelegenheiten in den Gliedern der Männerabteilung beteiligen dürfen, bei Abstimmungen in der Generalversammlung Wahlberechtigung, sonst aber keine weitere Stimmberechtigung haben und an der Kneipe, sowie an den gesellschaftlichen Vergnügen wie Kränzchen und dergl. nicht teilnehmen dürfen“.

Am 12. Oktober fand die ordentliche Generalversammlung statt. Der Kassenbericht weist eine Einnahme einschl. Bestand von 1120,89 Mark, eine Ausgabe von 824,65 Mark und demnach einen Bestand von 296,24 Mark auf. Der Turnhallenbaufonds war in diesem Jahr von 224,53 Mark auf 1212,66 Mark gestiegen. Die Vorstandswahlen fanden diesmal zum ersten Male nach dem neuen Abteilungsmodus statt. Die ersten Turnwarte Rose und Wieder wurden für die Jünglingsabteilung, die zweiten Turnwarte Schwarz und Fremder für die Männerabteilung bestimmt. Durch Kneipwurtsurteile (Rechtsanwalt Berger) und Fächchengebühren kamen für den Turnhallenbaufonds an der der Generalversammlung gefolgten Kneipe 14,15 Mark ein. Am 19. Oktober fand nach dem Turnen eine Festversammlung zur Begehung des 55. Geburtstages des Kronprinzen statt, an der Angélé die Festrede hielt.

Am 23. 10. 86 machte die Jugendabteilung einen Dauermarsch nach Slupna, am 9. 11. wurde ein Besuch des Turnvereins Lipine entgegengenommen und am 13. 11. 86 veranstaltete die Jünglingsabteilung ein Vergnügen, zu dem eine Genehmigung des Vorstandes jedoch nicht eingeholt worden war. Diese Maßnahme erregte natürlich bei der Männerabteilung und dem Vorstande Unwillen und machte einen Nachtrag zum Vereinsstatut notwendig.

Am 18. Dezember 1886 fand die Weihnachtsfeier statt. Von den Aufführungen ist besonders zu erwähnen: ein Verwischtanzen, die Merkurbewohner, die lebendige Orgel. Der Festbeitrag betrug 1,00 Mark. Durch die Kupferkasse kamen an dem Fest für den Turnhallenbaufond 100,87 Mark ein. Bei der üblichen allgemeinen Verlosung mußte leider festgestellt werden, daß hierbei viel Unfug getrieben wurde und z. B. in fünf Fällen gänzlich abgetragenes Schuhwerk zur Verlosung gebracht war. Von der Aufführung waren zwei Verwischkostüme auf Nimmerwiederssehen auf unerklärliche Weise abhanden gekommen.

Im November 1886 war noch in einer Versammlung beschlossen worden, von der bisher vorgeschriebenen persönlichen Vorstellung der zur Aufnahme in den Verein gemeldeten Personen abzusehen, wenn die Betreffenden den Vorstandsmitgliedern oder

der jedesmaligen abstimmanden Versammlung genügend bekannt sind. Dieser Beschluß erwies sich für die Folge für den Verein sehr günstig, da dadurch ein besonders großer Zuzug neuer Mitglieder Platz griff.

1887.

Am 4. 1. 87 wurde der Beschluß gefaßt, den Beitrag in der Böglingsteilung von 25 auf 10 Pfennig herabzusetzen, wodurch auch für die Böglingsteilung ein größerer Zustrom herbeigeführt wurde. Am 15. 2. beteiligte sich der Verein an einer Feier im Männer-Turn-Verein Laurahütte. Am 21. 3. nahm er an der Kaisergeburtstagsfeier der patriotischen Vereine von Königshütte teil und führte gelegentlich des Fackelzuges einen Fackelreigen auf dem Ringe aus. Am 20. 3. fand ein Schauturnen der Jugendabteilung mit Gesangsreigen und Geräteturnen statt, am 20. 3. die Generalversammlung. Am 2. 4. beteiligte sich der Verein an einem zum 50jährigen Amtsjubiläum des Dr. Fischer veranstalteten Kommerse. Am 30. 4. wurde ein Turnmarsch mit 34 Mann nach Lipine zum Besuch des dortigen Vereins, am 18. 5. ein Besuch des Turn-Vereins in Bielitz abgestattet, am 12. 6. ein Besuch des Turn-Vereins Hohenlohehütte empfangen und am 29. 6. wurde an dem Fahnenweihfest des Männergesangsvereins zu Königshütte teilgenommen. Am 5. 6. wurde eine Turnfahrt nach Mysłowitz unternommen, um den dortigen Turnverein an einer Festsauflührung durch turnerische Vorführungen zu unterstützen. Am 30. 7. beteiligte sich der Verein am Kreisturnfeste in Hirschberg. Wieder wurde daselbst mit 59½ Punkten 1. Sieger, Dittrich erhielt mit 42½ Punkten eine Belobigung.

Die Vorbereitungen zum 25jährigen Stiftungsfeste verursachten in diesem Jahre große Arbeit. Mit Rücksicht auf dieses Fest stiftete der bewährte, unermüdlche Fahnenträger Fischer ein gesticktes Fahnenragband, und am 31. Mai wurde auf seine Anregung eine Sammlung zur Beschaffung eines Silberkranzes für die Fahne eröffnet. Zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Vereins wurde ferner ein Tableau der damaligen Vereinsmitglieder angefertigt. Dieses Bild zierte heute den Sitzungssaal unserer Turnhalle. Aus Anlaß dieses Festes wurden am 26. 7. 87 besonders verdiente Mitglieder des Vereins zu Ehrenmitgliedern ernannt und zwar:

Obersichtmeister Schwarz,
Sattlermeister Jul. Krieger,
Geschäftsführer G. Sikora,
Maschinenmeister Schmahel
und Rentier Carlitz.

In den Tagen vom 7. und 8. August wurde das 25jährige Stiftungsfest in Verbindung mit dem Gaudiumfest in großem Rahmen gefeiert. Am Vorabend des 7. August fand ein großes

Doppelfonzert in Tielich's Garten (jetzige Volksgarten), ausgeführt von der Königshütter Berg- und Hüttenkapelle und einer imitierten „Damenkapelle“, die besonders anziehend wirkte, ferner fanden verschiedene Aufführungen, darunter ein Griechenreigen, Marmorbilder usw. statt. Der Garten und die Räume des Lokals nebst Saal waren an diesem Feste derartig überfüllt, daß absolut kein Platz mehr zu bekommen war, es fand eine beängstigende Fülle statt, und viele mußten umkehren, ohne einen Platz gefunden zu haben. Am Sonntag fand großer Umzug, Wettturnen und Konzert etc. auf dem Redenberge statt. Die Bürger der Stadt hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Häuser und die Straßen festlich zu schmücken und zu bekränzen und zahlreiche Ehrenpforten gaben Zeugnis von dem großen Opferfinn der Bürger für dieses Fest. Die auf der Rattowitzerstraße von Fabrikbesitzer A u f t aufgestellte Ehrenpforte war besonders interessant, da in ihr einige Redturner angebracht waren, die, durch Wasserkunst getrieben, während des ganzen Festzuges ihre eleganten Uebungen ausführten. Diese imitierten Turner müssen insbesondere den Großstrehliker Turnern wohlgefallen haben, denn sie konnten es nicht unterlassen, sie mit nach der Heimat zu entführen. Auch der Festtag am Sonntag erfreute sich bei tadellosem Wetter einer kolossalen Beteiligung und hatte einen ungeahnt guten Kassenerfolg. Der Ueberschuß des Festes soll ca. 600 Mark betragen haben. Die Königshütter Jungfrauen hatten für die Fahne ein schönes Fahnenband, die Mitglieder einen Silberkranz gestiftet. Am Wettturnen errang Wieder den 1. Preis, ferner erhielten Siegerpreise: Fremder, Dittrich, Weiß und Paul Sonfalla. Am 1. Oktober fand als Nachfeier des Festes ein Tanzkränzchen und am 15. Oktober auch ein solches für die Jugendabteilung statt. Am 4. 9. 87 beteiligte sich der Verein an der allgemeinen Sedanfeier.

Die Generalversammlung am 11. Oktober konnte Dank der gut verlaufenen Jubelfeier recht günstige Kassenverhältnisse nachweisen.

Der Turnhallenbaufonds zählte einen Bestand von 1224,66 Mark, die Einnahmen des Jahres haben 1149,56 Mark, die Ausgaben 224,91 Mark betragen, sodaß am Jahreschluß ein Vermögen von 2149,31 Mark vorhanden war.

Am 28. 10. 87 wurde auf begründeten Antrag hin der bisherigen Jünglingsabteilung der Name „Abteilung II“ gegeben und am 17. 12. fand in üblicher Weise die Weihnachtsfeier statt.

1888.

Das Jahr 1888 brachte zunächst am 22. Januar eine Schlittenpartie. Dieselbe erfolgte in 30 Schlitten mit 140 Personen über Rattowitz — Schoppinitz nach Laurahütte. Am 11. März und am 15. April fanden Schauturnen, letzteres zu Gunsten der Ueberschwemmten, am 28. 4. ein Ausflug nach Laurahütte, am 7. 6. ein Familienausflug nach Bären-

hof, und am 19. 5. Nachts ein Turnmarsch nach Rauden statt. Der Abmarsch erfolgte Abends 9½ Uhr, es ging über Peisfretscham, Giraltowik, Rnurow, Pilchowik bis Rauden. Ankunft daselbst 6 Uhr früh. Am 6. 5. machte die Böglingsteilung zusammen mit der 2. Abteilung, die aus der „Jünglingsteilung“ hervorgegangen war, einen Ausflug nach Radoschau. Am 6. 3. 88 war beschlossen worden, der 2. Abteilung einen besonderen Teilvorstand (Kassenwart, Schriftwart und Zeugwart) zu geben, der dem Vorstande der 1. Abteilung untergeordnet war. Diese Einrichtung hat sich nicht bewährt und wurde bereits wenige Jahre darauf wieder abgeschafft. Am 8. 5. wurde der Besuch der Rattowiker Turner vom Männer-Turn-Verein, am 12. 5. ein solcher der Lipiner Turner entgegengenommen. Am 19. 6. fand eine erhebende Gedächtnisfeier für den am 15. 6. verstorbenen Kaiser Friedrich statt. Bei dem am 19. 8. gefestigten einer Gaudorturnerstunde abgehaltenen Wettturnen der Vorturner ging Wieder als erster Sieger hervor. An der feierlichen Einholung des Fürstbischöfs Dr. Kopp am 15. 9. beteiligte sich der Verein, desgleichen am 12. 8. am Stiftungsfest des Turn-Vereins Lublinik, am 9. 9. an dem Fahnenweihfest in Pleß und Anfang September an der allgemeinen Sedanfeier. Am 16. 10. fand die Generalversammlung statt und wurde an ihr beschlossen, das Vereinsjahr künftig mit dem Kalenderjahr zu schließen.

Das Vermögen bestand an diesem Tage aus: Kassenbestand 287,05 Mark, Turnhallenbaufonds 2625,95 Mk., Kupperkasse 31,25 Mark zusammen 2944,29 Mark. Die Weihnachtsfeier wurde am 22. 12. abgehalten. In ihr wurde das bisher üblich gewesene „Freibier“ das erste mal abgeschafft, dafür aber statt bisher 1,00 Mark nur 50 Pfennig Festbeitrag erhoben.

1889.

Ein Tanzkränzchen im Wandelischen Saale am 2. Januar vereinte die Turngenossen in 1889 das erste Mal, es folgte am 29. Januar die Kaisergeburtstagsfeier, am 23. Februar eine Theateraufführung der 2. Abteilung, am 2. 3. ein nochmaliges Vereinsvergügen, am 14. 5. ein Ausflug nach Lipine mit 22 Mann zum Besuch des dortigen Vereins. am 7. 7. eine Turnfahrt nach Larnowik zur Teilnahme am Stiftungsfeste des Larnowiker Vereins, und am 29. Juni ein Ausflug der Böglingsteilung nach Emanuelstegen. Bemerkenswert ist, daß am 16. März 1889 eine Ersatzwahl des im Vorjahre neugebildeten besonderen Vorstandes der 2. Abteilung notwendig war, anstelle einiger ausgeschiedenen. Anfang Juli wurde wieder eine Fectriege gebildet, an den Übungsabenden derselben nahmen zunächst durchschnittlich 12 Mann teil.

Die Turnhalle bei Heidelmeier war seit dem 18. Mai 1889, weil infolge Streiks der hiesigen Vergleute die Halle durch

die hierorts einquartierten Ulanen besetzt war, dem Verein entzogen worden, der Verein mußte im Wandel'schen Saale turnen, am 9. Juli aber fand bereits der feierliche Wiedereinzug in die Turnhalle statt.

Im Juli nahmen die Turner Let, Wieder, Jerher, Friedländer am Deutschen Turnfest in München teil. Wieder errang beim Wettturnen mit 46 Punkten eine Belobigung. Die Festteilnehmer stifteten zur Erinnerung an das Fest ein Fahnenband. Am Gauturnfest zu Neuthen am 18. August errang Wieder den 1. Preis. Am 21. Dezember wurde die Weihnachtsfeier abgehalten und bei ihr wiederum ein Festbeitrag von 1,00 Mark (einschließlich Freibier!) eingeführt. Die Zöglingsabteilung feierte das Weihnachtsfest am 22. Dezember.

1890.

Am 7. Januar wurde nach neuem Jahresluß die erste Generalversammlung abgehalten. Das Vermögen des Vereins wurde hier wie folgt nachgewiesen: Vereinskassenbestand 503,86 Mark, Turnhallenbaufond 2997,46 Mark, Kupferkasse 162,85 Mark (!) zusammen 3664,17 Mark. Am 18. Januar wurde ein Schweinschlachtfest abgehalten. Am 28. Januar wurde gelegentlich einer Versammlung beschloffen, um dem Turnhallenbaufonds aufzuhelfen, eine Lotterie zu veranstalten. Es war geplant, 10 000 Lose zu 1,00 Mark auszugeben. Die Genehmigung hierzu ist, trotz lebhafter Begründung durch die Stadtverwaltung, vom Regierungspräsidenten verjagt worden. Am 23. März fand ein Schauturnen, am 18. Mai eine Turnfahrt der 2. Abteilung nach Tichau, am 5. Juni ein Familienausflug nach Radoschau, im April ein Ausflug der Zöglingsabteilung nach Panewnitz statt. Am dem Sommerfest des Turnvereins Tarnowitz am 6. Juli errang Wieder den 1. Preis mit 67 Punkte, Ganz erhielt mit 38½ Punkte eine Belobigung, am 30jährigen Stiftungsfest des Männerturnvereins Rattowitz am 3. August erhielt Wieder den 1. Preis, Ganz den 2., Duchhorn den 5. und Pojmann den 6. Preis. Am Stiftungsfest des Turnvereins Chorzow am 28. Juli nahm der Verein teil, desgleichen (wenn auch „inoffiziell“) im August am Fahnenweihfest des damals neugegründeten Turnvereins „Jahn“ in Königshütte. Am 19. Oktober feierte die Zöglingsabteilung ihr 10jähriges Stiftungsfest durch ein Schauturnen. Es wurden bei dieser Gelegenheit zum ersten Male die besten 10 Turner im Wettturnen durch Schleifen ausgezeichnet. Zur Feier des Stiftungsfestes hat am 16. August ein Kommerz, mit darauf folgendem Tanzfränzchen stattgefunden. Am 20. Dezember fand die Weihnachtsfeier statt. Zum ersten Male trat hierbei auch die Damenabteilung und zwar in Schaukelringe-Übungen auf. Im Jahresbericht für 1890 wird insbesondere die lebhafteste Beteiligung der „alte Herren-Riege“ am Turnen lobend

hervorgehoben, „wodurch die beiden anderen Riegen in beschämender Weise in den Schatten gestellt“ wurden.

1891.

In der Generalversammlung am 20. Januar 1891 wurde ein Vermögen von 4205,74 Mark nachgewiesen und zwar bestehend aus einem Vereinskassenbestande von 476,54 Mark, dem Turnhallenbaufonds von 3632,75 Mark und der Kupferkasse mit 96,45 Mark. Am 4. April wurde ein Grundstück zum Preise von 6000 Mark erworben und hiermit ein bedeutsamer Schritt weiter auf dem Wege zur Erbauung der Turnhalle getan. Am 7. Februar hat ein Tanzkränzchen stattgefunden, am 22. April ein Turnmarsch nach Panewnik, am 8. Mai eine Turnfahrt nach Emanuelstegen, am 17. Mai ein Nachtmarsch nach Pleß, am 30. Mai ein Vergnügen der 2. Abteilung und am 21. Juni ein Familienausflug nach Bieliß, an welchem letzterem 60 Personen teilnahmen. Am 7. Juni beteiligte sich der Verein mit 40 Mann am 11. Stiftungsfest des Turnvereins Laurahütte. Das Vereins-Stiftungsfest wurde am 29. Juni durch Schau-turnen und Konzert auf dem Redenberge gefeiert. Der Ausmarsch hierzu fand von dem am 4. April erworbenen neuen Besitztum aus statt. Das Stiftungsfest des Turn-Vereins Chorzow am 19. Juli wurde besucht, am 26. Juli eine Turnfahrt nach Neuberun, am 20. September eine solche nach Panewnik unternommen, und am 6. September an der Ganturnfahrt nach Lublinik teilgenommen, wobei Dackhorn den 2. Preis im Wettturnen errang. Vom Kreisturnfest in Diegnik am 9. August kehrten als Sieger heim: Wieder mit $63\frac{1}{8}$ Punkten 1. Preis, Schneider mit $48\frac{1}{2}$ Punkten den 9. Preis, Pojmann mit 43 Punkten den 26. Preis. Am 1. September fand das erste Turnen in der Gymnasialturnhalle, die dem Verein freundlichst zur Mitbenutzung überlassen war, statt. Als neues Vereinslokal wurde dabei der Ratskeller erwähnt. Die Böglingsteilnahme führte am 24. September und 1. November Turnmärsche nach Panewnik aus. Die Weihnachtsfeier fand am 19. Dezember statt.

1892.

Das Jahr 1892 brachte zunächst eine Beteiligung an der Kaisergeburtstagsfeier und an dem Fackelzuge hierzu, die Teilnahme an einem Turn-Vereinsvergnügen in Chorzow am 17. Januar, am 23. Januar ein eigenes Vereinsvergnügen, am 26. Januar die Beteiligung an dem Fackelzuge zur Kaisergeburtstagsfeier, am 16. Februar einen Besuch des Alten Turn-Vereins Beuthen, am 11. Mai einen Ausflug nach der Dreikaiserreichsede in Myslowitz, am 10. Mai der Empfang eines Besuches des Laurahütter und am 24. Juli die Beteiligung am Stiftungsfest des Alten Turnvereins Beuthen mit 30 Teilnehmern. Das Ganturnfest zu Gleiwitz am 15. August

wurde mit 84 Mann besucht. Im Vereinsturnen errang unser Verein den 3. Preis. Beim Wettturnen gingen als Sieger hervor: in der 1. Abteilung: Wieder mit $56\frac{2}{3}$ Punkten den 1. Preis, Schneider mit $51\frac{1}{3}$ Punkten 3. Preis, Kloske mit $51\frac{1}{3}$ Punkten 4. Preis; in der 2. Abteilung erhielten: Bierold mit 56 Punkten, Ganz mit $51\frac{1}{2}$, Alder mit $43\frac{1}{2}$, Mehner mit $42\frac{1}{2}$, Rudzki mit 40 Punkten je einen Preis. Das 30-jährige Stiftungsfest wurde am Sonnabend, den 27. August durch ein Festabendkonzert, am Sonntag durch Schau- und Wettturnen sowie Tanzkränzchen gefeiert. Aus dem Wettturnen blieben Sieger: Schneider, Ganz, Duckhorn, Alder, Mehner, Rudzki, Peischke. An der Sedanfeier am 4. September nahm der Verein teil, veranstaltete am 21. September eine Rekrutenabschiedsfeier und empfing am 24. November 1892 den Besuch des Turnbund Laurahütte. Die Böglinge führten am 10. April einen Turnmarsch nach Supna aus. Am 17. und 18. Dezember fanden die üblichen Weihnachtsfeiern statt.

1893.

Das Vereinsleben in 1893 begann am 4. Januar durch Theater und Tanz. In der Hauptversammlung am 17. Januar wurde das Vereinsvermögen wie folgt nachgewiesen: Grundbesitz 4200 Mark, Turnhallenbaufonds 678,89 Mark, Vereinskassenbestand 1518,09 Mark, Ertrag des Turnhallenbaustein-Verkaufs 988,31 Mark. In dieser Versammlung wurde beschlossen, künftig regelmäßig „Monatsversammlung“ abzuhalten. Am 1. Pfingstfeiertage machte der Verein einen Ausflug mit Damen nach Saybusch. Die Böglinge machten am 9. April einen Turnmarsch nach Panewitz, am 16. Juli nach Neudorf, am 6. August nach Kalina — letzteren Ausflug verbunden mit der Ausführung des Spiels „Spiegeljagd“. Das Stiftungsfest wurde mit Rücksicht auf die drohende Cholera-Gefahr in diesem Jahre sehr zeitig und zwar am 11. Juni gefeiert. In der Hauptversammlung vom 11. Juli gelangen die abgeänderten Satzungen behufs der Erlangung der Rechte einer juristischen Person zur Annahme. Der bezügliche Antrag ist später vom Regierungspräsidenten nicht genehmigt worden. Am 13. August wurde der Turnverein Jahn in Schoppitz, am 30. Juli der Turnverein Vorwärts in Rattowitz, am 15. August der Turnverein Chorzow besucht, am 9. Juli wurde an einem Turnfest in Myslowitz und am 16. Juli an einem solchen in Jägersdorf (Bei letzterem erhielt Wieder den 2. Preis) und am 23. Juli an einem solchen in Beuthen teilgenommen. Die 2. Abteilung führte am 29. April einen Ausflug nach dem Gajwäldchen bei Beuthen, am 27. August nach Radoschau aus. Am 29. August nahm der Verein am Fahnenweihesfest des Turnvereins Antonienhütte teil, veranstaltete am 16. September eine Rekrutenabschiedsfeier und am 16. Dezember und 17. Dezember die Weihnachtsfeiern.

Das erste Vereinsvergüngen in diesem Jahre fand am 13. Januar statt; an demselben waren insbesondere die Vorführungen in Parterregymnastik gut gelungen. Am 30. Januar wurde die Kaisergeburtstagsfeier durch einen Kommerz begangen.

In der Generalversammlung vom 23. Januar 1894 wurde die 1. St. errichtete 2. Abteilung, deren Errichtung und Bestehen bekanntlich öfters zu Unzuträglichkeiten geführt hatte, sang- und klanglos zu Grabe getragen, indem der Beschluß gefaßt wurde, daß, „da sich das Bedürfnis der Führung einer besonderen Turnabteilung, welche bisher als 2. Abteilung bezeichnet war, nicht herausgestellt hat, die Mitglieder der bisherigen 2. Abteilung in die Liste der Männerabteilung überzuführen ist.“

Am 8. Deutschen Turnfest zu Breslau in den Tagen vom 22. bis 25. Juli nahm unser Verein lebhaft teil. Am Wettswimmen in der Oder nahm auch ein Mitglied unseres Vereins (P o j m a n n) teil. Die Festteilnehmer stifteten zur Erinnerung an das Fest ein schönes Fahnenband. Von diesem Turnfest waren neben anderen Turnfahrten nach dem Riesengebirge usw. auch eine Turnfahrt nach Oberschlesien geplant gewesen, die aber wegen zu geringer Beteiligung nicht zur Ausführung kam. Trotzdem hatten sich 13 wackere Turngenossen, z. T. aus weiterer Ferne, es sich nicht nehmen lassen, bei der Gelegenheit des Turnfestes auch einmal Oberschlesien näher kennen zu lernen und hatten beschlossen, auf eigene Faust eine Turnfahrt nach Königs h ü t t e zu unternehmen. Sie wurden natürlich von unserem Verein (am 27. Juli 1894) aufs Beste aufgenommen und ihnen auch die Hütte und Grube gezeigt, wobei sie bestens bewirtet wurden. Die Namen der Betreffenden sind folgende:

Louis Leutner, Kaufmann aus Grabow a. Oder,
 Louis Beczek, Rentier aus Stolp (Pommern),
 Georg Leistner, Rechtsanwalt aus Grabow,
 Paul Nürnberg, Kaufmann aus Stettin,
 P. L. Balz, Molkereibesitzer aus Worms,
 Gustav Seide, Kaufmann aus Waldenburg,
 Gustav Bestel, Kaufmann aus Mauen,
 Max Weimann, Buchhalter aus Rosenthal,
 Max Schlenker, Ass.-Beamter aus Breslau,
 Jos. Golombek, Ingenieur aus Ratibor,
 Georg Tftner, Fabrikbesitzer aus Breslau,
 Rudolf Bielowke, stud. techn. aus Berlin,
 Georg Dinglinger, stud. techn. aus Berlin.

Am 12. August unternahm die Böglingabteilung eine Turnfahrt nach Emanuelsiegen, am 2. Oktober 1894 fand eine Nefrutenabschiedsfeier statt und am 19. November zur Stärkung des Turnhallenbaufonds unter gütiger Mitwirkung des „Männer-

gesangvereins“ und geschätzter Kräfte des „Musikvereins“ eine größere Aufführung, an der unser Verein u. a. mehrere Marmorguppen stellte. Die Einnahme aus dieser Aufführung hatte 660 Mark, die Ausgabe 300 Mark betragen, sodaß dem Turnhallenbaufonds weitere 360 Mark zugeführt werden konnten. Am 2. September 1894 erfolgte gelegentlich der Sedanfeier die feierliche Grundsteinlegung zum Bau der eigenen Turnhalle. Das Weihnachtsfest wurde in bekannter Weise am 22. Dezember gefeiert.

1895.

In diesem Jahre fanden folgende Besuche und Ausflüge statt: Die Turngenossen Kloske und Schneider vertraten den Verein bei einem Turnfeste in Bielitz-Biala, der Alte Turnverein Beuthen und der Männerturnverein Rattowik wurden mit je 20 Mann besucht, ferner der Turnverein Schoppinik und der Turnverein Schwientochlowik mit je 10 Mann. Turnmärsche wurden nach Panewnik und Nikolai ausgeführt. Am 13. Juli erfolgte gelegentlich des 25. Gauturnfestes des Oberchlesischen Gaues die feierliche Einweihung der erbauten eigenen Turnhalle statt. Am 20. August wurde beschlossen, für das Kriegerdenkmal in Königshütte 25 Mark zu stiften. Am 29. Oktober überreichten die Turngenossen Ebeling und Regentke zur Erinnerung an ihre Teilnahme an einem großen italienischen Turnfest in Rom für die Vereinsfahne ein prächtiges Fahnenband in den deutschen und italienischen Landesfarben. Die Weihnachtsfeier wurde am 21. Dezember, eine solche der Damenabteilung am 22. Dezember nachmittags und eine gleiche der Böglingabteilung an demselben Tage abends abgehalten.

1896.

In der Januar-Generalversammlung wurde festgestellt, daß der Turnhallenbaufonds im letzten Jahre von 494,88 Mark auf 709,03 Mark zugenommen hat, von welcher Summe 500 Mark der Baukasse zugeführt wurden. Die Vereinskasse hatte eine Einnahme einschließlich Bestand von 3587,36 Mark, eine Ausgabe von 3166,63 Mark, sodaß ein Bestand von 420,73 Mark vorhanden war. An der Enthüllung des Kriegerdenkmals am Postplatz am 10. Mai nahm der Verein durch eine Deputation mit Fahne teil. Am 18. Januar 1896 beteiligte sich der Verein an der hierorts stattgefundenen allgemeinen Feier des 25jährigen Jubiläums des Bestehens des Deutschen Reiches und nahm am Fackelzuge und Kommerse teil. Kaisers Geburtstag wurde am 28. Januar durch einen Kommerz gefeiert. Das Faschingsvergnügen fand am 25. Januar statt. Am 16. Februar fand ein Vergnügen der Damenabteilung in der Turnhalle, am 14. Mai ein Spaziergang derselben nach Panewnik und am 12. August ein gleicher nach dem Chorzower Wald statt.

Am 28. April besuchte der Turnverein „Vorwärts“ Rattowitz unseren Verein, dieser Besuch wurde am 6. September erwidert. Die Damenabteilung des Turnvereins „Vorwärts“ Rattowitz stattete unser Damenabteilung am 31. Mai einen Besuch ab. Am 3. Mai fand ein Schauturnen in der Turnhalle statt und am 7. Juni beteiligte sich unser Verein an dem Fahnenweihfest des Turnvereins Zabrze. Am Wettturnen zur Feier unseres Stiftungsfestes ging als Sieger hervor: Seimann 1. Preis, Gabrisch 2. Preis, Jelen 4. Preis. Bei einem Turnfest in Hohenlohehütte errangen Schneider den 1. Preis (Silberfranz), Scheffler den 3., Barczyk den 4., Gabrisch den 10. und Jelen den 11. Preis. Am Kreisturnfest in Ratibor am 19. Juli 1896 errang von 150 Wettturnern Wieder den 1. Preis mit 68 Punkten, Kłoske den 4., Schneider den 7., Czajor den 11., Scheffler den 22. und Barczyk den 24. Preis. Der erste Sieger Wieder erhielt neben dem schlichten Eichenfranz einen vom Protektor des Festes Fürst Lichnowski gestifteten Preis, einen silbernen Pokal. Eine Viktoria krönt den Pokal, der auf Schildflächen die Aufschriften: „Für Kraft und Mut“ und „zum 19. Juli 1896“ trägt. Die vom Kreisturnfest zurückkehrenden Sieger wurden auf dem Bahnhof Königshütte mit Musik empfangen und nach dem Vereinslokal geleitet, wo eine Siegerfeier stattfand.

1897.

Am 16. Januar fand die Generalversammlung statt. Durch Verzicht der Darlehnsgeber für den Turnhallenbau kamen hierbei 41,15 Mark ein. Am 30. Januar wurde ein Wintervergnügen abgehalten, laut Beschluß vom 5. Februar wurde die Turnhalle dem Turnverein „Jahn“ Königshütte, laut Beschluß vom 19. Februar dem Magistrat zum Einüben der Feuerwehr und der Polizeibeamten im Radfahren gegen Erstattung der Lichtkosten zur Mitbenutzung überlassen. Am 28. Februar fand ein Vergnügen der Damenabteilung in der Turnhalle statt. Am 21. März beteiligte sich der Verein an der 100jährigen Gedenkfeier des Geburtstages weiland Kaiser Wilhelm I. durch Paradeaufstellung am Ringe. Am nächsten Abend fand ein Fackelzug, darauf Kommerz statt. Am 9. Mai wurde ein Turnmarsch nach Nikolai ausgeführt, am 29. Mai beteiligte sich der Verein an den Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren Sr. Hoheit des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen nebst Gemahlin, am 30. Mai am Stiftungsfest des Turnvereins Laura hütte mit 40 Mitgliedern und am 20. Juni am Gau-turnfest in Rattowitz mit 75 Mann, 80 Böglingen und 20 Mitgliedern der Damenabteilung. Als Sieger kehrten vom Gau-turnfest heim: Czajor mit 53 $\frac{3}{4}$ Punkten 1. Preis, Meßner mit 46 $\frac{1}{2}$ Punkten 3. Preis, Alder und Barczyk erhielten eine Belobigung. Ferner haben in der 2. Abteilung gesiegt: MeLaun mit 54 $\frac{3}{4}$ Punkten (1. Preis), Martini mit 54 $\frac{1}{2}$

Punkten (5.), Ramczyk mit $53\frac{1}{2}$ Punkten (7.), Barczyk mit 45 Punkten (21.) und Giller mit 42 Punkten (28. Preis). Außerdem erhielt der Verein im Vereinswettturnen den 5. Preis mit $35\frac{3}{4}$ Punkten. Ein Ausflug nach Mendel wurde am 22. August veranstaltet, am 12. Oktober fand das Stiftungsfest der Böglingsteilung durch Schau- und Wettturnen statt, und am Bergfeste am 12. September errangen Siege: Mekner I den ersten, Barczyk I den zweiten, Czajor den dritten, Schneider den vierten und Martini den fünften Preis. An den Empfangsfeierlichkeiten für Se. Majestät den Kaiser am 12. November nahm der Verein zahlreich teil, am 18. und 19. Dezember fanden die üblichen Weihnachtsfeiern statt und am 28. Dezember wurde zu Ehren des scheidenden, verdienstvollen Turnwarts Wieder eine hübsche Abschiedsfeier veranstaltet.

1898.

Die Jahresversammlung erfolgte am 18. Januar, ein Kaisergeburtstagskommers am 25. und ein Wintervergnügen am 29. Januar. Am 24. April veranstaltete die Böglingsteilung eine Turnfahrt nach Emanuelstegen, am 10. Mai wurde ein Besuch des Turnvereins Antonienhütte empfangen, am 19. Mai ein Besuch der fürstlichen Brauerei in Tichau abgesehen, am 26. Juni fand ein Ausflug der Böglingsteilung nach dem Bienenhof und am 7. August ein solcher derselben Abteilung nach Emanuelstegen statt.

Am 29. Mai verstarb nach sehr erfolgreichem Wirken im Verein der Oberturnwart Rose, im Verein eine große Lücke zurücklassend und unvergeßlich bleibend. Am 3. Juli fand ein Probewettturnen der zum Wettturnen am Hamburger deutschen Turnerfest angemeldeten besten Turner statt. Am Hamburger Fest nahmen 34 Mitglieder teil. Sie stifteten zur Erinnerung an dasselbe ein Fahnenband. Dem Turnverein Tarnowitz wurde am 14. August ein Besuch abgesehen, an der Einweihung der neuen Turnhalle in Bielitz am 11. September nahmen 18 Mitglieder teil, am 21. August wurde der Turnverein Chorzow besucht und am Bergfest am 28. 8. errangen Preise in vollstündlichen Wettturnen Schwarz mit $49\frac{1}{2}$ Punkten, Mekner $46\frac{1}{2}$, Barczyk $41\frac{3}{4}$, Ruhn 33, Ramczyk $31\frac{1}{2}$ und Schneider $30\frac{3}{4}$ Punkten. Sie erhielten darüber Urkunden. Die Damenabteilung veranstaltete am 18. September ein Vergnügen, der Antonienhütter T.-V. wurde am 8. Oktober besucht, am 27. September wurde eine Refrutenabschiedsfeier veranstaltet, am 23. Oktober fand das alljährliche Schauturnen der Böglingsteilung statt, am 12. November erfolgte ein Familienabend mit Wurstabendbrot und Tanz und am 17. Dezember die Weihnachtsfeier in Rother'schen Saale. 18 Mann vom Bielitzer Turnverein nahmen hieran teil. Die Weihnachtsfeier der Böglingsteilung fand am 18. Dezember statt.

In der Hauptversammlung vom 24. Januar wurde beschlossen, daß in diesem Jahre der längst beabsichtigte Bau einer Regelbahn verwirklicht werden soll. Bei der erfolgten Gründung eines neuen Gaues, die in diesem Jahre erfolgte, hat der Verein lebhaften Anteil genommen und in dieser Angelegenheit die Führung übernommen. Am 28. Januar fand ein Faschingsvergnügen statt. Verschiedene Besuche der Turnvereine in der Nachbarschaft, z. B. des M. L.-V. Beuthen zum Winterfest am 29. Januar, des L.-V. Frisch Frei Beuthen am 13. März, die beide Beuthener Vereine am 16. Mai erwiderten, und an welcher Zusammenkunft auch der L.-V. „Fahn“ Königshütte teilnahm, ein gemeinsamer Ausflug mit dem L.-V. „Frisch Frei“ Beuthen nach Waldschlößchen Dombrowa am 4. Juni, ein Besuch des L.-V. Chorzow zu seinem Stiftungsfest am 27. August knüpfte das Freundschaftsband der nah benachbarten Vereine fester. Am 4. Februar und am 24. Juni wurden Turnfahrten nach Bielitz unternommen. An letzterer Turnfahrt, die sich zu einem Familienausfluge gestaltet hatte, nahmen 62 Personen teil. An der allgemeinen Sedanfeier am 3. September nahm der Verein teil, veranstaltete am 3. Oktober eine Rekrutenabschiedsfeier und am 16. Dezember die Weihnachtsfeier. Die Damenabteilung veranstaltete im Februar ein Faschingsvergnügen und am 24. September ein öffentliches Schauturnen. Die Jünglingsabteilung führte verschiedene Turnmärsche aus und zwar nach Panewnik, Neudorf, Kokocziniez und der Dreikaiserreichsecke nach Myslowitz, veranstaltete am 15. Oktober ein Schauturnen und am 17. Dezember die Weihnachtsfeier.

1900.

Das Jahr 1900 brachte dem Verein zunächst keine gerichtliche Eintragung und damit eine weiter gesicherte Stellung nach außen hin. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät wurde am 27. Januar ein Kommerz abgehalten, am 24. Februar fand ein Faschingsvergnügen statt, am 24. Mai ein Familienausflug nach Radoschau und am 1. Juli die Feier des 38. Stiftungsfestes. Vom Kreisturnfest in Striegau am 8. Juli kehrte Czajor mit 56½ Punkten als fünfter Sieger heim. E. Mekner erhielt für 49¾ Punkten die erste Belobigung. An der allgemeinen Sedanfeier am 2. September und am Bergfest des Gaues am 16. September nahm der Verein lebhaft teil. Am 15. Dezember fand die Weihnachtsfeier statt, an welcher zum ersten Male ein größeres Festspiel, betitelt „Pallas und Germania“ aufgeführt wurde. Verschiedene freundschaftliche Besuche, z. B. des M. L.-V. Beuthen, L.-V. Chorzow, L.-V. Scharley und L.-V. Bismarckhütte wurden ausgeführt. Durch gerichtliche Auflassung eines an das Turnhallengrundstücks grenzenden, schon vor Jahren vom Turnhallenachbar Obst mittels Schlußscheines erworbenen Teilgrundstücks erfuhr der Vereinsbesitz eine wertvolle Erweiterung.

Am 18. Januar beteiligte sich der Verein an dem zur Feier des 200jährigen Jubiläums des Königreichs Preußen veranstalteten allgemeinen Fackelzug mit 136 Mitgliedern und führte dabei einen Fackelreigen aus. Ausflüge wurden unternommen am 27. April nach Eintrachthütte, am 25. bis 27. Mai nach dem Mt-vatergebirge, am 17. August nach Vielitz und am 13. September nach der Babiagora (Beskiden). Verschiedenen Nachbarvereinen wurden Besuche abgestattet. Beim Bergfeste des Gaues am 16. Mai errangen Siege im volkstümlichen Wettturnen: Czajor mit 40 Punkten den ersten, Damm mit $35\frac{1}{2}$ Punkten den zweiten, E. Mehner mit $35\frac{1}{2}$ Punkten den dritten, F. Mehner mit $33\frac{1}{2}$ Punkten den sechsten, Robilinsky mit $31\frac{1}{2}$ Punkten den siebenten und Kieger mit $30\frac{1}{2}$ Punkten den zehnten Preis. Vom Gau- turnfest in Bismarckhütte am 21. Juli kehrte als Sieger im Sechskampf Heim: Czajor erhielt mit $62\frac{1}{2}$ Punkten den ersten, Damm mit $61\frac{1}{2}$ Punkten den zweiten, Kieger mit $53\frac{1}{4}$ Punkten den dritten, Werdeker mit $52\frac{3}{4}$ Punkten den vierten, Wegehaupt mit $45\frac{3}{4}$ Punkten den sechsten Preis, im Ringen F. Mehner. Am 14. und 15. September beteiligte sich der Verein an den Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des unsern Ort besuchenden Kardinal- Fürstbischofs. Am 4. Mai fand ein Wurstabendbrot und am 21. Dezember die Weihnachtsfeier statt. An letzterer wurde u. a. das Festspiel „Im Lager“ aufgeführt.

1902.

Dieses Jahr brachte die Feier des 40jährigen Stiftungs- festes, welche am 16. und 17. August stattfand, mit einem Gau- turnfest verbunden war und in jeder Weise vortrefflich verlief. Beim Wettturnen errang Czajor mit $68\frac{3}{4}$ Punkten den ersten, Werdeker mit $59\frac{1}{4}$ Punkten den zweiten, Kieger mit $55\frac{1}{4}$ Punkten den vierten, Barczyk mit 55 Punkten den fünften, F. Mehner mit 54 Punkten den sechsten, Wegehaupt mit $49\frac{3}{4}$ Punkten den achten, Maßny mit $49\frac{1}{2}$ Punkten den neunten, Łufasczyk mit 48 Punkten den zehnten und Schubert mit $46\frac{1}{2}$ Punkten den zwölften Preis. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde am 27. Januar durch einen Konners, der Geburtstag des Kron- prinzen am 6. Mai durch einen geselligen Abend gefeiert. An der 40jährigen Gründungsfeier des Vielitz-Bialaer Turnvereins am 18. und 19. Januar nahmen 11 Mitglieder teil. Am 4. Mai wurde ein Turnmarsch nach Birkenhain, am 17. Mai eine Pfingst- turnfahrt, am 27. Juli ein Familienausflug nach dem Bienen- hof, am 7. September ein Ausflug nach Promnitz und am 5. Oktober eine Turnfahrt nach Lichau unternommen. Am 13. Stiftungsfest des L.-B. „Fahn“ Königshütte am 31. März und an den Stiftungsfestfeiern der Turnvereine Bismarckhütte und Eintrachthütte nahm der Verein lebhaft teil. Aus dem Wett- turnen am Gau-Bergfest am 11. Mai gingen als Sieger hervor:

Gzajor mit $32\frac{1}{2}$ Punkten erhielt den dritten, E. Wegner mit $30\frac{1}{2}$ Punkten den fünften Preis. An der allgemeinen Sedanfeier am 31. August, sowie am Volksspielfest von Königshütte beteiligte sich der Verein lebhaft. An der Weihnachtsfeier wurde u. a. das Festspiel „Jung Siegfried“ herausgeführt.

1903.

In diesem Jahre war es das 10. Deutsche Turnfest in Nürnberg, das an die Turner besonders große Anforderungen stellte. Unsere Turner beteiligten sich zahlreich an diesem Feste (14 Mann) und unser lieber Gzajor war nahe daran, mit einem Preise heimzukehren, fehlte ihm doch im Sechskampf bei $49\frac{3}{4}$ Punkten nur $\frac{1}{4}$ Punkt zur Erreichung eines solchen. Die Festteilnehmer stifteten zur Erinnerung an das Fest für den Verein ein Fahnenband. Von benachbarten und befreundeten Vereinen wurde der Verein mit verschiedenen Einladungen, denen er auch nach Möglichkeit folgte, beehrt, so z. B. von Bielez-Viala, Bismardhütte, Scharley, Antonienhütte und Beuthen und nahm am Sommerfest des L.-B. „Fahn“ in Königshütte am 16. August teil. Am 31. Januar fand ein Faschingsvergnügen, am 22. Februar ein Schweinschlachtfest, am 28. Juni ein Familienausflug nach Radoschau, am 12. Juli das Sommer- und Stiftungsfest und am 19. Dezember die Weihnachtsfeier statt. Kaisergeburtstag wurde durch ein Festkommers gefeiert, an der allgemeinen Sedanfeier des Ortes wurde teilgenommen, am 8. Oktober fand eine Reifrutenabschiedsfeier, am 18. Oktober das Schauturnen der Böglingabteilung statt.

1904.

Gleich zu Anfang dieses Jahres wurde manches Turnerherz mit schwerer Sorge und Bangen für die Zukunft erfüllt, als es bekannt wurde, daß der allverehrte Vorsitzende Angels sich einer schweren Operation unterziehen mußte. Die Operation ging glücklich vorüber und unser lieber Angels konnte uns noch für einige Jahre erhalten bleiben. — An den patriotischen Festen nahm unser Verein in üblicher Weise teil, beteiligte sich hervorragend am Gauturnfest am 2. und 3. Juli zu Beuthen, indem er eine Sondervorführung (kombinierte Freiübungen) vorführte. In der ersten Stufe errangen Siege: Fuchs erhielt mit $63\frac{1}{2}$ Punkten den ersten, Skrzypczik mit 58 Punkten den 2., Rieger mit $54\frac{1}{4}$ Punkten den vierten, Ziola mit $48\frac{1}{4}$ Punkten den siebenten und Maßnig mit 48 Punkten den achten Preis; in der zweiten Stufe wurden von unserm Verein Sieger: Lukas erhielt mit $51\frac{1}{2}$ Punkten den dritten, Stronzeß mit $47\frac{1}{2}$ Punkten den sechsten und Niedurny mit $45\frac{1}{4}$ Punkten den achten Preis. In der Zeit vom 21. bis 24. Mai wurde eine Pfingstturnfahrt in die West-Beskiden und vom 5. bis 13. August eine Turnfahrt in die hohe Tatra, am 15. Mai ein Turnmarich nach Przelaiska und am 7. August ein Familienausflug nach Zdatweiche ausgeführt. Die Bögling-

abteilung führte auch einen größeren Ausflug in die Beskiden und zwar am 11. September aus, das Schauturnen dieser Abteilung fand am 16. Oktober statt. Die Damenabteilung machte am 31. Juli einen Ausflug nach Bielitz und veranstaltete am 7. Februar ein Vergnügen. Am 9. Januar fand das Faschingsvergnügen, am 17. Juli die Stiftungsfestfeier, am 17. September eine Rekrutenabschiedsfeier und am 17. und 18. Dezember die üblichen Weihnachtsfeiern statt.

1905.

Gleich nach Beginn des Jahres hatte der Verein den Verlust eines lieben Ehrenmitgliedes, des Hütten Direktors a. D. Ladewig, welcher am 5. Januar in Wien verstarb, zu beklagen. Die hinterbliebene Witwe überwies dem Verein eine Stiftung des Verstorbenen in Höhe von 500 Mark. Am 26. Juni verzog der bewährte Overturnwart Hartmann nach Breslau, in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein wurde er zum Ehrenmitgliede ernannt und es wurde ihm eine Abschiedsfeier bereitet. Am 29. September veranstaltete der Verein dem bewährten Turngenossen Dr. Schön (stellv. Vorsitzender) und dem früheren Turnratsmitglied Obermeister Glatter anlässlich deren Verzugs von Königs- hütte eine Abschiedsfeier. Von Festen ist das Faschingsvergnügen am 7. Januar, ein Schweinischlachten am 5. März, das Sommer- und Stiftungsfest am 6. August und die Weihnachtsfeier am 16. Dezember zu erwähnen. Ausflüge nach verschiedenen Richtungen hin wurden unternommen, und die patriotischen Feste in üblicher Weise gefeiert. Aus dem Wettturnen (Fünfkampf) am Fahnen- weihfest in Friedenshütte am 18. Juni gingen als Sieger hervor: J. Stronczyk erhielt den 1., Lukas 2., Fritz Meßner 3. Preis. Beim Kreisturnfest in Rawitsch am 8. und 9. Juli errangen Siege: Fuchs den fünften im Sechskampf, Lukas den sechsten im Dreikampf.

1906.

Das Jahr 1906 brachte wiederum einige Abschiedsfeiern, die zu Ehren verdienstvoller Turngenossen veranstaltet wurden, so am 28. Juni für das Turnratsmitglied, zugleich Gaukassenwart, Scholz, und am 1. April für den langjährigen äußerst tätigen Jahrenträger Fischer und am 21. September für die zum Militär einberufenen Mitglieder. Eine Gesangsabteilung wurde in diesem Jahre gegründet und die „alte Herrenriege“ (am 21. September) wieder ins Leben gerufen. Die Errichtung einer Unfall-Unterstützungskasse in diesem Jahre mit einem Grundstock von 500 Mk. ist besonders erwähnenswert. Verschiedene Vereinsvergnügen, Ausflüge, Feiern patriotischer Feste gaben auch nach außen hin kräftige Lebenszeichen des Vereins. Am Gauturnfest in Chropaczow am 1. Juli errangen Siege: im Sechskampf Oberstufe Lukas mit 57¼ Punkten den ersten, B. Sawada mit 48 Punkten den dritten Preis. Im Dreikampf errangen Siege: Palabiciuni mit 21 Punkten den vierten, Lukas mit 21 Punkten den fünften,

Stronczky mit 20½ Punkten den sechsten, Braumann mit 19½ Punkten den zehnten und Rosemann mit 19 Punkten den vierzehnten Preis.

1907.

Die üblichen Vergnügungen, Ausflüge, das Stiftungsfest, die Weihnachtsfeier und die Feier patriotischer Feste fanden wie in den Vorjahren statt. - Am Bergfeste des Gaues am 9. Juni ging aus dem Wettkampf Czajor als erster, Ziola und Braumann als zweiter, Lukas als vierter Sieger hervor. Vom Kreisturnfest in Grünberg (vom 6. bis 8. Juli) kehrten als Sieger heim aus dem Sechskampf Czajor mit 54¼ Punkten mit dem sechsten, aus dem Dreikampf Palavicini mit 21¼ Punkten mit dem zweiten Preise.

1908.

Das Jahr 1908 ist besonders bemerkenswert durch den Anfang Mai erfolgten Verzug und den am 7. Dezember in Görlitz erfolgten Tod des allberehrten und geliebten früheren Vorsitzenden und zuletzt Ehrenmitgliedes Angelé, der 22 Jahre lang mit kräftiger Hand das Vereinssteuerruder mit so vielem Erfolge geführt hatte. Besonders große Vorbereitungen erforderte das Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M., an dem 28 Vereinsmitglieder teilnahmen. Im Winter wurde versucht zur eifrigeren Pflege des gesundheitlich so zuträglichen Eislaufs eine Spritz-Eisbahn auf dem Turnplatz zu unterhalten. Von den üblichen Veranstaltungen des Vereins in diesem Jahre ist wieder die Weihnachtsfeier besonders hervorzuheben. An ihr wurde ein Festspiel „Vater Rhein und Germania“ mit vielem Erfolge aufgeführt. Beim Gauturnfest in Lipine am 16. August errangen Siege und zwar im Sechskampf-Oberstufe: Lukas mit 114,5 Punkten den ersten, Johann Opak mit 100,5 Punkten den dritten, Anton Maßny mit 97 Punkten den sechsten Preis. Erik Winkler erhielt für 87 Punkte eine Belobigung. Im Sechskampf-Unterstufe: Adolf Lindel und Max Zimmer mit je 82½ Punkten lobende Erwähnung. Im Fünfkampf errang Georg Scholz mit 85 Punkten den ersten, Max Zahnel mit 84,5 Punkten den zweiten, August Zielski mit 72 Punkten den fünften, Erik Lindel mit 71 Punkten den sechsten, W. Lukas mit 66,5 Punkten den siebenten Preis. Im Ringen erhielt Johann Opak den ersten Preis. Auf Anregung der Königl. Regierung wurde in diesem Jahre Anschluß an den Oberchlesischen Spielverband genommen.

1909.

In diesem Jahre mußten bedeutende Kosten für eine Neu-
dielung der Turnhalle, Renovation des Versammlungs-
saales, Einbau eines elektrischen Ventilators, Einbau neuer eiserner
Defen und Umänderung der elektrischen Beleuchtung in der Turn-
halle usw. aufgewendet werden. Verschiedene Ausflüge, turne-
rische Veranstaltungen, patriotische Feiern usw. erfolgten in

üblicher Weise. An der Weihnachtsfeier kam das Festspiel: „Bilder und Reigen aus der Geschichte“ zur Aufführung. Eine zu Gunsten des Turnhallenbaufonds stattgefundene öffentliche Aufführung hat trotz einiger Zuwendungen nur 165 Mark Reingewinn gebracht. An einer Ganturnfahrt nach Nikolai am 6. Juni nahm der Verein rege teil. Bei dem stattgefundenen Wettturnen (Fünfkampf) errangen Siege: W. Lukas den ersten, Zielinski den zweiten, Palavicini den vierten, G. Scholz den fünften, Zahnel den siebenten und Stronczyk den zehnten Preis. Am zehnten Deutschen Spielfongreß (am 3. bis 7. Juli) nahm unser Verein gleichfalls zahlreich teil. Im Riegenturnen erhielt unser Verein den dritten Preis. Einzelsiege im Fünfkampf waren: W. Lukas erster, Czajor zweiter, M. Zahnel dritter, G. Scholz vierter, A. Zielinski sechster, Palavicini neunter, J. Zielinski zehnter, J. Lindel siebzehnter, Joh. Stronczyk zweiundzwanzigster Preis. Im Ringen blieb Johann Opak zweiter Sieger. Bei ihrer Weihnachtsfeier am 19. Dezember trat die Böglingsteilung das erste mal auch mit einer Gesangsriege erfolgreich auf.

1910.

Dieses Jahr brachte in seinem Verlaufe zunächst verschiedene unliebsame Vorkommnisse bei der s. Bt. gegründeten Spielabteilung, deren Maßnahmen und Auftreten mit den Interessen des Vereins nicht mehr in Einklang zu bringen waren, daher durch Vorstand und Turnrat energisch bekämpft werden mußten und schließlich durch Austritt einiger unzufriedener Mitglieder und der Gründung des „Vereins für Rasenspiele“ am hiesigen Orte ihre Erledigung fanden. — Mit nicht unerheblichen Opfern wurde in diesem Jahre sowohl ein großer Spielplatz, als auch ein großer Eisbahnplatz errichtet, zu dem die Oberschl. Terraingesellschaft bzw. die kath. Kirchengemeinde St. Hedwig in recht dankenswerter Weise Grundstücke dem Verein kostenlos überwiesen haben. Der Eisbahnbetrieb hat leider bisher, infolge recht ungünstiger Winter, außerordentliche Opfer erfordert, wird aber hoffentlich in späteren Jahren auch bessere Einnahmen bringen. Jedenfalls hat die Errichtung einer geeigneten Eisbahn einem recht dringenden Bedürfnis des Ortes abgeholfen, und die Stadtverwaltung hat das Unternehmen des Vereins daher auch in jeder Weise aufs Beste unterstützt und gefördert. — Bei den turnerischen Wettkämpfen am Ganturnfest in Deutsch-Biekar am 12. Juni errangen unsere teilnehmenden Turner verschiedene Preise und zwar: Im Sechskampf-Oberstufe: Fiola den ersten, Joh. Opak den dritten, Lesch den sechsten, Johann Zielinski den siebenten Preis; im Sechskampf-Unterstufe: G. Lindel den zweiten, J. Scholz den vierten, Ggan den fünften Preis. Beim Fünfkampf errang Zielinski den dritten, Stronczyk den vierten und Zahnel und Opak den fünften Preis. Im Ringen erzielte Fiola den ersten Preis. Am Kolbebergfeste des Turnkreises nahmen 6 Wettturner teil, wovon 5 als Sieger heimkehrten und zwar:

Gzajor mit dem ersten, Fiola mit dem zehnten, Zahnel mit dem siebzehnten, Stronczyk mit dem zweiunddreißigsten und Opaz mit dem vierunddreißigsten Preis.

1911.

Durch die am 23. Mai erfolgte Errichtung einer Knabenabteilung (Volkschüler im Alter von 12 bis 14 Jahren) hat der Verein auf seinem Gebiete der Jugenderziehung einen ganz bedeutenden Schritt vorwärts getan. — Die ersten Vorbereitungen für die 50jährige Jubelfeier haben bereits in diesem Jahre ihren Anfang genommen und nach verschiedenen Richtungen hin hat der Verein lebhaft pulsierendes Wirken gezeigt. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der Verein durch Abordnungen zu größeren Festesfeiern der Deutschen Turnvereine in Wien, Prag und Bielitz mit den lieben deutsch-österreichischen Turngenossen alte Freundschaften erneuert, neue angeknüpft hat. — Aus den Wettkämpfen gelegentlich der am 14. Mai stattgefundenen Ganturnfahrt nach Larnowik waren als Sieger von unserem Verein hervorgegangen: Max Zahnel mit 75 Punkten, Heinrich Lindel mit 71, Georg Runtke mit 73 und Karl Onderko mit 70 Punkten. Aus dem Sechskampf am Kreisturnfest zu Gleiwitz am 9. Juli waren als Sieger hervorgegangen: Gzajor zweiter ($130\frac{2}{3}$ Punkte), G. Strziepzyk sechzehnter ($115\frac{2}{3}$ Punkte), Schlegel siebenundzwanzigster ($107\frac{2}{3}$ Punkte), Ad. Lesch zweiunddreißigster ($104\frac{1}{3}$ Punkte) und R. Kopiera dreiunddreißigster Sieger ($104\frac{1}{2}$ Punkte). An der Hygieneausstellung zu Dresden und dem hierbei stattgefundenen Wettturnen hat unser Turnwart Gzajor teilgenommen. — Die Sanitätskolonne vom roten Kreuz hat freundlich eine Anzahl Turner in der ersten Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen ausgebildet.

Das wäre wohl das wichtigste und erwähnenswerteste, was ich für die einzelnen Jahre vom Leben und Treiben in unserem lieben Turnvereine während seiner ersten fünfzig Jahre zu berichten hätte. Dieser Bericht ist länger geworden, als er anfänglich beabsichtigt war, aber ich habe, besonders in den ersten Jahrzehnten, etwas ausführlicher sein müssen, weil leider gelegentlich der Feiern des 25- und des 40jährigen Stiftungsfestes nur ganz kurze Vereinsgeschichten geschrieben worden sind, und das Zusammentragen der Notizen aus den alten, oft recht unvollständigen Akten und Protokollbüchern (soweit solche überhaupt vorhanden waren!) eine so mühselige und zeitraubende Arbeit war, daß es mir wichtig erschien, die Geschichte des Vereins einmal in ausführlicherer Form niederzuschreiben, den gegenwärtigen Vereinsmitgliedern zur Erinnerung an manche Begebenheit, die sie im Verein vor langen, langen Jahren miterlebt haben, der Nachwelt zur Kenntnis von dem früheren Leben im Turnverein.

— Wer mit mir aus eigener Erinnerung viele Jahre zurück-
schauen kann auf die wechselnden Geschehnisse im Turnverein, und
wer sich auf die Zeiten zurückerinnert, wo der Verein noch ver-
hältnismäßig klein und wenig bemerkenswert war, der muß immer
und immer wieder darüber staunen, daß aus dem kleinen Samen-
forn, das vor 50 Jahren hierorts gelegt wurde, ein so mächtiger
Eichenbaum entstanden ist, der seine schirmenden Aeste nun über
das Deutschtum in der Ostmark und die deutsche Jugend des
Ortes breitet, letztere durch körperliche Kräftigung und Pflege
deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Erziehung so nach-
drücklich zu braven deutschen Vaterlandsangehörigen zu erziehen
und zu erhalten weiß. — Was wären aber alle unsere Bestrebungen
gewesen, wenn wir in der Verfolgung unserer Ziele nicht eine
kräftige Unterstützung leitender Kreise gefunden hätten? Wir er-
kennen dankbar an, daß uns volle Unterstützung und das weit-
gehendste Entgegenkommen seitens der Behörden und industriellen
Verwaltungen, — besonders in den letzten Jahren, — in reich-
lichem Maße und in allen Fällen zuteil geworden ist. Neben
den staatlichen Behörden, wobei ich besonders die hohe königliche
Regierung erwähne, die ihr lebhaftes Interesse ganz besonders
unserem Männer-Turn-Verein zuwendet, und den
städtischen Behörden, die in ganz außerordentlichem Wohlwollen
nach jeder Richtung hin unsern Verein fördert und unterstützt,
drängt es mich noch, mit ganz besonderem Danke anzuerkennen, wie
Herr Geheimrat Hilger sein lebhaftestes Interesse dem Männer-
Turn-Verein Königshütte schenkt. Er verfolgt alles, was in diesem
Verein vorgeht, auf das Lebhafteste, und wir sind ihm dafür auf-
richtig dankbar, — wenn wir auch davon nach außen hin noch
nie viel Aufhebens gemacht haben.

Möge uns das Wohlwollen der Behörden und Verwaltungen,
das wir uns — wie gesagt — zum größten Teil nur durch
unser edles Wirken und Streben errungen haben, dauernd er-
halten bleiben, dann wird es uns auch nicht schwer fallen, auf
unserem Wege der Erziehung der Jugend zu einem starken wehr-
fähigen Volke, für die Weiterentwicklung des menschlichen Körpers
und Gesunderhaltung der Menschheit, sowie für die Erziehung
des Volkes zu einem nationalgesinnten, königstreuen Volke
rüstig vorwärts zu schreiten. Dies mein herzlichster Wunsch zu
unserem schönen Jubelfeste!

Gut Heil!

B. Wirjieg.

Uebersicht der Aemterbesetzung im Vorstände bezw. Turnrat in den ersten 50 Jahren.

A) Gerichtlich eingetragener Vorstand.

Angelé (1900 bis 1907), Hammer (1908 bis 1911) Staudinger (1912), Hartmann (1900), Herzmann (1901 bis 1912), Wirfieg (1900 bis 1912).

B) Turnrat (früher Vorstand genannt).

1. Vorsitzender: Carlitzek (1862), Dr. Fischer (1862), Sikora (1863 bis 1871), Schubert (1872 bis 1882), Lubarich (1883), Sträubig (1884 bis 1886), Angelé (1887 bis 1907), Hammer (1908 bis 1911), Staudinger (1912).
2. Vorsitzender: Richter (1862), Hammer (1863—1864), Schwarz (1872 bis 1873), Kasper (1874 bis 1877), Lubarich (1878 bis 1879), Hoffmann III (1880), Sträubig (1881 bis 1883 und 1887 bis 1888), Angelé (1885 bis 1886), Role (1889 bis 1892), Sattler (1893 bis 1899), Nestmann (1900 bis 1902), Dr. Schön (1903 bis 1905), Hammer (1906 und 1907), Herzmann (1908 bis 1912).
1. Schriftwart: Reil (1862), Steinberg (1863), Dilla (1864), Krug (1873), Pokorny (1875 und 1876), Helmke (1877 bis 1883), Angelé (1884), Wandel (1885 und 1886), Barnowski (1887 bis 1895), Hoffmann III (1896), Hartmann (1897), Nestmann (1898), Wirfieg (1899 bis 1912).
2. Schriftwart: Dr. Fischer (1862), D. Dilla (1863), Heinke (1864), Pokorny (1876 bis 1879), Barginde (1880), Frei (1881 bis 1884), Eisner (1885 und 1886), Wandel (1887 bis 1889), Deberanne (1890), Hartmann (1891 und 1892), Krug (1893 bis 1895), Nestmann (1896 und 1897), Wollrab (1898 bis 1904), Jäger (1905), Menzel (1906 und 1907), S. Schneider (1908 und 1909), Lufaszyn (1910 und 1911), Wilsing (1911), Zeinkauf (1912).
1. Rassenwart: Runke (1862), Woiwode (1862), Arendt (1863 und 1864), Sträubig (1873 bis 1876), Sladeczek (1876 bis 1887), Krieger 1887, Schwarz (1888 bis 1899), Hoffmann III (1900 bis 1907), Scholz (1908 bis 1912).
2. Rassenwart: Schmidt (1862), Hahn (1863), Sachs (1878), Krieger (1879 bis 1887), Schletter (1887 bis 1889), Schneider I (1890 und 1891), Drapa I (1892), Hartmann (1893 bis 1896), Hoffmann III (1897), Sträubig (1897 bis 1899), Schwarz (1900 bis 1907), Drapa (1908 bis 1911), Judalla (1912).

1. Zeugwart: Sifora (1862), Radeß (1863), Krieger (1863, 1869 und 1876), Sträubig (1873 und 1874), Rajch (1876), Roß (1878 und 1879), Guttmann (1879), Schwarz (1880), Roß (1881), Roß (1882 bis 1884), Scholz (1885 bis 1887 und von 1890 bis 1899), Bräuer (1888 und 1889), Rüdiger (1900 bis 1912).
 2. Zeugwart: Radeß (1862), Metze (1863), Rosaf (1864), Guttmann (1878 und 1879), Rüdiger (1879 und 1881), Roß (1880), Grohe (1882), Irmer (1883), Scholz (1884, 1888 und 1889), Bräuer (1885 bis 1887), Kolbe (1890 bis 1905), Roßmann (1906 bis 1910), Komalsky (1911 und 1912).
 1. Hauswart: Scholz (1900 bis 1907), Schiller (1908 und 1909), Sonjalla (1910 bis 1912).
- Oberturnwart: Roß (1893 und 1894), Hartmann (1898 bis 1905), Rloske (1906 bis 1912).
1. Turnwarte: Kunze (1862), Zedler (1863), Bürger (1864), Schubert (1869 bis 1875), Hoffmann III (1876 bis 1879), B. Sattler (1880 bis 1882), Schynoll (1883 und 1884), Roß (1885 bis 1888), Ler (1889), Wieder (1890 bis 1897), Alfer (1898), Hartmann (1899 und 1900), Rloske (1901), Jäger (1902), Czajor (1903 bis 1912).
 2. und stellv. Turnwarte: Zedler (1862), Metze (1863 und 1864), Rasper (1873), B. Sattler (1878 und 1879), Roß (1880 und 1881), Hoffmann (1882), Schwarz (1883 bis 1886), Fremder (1886 bis 1887), Wieder (1886 bis 1889), Schneider (1890 bis 1892 und 1899), Wanke (1893 bis 1896), Alfer (1897), Rloske (1898), Scholz (1900), Knoff (1905 bis 1911), Ruge (1912).
- Turnwarte der Jöglingsteilung: Roß (1886 und 1887), Wieder (1887), Halbscheffel (1888), Krieger (1888 und 1889), Drapa (1890), Krieger (1890), Poimann (1891), Frey (1891), Rloske (1892 bis 1896), Schneider (1893 bis 1897), Geldner (1897), Steffel (1896), Jellon (1897 bis 1900), Ramczyk (1897 bis 1903), Ellenbogen (1902 bis 1904), Lufaszczak (1905 bis 1909), Schifczak (1910 bis 1912), Krieger (1905 bis 1912).
- Turnwarte der Mädchenabteilung: Roß (1896 bis 1898), Rloske (1899, 1900, 1902 bis 1911), Winkler (1906), Knoff (1907 bis 1910 und 1912), Irmer (1900 und 1902), Wanke (1901), Jäger (1901, 1903 und 1904), J. Scholz (1905), Lufaszczak (1911 und 1912).
- Leiter der Spielabteilung: Palavicini (1910), Bilßing (1911), Zahnel (1911), Lufas (1910), Lindel (1911), Knoff und Schlegel (1912).
- Beisitzer: Stolle (1900 bis 1912), Sattler (1900 u. 1901), Sugg (1901 bis 1912), Puntzel (1902 bis 1907), Schwarz (1908 bis 1912), Herzmann (1900 bis 1903), Hammer (1904 und 1905), Hampel (1906), Dr. Bachmann (1907 bis 1912), Berger (1900 bis 1909), Dovers (1900), Glatzer (1900 bis 1903), Menzel (1904

und 1905), Jäger (1906 bis 1911), Wanke (1900), Trner (1901), Dr. Schön (1902), Schiller (1903 bis 1905), Kolbe (1906 bis 1912), Sträubig (1906 bis 1912), Scholz (1906), Komalski (1907 bis 1910), Sonjalla (1900 und 1901), Matuschek (1906 bis 1910), Hoffmann (1902 und 1903), Rein-
 fauf (1910 und 1911), Bistori (1910 bis 1912), Neugebauer
 (1911 und 1912), Rickelmann (1911 und 1912), di Biasi
 (1912), Schöfiel (1912).

Die Mitgliederbewegung im Verein.

Der Verein zählt am Schluß des Jahres:

1862	47 Mitglieder	1872	31 Mitglieder
1863	56 "	1873	19 "
1864	43 "	1874	23 "
1865	40 "	1875	54 "
1866	15 "	1876	45 "
1867	12 "	1877	46 "
1868	10 "	1878	40 "
1869	25 "	1879	61 "
1870	25 "	1880	75 "
1871	28 "		

1881: 69 Mitglied. u.	20 Zöglinge		zusam.	89 Vereinsangehör.
1882: 67 "	23 "		"	90 "
1883: 80 "	22 "		"	102 "
1884: 73 "	16 "		"	89 "
1885: 73 "	30 "		"	103 "
1886: 92 "	41 "		"	133 "
1887: 150 "	30 "		"	180 "
1888: 180 "	40 "		"	220 "
1889: 170 "	52 "		"	222 "
1890: 176 "	54 "		"	240 "
1891: 252 "	40 "		"	292 "
1892: 276 "	100 "		"	376 "
1893: 280 "	102 "		"	382 "
1894: 301 "	115 "		"	416 "
1895: 327 Mitglieder,	95 Zöglinge, 34 Mädchen		"	456 "
1896: 403 "	105 "	25 "	"	533 "
1897: 432 "	118 "	27 "	"	577 "
1898: 516 "	120 "	22 "	"	658 "
1899: 568 "	127 "	28 "	"	723 "
1900: 560 "	120 "	31 "	"	711 "
1901: 502 "	120 "	23 "	"	645 "
1902: 540 "	122 "	35 "	"	697 "
1903: 553 "	92 "	35 "	"	680 "
1904: 529 "	76 "	25 "	"	630 "
1905: 552 "	152 "	25 "	"	729 "
1906: 573 "	182 "	19 "	"	774 "
1907: 616 "	186 "	20 "	"	822 "
1908: 658 "	205 "	41 "	"	904 "
1909: 689 "	176 "	25 "	"	890 "
1910: 705 "	241 "	29 "	"	975 "
1911: 719 "	192 "	41 "	"	
		und 120 Schüler,	zusam.	1072 "

Unsere Ehrenmitglieder.

- 1) Johannes Schynol, z. Z. Gymnasiallehrer in Groß-Strehlitz, geb. 14. Januar 1852, Mitglied des Vereins seit dem Jahre 1872, Ehrenmitglied seit 1. Juli 1885.
- 2) Franz Wieder, z. St. Stützendirektor in Rheinhausen-Friemersheim, geb. 20. März 1872, Mitglied des Vereins seit 17. 2. 1886, Ehrenmitglied seit 28. Dezember 1897.
- 3) Emil Hartmann, z. Z. Rentier in Cosel bei Breslau, geb. 23. 7. 1862, Mitglied des Vereins seit 11. 12. 1888, Ehrenmitglied seit 21. Juni 1905.
- 4) Ernst Hoffmann, Rektor in Königshütte, geb. 18. 12. 1846, Mitglied des Vereins seit dem Jahre 1892, (vorher vom 20. 6. 1871 bis 1889), Ehrenmitglied seit 26. 2. 1910.



Siegertafel.

(Verzeichnis der Sieger an größeren Turnfesten, — soweit sie noch Mitglieder des Männer-Turn-Vereins Königshütte sind.)

Gygan (z. St. beim Militär).

12. 6. 10 Ganturnfest Deutsch-Pietkar Sechskampf Unterstufe
5. Preis.

Gzajor.

- | | | | |
|-----------|---------------------------|------------|-------------|
| 19. 6. 96 | Kreisturnfest Ratibor | Sechskampf | 15. Sieger, |
| 13. 7. 97 | Ganturnfest Rattowitz | Sechskampf | 1. Sieger, |
| 13. 8. 99 | Bergfest Königshütte | Sechskampf | 3. Sieger, |
| 16. 9. 00 | Bergfest Königshütte | Fünfkampf | 3. Sieger, |
| 21. 7. 01 | Ganturnfest Bismarckhütte | Sechskampf | 1. Sieger, |
| 16. 5. 01 | Bergfest Königshütte | Fünfkampf | 1. Sieger, |
| 8. 7. 01 | Kreisturnfest Striegau | Sechskampf | 5. Sieger, |
| 17. 8. 02 | Ganturnfest Königshütte | Sechskampf | 1. Sieger, |
| 11. 5. 02 | Bergfest Königshütte | Fünfkampf | 3. Sieger, |
| 9. 6. 07 | Bergfest Königshütte | Dreikampf | 1. Sieger, |
| 7. 7. 07 | Kreisturnfest Grünberg | Sechskampf | 5. Sieger, |
| 4. 7. 09 | Spielfongreß Gleiwitz | Fünfkampf | 2. Sieger, |
| 26. 7. 10 | Kolbebergfest Dittersbach | Fünfkampf | 1. Sieger, |
| 8. 7. 11 | Kreisturnfest Gleiwitz | Sechskampf | 2. Sieger. |

Duchhorn.

6. 9. 91 Ganturnfahrt Dublinitz Wettturnen 2 Preis.

Hoffmann III.

30. 6. 78 Ganturnfahrt Ujest Wettlaufen u. Schlendern 2. Preis.

Max Jahnel.

- | | | | |
|-----------|----------------------|-----------|-----------|
| 16. 8. 08 | Ganturnfest Lipine | Fünfkampf | 2. Preis, |
| 6. 6. 09 | Ganturnfahrt Nikolai | Fünfkampf | 7. Preis, |

Unsere Ehren- - Mitglieder.



JOHANNES SCHYNOL



FRANZ WIEDER



EMIL HARTMANN



ERNST HOFFMANN

- 4. 7. 09 Spielfongreß Gleiwitz Fünfkampf 3. Preis,
- 12. 6. 10 Gauturnfest Deutsch-Biekar Fünfkampf 5. Preis,
- 26. 7. 10 Kolbebergfest Dittersbach Fünfkampf 17. Preis,
- 14. 5. 11 Gauturnfahrt Tarnowitz Fünfkampf 5. Preis.

K. Klose.

- 3. 8. 84 Gauturnfest Nikolai Sechskampf 3. Preis,
- 18. 7. 86 Gauturnfest Tarnowitz Sechskampf 1. Preis,
- 31. 7. 87 Kreisturnfest Hirschberg Sechskampf 6. Preis,
- 9. 8. 91 Kreisturnfest Liegnitz Sechskampf 11. Preis,
- 13. 8. 92 Gauturnfest Gleiwitz Sechskampf 4. Preis,
- 14. 7. 95 Gauturnfest Königshütte Sechskampf 2. Preis,
- 19. 6. 96 Kreisturnfest Ratibor Sechskampf 4. Preis,
- 13. 7. 97 Gauturnfest Rattowitz Sechskampf 3. Preis.

Konr. Kopiera.

- 9. 7. 11 Kreisturnfest Gleiwitz Sechskampf 33. Preis.

Leich.

- 12. 6. 10 Gauturnfest Deutsch-Biekar Sechskampf Oberstufe
6. Preis,
- 9. 7. 11 Kreisturnfest Gleiwitz Sechskampf 32. Preis.

Fritz Lindel.

- 16. 8. 08 Gauturnfest Lipine Fünfkampf 6. Preis,
- 4. 7. 09 Spielfongreß Gleiwitz Fünfkampf 17. Preis.

Heinr. Lindel.

- 12. 6. 10 Gauturnfest Deutsch-Biekar Sechskampf Unterstufe
2. Preis,
- 14. 5. 11 Gauturnfest Tarnowitz Fünfkampf 2. Preis.

G. Meßner.

- 8. 7. 00 Kreisturnfest Striegau 13. Preis,
- 16. 5. 01 Bergfest Königshütte volkstüml. Wettturnen 6. Preis,
- 11. 5. 02 Bergfest Königshütte volkstüml. Wettturnen 5. Preis.

Fritz Meßner.

- 13. 8. 99 Bergfest Königshütte Sechskampf 5. Preis,
- 16. 9. 00 Bergfest Königshütte volkstüml. Wettturnen 4. Preis,
- 16. 5. 01 Bergfest Königshütte volkstüml. Wettturnen 6. Preis,
- 21. 7. 01 Gauturnfest Bismarckhütte im Ringen 1. Preis,
- 17. 8. 02 Gauturnfest Königshütte Sechskampf 6. Preis,
- 18. 6. 05 Fahnenweihfest Friedenshütte volkstüml. Wettturnen
3. Preis,

Palavicini.

- 1. 7. 06 Gauturnfest Chropaczow Dreikampf 4. Preis,
- 7. 7. 07 Kreisturnfest Striegau Dreikampf 2. Preis,
- 6. 6. 09 Gauturnfest Nikolai Fünfkampf 4. Preis,
- 4. 7. 09 Spielfongreß Gleiwitz Fünfkampf 9. Preis.

Viktori.

30. 6. 78 Gauturnfahrt Ujest, Stabhochspringen und Vorheben,
sowie im Dreisprung und Gewichtheben 2. Preis.

O. Rieger.

16. 5. 01 Bergfest Königshütte volkstüml. Wettturnen 10. Preis,
21. 7. 01 Gauturnfest Bismardhütte Sechskampf 3. Preis,
17. 8. 02 Gauturnfest Königshütte Sechskampf 4. Preis,
12. 5. 04 Bergfest Königshütte volkstüml. Wettturnen 1. Preis,
3. 7. 04 Gauturnfest Beuthen Sechskampf 4. Preis.

Max Schneider.

9. 8. 91 Kreisturnfest Liegnitz Sechskampf 9. Preis,
13. 8. 92 Gauturnfest Gleiwitz Sechskampf 3. Preis,
14. 7. 95 Gauturnfest Königshütte Sechskampf 1. Preis,
96 Fahnenweihe Hohenlohehütte 1. Preis (Silberkranz),
19. 7. 96 Kreisturnfest Ratibor Sechskampf 7. Preis.

Fritz Scholz (z. Zt. beim Militär).

12. 6. 10 Gauturnfest Deutsch-Piekar Sechskampf Unterstufe
4. Preis.

Georg Scholz.

16. 8. 08 Gauturnfest Lipine Fünfkampf 1. Preis,
4. 7. 09 Spielfongreß Gleiwitz Fünfkampf 4. Preis.

P. Schwarz.

7. 8. 81 Gauturnfest in Cosel Wettlaufen 2. Preis,
3. 8. 84 Gauturnfest Nikolai Sechskampf 1. Preis.

Schnol.

22. 8. 75 Gauturnfest Königshütte Wettlaufen 2. Preis.

Strzipezyk.

3. 7. 04 Gauturnfest Beuthen Sechskampf 2. Preis,
9. 7. 11 Kreisturnfest Gleiwitz Sechskampf 16. Preis.

Paul Sonialla.

8. 8. 87 Gauturnfest Königshütte.

Stronczek.

3. 7. 04 Gauturnfest Beuthen 6. Preis,
1. 7. 06 Gauturnfest Chropaczow Dreikampf 6. Preis,
6. 6. 09 Gauturnfest Nikolai Fünfkampf 10. Preis,
4. 7. 09 Spielfongreß Gleiwitz Fünfkampf 22. Preis,
12. 6. 10 Gauturnfest Deutsch-Piekar Fünfkampf 4. Preis,
26. 7. 10 Kolbebergfest Dittersbach Fünfkampf 32. Preis.

C. Werdefer.

21. 7. 01 Gauturnfest Bismardhütte Sechskampf 4. Preis,
17. 8. 02 Gauturnfest Königshütte Sechskampf 2. Preis.

F. Wieder.

3. 8. 84 Gauturnfest Nikolai Sechskampf 8. Preis,
 18. 7. 86 Gauturnfest Tarnowik Sechskampf 2. Preis und Preis
 im Ringen,
 31. 7. 87 Freisturnfest Girichberg Sechskampf 1. Preis,
 8. 8. 87 Gauturnfest Königshütte Sechskampf 1. Preis,
 18. 8. 88 Gauturnfest Beuthen Sechskampf 1. Preis,
 9. 8. 91 Freisturnfest Liegnitz Sechskampf 1. Preis,
 16. 7. 93 Turnfest in Jägerndorf Sechskampf 2. Preis,
 13. 8. 92 Gauturnfest Gleiwitz Sechskampf 1. Preis,
 19. 6. 96 Freisturnfest Ratibor Sechskampf 1. Preis.

Joh. Zielinski.

4. 7. 09 Spielfongreß Gleiwitz Fünfkampf 10. Preis,
 12. 6. 10 Gauturnfest Deutsch-Biekar Sechskampf Oberstufe
 7. Preis,
 12. 6. 10 Gauturnfahrt Deutsch-Biekar Fünfkampf 3. Preis.

A. Wa.

Mitgliederverzeichnis.

(Die Ziffern hinter den Namen bedeuten das Datum des Eintritts.)

- 1 Arlart, Bankvorsteher. 20. 11. 09.
- 2 Ault Richard, Fabrikbesitzer. 1. 4. 97.
- 3 Waschbiewitz, Lehrer. 3. 4. 97.
- 4 Ahtzehn Adolf, Uhrmacher. 1893.
- 5 Angele, Franz, Photograph. 4. 1. 12.
- 6 Ault, Josef, Vermessungs-Ing. 4. 1. 12.
- 7 Alexander, Georg, Techniker. 21. 9. 06.
- 8 Alder, Karl, Schlosser. 11. 1. 06.
- 9 di Biasi, Otto, Hüttendirektor. 14. 1. 02.
- 10 Berger, Max, Hütteninspektor. 11. 1. 06.
- 11 Buchmann, Paul, Stadtlandmesser. 23. 5. 02.
- 12 Bauer, Ferdinand, Rentant. 14. 7. 03.
- 13 Bayersdorf, Otto, Obermeister. 7. 12. 99.
- 14 Boehme, Otto, Rev.-Beamte. 14. 4. 07.
- 15 Barisch, Bruno, Rechnungsführer. 10. 5. 99.
- 16 Barisch, Max, Rechnungsführer. 15. 12. 96.
- 17 Basen, Julius, Amtsassistent. 9. 6. 03.
- 18 Beyer, Georg, Korrespondent. 15. 4. 98.
- 19 Beier, Fritz, Hüttenassistent. 14. 4. 08.
- 20 Berndt, Wilhelm, Schlosser. 30. 7. 97.
- 21 Bocziones, Josef, Zeichner. 19. 1. 05.
- 22 Bernhardt, Friedrich, Ober-Ingenieur. 31. 1. 08.
- 23 Baranek, Max, Ingenieur. 11. 1. 11.
- 24 Beck, Vinus, Grubensteiger. 11. 1. 11.
- 25 Bartsch, Josef, Bürogehilfe. 11. 1. 11.
- 26 Binias, Albert, Mag.-Assistent. 23. 9. 11.
- 27 Boczek, Viktor, Krahnführer. 23. 9. 11.

- 28 Broll, Richard, Schlosser. 23. 9. 11.
- 29 Bautsch, Georg, Metallarbeiter. 6. 12. 11.
- 30 Bellwon, Paul, Restaurateur. 6. 12. 11.
- 31 Berger, Michael, Justizrat. 15. 1. 84.
- 32 Bachmann, Dr. prakt. Arzt. 17. 2. 05.
- 33 Borchert, Paul, Amtsrichter. 4. 7. 05.
- 34 Brdiczka, Franz, Gym. Professor. 26. 5. 10.
- 35 Berg, Martin, Oberlehrer. 26. 11. 04.
- 36 Brahl, Heinrich, Stadtbaurat. 9. 10. 09.
- 37 Botzian, Franz, Stadtrat. 14. 3. 08.
- 38 Bürger, Wilhelm, Amtsanwalt. 20. 4. 96.
- 39 Bartsch, Franz, Zimmermeister. 28. 11. 04.
- 40 Baron, Heinrich, Zahnarzt. 9. 10. 88.
- 41 Badulla, Richard, Prokurist. 8. 12. 06.
- 42 Beiner, Jonas, Kaufmann. 18. 11. 07.
- 43 Beiner, Heiman, Kaufmann. 22. 2. 03.
- 44 Buchwald, Herm., Dachdeckermeister. 6. 12. 05.
- 45 Bartekfi, Th. Friseur. 1. 11. 11.
- 46 Bobrowski, Alfred, Kaufmann. 18. 8. 07.
- 47 Bohnik, Josef, Buchdruckereibesitzer. 15. 10. 07.
- 48 Bernard, Paul, Kaufmann. 31. 1. 08.
- 49 Barczyk, Hermann, Schuhmachermeister. 8. 6. 98.
- 50 Barczyk, Alois, Malermeister. 12. 11. 06.
- 51 Bittner, Paul, Kaufmann. 14. 3. 08.
- 52 Boehm, Wilhelm, Fleischermeister. 2. 12. 08.
- 53 Bienek, Franz, Bäckermeister. 2. 12. 08.
- 54 Burczyk, Karl, Gasthausbesitzer. 7. 4. 09.
- 55 Bader, Bruno, Ingenieur. 4. 6. 10.
- 56 Baum, Dr. jur. Ger. Assessor. 16. 2. 11.
- 57 Biewald, Gustav, Malermeister. 28. 6. 11.
- 58 Bluschke, Ernst, Drogeriebesitzer. 4. 1. 12.
- 59 Blaik, Franz, Kaufmann. 6. 12. 11.
- 60 Berger, Robert, Fleischermeister. 6. 12. 11.
- 61 Bandmann, Max, Schneider. 30. 8. 10.
- 62 Baumann, Moriz, Apothekenbesitzer. 13. 12. 11.
- 63 Boenisch, Johann, Büroassistent. 13. 12. 11.
- 64 Banowski, Herbert, Dto. 15. 5. 12.
- 64 Burcik, Martin, Bauunternehmer. 4. 1. 12.
- 66 Bratke, Karl, Klempnermeister. 4. 1. 12.
- 67 Bluschke, Wladis., Bürogehilfe. 4. 1. 12.
- 68 Brasse, Richard, Prokurist. 12. 2. 12.
- 69 Bartlau, Rechtsanwalt. 12. 2. 12.
- 70 Brandziol, J. Anschläger. 18. 5. 12.
- 71 Czajor, Anton, Rev. Beamte. 1. 6. 95.
- 72 Czekała, Josef, Ingenieur. 7. 12. 03.
- 73 Czichos, Grubensteiger. 16. 9. 02.
- 74 Chytrák, Karl, Rechnungsbeamte. 4. 8. 10.
- 75 Coester, Dr., Geh. Medizinalrat. 21. 9. 06.
- 76 Cohen, Martin, Fabrikbesitzer. 31. 1. 08.
- 77 Czech, Paul, Masch.-Wärter. 17. 11. 10.
- 78 Czerwionka, Alfred, Assistent. 7. 9. 11.
- 79 Czerny, Berthold, Kaufmann. 16. 11. 11.
- 80 Czerwionka, Karl, Buchdr.-Faktor. 13. 12. 11.

- 81 Coester, Fritz, Gerichtsassessor. 12. 2. 12.
- 82 Dilla, Oskar, Hütteninspektor. 1. 9. 85.
- 83 Donndorf, Paul, Hütteninspektor. 1. 1. 98.
- 84 Denniger, Max, Maschinen-Meister. 12. 5. 91.
- 85 Dürschlag, Paul, Rechnungsführer. 22. 6. 86.
- 86 Draht, Gustav, Geschäftsführer. 31. 8. 98.
- 87 Dziemba, Franz, Rechnungsführer. 20. 10. 02.
- 88 Dintner, Emil, Former. 14. 4. 07.
- 89 Doormann, Dr., Reichstagsabgeordneter. 4. 6. 04.
- 90 Dubel, Max, Apotheker. 2. 12. 08.
- 91 Danziger, Max, Fabrikbesitzer. 28. 11. 01.
- 92 Drapa, Otto, Rentier. 1. 3. 86.
- 93 Drapa, Bruno, Zimmermeister. 19. 8. 90.
- 94 Duthorn, Oskar, Spediteur. 19. 10. 86.
- 95 Drobig, Franz, Rektor. 11. 1. 06.
- 96 Drescher, Franz, Klempnermeister. 19. 4. 99.
- 97 Dahleke, Fritz, Architekt. 14. 3. 08.
- 98 Dehmel, Karl, Hotelier. 24. 3. 11.
- 99 Dierich, Hermann, Bauführer. 24. 3. 11.
- 100 David, Wilhelm, Laborant. 20. 4. 12.
- 101 Ellenbogen, Leopold, Betriebs-Ingenieur. 9. 1. 00.
- 102 Elsner, Ernst, Hüttensekretär. 11. 12. 09.
- 103 Ernst, Fritz, Hüttensekretär. 18. 10. 07.
- 104 Eisenecker, A., Rechnungsführer. 1893.
- 105 Einfalt, Hermann, Registrator. 5. 10. 01.
- 106 Engel, Gustav, Bautechniker. 16. 9. 02.
- 107 Elsner, Emil, Rektor. 2. 10. 83.
- 108 Eitner, Kurt, Architekt. 5. 11. 02.
- 109 Ernst, David, Kaufmann. 5. 10. 01.
- 110 Ernst, Kurt, Fleischer. 12. 2. 12.
- 111 Ernst, Georg, Gerichtsssekretär. 4. 1. 12.
- 112 Judalla, Richard, Kassenbeamter. 22. 2. 00.
- 113 Jelska, Karl, Hüttenbeamter. 8. 12. 06.
- 114 Jeja, Paul, Aufseher. 27. 3. 05.
- 115 Jibig, Max, Werkmeister. 14. 9. 07.
- 116 Frießen, Friedrich, Maschinen-Schlosser. 3. 9. 09.
- 117 Haber, Josef, Hüttenbeamter. 28. 6. 11.
- 118 Frießen, Max, Lehrer. 23. 9. 11.
- 119 Jilla, Oswald, Bankdirektor. 26. 5. 10.
- 120 Franke, Robert, Tierarzt. 28. 3. 06.
- 121 Feuereisen, Heinrich, Bankier. 9. 12. 05.
- 122 Felmberg, Karl, Kaufmann. 21. 9. 07.
- 123 Franke, Karl, Weinhandlung. 14. 4. 10.
- 124 Friedländer, H., Kaufmann. 26. 7. 87.
- 125 Fiebig, Paul, Lagerhalter. 12. 6. 09.
- 126 Fechner, August, Schornsteinfegermeister. 18. 11. 07.
- 127 Feller, Robert, Uhrmacher. 21. 9. 07.
- 128 Franke, Karl, Tiefbaugeschäft. 12. 6. 09.
- 129 Fink, Hotelbesitzer. 11. 1. 11.
- 130 Folwaczny, Konstantin, Tischlermeister. 28. 6. 11.
- 131 Fink, Kurt, Kaufmann. 4. 1. 12.
- 132 Fischer, Waldemar, Bauführer. 12. 2. 12.
- 133 von Gumpert, Paul, Hüttenrendant. 29. 10. 08.

- 134 Geldner, Hermann, Maschinen-Meister. 1. 4. 94.
- 135 Goerlich, Georg, Revisor. 16. 6. 91.
- 136 Goldmann, Wilhelm, Fahrsteiger. 2. 12. 08.
- 137 Goetze, Arthur, Lagerhalter. 15. 9. 99.
- 138 Grühner, Paul, Polizeisekretär. 1. 12. 03.
- 139 Goetze, Hugo, Königl. Steiger. 29. 9. 08.
- 140 Grischau sen., Paul, Werkmeister. 15. 9. 91.
- 141 Grischau, Karl, Techniker. 2. 12. 08.
- 142 Gärtner, Ernst, Registrator. 21. 5. 97.
- 143 Günther, Felix, Registrator. 2. 12. 08.
- 144 Groß, Karl, Rechnungsführer. 9. 1. 00.
- ~ 145 Gomolzig, Oskar, Hüttenbeamter. 19. 4. 99.
- 146 Gohlke, Rudolf, Kgl. Maschinen-Werkmeister. 15. 1. 03.
- 147 Gebauer, Adolf, Ingenieur. 2. 6. 05.
- 148 Gollor, Johann, Schichtmeister-Assistent. 20. 7. 06.
- 149 Gierth, Walter, Bauführer. 8. 7. 08.
- 150 Großmann, Karl, Kastellan. 1. 1. 11.
- 151 Grischau, Ernst, Bureaugehilfe. 11. 1. 11.
- 152 Gumpert, Sigismund, Kgl. Masch.-Aufseher. 11. 1. 11.
- 153 Gnoth, Alfred, Anschläger. 27. 5. 11.
- 154 Glatter, Wilhelm, Hüttenbeamter. 28. 6. 11.
- 155 Gebert, Wilhelm, Dr. phil., Oberlehrer. 16. 11. 11.
- 156 Geigl, Josef, Bautechniker. 16. 11. 11.
- 157 Gahlemann, Georg, Bürgermeister. 15. 12. 91.
- 158 Grünbaum, Fritz, Amtsrichter. 31. 1. 08.
- 159 Glowalla, Dr., Sanitätsrat. 11. 1. 11.
- 160 Gründler, Paul, Kgl. Berginspektor. 3. 12. 10.
- 161 Gnerlich, Robert, Gymnasial-Professor. 14. 1. 10.
- 162 Goldschmidt, Alfred, Dr., prakt. Arzt. 21. 2. 09.
- 163 Goepel, Otto, Oberlehrer. 7. 1. 07.
- 164 Grünewald, Simon, Rektor. 14. 4. 08.
- 165 Gärtner, Paul, Buchhändler. 1891.
- 166 Giebler, Richard, Buchhändler. 15. 7. 84.
- 167 Gärtner, Max, Buchhändler. 30. 6. 91.
- 168 Göllnitz, Christian, Architekt. 1908.
- 169 Gloß, Johann, Sattlermeister. 9. 2. 86.
- 170 Goldberger, Hugo, Kaufmann. 23. 9. 98.
- 171 Guß, Josef, Apotheker. 20. 7. 06.
- 172 Grimm, J., Kapellmeister. 21. 2. 09.
- 173 Goldmann, Julius, Kaufmann. 16. 8. 09.
- 174 Golek, Reinhold, Kaufmann. 4. 6. 10.
- 175 Glas, Richard, Malermeister. 24. 2. 10.
- 176 Griegel, Heinrich, Drogerie-Kaufmann. 11. 1. 11.
- 177 Grunnert, Max, Kaufmann. 24. 3. 11.
- 178 Geist, Karl, Kaiserl. Postdirektor. 27. 5. 11.
- 179 Gromnizka, Emil, Geschäftsführer. 28. 6. 11.
- 180 Gättner, J., Bäckermeister. 16. 10. 11.
- 181 Groß-Michael, Werkmeister. 13. 12. 11.
- 182 Greef, Dr. med., Knappschaftsarzt. 4. 1. 12.
- 183 Golisch, Otto, Fabrikant. 12. 2. 12.
- 184 Geisler, Georg, Schlosser. 23. 9. 11.
- 185 Gnoth, Willi, Schlosser. 20. 4. 12.
- 186 Hanke, Paul, Disponent. 4. 6. 04.

- 187 Hufmann, Gustav, Oberingenieur. 21. 9. 06.
- 188 Hoffmann, Paul, Hüttenmeister. 15. 12. 02.
- 189 Hütref, Karl, Maschinen-Techniker. 6. 12. 02.
- 190 Hütref, Heinrich, Hüttenassistent. 14. 4. 10.
- 191 Hykel, Wilhelm, Maschinen-Steiger. 17. 12. 08.
- 192 Hannig, Hermann, Städt. Elektro-Ingenieur. 21. 5. 97.
- 193 Hochstein, Richard, Stadthausführer. 1. 10. 98.
- 194 Heidrich Karl, Rgl. Obersteiger. 1. 10. 05.
- 195 Hoffmann, Karl, Schlafhausverwalter. 7. 1. 08.
- 196 Häusler, Heinrich, Techniker. 15. 5. 09.
- 197 Huhn, K., Dipl.-Ingenieur. 14. 1. 10.
- 198 Horstmann, August, Buchhalter. 3. 12. 10.
- 199 Hartmann, Rudolf, Dr., Sanitätsrat. 16. 9. 02.
- 200 Herzmann, Viktor, Amtsgerichtsrat. 20. 4. 96.
- 201 Hoffmann, Otto, Gymnasial-Oberlehrer. 26. 5. 10.
- 202 Hoffmann, Ernst, Rektor. 1892.
- 203 Hoffmann, Hermann, Lehrer. 1. 10. 94.
- 204 Heinzel, Oskar, Betriebs-Ingenieur. 17. 7. 02.
- 205 Hirt, Erwin, Baumeister. 7. 12. 03.
- 206 Herzog, Richard, Baumeister. 3. 2. 97.
- 207 Höpfner, August, Rgl. Rechnungsrat. 1. 10. 96.
- 208 Heymann, Salo, Chemische-Waschanstalt. 30. 6. 98.
- 209 Haase, Jakob, Kaufmann. 6. 6. 03.
- 210 Hadamif, Emil, Kaufmann. 15. 11. 07.
- 211 Heimann, Max, Kaufmann. 20. 10. 02.
- 212 Hirschel, Adolf, Kaufmann. 25. 5. 08.
- 213 Haase, Ernst, Buchhalter. 29. 10. 08.
- 214 Hildebrandt, Paul, Photograph. 25. 11. 98.
- 215 Heiduf, Karl, Klempnermeister. 10. 9. 10.
- 216 Holtschke, Paul, Dekorateur. 28. 8. 05.
- 217 Hesse, Hugo, Gymnasial-Oberlehrer. 24. 3. 11.
- 218 Hammer Max, Kaufmann. 29. 4. 11.
- 219 Heiduf, Leo, Gerichts-Assistent. 28. 6. 11.
- 220 Hase, Karl, Rgl. Schichtmeister. 7. 9. 11.
- 221 Heitzel, Franz, Restaurateur. 16. 11. 11.
- 222 Hentschel, Georg, Verkäufer. 16. 11. 11.
- 223 Illies, Hermann, Oberingenieur. 20. 11. 09.
- 224 Jahnke, Max, Bureauassistent. 16. 10. 06.
- 225 Jahnke, Fritz, Rgl. Grubensteiger. 14. 1. 09.
- 226 Jurczinski, Ernst, Zeichner. 3. 12. 10.
- 227 Irmer, Karl, Rektor. 23. 6. 82.
- 228 Jutsch, Dr., prakt. Arzt. 1. 1. 94.
- 229 Jusczyk, August, Direktor. 7. 12. 05.
- 230 Jaunich, Fritz, Baumeister. 13. 4. 02.
- 231 Jakob, Emanuel, Tischlermeister. 20. 11. 01.
- 232 Jilse, Christian, Gärtnereibesitzer. 30. 6. 91.
- 233 Jmiola, Franz, Bürovorsteher. 15. 1. 03.
- 234 Jonczyk, Adam, Kaufmann. 15. 11. 07.
- 235 Janotta, Karl, Restaurateur. 2. 12. 08.
- 236 Jendryen, W., Restaurateur. 24. 3. 11.
- 237 von Jakubowski, Clemens, Buchhändler. 27. 5. 11.
- 238 Kohnert, Fedor, Hüttendirektor. 16. 12. 01.
- 239 Klust, Otto, Berginspektor. 26. 10. 95.

- 240 Krug, Julius, Wagemeister. 1. 8. 85.
- 241 Klose, Karl, Rechnungsführer. 5. 1. 92.
- 242 Kolb, Friz, Betriebs-Ingenieur. 19. 2. 97.
- 243 Kohnert, Dr. ing., Betriebs-Ingenieur. 7. 1. 08.
- 244 Kammeler, Alfons, Betriebs-Ingenieur. 8. 7. 08.
- 245 Kubiſka August, Hüttenſekretär. 31. 1. 08.
- 246 Kalkowski, Johannes, Regiſtrator. 12. 5. 09.
- 247 Kiffek, Hans, Regiſtrator. 28. 3. 06.
- 248 Kroll, Paul, Obermeiſter. 30. 7. 97.
- 249 Knoff, Paul, Materialien-Verwalter. 1. 9. 97.
- 250 Krause, Paul, Hüttenbeamter. 1. 3. 91.
- 251 Kolodziej, Franz, Chemiker. 7. 3. 93.
- 252 Kreis, Oskar, Korreſpondent. 8. 10. 01.
- 253 Kroſer, Guſtav, Buchhalter. 5. 8. 02.
- 254 Kügele, Alfred, Kaufmann. 21. 9. 06.
- 255 Kattner, Dipl.-Ingenieur. 26. 5. 10.
- 256 Koſtka, Leo, Hüttenbeamter. 1. 7. 10.
- 257 Kuſoſka, Em., Hüttenbeamter. 20. 11. 09.
- 258 Kuſch, Franz, Schloſſer. 28. 11. 01.
- 259 Kaſier, Arthur, Hüttenbeamter. 2. 12. 08.
- 260 Kalla, Johann, Dreher. 16. 2. 08.
- 261 Köppner, Theodor, Kgl. Grubenſteiger. 16. 2. 08.
- 262 Krafczyk, Johann, Magiſtrats-Sekretär. 22. 2. 03.
- 263 Kaul, Joſef, Rechnungsführer. 27. 3. 09.
- 264 Kowoll, Paul, Hüttenbeamter. 20. 11. 09.
- 265 Kuſchera, Th., Techniker. 3. 12. 10.
- 266 Kuna, Walter, Maſchinenmeiſter. 16. 2. 11.
- 267 Koſtorz, Ferd., Hüttenbeamter. 24. 3. 11.
- 268 Kolbe, Georg, prakt. Tierarzt. 29. 10. 08.
- 269 Königsfeld, F., Holzkaufmann. 7. 12. 99.
- 270 Kretſchmer, Alois, Rektor. 3. 10. 04.
- 271 Krajewski, Alois, Lehrer. 7. 1. 08.
- 272 Kaſier, Joſef, Standesbeamter. 8. 12. 06.
- 273 Köcher Guſtav, Kaufmann. 1. 7. 94.
- 274 Kamm, Benno, Kaufmann. 19. 1. 05.
- 275 Kaul, Konrad, Kaufmann. 6. 12. 03.
- 276 Kotulla Joſef, Fleiſchermeiſter. 15. 11. 07.
- 277 Knoff, Adolf, Fleiſchermeiſter. 14. 1. 10.
- 278 Köppner, Julius, Malermeiſter. 15. 7. 01.
- 279 Krieger Otto, Sattlermeiſter. 20. 4. 96.
- 280 Krause, Hermann, Gerichtsvollzieher. 29. 11. 00.
- 281 Kuſke, Ambr., Steinſekmeiſter. 8. 12. 06.
- 282 Kobiolka, Stefan, Maurermeiſter. 17. 12. 08.
- 283 Knoll, Paul, Sekretär. 14. 1. 10.
- 284 Kloß, Ewald, Konkursverwalter. 7. 4. 09.
- 285 Kowaczek, Karl, Handlungsgehilfe. 1910.
- 286 Kuſch, Ernt, Bürſtenmacher. 24. 3. 11.
- 287 Kowoll, Joſef, Gaſtwirt. 27. 5. 11.
- 288 Kowalsky, Adolf, Handlungsgehilfe. 16. 6. 11.
- 289 Kluge, Paul, Gymnaſiallehrer. 16. 6. 11.
- 290 Korpus, Johann, Bankbeamter. 23. 6. 11.
- 291 König, Walter, Techniker. 7. 9. 11.
- 292 Kloſa, Ottomar, Kgl. Steiger. 7. 4. 09.

- 293 Künzel, Marktscheider. 18. 7. 79.
- 294 Klautsch, Alfred, Stadtrat. 23. 5. 02.
- 295 Kiffinger, Dr. med., Arzt. 22. 12. 99.
- 296 Kaiser, Dr. Salo, Arzt. 10. 2. 02.
- 297 Kuhr, Anton, Kreis Schulinspektor. 17. 11. 10.
- 298 Kosterlig, Salo, Rechtsanwalt. 22. 12. 99.
- 299 Kolbe, Richard, Malermeister. 6. 11. 88.
- 300 Kowalsky, Paul, Kaufmann. 28. 7. 05.
- 301 Kucharz, Albert, Geschäftsführer. 15. 11. 07.
- 302 Kopiera, Franz, Korrespondent. 16. 11. 11.
- 303 Knobloch, Dr., Oberrealschul-Direktor. 4. 4. 12.
- 304 Kopiera, Viktor, Former. 12. 2. 12.
- 305 Komphardt, Amtsrichter. 12. 2. 12.
- 306 Klein, Gustav, Lehrer. 12. 2. 12.
- 307 Lachmann, Berthold, Rechtsanwalt. 11. 1. 11.
- 308 Langner, Arthur, Buchhalter. 18. 11. 07.
- 309 Litz, Oswald, Produkten-Verwalter. 21. 11. 84.
- 310 Lober, Gotthold, Kalkulator. 25. 8. 91.
- 311 Löchner, Konrad, Ober-Hüttensekretär. 1. 1. 96.
- 312 Leupold, Willi, Dipl.-Ingenieur. 18. 11. 07.
- 313 Leinkauf, F., Polizei-Sekretär. 6. 12. 02.
- 314 Lohr, Gottfried, Schlafhausverwalter. 20. 7. 06.
- 315 Loch, Josef, Spediteur. 6. 12. 03.
- 316 Lenard, Alfons, Steiger. 9. 5. 01.
- 317 Lesch, Adolf, Dreher. 19. 1. 05.
- 318 Lindel, Fritz, Hüttenassistent. 18. 1. 04.
- 319 Lichtblau, J., Rechnungsführer. 3. 10. 04.
- 320 Lufasczyn, G., Sekretär. 12. 3. 04.
- 321 Lange, Hermann, Stadtbauführer. 14. 1. 09.
- 322 Lampa, Arthur, Verm.-Techniker. 14. 1. 02.
- 323 Lohr, Fritz, Techniker. 14. 1. 09.
- 324 Leinkauf, W., Schlosser. 25. 2. 09.
- 325 Lipinski, Karl, Kantinenwirt. 20. 11. 09.
- 326 Lonczak, Paul, Obermeister. 14. 7. 09.
- 327 Liebing, Karl, Hüttenbeamter. 11. 1. 11.
- 328 Loch, Leo, Kassenassistent. 11. 1. 11.
- 329 Ledwoch, Alfred, Kontorist. 5. 8. 11.
- 330 Lwowski, Kurt, Gärtner. 22. 7. 11.
- 331 Loew, Dr., prakt. Arzt. 16. 9. 02.
- 332 Leufard, Oskar, Schlossermeister. 22. 10. 10.
- 333 Lomnig, Bernhard, Kaufmann. 14. 9. 86.
- 334 Lejchniger, R., Kaufmann. 12. 10. 06.
- 335 Litbor, Franz, Kaufmann. 14. 4. 07.
- 336 Lindel, Franz, Buchhalter. 20. 7. 06.
- 337 Lipinsky, W., Geschäftsführer. 25. 2. 07.
- 338 Lukas, Robert, Buchbindermeister. 29. 10. 08.
- 339 Lüdke, Oskar, Feilenhauermeister. 1. 10. 93.
- 340 Lobitz, Wilhelm, Stadtbauführer. 26. 5. 10.
- 341 Langer Jüdor, Kaufmann. 11. 1. 11.
- 342 Lyssig, Josef, Maschinen-Schlosser. 16. 2. 11.
- 343 Langer, Oswald, Kaufmann. 24. 3. 11.
- 344 Leja, Max, Gymnasial-Lehrer. 24. 3. 11.
- 345 Leschziner, Heinrich, Kaufmann. 29. 4. 11.

- 346 Labude, Fritz, Zeichenlehrer. 27. 5. 11.
- 347 Laßch, Karl, Stadtrat. 27. 5. 11.
- 348 Leesch, Amtsrichter. 16. 6. 11.
- 349 Leßch, Oswald, Schlosser. 7. 9. 11.
- 350 Langrzik, Theodor, Klempnermeister. 16. 11. 11.
- 351 Langsam, Willi, Sparkassen-Assistent. 12. 2. 12.
- 352 Maaß, Dr. Amtsrichter. 21. 6. 06.
- 353 Mende, Curt, Amtsrichter. 21. 9. 06.
- 354 Mappes, Paul, Brandinspektor. 9. 2. 86.
- 355 Menzel, Arthur, Maschinen-Meister. 14. 1. 02.
- 356 Morczinek, Emil, Hüttenmeister. 4. 7. 05.
- 357 Mordunst, Franz, Rev.-Beamter. 28. 8. 05.
- 358 Mollitor, Robert, Obermeister. 7. 4. 09.
- 359 Michatsch, Paul, Hüttenmeister. 21. 6. 06.
- 360 Melzig, Karl, Futtermeister. 6. 7. 97.
- 361 Mehner, Paul, Masch. Ingenieur. 1908.
- 362 Müncheberg, Herm., Obermeister. 3. 12. 97.
- 363 Müller, Theofil, Werkmeister. 26. 11. 04.
- 364 Müller, Karl, Wagemeister. 14. 4. 08.
- 365 Michalski, Ch., Mag. Assistent. 31. 1. 08.
- 366 Myschliwczyn, H., Wagemeister. 25. 5. 08.
- 367 Mohr, Eugen, Büroassistent. 14. 1. 10.
- 368 Morczinek, Kurt, Techniker. 6. 1. 10.
- 369 Müde, Ernst, Schlosser. 26. 5. 10.
- 370 Markieska, Paul, Schmied. 22. 10. 10.
- 371 Miska, Urban, Schlosser. 11. 1. 11.
- 372 Matuszyn, Max, Masch.-Wärter. 27. 5. 11.
- 373 Malecha, Moïse, Schlosser. 13. 12. 11.
- 374 Michalski, Dr. Gymnasial-Direktor. 3. 9. 09.
- 375 Müller, Dr. Oberlehrer. 6. 12. 05.
- 376 Meister, Dr. Wilhelm, prakt. Arzt. 7. 1. 08.
- 377 Maack, Dr. Richard, dto. 10. 1. 07.
- 378 Mohr, Anton, prakt. Tierarzt. 8. 12. 06.
- 379 Mudeja, Heinrich, Maurermeister. 22. 12. 09.
- 380 Müde, Arthur, dto. 1906.
- 381 Meister, Fritz, dto. 14. 7. 09.
- 382 Mehner, Emil, Bäckermeister. 12. 10. 96.
- 383 Mehner, Friedrich, dto. 22. 10. 10.
- 384 Mude, A., Steinsetzmeister. 30. 7. 97.
- 385 Maichrafowski, Zenon, Malermeister. 5. 8. 02.
- 386 Münzer, Georg, Kaufmann. 6. 1. 10.
- 387 Malek, Josef, prakt. Zahnarzt. 29. 10. 08.
- 388 Missetius, Ernst, Kaufmann. 14. 4. 08.
- 389 Model, Karl, Uhrmacher. 14. 7. 09.
- 390 Matys, Gustav, Buchdrucker. 29. 4. 11.
- 391 Münch, Robert, Antörner. 28. 6. 11.
- 392 Mayer, Fritz, Med. Praktikant. 4. 1. 12.
- 393 Meister, Emil, Baugewerkschüler. 4. 1. 12.
- 394 Müller, Willib., Grubensteiger. 4. 1. 12.
- 395 Müller, Max, Schlosser. 4. 1. 12.
- 396 Niglo, Wilhelm, Modelltischler. 4. 1. 12.
- 397 Meyer, Alfred, Agl. Berginspektor. 12. 1. 12.
- 398 Malina, Paul, Geschäftsführer. 12. 2. 12.

- 399 Nalepa, Arthur, Baumeister. 19. 9. 03.
- 400 Noth, Heinrich, Chef-Chemiker. 25. 8. 91.
- 401 Naether, Kurt, Revisor. 11. 12. 09.
- 402 Nasarek, Gotth., Rev. Beamte. 4. 6. 10.
- 403 Neugebauer, Hermann, Hüttenassistent. 15. 10. 07.
- 404 Nierlein, F., Rechnungsführer. 16. 2. 08.
- 405 Nowak, Anton, Masch. Steiger. 3. 9. 09.
- 406 Nowak, Josef, Bürogehilfe. 11. 1. 11.
- 407 Nowak, Joh., Berufsgegn.-Assistent. 16. 11. 11.
- 408 Neugebauer, R., Kgl. Amtsrichter. 4. 10. 09.
- 409 Nidellmann, Hermann, Vereid. Landmesser. 11. 1. 05.
- 410 Nordman, R., Tiefbau-Unternehmer. 5. 11. 03.
- 411 Neuman, Hugo, Ziegeleibesitzer. 6. 12. 02.
- 412 Nowak, Alois, Kaufmann. 7. 12. 99.
- 413 Nowotny, Franz, Restaurateur. 6. 12. 05.
- 414 Rothmann, Salo, Gasthausbesitzer. 14. 4. 10.
- 415 Riepel, Dr. prakt. Arzt. 18. 11. 07.
- 416 Nowarra, Paul, Bankdirektor. 22. 10. 10.
- 417 Nowak, Paul, Restaurateur. 26. 11. 04.
- 418 Nowak, Alexander, Buchhalter. 17. 12. 08.
- 419 Nowak, Paul, Uhrmacher. 12. 11. 06.
- 420 Nagel, Adolf, Restaurateur. 15. 5. 09.
- 421 Neumann, Wilhelm, Bürstenmacher. 3. 12. 10.
- 422 Neuhoß, Peter, Bauführer. 4. 1. 12.
- 423 Ostwaldt, Hugo, Buchhalter. 22. 8. 03.
- 424 Oton, Waldemar, Assistent. 11. 1. 11.
- 425 Orgler, Thomas, Apothekenbesitzer. 12. 6. 09.
- 426 Oppawsky, Franz, Hotelbesitzer. 15. 11. 91.
- 427 Olesch, Jakob, Bäckermeister. 2. 12. 08.
- 428 Obst, sen., August, Rentner. 8. 11. 05.
- 429 Olawsky, Erich. 5. 8. 11.
- 430 Osmandzik, Karl, Restaurateur. 16. 11. 11.
- 431 Pöystory, Emil, Obermeister. 6. 11. 75.
- 432 Pieconka, Karl, Ingenieur. 14. 1. 10.
- 433 Polozek, Ernst, Betr.-Ingenieur. 19. 1. 05.
- 434 Pecher, Siegfried, Hüttenrendant. 29. 10. 08.
- 435 Pechtel, Emil, Buchhalter. 20. 4. 96.
- 436 Pakig, Max, Kgl. Maschinenmeister. 9. 5. 01.
- 437 Pella, Alois, Büroassistent. 15. 10. 07.
- 438 Pusch, Paul, Obersteiger. 11. 7. 96.
- 439 Poppe, Friedrich, Fahrmeister. 25. 5. 08.
- 440 Paniowsky, Wilhelm, Hüttenassistent. 8. 7. 08.
- 441 Pallhorn, Karl, Schichtmeister-Assistent. 27. 2. 09.
- 442 Ptof, Paul, Magazin-Verwalter. 14. 1. 10.
- 443 Potnka, August, Büroassistent. 4. 8. 10.
- 444 Ponnendorf, Heinrich, Diplom-Ingenieur. 1. 1. 11.
- 445 Prieur, Alexander, Diplom-Ingenieur. 16. 11. 11.
- 446 Polap, August, Hüttenaufseher. 13. 12. 11.
- 447 Patzke, Dr., prakt. Arzt. 1. 1. 94.
- 448 Peltason, Dr., Amtsrichter. 15. 11. 07.
- 449 Prohasek, Hugo, Rektor. 6. 12. 02.
- 450 Pornig, Bernhard, Hotelbesitzer. 26. 11. 89.
- 451 Preißner, Th., Schornsteinfegermeister. 9. 5. 07.

- 452 Piotrowsky, Eugen, Direktor. 14. 4. 03.
- 453 Pyttlit, Emil, Kaufmann. 1. 1. 01.
- 454 Ploppa, Wilhelm, Fleischermeister. 6. 1. 10.
- 455 Pagke, Wilhelm, Kaufmann. 23. 5. 02.
- 456 Pietrusky, Viktor, Tiefbauunternehmer. 18. 11. 07.
- 457 Piskol, Johann, Oberfrankenwärter. 22. 2. 00.
- 458 Peschel, Alfons. 16. 2. 11.
- 459 Pissarsky, Georg, Maler. 16. 2. 11.
- 460 Porombka, Paul, Kaufmann. 27. 5. 11.
- 461 Piechotta, Paul, Kaufmann. 16. 11. 11.
- 462 Pechtel, Fritz, Hüttenassistent. 4. 1. 12.
- 463 Poppe, Josef, Schlosser. 12. 2. 12.
- 464 Pelikan, H., Restaurateur. 21. 3. 12.
- 465 Pliesch, Max, Kaufmann. 20. 1. 12.
- 466 Rüdiger, Karl, Werkmeister. 15. 12. 77.
- 467 Rüdiger, Wilhelm, Werkmeister. 9. 2. 86.
- 468 Reichel, Eugen, Betriebs-Ingenieur. 21. 9. 06.
- 469 Radwiz, O., Gymnasial-Oberlehrer. 14. 4. 10.
- 470 Rieger, Ottomar, Betriebs-Assistent. 1. 7. 97.
- 471 Rieger, Rudolf, Kesselaufseher. 26. 5. 10.
- 472 Rostek, Franz, Wagemeister. 11. 1. 06.
- 473 Roßmeisl, Karl, Betriebs-Ingenieur. 23. 7. 07.
- 474 Rittner, Max, Direktor. 10. 7. 03.
- 475 Regentke, Cas., Justizrat. 1. 10. 97.
- 476 Roman, Oskar, Rechtsanwalt. 7. 12. 03.
- 477 Riedel, Dr., prakt. Arzt. 15. 11. 07.
- 478 Rzechaczek, Carl, Maurermeister. 8. 12. 00.
- 479 Ramsperger, Josef, Civilingenieur. 22. 2. 00.
- 480 Rodewald, Ernst, Restaurateur. 1. 11. 07.
- 481 Rudzki, Johann, Restaurateur. 1. 1. 11.
- 482 Rudolf, Alois, Fleischermeister. 2. 12. 08.
- 483 Rose, Hermann, Wagenbauer. 17. 12. 08.
- 484 Röhr, Stanislaus, Buchhalter. 17. 12. 08.
- 485 Riedel, Eduard, Maschinen Schlosser. 17. 11. 10.
- 486 Roj, Theodor, Former. 16. 2. 11.
- 487 Riesenfeld, Bernhard, Kaufmann. 29. 4. 11.
- 488 Riedel, Paul, Magistrats-Assistent. 4. 1. 12.
- 489 Rzepczyk, Max, Bureauassistent. 4. 1. 12.
- 490 Ressel, Kurt, Korrespondent. 12. 2. 12.
- 491 Rohner, Oskar, Weinhändler. 20. 4. 12.
- 492 Sugg, Emil, Oberhüttendirektor. 7. 12. 86.
- 493 Seifert, Max, Hüttendirektor. 1. 4. 96.
- 494 Sellhausen, Heinrich, Hüttendirektor. 15. 1. 03.
- 495 Steinhoff, Walter, Kgl. Berginspektor. 17. 7. 02.
- 496 Spinn, Max, Kgl. Berginspektor. 7. 1. 07.
- 497 Schwarz, Paul, Materialienverwalter. 25. 11. 77.
- 498 Scholz, Fritz, Baumeister. 30. 1. 83.
- 499 Schaffranek, Fr., Hüttenmeister. 24. 3. 91.
- 500 Stiller, Fedor, Hüttenmeister. 3. 12. 97.
- 501 Schubert, Bruno, Hüttenmeister. 26. 2. 10.
- 502 Schneider, Josef, Revisor. 1903.
- 503 Schmidt, J., Ingenieur, 14. 4. 07.
- 504 Solms, Hermann, Ingenieur. 14. 4. 07.

- 505 Stolzenburg, W., Korrespondent. 1. 11. 00.
- 506 Scholtyssek, Johann, Sekretär. 14. 4. 07.
- 507 Schubert, Robert, Hüttenassistent. 1. 1. 11.
- 508 Scholz, Georg, Revisionsbeamter. 2. 6. 05.
- 509 Schmidt, August, Fahrmeister. 17. 12. 08.
- 510 Sträubig, Fritz, Ingenieur. 25. 9. 03.
- 511 Sluzalek, Josef, Geschäftsführer. 19. 4. 99.
- 512 Stephan, Hugo, Oberlichtmeister. 23. 5. 02.
- 513 Stach, Paul, Schlafhausverwalter. 2. 12. 08.
- 514 Stronczyk, Johann, Schlosser. 15. 12. 07.
- 515 Strzala, Ferdinand, Elektro-Techniker. 8. 7. 08.
- 516 Sparwasser, Otto, Bureauassistent. 14. 1. 09.
- 517 Scholz, Franz, Bureauassistent. 14. 4. 10.
- 518 Strzypczyk, Elektro-Techniker. 20. 11. 09.
- 519 Schopka, Leo, Bureauassistent. 4. 10. 09.
- 520 Studens Schmidt, Oberinspektor. 28. 8. 08.
- 521 Schnmura, Paul, Werkmeister. 11. 1. 11.
- 522 Smolke, Alois, Bureaugehilfe. 24. 3. 11.
- 523 Smoll, Adolf, Bureaugehilfe. 24. 3. 11.
- 524 Sarski, Rudolf, Schichtmeister-Assistent. 16. 10. 11.
- 525 Sikora, August, Malermeister. 16. 11. 11.
- 526 Sonntag, Eduard, Betriebs-Sekretär. 6. 12. 11.
- 527 Stolle, Emil, Oberbürgermeister. 15. 1. 98.
- 528 Scherner, Fedor, Amtsrichter. 31. 1. 08.
- 529 Schoefiel, Engelbert, Rechtsanwalt. 1. 1. 94.
- 529a Schmidt, Friedrich, Pastor prim. 28. 8. 05.
- 530 Staffier, Dr., prakt. Augenarzt. 6. 12. 05.
- 531 Spyra, Dr., prakt. Arzt. 10. 2. 02.
- 532 Schirmeisen, Ludwig, Oberlehrer. 1. 1. 11.
- 533 Sträubig, Wilhelm, Stadtältester. 28. 2. 79.
- 534 Sattler, Ernst, Fabrikbesitzer. 1885.
- 535 Sonjalla, Paul, Fabrikbesitzer. 3. 12. 97.
- 536 Schiller, Max, Baumeister. 20. 6. 87.
- 537 Sattler, Reinhold, Baumeister. 15. 12. 02.
- 538 Sternberg, Arthur, Holzkaufmann. 4. 7. 05.
- 539 Schichowski, L., Ingenieur. 21. 2. 09.
- 540 Sarganek, Ernst, Standesbeamter. 6. 12. 05.
- 541 Schletter, Fritz, Buchhalter. 20. 10. 85.
- 542 Schneider, Max, Schuhmachermeister. 22. 10. 89.
- 543 Schulz, Louis, Gerichtsvollzieher. 17. 10. 99.
- 544 Schneider, Heinrich, Fleischermeister. 8. 12. 00.
- 545 Schaffarczyk, Johann, Fleischermeister. 6. 12. 02.
- 546 Schijfczyn, Bruno, Tischlermeister. 15. 9. 99.
- 547 Scharla, Konstantin, Fabrikbesitzer. 1. 10. 96.
- 548 Stedel, Max, Photograph. 23. 11. 91.
- 549 Soßna, Paul, Juwelier. 16. 12. 90.
- 550 Schulz, August, Rentner. 3. 10. 04.
- 551 Sternberg, David, Bierverleger. 26. 4. 97.
- 552 Seefeldt, Friedrich, Wagenbauer. 27. 3. 05.
- 553 Strauß, Adrian, Lehrer. 16. 2. 08.
- 554 Süßmann, J., Kaufmann. 20. 7. 07.
- 555 Siebarth, Max, Glasermeister. 19. 1. 05.
- 556 Skoruppa, Paul, Bahnhofswirt. 25. 5. 08.

- 557 Slotosch, Heinrich, Sattlermeister. 17. 12. 08.
558 Scheibert, Alois, Schneidermeister. 29. 10. 08.
559 Simmenauer, H., Kaufmann. 26. 5. 10.
560 Sterz, Julius, Agl. Steiger. 12. 5. 09.
561 Scheidl, Alois, Hotelbesitzer. 4. 10. 09.
562 Starzinski, Felix, Hotelbesitzer. 4. 10. 09.
563 Schirokauer, Emanuel, Klempnermeister. 1. 1. 10.
564 Stubbe, Adolf, Glashüttenbesitzer. 1. 1. 11.
565 Schifora, Herbert, Maschinen-Schlosser. 22. 10. 10.
566 Sacher, Wilhelm, Kaufmann. 17. 11. 10.
567 Stanke, Reinhold, Buchhalter. 1. 1. 11.
568 Schubert, August, Geschäftsführer. 24. 3. 11.
569 Stellmach, Paul, Kaufmann. 22. 10. 10.
570 Stellmach, Max, Kaufmann. 7. 9. 11.
571 Sonnert, Ludwig, Buchbinder. 16. 11. 11.
572 Schlonsok, Josef, Appreturgehilfe. 16. 11. 11.
573 Struczyna, Viktor, Maurermeister. 6. 12. 11.
574 Sabah, Max, Diplom-Ingenieur. 15. 5. 12.
575 Staudinger, Bergassessor. 4. 1. 12.
576 Schnura, Georg, Obermeister. 4. 1. 12.
577 Stiller, W., Eisendreher. 4. 1. 12.
578 Schober, Johann, Laborant. 4. 1. 12.
579 Stampfa, C., Schlosser. 4. 1. 12.
580 Sigulla, Josef, Bureaugehilfe. 20. 4. 12.
581 Sabisch, Anton, Schlafhausmeister. 20. 4. 12.
582 Schneider, Rudolf, Ingenieur. 4. 1. 12.
583 Scholz, Paul, Bauführer. 4. 1. 12.
584 Sommerfeldt, Botho, Bankassistent. 4. 1. 12.
585 Suchan, Wilhelm, Milchkuranstalt. 12. 2. 12.
586 Sossinka, Alfred, Schlosser. 12. 2. 12.
587 Schönbrunn, F., Lehrer. 12. 2. 12.
588 Seefeldt, Otto, Wagenbaugehilfe. 21. 3. 12.
589 Trzaskallik, Karl, Oberingenieur. 13. 1. 91.
590 Theodoresco, Konstantin, Ingenieur. 8. 12. 06.
591 Tippner, Paul, Inventariensführer. 25. 5. 08.
592 Thielisch, Karl, Rendant. 13. 1. 08.
593 Thiel, Erik, Werkmeister. 23. 7. 07.
594 Teuber, Pius, Gymnasial-Lehrer. 16. 2. 11.
595 Teubner, Hugo, Oberingenieur. 28. 6. 11.
596 Tümmler, Georg, Oberingenieur. 3. 5. 92.
597 Tschentscher, Heinrich, Photograph. 21. 9. 06.
598 Tschauer, Moriz, Möbelkaufmann. 15. 12. 08.
599 Tschauer, A., Kaufmann. 9. 12. 05.
600 Teschke, Otto, Kanzleibeamter. 16. 2. 11.
601 Teschke, August, Gerichtsssekretär. 28. 6. 11.
602 Tausch, Hugo, Buchhändler. 16. 11. 11.
603 Trojok, Anton, Vor Schmied. 4. 1. 12.
604 Thumalla, Josef, Schlosser. 4. 1. 12.
605 Ueberreiter, Paul, Baumeister. 16. 9. 02.
606 Ueberreiter, Max, Ofensetzmeister. 16. 9. 02.
607 Ufak, Ernst, Zeichner. 15. 5. 12.
608 Viola, Oswald, Bademeister. 16. 2. 98.
609 Vogel, Albert, Zahnarzt. 1. 1. 95.

- 610 Bierweg, Berthold, Grubensteiger. 4. 1. 12.
 611 Banhinger, Adolf, Friseur. 8. 11. 05.
 612 Bierzig, Bruno, Bergsekretär. 1. 7. 96.
 613 Bollrab, Karl, Hütteninspektor. 7. 12. 86.
 614 Bauer, Arthur, Hütteninspektor. 15. 12. 2.
 615 Büstehube, Richard, Obergeringenieur. 7. 4. 00.
 616 Wilms, Julius, Ingenieur. 15. 12. 02.
 617 Wittmer, Robert, Ingenieur. 15. 11. 07.
 618 Welzel, August, Buchhalter. 18. 11. 07.
 619 Wierzig, Arthur, Buchhalter. 1. 6. 95.
 620 Wehse, Konrad, Magistrats-Assistent. 18. 11. 07.
 621 Werdecker, Karl, Hüttenassistent. 25. 5. 08.
 622 Wosah, Alfred, Kgl. Gruben-Expeditent. 11. 12. 09.
 623 Winkler, Fritz, Hüttenassistent. 8. 11. 05.
 624 Wippler, Julius, Hüttenbeamter. 14. 4. 08.
 625 Willer, Alfred, Anwaltssekretär. 11. 12. 09.
 626 Wistemp, Karl, Maschinen-Arbeiter. 3. 12. 10.
 627 Wardehski, Georg, Werkmeister. 23. 9. 11.
 628 Weber, Heinrich, Kgl. Bergrat. 7. 4. 09.
 629 Wengler, Fritz, Amtsrichter. 16. 8. 09.
 630 Wilde, Hermann, Gymnasial-Oberlehrer. 6. 1. 10.
 631 Wolff, Dr., Oberlehrer. 14. 9. 07.
 632 Wanke, Leonhard, Rektor. 12. 5. 91.
 633 Weiner, Robert, Lehrer. 25. 5. 08.
 634 Wenk, Ernst, Bankvorsteher. 28. 11. 01.
 635 Wiczorek, Jedor, Baumeister. 2. 2. 86.
 635 Wilsch, Georg, Kgl. Maschinensteiger. 4. 6. 01.
 636 Wenzel, August, Schmiedemeister. 2. 6. 07.
 637 Wachsmann, Otto, Prokurist. 6. 12. 02.
 638 Weiß, Wilhelm, Drogenkaufmann. 5. 12. 95.
 639 Weiß, Wilhelm, Modebazar. 16. 9. 02.
 640 Wallasch, Robert, Restaurateur. 16. 12. 01.
 641 Wasser, Karl, Ingenieur. 14. 4. 07.
 642 Weissenberg, F., Restaurateur. 26. 10. 98.
 643 Wilimsky, Felix, Buchhändler. 28. 11. 01.
 644 Wittek, Karl, Café Monopol. 5. 11. 03.
 645 Wojczech, Ludwig, Stellmachergehilfe. 9. 6. 03.
 646 Widera, Franz, Restaurateur. 4. 10. 09.
 647 Winkler, Heinrich, Bäckermeister. 1. 1. 11.
 648 Wanjek, Viktor, Bezirks-Schornsteinfegermeister. 14. 4. 10.
 649 Wypich, Sylvester, Kaufmann. 22. 10. 10.
 650 Wagner, August, Restaurateur. 17. 11. 10.
 651 Wajlawczyk, Robert, Friseur. 11. 1. 11.
 652 Wehner, Oskar, Schlosser. 24. 3. 11.
 653 Wegehaupt, Robert, Polizeisergeant. 7. 1. 07.
 654 Winkler, Theodor, Buchdruckereibesitzer. 28. 6. 11.
 655 Wiedede, Walter, Schlosser. 7. 9. 11.
 656 Weiß, Franz, Kaufmann. 16. 11. 11.
 657 Wons, Franz, Restaurateur. 6. 12. 11.
 658 Wiczorek, Alfred, Bautechniker. 4. 1. 12.
 659 Wypich, Anton, Bureaugehilfe. 4. 1. 12.
 660 Zawada, Paul, Hütteninspektor. 1911.
 661 Zirpius, Arthur, Markthalleninspektor. 15. 11. 07.

- 662 Zimmer, Max, Bureauassistent. 11. 1. 06.
 663 Ziolk, Hugo, Baumeister. 22. 10. 10.
 664 Zielinsky, August, Monteur. 4. 5. 06.
 665 Zacher, Lehrer. 22. 2. 12.
 666 Zerkow, Maschinen-Meister, Laura-Hütte. 28. 11. 01.
 667 Zientek, Ludwig, Bergfaktor. 9. 10. 88.

Nachtrag.

- 1 Berg, Karl, Dekorationsmaler. 12. 6. 12.
 2 Böhm, Willi, Kaufmann. 15. 6. 12.
 3 Brzosa, Franz, Schlosser. 12. 6. 12.
 4 Dintner, August, Former. 20. 4. 12.
 5 Deichsler, Friedrich, Rechnungsassistent. 12. 6. 12.
 6 Deja, Georg, Schmied. 15. 6. 12.
 7 Fleischhauer, Richard, Bauführer. 21. 3. 12.
 8 Furch, Kurt, Maler, 15. 5. 12.
 9 Eissenberg, Richard, Schlosser. 20. 4. 12.
 10 Goerlich, Hans, Speditionsbeamter. 20. 4. 12.
 11 Gornik, Rudolf, Verkäufer. 18. 5. 12.
 12 Goida, Hubert, Schlosser. 12. 6. 12.
 13 Häusler, Bruno, Bureauassistent. 20. 4. 12.
 14 Hummel, Julius, Ingenieur. 13. 12. 11.
 15 Hein, Eduard, Maurerpolier. 12. 6. 12.
 16 Jaeger, Hans, Chef-Redakteur. 21. 3. 12.
 17 Jagoda, Franz, Handlungsgehilfe. 15. 5. 12.
 18 Junghans, Theodor, Tapezterer. 12. 6. 12.
 19 Koplowitz, Heinrich, Kaufmann. 12. 6. 12.
 20 Kuz, Eduard, Zeichner. 16. 10. 11.
 21 Kyhia, Johann, Former. 4. 1. 12.
 22 Krontny, Richard, Kanzlei-Beamter. 15. 6. 12.
 23 Kall, Linus, Lehrer. 20. 4. 12.
 24 Kittel, Johann, Rechnungsführer. 4. 1. 12.
 25 Klose, Eugen, Bureaugehilfe. 4. 1. 12.
 26 Kivus, Albert, Bureaugehilfe. 4. 1. 12.
 27 Kahl, Gotthard, Oberlehrer. 7. 12. 11.
 28 Kletta, Julius, Restaurateur. 6. 12. 11.
 29 Kufutich, Georg, Apothekenbesitzer. 4. 1. 12.
 30 Larisch, Paul, Ofenheizermeister. 12. 6. 12.
 31 Lyssy, Johann, Kaufmann. 13. 4. 12.
 32 Lipp, Viktor, Maschinist. 5. 8. 11.
 33 Lattka, Georg, Maschinenarbeiter. 26. 5. 10.
 34 Laqua, Richard, Techniker. 4. 1. 12.
 35 Luther, Georg, Bergpraktikant. 15. 6. 12.
 36 Magnor, Willi, Dreher. 16. 11. 11.
 37 Mainka, Karl, Techniker. 16. 11. 11.
 38 Misch, Paul, Vorhänger. 16. 11. 11.
 39 Miosga, Alois, Laborant. 20. 4. 12.
 40 Marczok, Stephan, Sattlergehilfe. 15. 6. 12.
 41 Obst, Hugo, Assistenzarzt. 18. 6. 12.
 42 Pogrzeba, Johann, Schneidermeister. 17. 11. 11.
 43 Przybilla, Paul, Former. 20. 4. 12.
 44 Ratzig, Willi, Hüttenpraktikant. 12. 6. 12.

- 45 Paeczel, Johann, Laborant. 12. 6. 12.
- 46 Ruzik, Felix, Kaufmann. 12. 6. 12.
- 47 Reissner, Albert, Bureauassistent. 7. 1. 07.
- 48 Rother, Wilhelm, Kranführer. 4. 1. 12.
- 49 Riedel, Georg, Lehrer. 16. 11. 11.
- 50 Reinheimer, Fritz, Buchhalter. 18. 5. 12.
- 51 Stiegler, Georg, Architekt. 15. 6. 12.
- 52 Skladny, Alois, Buchhalter. 4. 4. 12.
- 53 Schramm, Wilhelm, Betriebs-Assistent. 4. 6. 01.
- 54 Saar, Reinhold, Geschäftsführer. 20. 4. 12.
- 55 Schindler, Franz, Tapezierer. 17. 5. 12.
- 56 Serafin, Ruffin, Eisenhobler. 12. 6. 12.
- 57 Starabisch, Richard, Lehrer. 12. 6. 12.
- 58 Strabel, Wilhelm, Bureaugehilfe. 12. 6. 12.
- 59 Stephan, Alfred, Bureauassistent. 15. 6. 12.
- 60 Serafin, Karl, Diätar. 12. 6. 12.
- 61 Thomys, Vinzent, Hilfsmonteur. 21. 3. 12.
- 62 Weber, Hans, Restaurateur. 12. 6. 12.
- 63 Woitas, Max, Schmiedemeister. 12. 6. 12.
- 64 Welz, Friedrich, Grubensteiger. 11. 1. 11.
- 65 Witt, Theophil, Grubensteiger. 4. 1. 12.
- 66 Wiesner, Paul, Malergehilfe. 6. 12. 11.
- 67 Wahl, Adelf, Maurermeister. 17. 5. 12.
- 68 Watolla, Paul, Schlosser. 23. 9. 11.
- 69 Waniek, Franz, Registraturassistent. 15. 6. 12.
- 70 Zingler, Reinhard, Assistent. 15. 6. 12.
- 71 Zeller, Bruno, Appretierer. 4. 1. 12.

Geschichte der Königshütte.

Von Oberingenieur Sabaß.

„Aus Nichts ist hier ein Werk entstanden, welches jährlich fünfzigtausend Thaler in Umlauf sezet, eine unkultivierte Gegend belebet und die entfernten königlichen Provinzen mit dem ohnentbehrlichen Bedarf an Roheisen, Stüttenguß und Granuliereisen versorget“.

Diese Worte schrieb der Oberberghauptmann Graf Reden bei der festlichen Eröffnungsfeier des Betriebes des Eisenhüttenwerks Königshütte am 26. Oktober 1802 in das Jahrbuch der Hütte ein, nachdem der erste Hochofen am 25. September desselben Jahres angeblasen war. Die Einzeichnungen der übrigen Festteilnehmer sowie vieler anderer späterer Besucher des neuen Werks zeigen den großen Eindruck, welchen dasselbe auf die Besucher machte. Unter denselben sind hier besonders zu nennen: der Königlich Preussische Oberbergrat Karsten, Friedrich Ludwig Fürst Hohenlohe, der Oberforstmeister von Noeder, der Kammerpräsident v. Horn, der Königl. Preussische Wirkliche Geheime Staats- und Kabinettsminister v. Hardenberg, der Königliche Staatsminister Carl Freiherr von

Stein, der Königl. Geheime Oberbergat und Direktor des Halberstadt-Magdeburger Bergamts *Edardt*, Bergdrost *Fr. v. Reden*, L. v. Buch, der später berühmt gewordene Geologe, der Königl. Staats- und Finanzminister *v. Bülow u. a.*

In der That war die Gründung dieses Hüttenwerks ein Epochemachendes Ereignis in der Geschichte der Industrie Preußens und Deutschlands, denn die Königshütte war die erste mit Dampfkraft betriebene Roßthochofenanlage auf dem Kontinent. Der Bau der Königshütte bildete den Abschluß und die Krönung des von Friedrich dem Großen begonnenen Gründungswerkes, durch welches die ober-schlesische Bergwerks- und Hüttenindustrie ins Leben gerufen wurde.

Nachdem Graf *Reden* und Bauinspektor *Wedding* in England die Fortschritte im Eisenhüttenwesen, vor allen Dingen die Verwendung „entschwefelter Steinkohlen“ d. h. Roß im Hochofenbetrieb kennen gelernt hatten, beantragte *Wedding* 1791 die Anlage eines Steinkohlenhochofens mit Dampfbetrieb. Aber Graf *Reden* konnte sich noch nicht dazu entschließen. „Der erste Schritt“, sagte er, „Eisen mit Roß zu schmelzen, und der zweite Schritt, sich dabei eines Cylindergebläses zu bedienen, ist gewagt. Die Möglichkeit der Sache ist zwar erwiesen, bei weitem aber sind noch nicht alle Hindernisse hierbei behoben. Sollte nun aber gleich der dritte Schritt, sich einer Feuermaschine hierbei zu bedienen, gewagt werden, ehe und bevor die ersten Hindernisse völlig überwunden waren, so könnten Hindernisse über Hindernisse entstehen, die in ein Labyrinth von Verwicklungen führen. Es bleibt also doch ratfam, zuvörderst die einfache Anlage eines Hochofens mit Roß ins Reine zu setzen und dann die Anlage eines doppelten Hochofenbetriebes im Steinkohlenrevier mit Feuermaschinen zu unterhalten“.

Zufolge dieser Weisung stellte *Wedding* 1793 zunächst den Plan zum Bau einer Roßthochofen-Anlage bei *Gleiwitz*, welche auf die Wasserkraft der *Klodnitz* gegründet war, fertig, und erst, als der dortige Ofen am 21. September 1796 angeblasen und nach anfänglichem Mißerfolg in der zweiten Hüttenreise von 24 Wochen Dauer gutes Roßeisen geliefert hatte, erteilte König *Friedrich Wilhelm III.* am 15. November 1797 die Genehmigung zur Inangriffnahme der Vorarbeiten für ein größeres Eisenhüttenwerk mit Dampfmaschinenbetrieb, welches dazu bestimmt war, den steigenden Bedarf der bei *Gleiwitz* gegründeten Eisengießerei an Roßeisen zu decken. Der Bauplatz für dasselbe wurde auf dem Felde der Steinkohlengrube bei *Oberlagiewitz* und *Chorzow* an einem Punkte gewählt, welcher nach vorangegangenen sorgfältigen Untersuchungen des Gebirges als der reichhaltigste für die Kohलगewinnung ausgemittelt war. Daß hier auch Kalksteine in nächster Nähe bei *Chorzow* massenhaft vorhanden war, war bereits von Graf *Reden* festgestellt.

Aber auch für den Erzbezug lag der Ort besonders günstig, indem nicht nur die Tarnowitzer und Beuthener Brauneisenerze und die Toneisensteine bei Balenke und Roschlowitz in entsprechender Nähe zur Verfügung standen, sondern auch noch die reichen Erzborkommnisse im damaligen Neuschlesien, d. i. in demjenigen Teile Groß-Polens welcher im Jahre 1793/95 an Preußen gefallen war. Diese Erzreviere gingen allerdings für den obereschlesischen Hüttenbetrieb später durch den Frieden von Tilsit 1809 wieder verloren.

Eine besondere Veranstaltung erforderte die wohnliche Unterbringung der Arbeiter. Die schon seit mehreren Jahren im Betriebe befindliche Königshütte, sowie einige andere umliegende Privatgruben hatten zwar damals schon eine größere Anzahl von Bergleuten in jener Gegend in Beschäftigung, aber die Wohnungsverhältnisse derselben waren aus verschiedenen Gründen nicht gerade günstig. Die erste galt daher der Errichtung geeigneter Wohnstätten für die zukünftigen Beamten und Arbeiter.

Am 31. Mai 1798 wurde der Bau der Arbeiterkolonie von acht Familienhäusern mit je fünf Wohnungen für die Königshütte begonnen. Da aber Graf Reden wiederholt berichtete, „es sei große Not, die Leute unterzubringen“, so wurden bald weitere Neubauten bewilligt und ausgeführt.

Während des Baues der Kolonie im Jahre 1789 fertigten Wedding und Baildon, ein schottischer Hütteningenieur, welcher zu Weddings Unterstützung hierzu besonders engagiert war, die Zeichnungen und Anschläge für die Hochofenanlage und für die Maschinen selbst, und nachdem Graf Reden dieselben dem Könige bei dessen Besuch der Tarnowitzer Hütte in dem genannten Jahre persönlich vorgelegt hatte, beantragte er mit Bericht vom 9. Dezember 1798 die Ausführung des Baues, indem er einen Ueberschlag der Selbstkosten des auf dem neuen Werk zu gewinnenden Roheisens vorlegte.

Nunmehr erfolgte eine Kabinettsordre vom 17. Februar 1799, mit welcher auf Grund der vorgelegten Pläne und Berichte des Oberbergamts:

1. die bereits vorläufig durch das Reskript vom 15. November 1797 erteilte Genehmigung bestätigt,
2. die sofortige Erbauung von zwei hohen Defen mit den dazu erforderlichen und bereits projektierten Nebengebäuden approbiert und bestimmt wurde,
3. daß dieses Werk den Namen „Königshütte“ erhalte.

Die Ausführung der Hochofenanlage fand genau nach den Anordnungen der Kabinettsordre statt. Es sei noch einmal besonders hervorgehoben, daß die Königshütte als die erste Eisenhütte auf dem Kontinent den Dampfmaschinenbetrieb einführte.

Bei der ersten Anlage war zwar nur auf zwei Defen gerechnet, die Einrichtung jedoch so getroffen, daß später noch zwei hinzu-

gefügt werden konnten. Der dritte Ofen ist auch wirklich schon in den Jahren 1805—7 hinzugekommen, der vierte hingegen erst im Jahre 1818 erbaut worden.

Die Maschinen wurden in der Gleiwitzer Eisengießerei von dem Maschinenbau-Direktor Holzhausen zu Gleiwitz erbaut, welcher auch die Oberaufsicht über den Maschinenbetrieb auf der Königshütte übernahm. Der in der neu gegründeten Lehmformerei zu Gleiwitz im Jahre 1800 erfolgte Guß des Gebläsecyinders von 72 Zoll lichtem Durchmesser und 10 Fuß Gesamthöhe und die weitere Bearbeitung desselben in der mechanischen Werkstätte war eine bemerkenswerte Leistung inländischer Industrie.

Im Herbst des Jahres 1802 konnte die vom Könige genehmigte erste Anlage der Königshütte als vollendet angesehen werden. Neben derselben war ein Amtsgebäude mit Direktorenwohnung und eine Kolonie von 18 Familienhäusern zu je fünf Wohnungen fertiggestellt worden, denen bald noch zwei neue und ein Schulhaus hinzutraten. Nunmehr wurde auch die Verwaltung organisiert. v. Heinke hatte bei seiner letzten Recherche in Königshütte 1801 die notwendigen Bestimmungen hierüber für die Bauzeit getroffen und bei seiner Abreise „im 77. Lebensjahre und 55. Dienstjahre das bisher Gesehene und die nahe Vollendung dieses Etablissements mit den letzten Segenswünschen begrüßt“. Er starb am 18. Mai 1802. An seine Stelle trat Graf Reden als Chef des Bergdepartements, und er ernannte nunmehr zu Mitgliedern des Hüttenamts

1. den Ober-Hütten-Bauinspektor Wedding,
2. den Hüttenrendanten Schulte,
3. den Hüttenfaktor Schulze,
die beiden letzteren in Gleiwitz wohnhaft und zugleich Mitglieder des Hüttenamts der Eisengießerei bei Gleiwitz,
4. den Hüttenfaktor Kalide.

An Arbeitern waren einschließlich der auf den Eisenerzförderungen angelegten Bergleute, welche außerhalb wohnten, 173 Mann beschäftigt. Der durchschnittliche tägliche Arbeitslohn eines Arbeiters stellte sich auf 10 Sgr. Die unversehrten Arbeiter wurden in einem Zechenhaus gegen Entgelt gespeist. Nach dem Rechercheprotokoll des Hüttenrats Abt von 1802 wurden die Nahrungsmittel durch das Hüttenamt von Lagiewnik, Chorzow und Beuthen geholt. Die Ausführung von Anstalten auf Grund der Back-, Schlacht- und Braugerechtigkeit wurde als erforderlich angeordnet.

Nunmehr konnte an das Anblasen des Hochofens geschritten werden, welches sich nach den Aufzeichnungen des Faktors Schulze in folgender Weise vollzog:

„Nachdem alle Vorbereitungen zum Betriebe getroffen, die nötigen Arbeiter in Gleiwitz angelernt waren und man den

Hedenofen bereits im Frühjahr zugestellt und abgewärmt hatte, wurde am 31. August 1802 mit der Füllung desselben angefangen und hiermit bis zum 13. September fortgefahren, an welchem Tage das erste Erz, und zwar $1\frac{1}{2}$ Zentner mit $\frac{1}{4}$ Zentner Kalkstein und $2\frac{1}{2}$ Kistchen Hochofenschlacke beschickt, aufgegeben wurde. Am 25. abends 5 Uhr ist bei 10—11 Wechselungen der Maschine angeblasen worden. Der Wind wurde dem Ofen aus einer $2\frac{3}{4}$ " Dm. weiten Düse zugeführt und das Ausblasungs-Ventil des Wasserregulators mit 2 Pfund pro □-Zoll beschwert. Obgleich bei der Maschine durch das Zerreißen der Ventilklappe des Heißwasser-Pumpenkolbens einige Störungen vorkamen, so ging das Anblasen doch recht gut von statten, den 26. morgens gegen 9 Uhr lief schon gare grünlich-gelbe Schlacke ab, und den 27. um 9 Uhr morgens wurde zum ersten Male abgestochen, wobei das Eisen ungewöhnlich flüssig war und ein weißlich graues Korn hatte."

Am 26. Oktober 1802 fand der Besuch des Grafen Heden als Departementschef und die Eröffnungsfeier des Hüttenwerks statt.

Die Erzeugungskosten des Roheisens entsprachen schon sehr bald annähernd den Erwartungen, und bereits im Jahre 1804 konnte das Werk trotz vieler Unkosten bei einer Produktion von 20 000 Zentner Roheisen den ersten baren Ueberschuß von 5226 Taler an die Staatskasse abführen. Das große, mit vielen jahrelangen Mühen geförderte Unternehmen war gelungen.

Im Jahre 1804 fand auch ein Besuch des Königs Friedrich Wilhelm III. auf der Königshütte statt.

Nunmehr ging man sofort im Jahre 1805 mit dem Neubau eines dritten Ofens (Wedding) vor, um beständig zwei Ofen im Betriebe zu haben und dem fortdauernden Mangel an Roheisen in der Eisengießerei bei Gleiwitz abhelfen zu können. Die Folge war, daß sich die Produktion bald auf 35—38 000 Zentner hob, und daß das Werk Jahreserträge bis zu 30 000 Tlr. ablieferte.

Von den schweren Zeiten der Unglücksjahre 1806 und 1807 blieb auch die schlesische Eisenindustrie nicht unberührt.

Von Malapane aus wurde die Armee in den Jahren der Befreiungskriege mit Gewehren, Mützen und dem erforderlichen Zubehör versehen, auf der königlichen Eisengießerei bei Gleiwitz aber fand die Darstellung von Geschützen und Geschossen statt, welche bereits durch v. Seinitz mit günstigem Erfolge versucht worden war. Als das Land 1809 von den Franzosen geräumt war, wurden die Flammöfen und Kupolöfen der Gleiwitzer Gießerei zuweilen ausschließlich mit der Fabrication von Geschützen und Geschossen, einpfündigen bis zwölfpfündigen Kartätschugeln, beschäftigt, besonders im Jahre 1813, da die Armee an Munition Mangel litt. Diese Arbeiten, mit welchen die Eisenindustrie in verhängnisvoller Zeit dem Staat den besten Dank für ihre Belebung abstattete, nahmen immerhin schon

einen bemerkenswerten Teil der Roheisenproduktion von Königs hütte — das Roheisen von Gleiwitz wurde nur zu offenem Herdguß direkt aus dem Hochofen verwendet — in Anspruch.

Der Beschäftigungsgrad der Defen blieb somit während des ersten Jahrzehnts ihres Bestehens trotz aller politischen und wirtschaftlichen Wirren dieser Zeit ein vorzüglicher, mit Ausnahme des Kriegsjahres 1807, in welchem der Betrieb wegen Geldmangels und wegen Unsicherheit ins Stocken geriet. Ein französischer Offizier, Duperron, hatte im November 1806 sogar die Bestands gelder aus der gemeinschaftlichen Hüttenkasse in Gleiwitz abgeholt, und polnische Offiziere, mit Namen Trepka und Graf Morstin, hatten mit einigen Trupps polnischer Soldaten zu derselben Zeit und im April 1807 die Königs hütte beunruhigt. Man mußte sich dazu entschließen, zeitweise sämtliche Eisenerzförderungen außer Betrieb zu setzen, wodurch die Arbeiterzahl von 150 auf 95 Mann sank. Um so bemerkenswerter ist es, daß gerade im Jahre 1807, zur Zeit der größten Geldnot, der Bau des dritten Hochofens in Königs hütte nebst Zubehör unter Aufwendung von 10 108 Th. 17 Sgr. 11 Pf. beschleunigt wurde, um die spätere Verstärkung der Roheisenerzeugung zu sichern. Hierin läßt sich wohl der Ernst erkennen, mit welchem selbst in der Zeit der tiefsten Demütigungen die neuen Rüstungen gegen den Feind von der Regierung vorbereitet wurden.

Von Schlessien ging der Impuls zur Erhebung des preussischen Volkes aus, die endlich nach jahrelangem Ringen zur Befreiung von der Fremdherrschaft führte. Neues Leben begann sich allenthalben zu regen.

Inzwischen war von England aus auf dem Kontinent die Buddlingsarbeit eingeführt worden, welche die bis dahin im Betriebe befindlichen Frischfeuer ersetzen sollte. Auch in Oberschlessien wurden in Rybnik im Jahre 1817 die ersten Versuche mit der Buddelarbeit ausgeführt. Da man hiervon einen stärkeren Roheisenverbrauch erwartete, so wurde in Königs hütte sofort die Erbauung eines vierten Hochofens nach dem bei Gründung des Werks entworfenen Plan in der Reihe der drei übrigen Defen projektiert und 1818 in Angriff genommen. Gleichzeitig wurde, nachdem die zwei alten Dampfmaschinen zu doppelt wirkenden umgebaut waren, der Bau einer dritten 40zölligen doppelt wirkenden Maschine beschlossen, um die Leistungsfähigkeit der Defen zu erhöhen.

Im Jahre 1819 stattete der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm der Königs hütte einen Besuch ab.

Das Jahr 1827, in welchem die Königs hütte das 25-jährige Jubiläum feiern konnte, war dadurch ausgezeichnet, daß während desselben alle vier Hochofen der Königs hütte gleichzeitig im Betriebe gehalten werden konnten, und daß einer der-

selben (Wedding) eine Hüttenreise von 149 Wochen vollendete. Die Produktion war auf etwa 70 000 Zentner gestiegen.

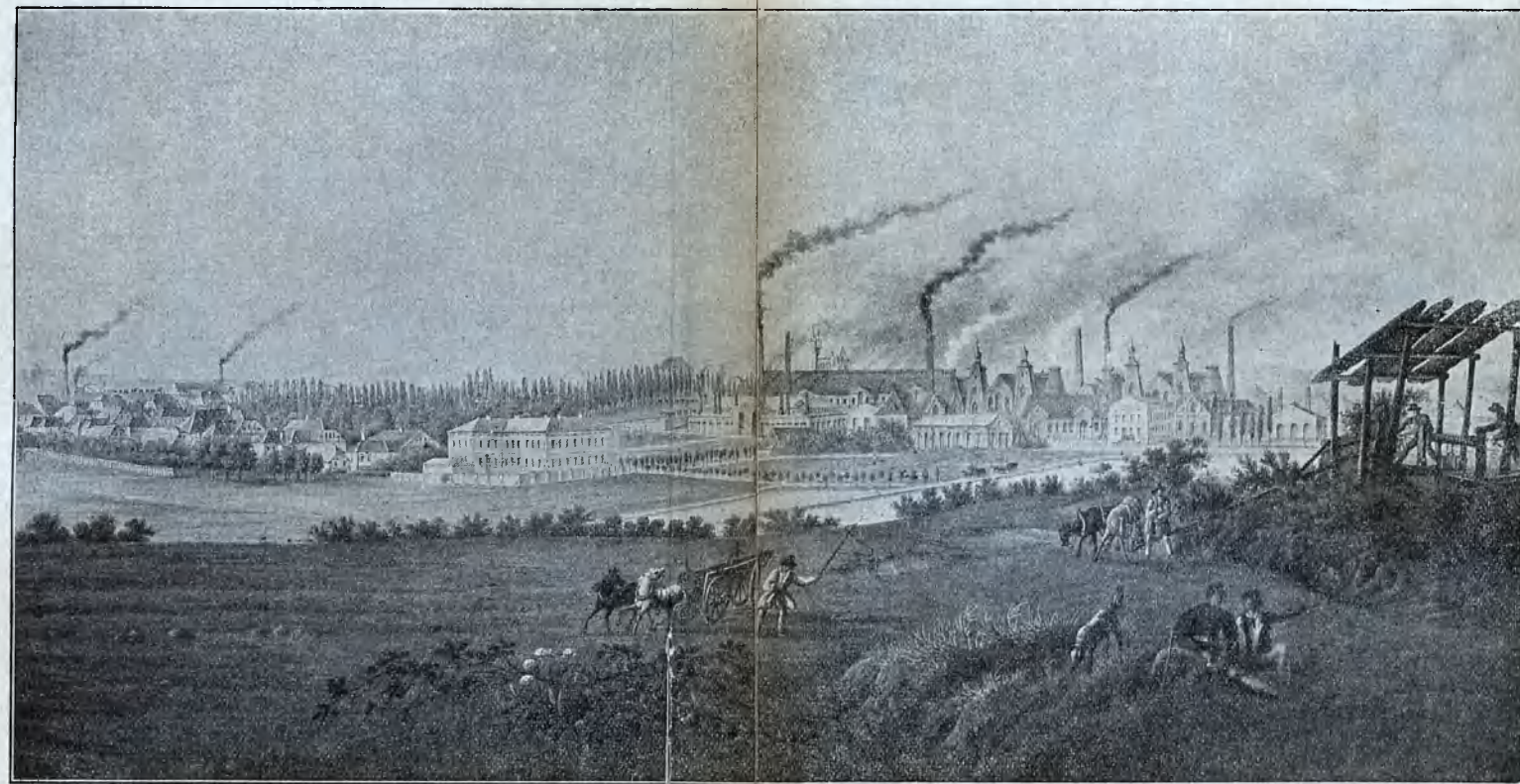
Der Umstand, daß man in Preußen nach den Freiheitskriegen zur Freihandelspolitik überging, brachte es mit sich, daß allmählich immer mehr fremdes Eisen in Preußen eingeführt und die heimische Eisenindustrie, auch die oberschlesische, durch diese Konkurrenz schwer geschädigt wurde. Erst als mit dem Bau von Eisenbahnen einerseits der Eisenverbrauch selbst immer größeren Umfang annahm und andererseits durch den Ausbau der Kommunikationsmittel bessere Absatzmöglichkeiten geschaffen wurden, brach auch für Oberschlesien und die Königshütte eine neue Epoche an. In diese Zeit fällt auch die Einführung des Puddelprozesses. 1837 wurde durch Kabinettsordre für Königshütte der Bau eines Puddel- und Schweißwerks mit 2 Walzenstrecken genehmigt, welches den Namen Alvenslebenhütte führen sollte. Die Bau-summe wurde auf 150 000 Taler veranschlagt. Man rechnete hierbei auf eine Produktion von 40 000 Zentner und bei einem Reingewinn von durchschnittlich $\frac{1}{3}$ Taler pro Zentner auf einen Jahresgewinn von ca. 8 Prozent des Anlagekapitals.

Es kam noch hinzu, daß man sich entschloß, das bis dahin befolgte Freihandelsystem aufzugeben und die heimische Industrie durch angemessene Zölle zu schützen. Im Jahre 1843/44 wurden von den beteiligten Kreisen und Behörden Konferenzen abgehalten, welche zur Folge hatten, daß unter dem 14. Juni 1844 seitens des Zollvereins eine durchgreifende Aenderung der seit 1818 geltigen Zollbestimmungen für Eisen zur Durchführung gelangte, nach welcher für Roheisen ein Eingangszoll von 10 Sgr., für Schmiedeeisen ein solcher von $1\frac{1}{2}$ bis 4 Taler pro Zentner, je nach dem Grade der Verarbeitung, festgesetzt wurde. Dieser neue Tarif ist der Hauptsache nach bis zum 1. Juli 1865 unverändert geblieben, indem er nur durch die während seines Bestehens geschlossenen Handelsverträge mit Belgien (1844), Oesterreich (1853) und Frankreich (1862) diesen Ländern gegenüber zum Teil modifiziert worden ist. Er bedeutete die grundsätzliche Wiederaufnahme des staatlichen Schutzes der inländischen Industrie gegen Ueberfälle der ausländischen Konkurrenz, und im Vertrauen auf diesen Schutz ist dieselbe schnell zu neuer Bedeutung und Kraft erwachsen.

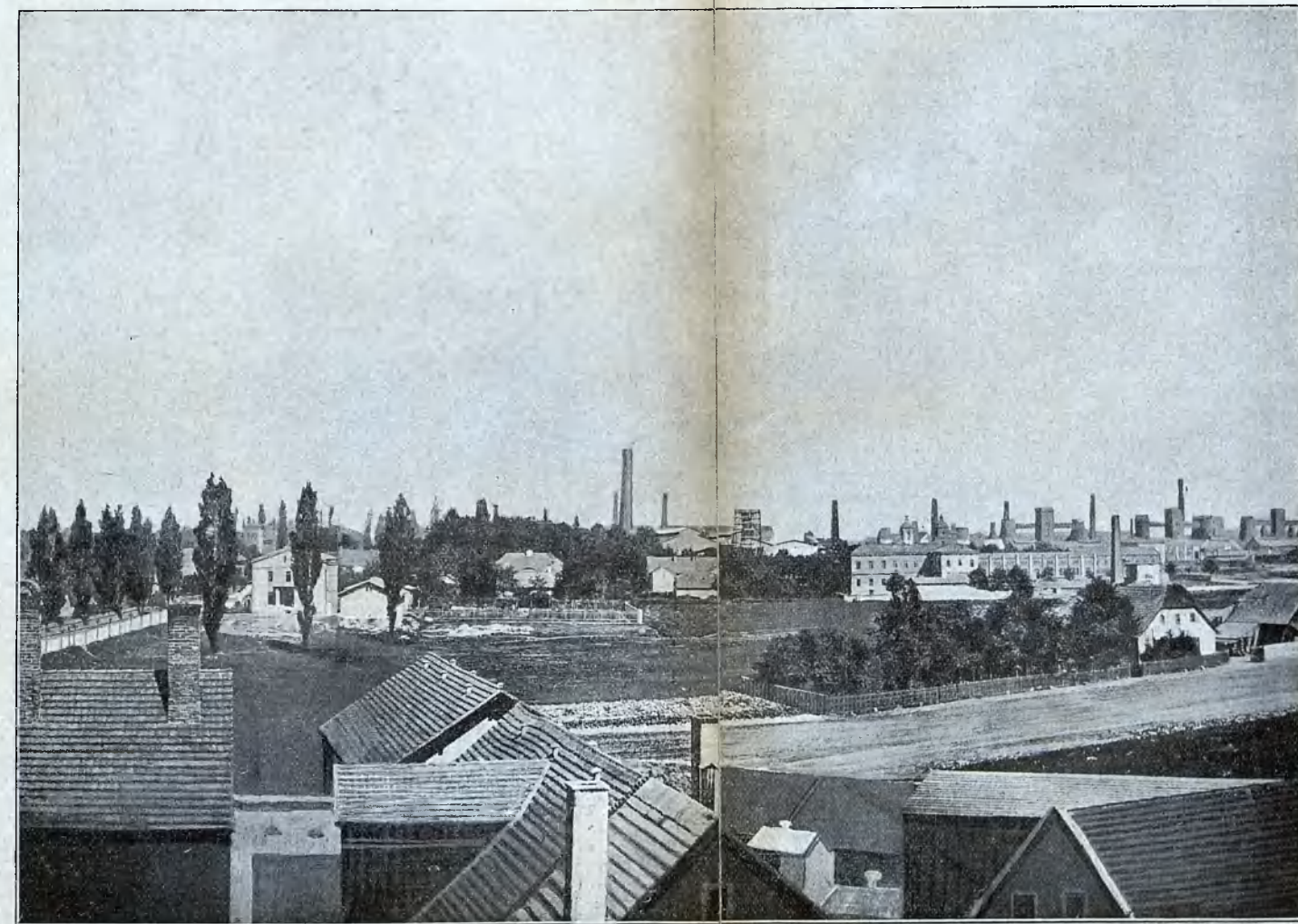
Die Wirkung dieser außerordentlich bedeutungsvollen Maßregel vollzog sich in der beabsichtigten Weise, indem sie den inländischen Eisenhütten zu einer stärkeren Beteiligung an der Befriedigung des Inlandsbedarfs verhalf.

Im engen Anschluß an die gesteigerten Bahnbauten erhob sich auch der deutsche Maschinenbau aus seiner Erschlaffung. Die Maschinenfabriken F. A. Egells und A. Brossig in Berlin brachten ihn zuerst wieder zu neuer Bedeutung und neuen Ehren. So stieg der jährliche Eisenverbrauch im Zollverein, welcher im Jahre

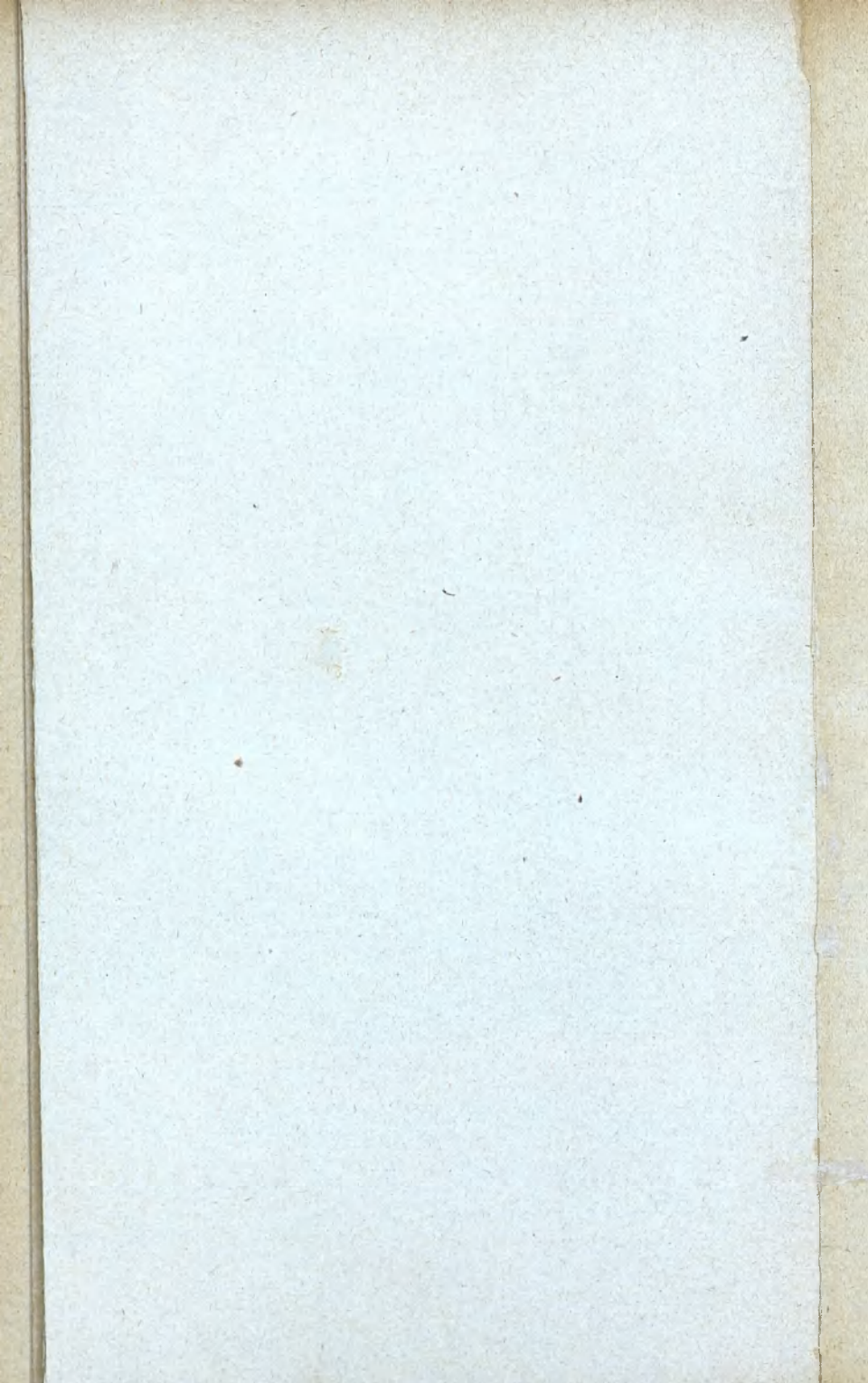




Königshütte n Jahre 1826.



Königshütte im Jahre 1856.



1834 2,42 Millionen Zentner, 1840 5,4 Millionen Zentner betrug, bis 1850 auf 8,28 Millionen Zentner.

Bei solchen bis dahin in Deutschland unerhörten Bedarfsziffern war es natürlich, daß die Inbetriebsetzung der Alvenslebenhütte im Jahre 1844 von allen Beteiligten mit großer Ungeduld erwartet wurde. Dieselbe erfolgte endlich gegen Ende des genannten Jahres und lieferte sofort Resultate, welche den ursprünglichen Anschlag erheblich überstiegen.

Dieses Walzwerk lieferte auch die ersten schlesischen Eisenbahnschienen.

Am 29. August 1854 beehrte der König Friedrich Wilhelm IV. die Königshütte durch einen Besuch und wohnte auch der an diesem Tage erfolgten Enthüllung des Denkmals des Grafen Reden auf dem Redenberge bei.

Dem Beispiel des Staates folgend, entstand in Oberschlesien in den 40- und 50iger Jahren eine bedeutende Privateisenindustrie, die noch durch den sehr stark einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwung energisch gefördert wurde.

Dieser stürmische Aufschwung der Eisenindustrie in Oberschlesien blieb auch auf die fiskalischen Baupläne nicht ohne Einfluß. Das ursprüngliche Projekt des Grafen Beust wurde 1853 dahin erweitert, daß neben dem Umbau der alten Ofen in vergrößerten Dimensionen noch vier neue Hochofen moderner Konstruktion, zwei neue Gebläsemaschinen von je 100 Pferdestärken und zwei dergleichen von 120—150 Pferdestärken, ferner 108 (Wittenberger) geschlossene Verkokungsöfen mit darüber liegenden Dampfkesseln, sowie eine Feinofenhütte mit zwei Gasflamöfen errichtet werden sollten, und daß außer dem früher geplanten und zum Teil bereits ausgeführten Erweiterungsbau der alten Alvenslebenhütte, welcher neben einer Grofstrecke von 120 Pferdekraften ein Kesselblechwalzwerk von 100 Pferdekraften nebst Schweißöfen mit darüber liegenden Kesseln enthielt, ein großartiges neues Schienen- und Stabeisen-Walz- und Hammerwerk (Alvenslebenhütte II) errichtet wurde, welches gegenüber der alten Walzhütte Platz fand. Diese letztere, die alte Alvenslebenhütte, wurde in allen ihren Teilen ausschließlich zu einem Buddel- und Rohschienenwalzwerk umgewandelt, in welcher 22 Buddelöfen Platz fanden, während in der neuen Alvenslebenhütte II ein Schienenwalzwerk, ein großes Stabeisenwalzwerk nebst einem angehängten kleineren Stabeisenwalzwerk, beide von einer 120—150pferdekräftigen Maschine betrieben, sowie endlich ein kleines Feineisenwalzwerk mit 30pferdiger Maschine, sämtlich mit den erforderlichen Hilfsmaschinen und mit zusammen 16 Schweißöfen mit sieben dahinter liegenden Dampfkesseln und vier Reservekesseln aufgestellt werden sollten.

Dieser Bau kam einem vollständigen Neubau der gesamten Königshütte gleich und wurde mit einigen Änderungen bis zum Jahre 1860 mit einem Kostenaufwande von

nahezu 1½ Millionen Talern zur Durchführung gebracht, und das Werk erhielt hiermit im wesentlichen die Gestalt, welches es im Jahre 1869 beim Uebergang in Privatbesitz hatte. Man rechnete bei dieser großartigen Erweiterung auf eine Erzeugung von ca. 500 000 Zentner Roheisen und 300 000 Zentner Walzwerkfabrikaten.

Selbstverständlich folgte die Königs hütte allen Neuerungen auf technischem Gebiete, in Sonderheit der Einführung der Flußeisenprozesse, welche einen gewaltigen Umschwung im gesamten Eisenhüttengewerbe hervorzurufen berufen waren. Die Königs hütte führte als erste in Oberschlesien und nächst Krupp als zweite Hütte in Deutschland im Jahre 1865 den Bessemerprozeß ein, der trotz mancher Schwierigkeiten in mustergiltiger Weise durchgeführt wurde.

Am 1. Januar 1870 ging das Werk mit allem Zubehör, namentlich auch mit allem Besitz an Erz- und Kalksteinfeldern in das Eigentum des Grafen Hugo Henschel von Donnersmarck auf Raslo über, zu einem Kaufpreise von 1 003 000 Taler, wobei ein Feldesteil der fiskalischen Steinkohlengrube König in Größe von 695 000 Quadratachtern, welcher der Hütte am zugänglichsten gelegen war, als Zubehör mit überwiesen wurde.

Schon im folgenden Jahre 1871 am 1. Juli ging die Hütte für einen Kaufpreis von 6 000 000 Talern in den Besitz der Aktiengesellschaft „Vereinigte Königs- und Laurahütte Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Berlin“ über, deren Eigentum sie noch heute ist. Seitdem ist die Königs hütte ständig ausgebaut und erweitert worden.

1866 erfolgte der Bau der Gasanstalt,
1873 wurde das Bandagenwerk errichtet,
1879 kam der erste Siemens-Martinofen in Betrieb,
1883 wurde der Bau der Kupferextraktion beendet,
1885 wurde in der 1874/75 neu erbauten Bessemeranlage das
Thomasverfahren aufgenommen.

Hierzu kamen noch folgende Verfeinerungsbetriebe:

1871 die Räder- und Weichenfabrik,
1894 die Brückenbauanstalt,
1895 die Waggonfabrik.
1899 das Preßwerk und
1908 die Federnfabrik.

Gerade zur Zeit befindet sich die Königs hütte unter der zielbewußten Oberleitung des Generaldirektors Herrn Geheimen Bergrat Hilger in einem modernen Verhältnissen entsprechenden umfassenden Umbau.

Heute bedeckt die Königs hütte mit ihren ausgedehnten, Eisen erzeugenden Betriebsstätten und Verfeinerungswerkstätten einen Flächenraum von rund 55 Hektar. Rund 7000 Arbeitern und 500 Beamten gewährt sie sicheres Brot und sorgt weit über

die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus aus freiwilligen Stücken in umfassender Weise für das geistige und leibliche Wohl ihrer Angestellten. Die Königshütte zählt auch heute noch zu den größten Hüttenwerken Oberschlesiens und noch heute nach fast 110jährigem Bestehen gilt in vollem Maße von ihr das Wort, welches unserem geliebten Herrscher, Kaiser Wilhelm II, gelegentlich seines Besuches am 12. November 1897 an der Hauptehrentafel entgegenleuchtete:

„Des Königs Hütte heißt der Ort
Der Königstreue fester Hort“.

Texte der Massenchöre am Festabend.

Friedrich Rotbart.

Dichtung von Emanuel Geibel.

Komposition von Theodor Bobbertsky.

Tief im Schoße des Kyffhäusers
Bei der Ampel rotem Schein
Sitzt der alte Kaiser Friedrich
An dem Tisch von Marmorstein.
Ihn umwallt der Purpurmantel,
Ihn umfängt der Rüstung Pracht,
Doch auf seinen Augenwimpern
Liegt des Schlafes tiefe Nacht.
Vorgesunken ruht das Antlitz
Drin sich Ernst und Milde paart,
Durch den Marmortisch gewachsen
Ist sein langer goldner Bart.
Kings wie eh'rne Bilder stehen
Seine Ritter um ihn her
Harnisch-glänzend, schwertungürtet,
Aber tief im Schlaf wie er.
Heinrich auch, der Osterdinger,
Ist in ihrer stummen Schar
Mit den liederreichen Lippen,
Mit dem blondgelockten Haar.
Seine Harfe ruht dem Sänger
In der Linken ohne Klang
Doch auf seiner hohen Stirne
Schläft ein künftiger Gesang.
Alles schweigt, nur hin und wieder
Fällt ein Tropfen vom Gestein
Bis der große Morgen plötzlich
Bricht wie Feuerzglut hinein.
Bis der Adler stolzen Fluges
Um des Berges Gipfel zieht.

Daß vor seines Fittichs Rauschen
 Dort der Rabenschwarm entflieht.
 Aber dann, wie ferner Donner
 Rollt es durch den Berg herauf
 Und der Kaiser greift zum Schwerte
 Und die Ritter machen auf.
 Laut in seinen Angeln dröhnend
 Tut sich auf das eh'rne Thor
 Barbarossa mit den Seinen
 Steigt im Waffenschmuck empor.
 Auf dem Helm trägt er die Krone
 Und den Sieg in seiner Hand.
 Schwerter blinken, Harfen klingen
 Wo er schreitet durch das Land.
 Und den alten Kaiser beugen
 Sich die Völker all zugleich,
 Und aufs Neu' zu machen
 Gründet er das heil'ge deutsche Reich.

Du trautes Weib vom grünen Rhein.

Wortlaut von Fritz Carl Gerber.

Komponiert von B. Hamann.

Am Bergeshang, im Blütenschnee,
 Ein Hättchen steht allein,
 Wenn ich die Fenster blinken seh,
 :: Wird's wonnig mir wie Mai'n, ::
 Und aus dem Hättchen schelmisch nickt
 Mein süßes, süßes Lieb heraus;
 :: Wie hat's mich innig angeblickt
 Aus seinem Vaterhaus. ::
 Und aus dem Hättchen schelmisch nickt
 Mein süßes Lieb heraus;
 Wie hat's mich innig angeblickt
 Aus seinem Vaterhaus.

Du deutsches Lieb am grünen Rhein,
 Sollst ewig mir ein Kleinod sein,
 Du deutsches Lieb am Rhein,
 Sollst ewig mir ein Kleinod sein!
 Du deutsches Lieb am grünen Rhein,
 Sollst ewig mir ein Kleinod sein,
 Du deutsches Lieb am Rhein,
 Sollst ewig mir, sollst ewig, ewig mir
 Ein Kleinod sein, ein Kleinod sein!

Ein Sommertag, ein Sonnenglühn,
 Ein Duft durch's ganze Thal,
 Ich halt's nicht aus, muß zu ihr hin,
 :: Zur Sommerszeit zumal. ::
 Rings um das Hättchen, welch ein Blühn

Von Rosen, Rosen rot und weiß;
 :: Mein herzig Lieb, zu dir zu ziehn,
 Ist mir kein Tag zu heiß.
 Rings um das Hüttchen, welch ein Blühen
 Von Rosen rot und weiß;
 Mein herzig Lieb, zu dir zu ziehn,
 Ist mir kein Tag zu heiß.
 Du treues Lieb am grünen Rhein,
 Sollst ewig mir ein Kleinod sein!
 Du treues Lieb am Rhein,
 Sollst ewig mir ein Kleinod sein,
 Du treues Lieb am grünen Rhein,
 Sollst ewig mir ein Kleinod sein,
 Du treues Lieb am Rhein,
 Sollst ewig mir, sollst ewig, ewig mir
 Ein Kleinod sein, ein Kleinod sein!

Die Trauben reif, zur Herbsteszeit,
 Die schönste Zeit am Rhein,
 Setzt halte dich, mein Lieb, bereit,
 :: Sollst bald mein Weibchen sein. ::
 Zum Hüttchen zieht's mich sehnend hin:
 Gib mir mein Lieb, mein Lieb heraus;
 :: Das Lieb mit deutschem Frauensinn
 Als Weib führ' ich's nach Haus. ::
 Zum Hüttchen zieht's mich sehnend hin:
 Gib mir mein Lieb heraus;
 Das Lieb mit deutschem Frauensinn
 Als Weib führ' ich's nach Haus.
 Du trautes Weib vom grünen Rhein,
 Sollst ewig mir ein Kleinod sein,
 Du trautes Weib vom Rhein
 Sollst ewig mir ein Kleinod sein!
 Du trautes Weib vom grünen Rhein,
 Sollst ewig mir ein Kleinod sein,
 Du trautes Weib vom Rhein,
 Sollst ewig mir, sollst ewig, ewig mir
 Ein Kleinod sein, ein Kleinod sein!

Hurra, Germania, in der Ostmark.

Text von G. Fuhlend.

Hurra, Germania! Du hehres Weib
 In Treue grüßen Dich des Ostens Brüder!
 Dir weih'n voll Lieb wir uns mit Seel und Leib,
 Dich schützen bis zum Tode uns're Glieder.
 Im Herzen sind wir allen Deutschen gleich:
 Wir stehen fest zu Kaiser und zu Reich.

Surra, Germania! Surra, Du stehst hier.
 Zwar ist es nicht am schönen Rhein, umkränzt von Reben.
 Ded' ist die Gald'; Rauch duldet keine Bier;
 Doch inn're Schäg' der Erd' voll Fleiß wir heben.
 Ist auch die Schale schlicht, — der Kern ist reich:
 Wir dienen gern dem Kaiser und dem Reich!

Surra, Germania! Den Blick hast Du
 Gen Ost gewandt, als dräuten Slaven.
 Wir Ostmark-Güter schirmen Deine Ruh',
 Wie dort am Rhein die Väter einst, die braben.
 Von welcher Seit' Dein Feind rückt, ist uns gleich:
 Wir sterben auch für Kaiser und für's Reich.

Komponiert und dem Männer-Turn-Verein Königshütte zu seinem 50 jährigen Stiftungsfeste
 freundlichst zugeeignet von

Königshütte O.-S., 29. Juni 1912.

Richard Skrabitsch.

Bilder aus dem Herero-Aufstand.

(Lebende Bilder des Männer-Turn-Verein am Festabend.)

Gedichtet und gesprochen von Hans Jaeger, Königshütte.

Heil, Vaterland! In stürmenden Wettern
 Erfüllte sich Dein alter Einheitstraum,
 Und, neu erstarbt, wuchs auf der Eichenbaum
 Der Treue, den kein Feind uns soll zerschmettern!
 Als, hehr umzüdt von blutgem Siegeschein,
 Sich Nord und Süd als Brüder wiederfanden,
 Als, wie ein Weihgefang, die „Wacht am Rhein“
 Erbrauste donnernd in den deutschen Landen,
 Als sich entrollt' das Banner „schwarz-weiß-rot“.
 Da hob sich Deiner Zukunft Morgenrot.
 Da wichen vom Kyffhäuser düstre Raben,
 Kühn schäumte auf der Ahnen heißes Blut,
 Dem Vaterlande brachte seine Gaben
 Ganz Deutschland dar mit opferfreud'gem Mut,
 Voll Zuversicht nach heiliger Väter-Art
 Begonnen wird die neue Wanderfahrt.
 Gott gab den Segen: Im Titanenfluge
 Schwang sich zur Sonne auf der deutsche Nar,
 In der Jahrzehnte wechselvollem Zuge
 Trug Ruhm und Ehr empor sein Schwingenpaar:
 Von deutschem Fleiß geerntet wurd' die Saat,
 Die einst mit Blut gedüngt durch Geldentat!
 Zur Sonne ging's! Wir lernten's, nicht zu bangen:
 Der Väter Erbe wahrten wir uns gut!
 Zur Sonne ging's! Und tatenfroh erzwangen
 Den Weg wir uns durch blaue Meeresflut,

Die Ländertrennend, wohl dem Zagen wehrt,
 Doch nimmer hemmt die Tatkraft und das Schwert!
 Heil Euch, Ihr wackren, tapfren „blauen Jungen“,
 Die Ihr erobert uns das weite Meer,
 Und, — oft vom Sturmifang todesbang umflungen —
 Den deutschen Farben schufet neue Ehr,
 Die mutig Ihr erschlossen uns die Bahn,
 Da Deutschland stieg zu neuer Macht hinan.
 Gehr war das Ziel, doch Blut hat es gekostet:
 Es sorgte mancher wilde Sturm und Kampf,
 Daß in der Scheide uns das Schwert nicht rostet,
 Nicht fremd uns wurde heißer Pulverdampf,
 Der strenge prüft das kühne Manneßtum,
 Der frühen Tod bringt, doch auch Selbstenruhm!
 Der Sturm brach los: In Deutschlands Kolonien
 Durchtobte grimmen Aufruhrs Brand Süd-West:
 Und Deutschlands Söhne sah man fernhin ziehen
 Ins Kampfgetümmel wie zu frohem Fest.
 Der Krieg war furchtbar! Denn das fremde Land
 Bot Gräuel, Schrecknisse noch unbekant.
 Doch drängt der Feind auch vor mit wildem Stürmen,
 Springt auf die Schützen ein mit Tiger-Satz:
 Sie wissen ihre Fahne treu zu schirmen,
 Sie wanken nicht und weichen nicht vom Plak!
 Ob auch der Tod unheilvoll sie umschifft:
 Sie zielen ruhig: jede Kugel trifft!

1. Bild: In Feindesland auf zum Kampf!

Der Feind ist geschlagen! Und eifige Nacht
 Umhüllt die schweigenden Lande.
 Die Feldwache lagert — auf einsamer Wacht —
 Am düster aufblodernden Brande.
 Es schlummern die Tapfern und ruhen sich aus
 Vom blutigen Ringen und Kampfesgebräus.
 Ein jungfroher Streiter — zum Feuer gerückt,
 Vom flackernden Scheine das Antlitz umzückt —
 Schreibt einen Brief seinen Lieben,
 Die ihm in der Heimat geblieben.
 Lieb' Mütterlein schreibt er, daß es sich nicht härt,
 Ob wohl der Sohn noch am Leben,
 Der, fern, von Gefahren und Aengsten unischwärt,
 Dem Vaterland treu sich ergeben.
 Ein Tränenflor leise sein Auge umzieht:
 Wer weiß, ob er sie wiederfieht? —
 Der Posten hält Wache mit eiserner Pflicht.
 Er träumt von dem Vaterlande.
 Ein seliges Lächeln verklärt sein Gesicht:
 Er sieht ja am heimischen Strande

Das Fischerhäuschen, und aus ihm schaut
Sein Mädchen, sein Alles, sein Glück, seine Braut!
Ein Windhauch umschmeichelt den weltfernen Ort,
Trägt Grüße der Sehnsucht zum heimischen Port!

2. Bild: „Auf einsamer Wacht im Wüstenland.“

Der Tag war heiß! Eine gräßliche Mahr
Hielt Schnitter Tod an jungfräucher Saat!
Es jauchzten die höllischen Schergen:
Der Feind stieg herab von den Bergen.
Wie tosendes Wetteru brach es herein,
Es sprühten die Waffen! Im feurigen Schein
Erhob sich ein blutiges Werben,
Entfesselt ward Tod und Verderben!
Als spie die Hölle die Teufel empor,
So sprang aus zerklüfteten Schründen hervor
Der Feind in unzähligen Schwaden,
Im deutschen Blut sich zu baden.
Das Antlitz verzerrt von wildtierischer Wut,
Vom Hunger gepeitscht zu verzweifelter Mut
So stürmen die gierigen Horden,
Voll Rachgier und Freude am Morden.
Am Wegrand fuhr auf schnell ein deutsches Geschütz!
Es frachte der Donner, es zuckte der Blitz,
Todbringenden Gruß
Entbot jeder Schuß,
Es glühte und sprühte in Wettern,
Die höllische Brut zu zerichmettern.
Hell flammte die Sonne am Himmelsgezelt,
Doch heller durchflammte das wogende Feld
Der Blitz aus dem eisernen Munde,
Der den Tod sät auf blutigem Grunde.
Es ratterte, prasselte wild von den Höhen,
Es ächzte und wimmerte Sterbegeästöhn,
Es türmten sich Berge von Leichen
Des Feinds. Da begann er zu weichen.
Verrauscht das Getümmel, — der wirbelnde Klang
Der Trommeln verstummt! Auf dem Hügel, —
Da gräßlich der Tod hernieder sich schwang
Zum Ritt mit entfesseltem Zügel —
Verstummt auch der feuerspeiende Schlund,
Verstummt auch der kampfgierig brüllende Mund:
Verschossen, zersprungen das deutsche Geschütz,
Das, dem Tode verschwistert, entsandte den Blitz,
Und in die teuflischen Scharen
Als Wirgengel gefahren.
Das schreckengebärende eiserne Rohr
Untürrte ein stiller, ein schweigender Chor:

Nicht Einer von ihnen, die, trotz grimmer Not,
 Den Feind in die Flucht kühn getrieben,
 Daß ruhmvoll im Winde es rauscht „Schwarz-weiß-rot“,
 Nicht Einer am Leben geblieben.
 Den Wischer umkrallt die erkaltete Hand, —
 So schlafen die Helden im Wüstenland.
 Doch Freude verklärt ihre Wangen:
 Als Sieger sind heim sie gegangen!
 Ihr Väter, Ihr Mütter, Ihr Bräute, Ihr Frau'n,
 Die hoffend Ihr harret in den heimischen Gau'n,
 Nun weinet und klagt um die Toten,
 Die, wie es die Ehre geboten,
 Hinsanken! Doch in Eurem brandenden Schmerz
 Erfülle ein Trost Euer hangendes Herz:
 Sind sie auch da drüben geblieben,
 Die tief Euch in's Herze geschrieben:
 Voll heißer Bewundrung vergessen wird nie
 Die heldenmütige, stumme Batt'rie.

3. Bild: „Die stumme Batterie“.

Wie gleißendes Gold, so glitzert der Sand
 Der Wüste über verborgenen Klüften,
 Heiß zittert und tanzt es in stickigen Lüften
 Im tropischen, schier nie verlöschendem Brand.
 Von hoch her krächzt gieriger Geier Geschrei,
 Als ritte der Tod auf dem Schreckroß herbei.
 Sonst Stille, wie lähmendes, furchtbares Graun,
 Wie Ahnung von Not und Verderben,
 Von Qualen, ohnmächtigem Sterben,
 So liegt es gespenstisch weit über den Gaun.
 Es kündigt die trostlose Dede
 Jed' lebendem Wesen Ursehde.
 Da plötzlich, — ist's sinnberwirrender Trug,
 Vom Schrecken des Wahnsinns umschattet?
 Es schleicht durch die Wüste ein totmüder Zug,
 Das Auge erloschen, ermattet!
 Die siegreich den Feinden stets hielten noch Stand,
 Sie wanken und stolpern durch glühenden Sand.
 Die mittheidslos fengende, brennende Glut
 Bezwang die so tapferen Helden.
 Verschmachtet sank nieder manch frischgedes Blut,
 Von dem keine Chronik wird melden,
 Der, halb verschüttet vom wallenden Staub
 Den Geiern ward zum willkommenen Raub.
 Vertrocknet die Kehle, im fiebernden Hirn
 Dämonen sich gierig festsaugen,
 Es pochen die Schläfen, es hämmert die Stirn,
 Und Funken umtanzen die Augen:

So ziehen des Wegs sie, vom Schrecknis umdroht,
 An dessen Ziel Wahnsinn winkt, elender Tod.
 Vom Feinde verschüttet, vergiftet der Quell,
 Der Labung den Dürstenden spendet!
 Wohl schlimmere Qualen erfand nicht die Höl',
 O, wäre erst alles beendet!
 Verschmachtendes Dürsten zermürrt das Gebein,
 Und lichtet die wadern deutschen Reihn.
 Nur „Wasser Wasser“ laßt tonlos der Mund
 Die trocknen Lippen zu feuchten,
 Doch, wie auch der Blick angstvoll späht in der Mund
 Es zeigt sich kein glibernes Leuchten.
 Die Fata Morgana nur hebt sich als Spuk
 Und nährt die Entnerbten mit spottendem Trug.
 Der Riemen zernagt, und das Leder zerhaut,
 In fiebernder Heißgier zerschneiden,
 So schleicht es mit tastenden Schritten
 Durch Oeden, da nimmer ein Erde erschaut.
 Schon blüht in den zitternden Händen
 Das Messer, den Jammer zu enden.
 Da plötzlich: der Lichtglanz dort? — Was kann es sein?
 Der silberne, zitternde Streifen,
 So nahe, schon fast zu ergreifen,
 Ist „Wasser“, ist „Wasser“ kristallhell und rein!
 Errettung winkt aus dem Brande, —
 Da löst wilde Gier alle Bande.

Nun stürzen sie vor,
 Ein eifernder Chor,
 Die sinkende Kraft
 Noch einmal errafft.

Nun hebt sich entseßliches Ringen,
 Den Glücklichen niederzuzwingen,
 Der als Erster ausschöpfte die kühlende Flut.
 Vergessen Kam'radchaft, nur tierische Wut,
 Glüht auf in wildstarrenden Blicken,
 Den brennenden Durst zu ersticken.
 Nicht achtet der Freund da des Freundes noch viel,
 Im Fieberwahnsinn umkämpft er das Ziel,
 Die dürstenden Lippen zu necken,
 Die schmachtende Kehle zu legen.
 Nicht schmähet die Aermsten und scheltet sie nicht,
 Die in der Verzweiflung vergaßen der Pflicht.

IV. Bild: Durst.

Nach Kräfte frisch spannender, stärkender Raft —
 Auf mühsam geebneten Wegen
 Den verchanzten Feinden entgegen —
 Geh't's weiter in zwiefach beflügelter Raft,

Zu packen sie, sie zu erreichen,
 Oh' tückisch sie wieder entweichen.
 Der Rache schwur ich all, voll entzügelster Mut:
 „Es sollen die gräßlichen Qualen
 Die Brunnenvergifter uns zahlen!
 Mit „Hurrah“ vernichtet die teuflische Brut,
 Die, — während wir nah dem Verschmachten, —
 Am rieselnden Quell uns verlachten.
 Suchheiß! frisch vorwärts. Wir treffen sie gut,
 Daß ichen sie im Winde zerflieben,
 Sich ducken vor deutschen Hieben.“
 So tönt's und schürt jauchzend den freudigen Mut.
 Mit gleichem Schritt
 Und festem Tritt
 Geht's vorwärts, vorwärts immer!
 Im Auge spriiht,
 Sieghaft durchglüht,
 Ein zukunftsfroher Schimmer.
 Ein keckes Lied
 Zum Himmel zieht,
 Troßt kühn den Feindes-Landen;
 Glutsonnenschein
 Umstrahlt die Reihn,
 Die wieder neu erstanden.
 Die Trommel tönt!
 Ihr Rasseln dröhnt
 Zum hellen Klang der Pfeifen,
 Als wär das Ziel
 Nur Scherz und Spiel,
 Ein wanderfrohes Schweben!
 Laut schmetternd schallt, —
 Als ging's im Wald
 Zu fröhlich, frischem Jagen —
 Des Hornes Klang,
 Daß, frei und frank,
 Die Pulse schneller schlagen!
 Ein Lied ertönt,
 Sehnsuchtverschönt,
 Vom teuren Vaterlande.
 Fast halb im Traum,
 Sie merken's kaum,
 Daß sie an fremdem Strande.
 Ein Bild aufsteigt:
 Die Heimat zeigt
 Sich ihren trank'nen Blicken!
 Da hebt das Herz
 Sich himmelwärts

Vor jubelndem Entzücken.

„Trompeter, spiel,
Und wart' nicht viel,

Blas uns die Heimatlieder!

Nimm's Horn zur Hand!

Im Vaterland

Bergelten wir's Dir wieder.“

Da fällt ein Schuß vom felsigen Gestein,

Das hoch ob den Häuptern sich türmet;

Da fauern des Feindes verzettelte Reihn,

Von trügigem Walle umschirmt,

Und in den lustigen, fröhlichen Sang

Pfeift prasselnd todbringender Kugeln Klang.

Der Trompeter stutzt! Dann: ein helles Signal

Bläst laut er mit wetterndem Grimme,

Und mächtig durchschallt das weiteinsame Thal

Des Hornrufs begeisternde Stimme:

„Die Feinde sind da!

Nun vorwärts, hurra!

Bergeltet den teuflischen Gorden

Ihr Brunnen vergiftendes Morden!“

Sei, fahren sie auf!

In todmutigem Lauf

Sie stürmen zum felsigen Neste,

Als unwillkommene Gäste.

Wie brandende Flut

Nicht rastet, nicht ruht, —

Beginnt ein wildtrogiges Klettern.

Laut tönt's durch die Reihn:

„Mit Kolben schlägt drein,

Die höllische Brut zu zerschmettern!“

Und lauter und jauchzender hallt durch das Thal

Des furchtlosen Trompeters Sturmsignal!

Wild peitscht's auf das Blut,

Und beflügelt den Mut,

Nicht Einer bleibt feig da zurücke, —

Stürzt Mancher auch hin,

Dem Tod als Gewinn,

Ein Opfer der feindlichen Lücke,

„Nur weiter voran

Auf blutiger Bahn.“

So tönt's aus dem ehernen Munde, —

„Was einst Ihr gelobt,

Heut wird es erprobt,

Heut naht Euch die Ehrenstunde!“

Die mutige Schar

Den Eidswur macht wahr

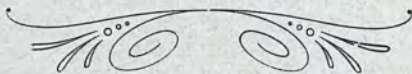
Sie stürmt, von Geschossen unmettert,
 Und packt kühn den Feind!
 Der sich sicher gemeint,
 Wird jählings vom Felsen geschmettert!
 Schon weicht er und flieht mit wutgierigem Schrein
 Und „Sieg“ durchbraust es die deutschen Reihn
 Hell jauchzt die Trompete und jubelt dem Herrn.
 Der Sieg hat den Deutschen verlassen,
 Daß knirschend die Feinde entfliehen!
 Da fällt noch ein Schuß aus dem Hinterhalt, fern.
 Und er, der den Mut treu geschüret.
 Laut schmetternd zum Siege geführt.
 Sinkt nieder, das Horn am verstummenden Mund.
 Das letzte Opfer auf blutigem Grund.

V. Bild: „Das letzte Signal“.

Zu Ende der Krieg und gebündigt die Wut,
 Die Feinde versprengt und vernichtet,
 Ob auch Berge von Leichen geschichtet,
 Den tropischen Boden durchtränkt deutsches Blut,
 Und viele den Heldentod starben:
 Hoch wehen die deutschen Farben!
 Unsäglich traurig der letzte Appell,
 Als die, die den Feind kühn bezwungen,
 Mit Fieber und Wahnsinn gerungen,
 Sich sammelten! Ach, so manch froher Gesell,
 Der jungfräisch einst nahte dem Strande,
 Kehrt heim nicht zum Vaterlande!
 Ein stilles Gebet! — — Dann Zauchzen tönt laut!
 Mit sehnlichst freudigem Leuchten
 Die Augen von Tränen sich feuchten,
 Als endlich das deutsche Schiff sie erschaut,
 Das nun, wo beendet das Ringen,
 Zum Vaterland sie will bringen. — —
 Gott gab gute Fahrt! Ohne Sturmwetternot,
 Von keinem erneuten Gefährnis umdroht,
 So sind durch die schäumenden Wogen
 Sie sicher zur Heimat gezogen.
 Schon hebt sich die Küste! Bald ist sie erreicht!
 Die Anker dumpf rasselnd versinken!
 Nun jubelndes Grüßen und Winken,
 Daß schnell auch die letzte Erinnerung entweicht
 An all' die durchkämpften Gefahren
 Und die, die einst mit ihnen waren.
 Begeisterung durchwallt heiß das freudige Herz,
 Vom Zauber der Heimat bezwungen!
 Von Liebe und Treue durchflungen,
 Stieg brausend das deutsche Lied himmelwärts,

Und donnernd vom rauschenden Strande
 Durchjauchzt es die deutschen Lande.
 Wo deutsche Treue und Gottvertraum
 Und Liebe zur heimischen Scholle,
 Noch heilig erglüht in Männer und Frau,
 Und Eintracht wehrt zwiespältgem Grolle, —
 Wo deutsche Würde und deutsche Ehr
 Nicht knechtisch zum Schatten geworden,
 Wo, trotz aller Opfer, für Deutschlands Wehr
 Zusammensteht Süden und Norden,
 Wo unzertrennlich, der Osten und West
 Am Deutschtum, am Vaterland eisern hält fest:
 Da tönen begeistert die Lieder
 In brandendem Echohall wieder.
 Heil Kaiser und Reich! So lange noch glüht
 Ein Blutstropfen in deutschen Adern,
 So lange ein deutsches Auge noch spricht
 In Unmut ob neidischem Hader,
 So lange ein Arm stark die Büchse noch hält,
 Ein deutscher Mann noch steht in dem Feld,
 Sollst du, Kaiser Wilhelm, uns rufen,
 Zu schützen des Heiligtums Stufen!
 Heil Kaiser und Reich! Und ob bange Not
 Durchzittert manch trauernde Herzen,
 Weil nimmer wohl heilen die Schmerzen
 Und Wunden schlug unerbittlich der Tod:
 Die drüben in Elend verdarben,
 Für's Vaterland heilig sie starben.
 Drum, unbergessen stets, leben sie fort,
 Die, fern von der Heimat beschützendem Port.
 Zum Vaterhaus auf sind gestiegen,
 Die mußten zu sterben, zu siegen!
 Heil Kaiser und Reich! Der lebendige Gott
 Mög' segnend die Hände ausbreiten,
 Dich schirmend und' schützend geleiten
 Durch jeglicher Feinde neidgerigen Spott!
 Heil Kaiser und Reich! Unser Leben
 Wir freudig zu deiner Ehr geben!
 Zum Treuschwur erheben voll Ernst wir die Hand.
 „Ueber alles, über alles das Vaterland.“

VI. Schluß-Apotheose: In der Heimat.



Kommerslieder.

Vater Jahn.

Mel.: Dort wo der Rhein.

Schließt, Brüder, fester noch die engen Reihen,
Schaut Aug in Auge, reichet Hand zu Hand,
Laßt uns ein Lied dem Ideale weihen,
Für das das Herz in unsrer Brust entbrannt.

∴ Mit Flammenglut

Schürts unsern Mut.

Reißt uns zum Himmel an,

Das Weihgeschenk vom Vater Jahn. ∴

Er weckte heiß den Born im deutschen Herzen,

Er stählte eisern unsern jungen Arm

Er lehrte uns das grimmige Mannesherzen,

Das todesmutig lacht ob Leid und Harm.

∴ „Er machte frei

Von Tyrannei,

Von Bagheit jeden Mann!

Unsterblich drum ist Vater Jahn. ∴

Was er erschaffen, nimmer wird's vergehen,

Ob Sturmeswettern auch das Land durchfegt,

So lange noch die deutschen Eichen stehen,

Begeist'ring kühn ein deutsches Herz bewegt.

∴ Wir halten Stand!

Dem Vaterland.

Treu schützen wir die Bahn,

Wie's einst uns lehrte Vater Jahn. ∴

Treu war der Jahn, und Treue muß zu pflanzen

Uns Turnerherz er als die höchste Pflicht,

Ein knecht'scher Sinn steht an nur feilen Schranzen,

Voll Wanfelmuth ist der unfreie Wicht.

∴ Doch wir sind treu,

Drum stets auf's neu

Laßt schwören uns zur Jahn,

Dem Banner, das geweiht durch Jahn. ∴

Du deutsche Turnerschaft sollst nie zersplittern,
Dich schützt der Einheit demanthartes Band.
Und deine Feinde sollen lernen zittern,
Ballt sich, — zur Abwehr — Deine starke Hand.

∴ Wenn Zwietracht droht,

Bis in den Tod

Wir bleiben auf dem Plan,

Dem Bunde treu und Vater Zahn. ∴

Für's Vaterland ist's, wenn wir friedlich streiten,
Die Kräfte proben frisch im Turnerspiel,
Wenn ernst sich nahen sturmesichwange Zeiten,
Gilt dann der Kampf nur einem neuen Ziel:

∴ Für Thron und Reich

Den Todesstreich

Stolz lächelnd zu empfang'n,

Dazu erzog uns Vater Zahn. ∴

Hans Jaeger, Königshütte.

Für vaterländische Erinnerungstage.

Mel.: Hinaus, hinaus, es ruft das Vaterland.

Herbei, herbei, du deutsche Turnerschaft,
Herbei am vaterländ'ichen Freudentage!
Es tönt das Lied von deutscher Männerkraft,
Es lauscht das Ohr der neuen Heldenlage;
Der Geist, gedenkend jener Herrlichkeit
Des deutschen Volkes, sinnet hin und wieder,
Und freier schwebt, und deutscher schwebt und lacht hernieder
Der hehre Geist der neu erwachten Zeit.

Zurück, zurück! Wo weilt der trübe Blick?
Schwer lag's und dunkel auf der deutschen Erde,
Der Ahnen Kraft dahin, der Ahnen Glück!
Wer rief der Freiheit daß sie wiederkehrte?
Auf, Brüder! preist die blut'ge Völkerschlacht,
Preist unsern Gott, der Sklavenbande Brecher,
Und Deutschlands Männer, Deutschlands Schirmer, Deutschlands
Rächer

Preist, die zerstört des Feindes trotz'ge Macht!

Frisch auf, frisch auf! Es schäumt der Pokal!
Rings schaut die Sonn' auf diese grünen Matten;
Hoch wölbt der blaue Aether sich zum Saal,
Auf, lagert hier in duft'ger Linden Schatten!
So sollst du, wie in Lüften hoch und kühn
Die Wolken dort, die raschen Wandrer, streben,
Du deutsches Volk, du deutsche Kraft und deutsches Leben
Aus schöner Zeit dem Geist vorüberziehn!



Königshausen 5

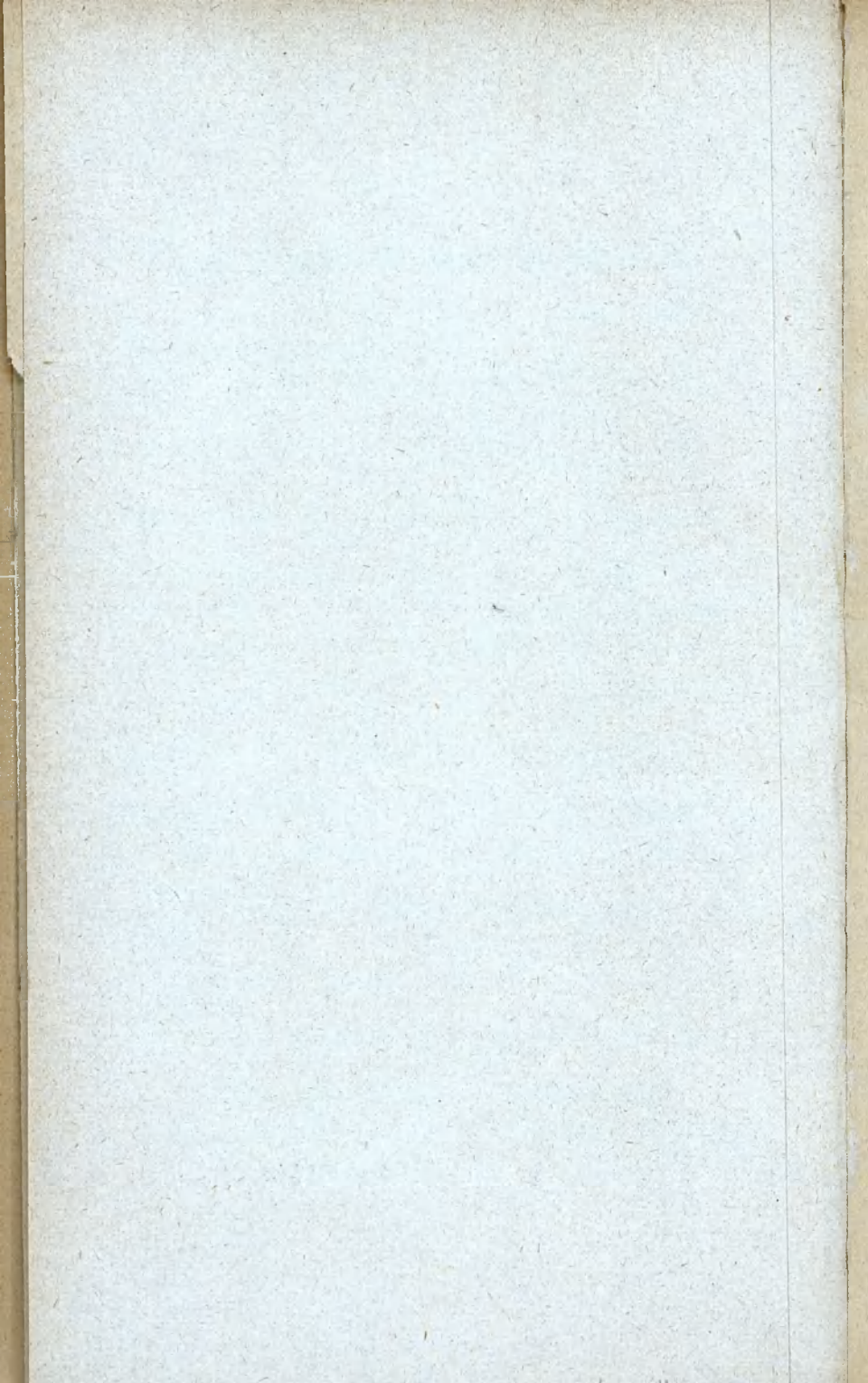


ermania)

Milano 26 d. G. VIII 1905.

F. Sie trauet auf'sich bei demselben / gieh
und dorthin,
Nun will ich und ganz euer und
traumtun in fließe, -
1: da mößt' ich sein: | im fröhlichen Genuß
mit all den Dörfern mößt' ich sein.
4. Dort wo im Fieber mich und Fieber
gließe,
Wo auch die Leiden / ich, ich / Heftigkeit
gleich
Dort wo die Mörder lieblicher küssen,
und für's in den Armen voll der Lust,
1: da mößt' ich sein: | so ganz allein
zu sein,
da ganz allein zu sein sein!
5. Daffarland, was ist das von Ignoran.
die Liebe ist trotz Dörfern, Dörfern und
Reiß,
und auch Thaliens / sonderlich gließe
Kanten
Lustlich' ich die, die, Fieber, mein
1: Fieße, froh und frei: | bleib', was ich und
die vielgeliebte Daffarland!
Gardis'

Mit herzlichem Gruß an alle
 Ihre besten Frey Hermann
 Antiquar.



Es sei, es sei! Du deutsches Vaterland,
Dir schwören wir den hohen Schwur der Treue!
Gilt's deiner Ehre, greift zum Schwert die Hand,
Gilt's deiner Freiheit, sterben wir als Freie.
Schwingt, Brüder, schwingt Germaniens Banner,
Fern tönen soll's durchs Thal und tönen wieder, —
Das Siegeslied, der Freiheit Lied, das Lied der Vieder,
Hoch lebe Deutschland, lebe für und für!

Zum Jubelfeste.

Mel.: Sind wir vereint zur guten Stunde.

Nun laßt einmal die frohen Reden schweigen,
Leht erst den Weisen Euer Ohr:
Ein hehres Bild will sich dem Geiste zeigen,
Schwebt aus Vergangenheit empor.
Sind 50 Jahre doch im Flug der Zeiten
In unserm lieben Oberschlesier-Land
:: Hinabgetaucht in's Meer der Ewigkeiten,
Seit hier der M. L. B. erstand. ::

Mit frischem Kräften wurd' das Werk begonnen,
Im Herzen wuchs der freud'ge Mut;
Doch manche Hoffnung, ach, wie schnell zerronnen:
Denn ernste Zeit erheischt Tribut!
Der Kriege Schrecken lichtete die Reihen,
Gar mancher schied, der treu war unserm Bund!
:: Laßt heute ihm ein stilles Glas uns weihen,
Erinnerungsheiß zur Festestund! ::

Was Jahn gelehrt, — wir haben's treu gehalten,
Trotz mancher Stürme wildem Brand:
„Im Turnerspiel die Kräfte zu entfalten
Mit Gott für König, Vaterland.“
Mit eisenharten, kampfestrukgen Lettern
Schrieb sich dies Wort uns ein als heilige Pflicht!
:: Eh' soll der Wetterstrahl das All zerschmettern,
Eh' Turnerherz die Treue bricht. ::

Und sind die nicht mehr, die den Bund gegründet,
Weil heim sie rief des Vaters Wort:
Ihr Vorbild hat heiß unser Herz entzündet,
Lebendig wirkt in uns es fort.
Nach 50 Jahren können stolz wir's sagen:
In hohen Ehren steht heut der Verein!
:: Der Baum hat starke Wurzeln geschlagen
Und will noch wachsen und gedeihn. ::

So faßt das volle Glas denn in der Runde,
 Reicht brüderlich Euch fest die Hand,
 Und schwört auf's neue heilige Treu dem Bunde,
 Dem heut ein halb Jahrhundert schwand.
 Du Gott da droben der Du siehst die Herzen,
 Nimm gnädig dies Gelöbniß hier jetzt an:
 :: Wer mit dem Treuschwur treibt mutwillig Scherzen,
 Der sei in Acht und Bann getan. ::

Hans Jaeger, Königshütte.

Jugendlied.

Eigene Melodie.

Wir lügen hinaus in die sonnige Welt
 Allzeit mit lachenden Augen;
 Des fahrenden Volkes durstigem Schlag
 Mag Frohes und Freies nur tangen!
 Wir wandern und singen, und nahet das Glück,
 So packen wir's hurtig am Kragen,
 :: Und trinken den Wein und küssen die Maid,
 Und lassen den Eulen das Klagen. ::

Die Schriften der Alten studierten wir gut, —
 Sie haben uns Schwarze getroffen,
 Anakreon und auch Horatius,
 Die größten der Philosophen.
 D'rum Alter, laß ab von dem scheltenden Tun
 Und denke der Söhne, der lieben, —
 :: Und denke der Zeit, wo du früher einmal
 Vielleicht es noch ärger getrieben! ::

Ein Weilchen nur währt's, dann sind Sauf und Braus
 Vom Strudel des Lebens verschlungen,
 Die tobenden Wogen der Jugendlust,
 Die himmelan jauchzend, gesprungen!
 Philister heißt man und alles ist aus, —
 Und die am tollsten gewettert,
 :: Sind still und stumm, die Lieder vertönt,
 Die Becher der Freude zerichmettert! ::

D'rum heiße, hallo und drein gehaut,
 Zum Teufel mit Kummer und Sorgen!
 Laßt kreisen den Becher, bis Sahnenschrei
 Verkündet den kommenden Morgen!
 Zum Trübsalblasen kommen wir noch,
 Wenn silbern das Haar weht dem Greise, —
 :: Es lebe die goldene Jugendzeit,
 Soldlieb und die fröhliche Weise! ::

Bierlein, rinn!

Eigene Melodie.

Beim Rosenwirt am Grabentor, des Abends um halb sechs.
Den Hammer schwingt der Wirt empor und schlägt den Zapfen ex!
Das schlurrt und glurrt aus feuchter Nacht vom Spundloch in
die Kann',

Er sieht wie's Antlitz jedem Lacht, jedwedem Bechersmann:
:: Bierlein, rinn! (Bierlein, rinn!) Bierlein, rinn! (Bierlein,
rinn!)

Was nützen mir die Kreutzerlein, wenn ich gestorben bin. ::

Beim Rosenwirt im Stübel drin, da sitzt ein junges Blut,
Die schmucke, schlanke Kellnerin war ihm noch gestern gut.
Doch heute ist sie durchgebrannt, fahr wohl du falsche Her!
Der Bursch kehrt sein Gesicht zur Wand und summt um halber
sechs:

Bierlein, rinn! usw.

Beim Rosenwirt am Eichentisch, da thront ein braver Greis
Die Wangen rot, die Augen frisch, die Haare silberweiß;
Schlug ihm gleich manchen großen Plan das Schicksal schön
entzwei,

Um halber sechs schlägt auch wer an, der Mste brummt dabei:
Bierlein, rinn! usw.

Beim Rosenwirt am Grabentor, da blüht ein fein Gewächs,
Das heben wir im Glas empor schon abends um halb sechs.
Wir heben es gar emsig hoch, wir leeren's auf den Grund —
Um Mitternacht da klingt es noch, schallt's noch von Mund zu
Mund:

Bierlein, rinn! usw.

Heut sind wir nicht beim Rosenwirt, wir sind im Turnverein;
Hier rinnt das Bierlein gleichfalls frisch, Oppamski schenkt
es ein. *)

Wir singen manches frohe Lied von Liebe und vom Wein —
Und lassen beim Nachhausegehn vergnügt in uns hinein:
Bierlein, rinn! usw.



*) Beim Kommerz in der Turnhalle: Der Kastellan schenkt's ein.

Fahr-Plan.

Abfahrt von Königshütte in der Richtung nach:
(Hauptbahn)

Schwie- tochlowitz	Vorm.	140 521 654 811 954 1138
	Nachm.	1250 105 229 401 440 537 708 <u>809</u> 905 957 1140
Beuthen D.S.	Vorm.	S 1238 T 158 412 552 607 T 636 725 825 847 T 914 937 T 1025 1050 T 1138
	Nachm.	S 1212 T 118 135 247 T 331 T 431 502 T 544 622 T 716 S 748 847 931 T 1026 1053 I nur bis Chorzow 320
Kattowitz (direkte Linie)	Vorm.	S 1257 S 303 T 554 T 711 S 750 T 931 T 1042
	Nachm.	T 1213 T 201 T 248 T 411 523 T 616 S 917 T 946 T 1046 1205

T = Triebwagen * nur bis Chorzow.

(Kleinbahn)

Gleitwitz ab Kronprinzenstraße: 408 438 508 538 608 638 652 708 722 und viertelstündlich so fort bis 808 838 908 938 1008 1038 1138

Antonienhütte) ab Ring: 418 448 518 548 618 648 und halbstündlich so
Beuthen D.S.) fort bis 948 1048 1148

Kattowitz ab Ring: 425 455 525 555 625 655 710 725 und viertelstündlich so fort bis 810 825 855 925 955 1025 1125 1210

Beuthen D.S. ab Ring: 535 605 635 705 735 805 820 825 und viertelstündlich so fort bis 935 1005 1035 1105 1135 1205

Laurahütte ab Gütenstraße: 431 531 631 701 731 und halbstündlich so fort bis 831 901 931 1031 1131

Bismarckhütte ab Parkhotel: 521 551 631 651 711 721 u. alle 10 Minuten so fort bis 801 811 821 851 921 951 1021 1051 1121 1151

Die Dreitausenderthede
bet Mielowig.



Ziel des Ausflugs am Montag, den 1. Juli vormittags.

Den angehängten Inseraten-Teil

empfehlen wir allen

Interessenten zu regster Beachtung!

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
„Willkommen“	3
Vorwort	4
Die Festeinteilung	5
Konzertprogramme der Kapelle der Kgl. Berginspektion I	8
Konzertprogramme des Musikkorps der Friedenshütte	9
Die Tätigkeit der Festausschüsse	10
Verzeichnis der einzelnen Ausschüsse	12
Die Bedeutung des Turnens für das deutsche Turnwesen	14
Turnvater F. L. Jahn in der Familie	29
Das Wichtigste aus der Gliederung der Deutschen Turnerschaft	36
Die bisherigen Deutschen Turnfeste	38
Die Geschichte des II. Oberschlesischen Turngaues	38
Die Turnhalle	48
Die Geschichte des Männer-Turn-Vereins Königshütte	57
Die Mitgliederbewegung im Verein	111
Unsere Ehrenmitglieder	112
Siegertafel	112
Das Mitgliederverzeichnis	116
Aus der Geschichte der Königshütte	130
Texte der Massenchöre am Festabend	139
Verbindender Text für die lebenden Bilder	142
Hampellied	150
Fahrpläne von Haupt- und Straßenbahnen	156
Inserate.	

Verzeichnis der Bilder.

Friedrich Ludwig Jahn	31
Der erste Turnplatz in der Hasenheide	33
Geheimer Sanitätsrat Dr. Ferd. Goetz	36
Sanitätsrat Dr. Th. Toeplitz	37
Ehrengauturnwart Dittrich	44
Der Gauturnrat des II. Oberschlesischen Turngaues	47
Die Turnhalle	55

	Seite
Zivilingenieur Hauptmann Schubert	60
Schmiedemeister Rose	61
Maschineninspektor Angelé	62
Hütteninspektor Hammer	63
Der Turnrat des Männer-Turn-Vereins Königshütte	66
Die Vorturnerschaft des Männer-Turn-Vereins Königshütte	67
Die Ehrenmitglieder Schynol, Wieder, Hartmann, Hoffmann	113
Die Königshütte	136
Das Hainpellsied	150
Die Dreifaisereichsecke bei Myslowitz	157

